Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
31. Juli / 1. August
1937

44. Jahrgang
Nummer 177
Samstagsausgabe 15 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 30 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 — 54

Nichteinmischungsausschuß ohne Ergebnis vertagt

Moskau allein verantwortlich

Botschafter von Ribbentrop: Sowjetrußland hat den Londoner Plan zum Scheitern gebracht

Eine sensationelle Feststellung: Alle sowjetrussischen Schiffe fahren ohne Beobachter nach Spanien

dnb London, 30. Juli.

Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses trat am Freitag nachmittag 16 Uhr zur Weiterberatung der Nichteinmischungsfrage zusammen und vertagte sich nach 3½stündiger Sitzung, um den Regierungen Gelegenheit zu geben, zu der Lage, die auf Grund der eingegangenen Antworten entstanden ist, Stellung zu nehmen. Eine weitere Sitzung des Ausschusses wird einberufen werden, sobald der Vorsitzende sie für zweckmäßig hält. Die Sitzung ist somit im wesentlichen ohne klares Ergebnis geblieben.

Der Verlauf der Sitzung

Die Sitzung wurde von Lord Plymouth mit einer Erklärung eröffnet, in der er darauf hinwies, daß sämtliche Antworten bis auf die bulgarische eingegangen seien. Die Antworten wiesen ein weitgehendes Maß von Uebereinstimmung auf, jedoch bedürften noch einige Punkte der Aufklärung. Was die sowjetrussische Antwort angehe, so bedauere er ihren Inhalt. (Ablehnung der Anerkennung der spanischen Parteien als kriegführende Mächte. Die Schriftleitung.) Er hoffe jedoch, daß die sowjetrussische Regierung ihren Standpunkt revidieren werde, da es sonst schwierig sein würde, den englischen Plan zu verwirklichen. Zu der deutschen und der italienischen Antwort seien weitere Aufklärungen notwendig, um ein klares Bild zu erhalten. — Hierauf gab

Botschafter von Ribbentrop

eine längere eingehende Erklärung ab, in der er zunächst darauf hinwies, daß von den 27 im Nichteinmischungsausschuß vertretenen Staaten 26 sich mit den Grundsätzen des britischen Planes vom 14. Juli sowie mit seiner alsbaldigen Inangriffnahme einverstanden erklärt hätten. Nur ein einziger Staat, Sowjetrußland, habe sich ausgeschlossen. Durch diese plötzliche glatte Weigerung, den Spaniern kriegführende Rechte zuzugestehen, habe Sowjetrußland den britischen Plan zum Scheitern gebracht. Dieses letzte Vorgehen Sowjetrußlands stehe wohl einzig da.

Dann beschäftigte sich der Botschafter mit den Begebenheiten, die zu dieser erstaunlichen Situation geführt hätten. Am 16. Juli sei der britische Plan als Diskussionsbasis von den 27 Mächten angenommen worden. Auch die Sowjetunion habe damit einen der wesentlichsten Punkte des Planes, die Gewährung der Rechte Kriegführender an Spanien, grundsätzlich angenommen. Dann aber habe ein seltsames Spiel in diesem Ausschuß eingesetzt.

Man habe entgegen der logischen Reihenfolge der einzelnen Abschnitte aus rein politischer Rücksicht die Gewährung der Rechte Kriegführender von einer zufriedenstellenden Durchführung der Zurückziehung der Freiwilligen abhängig gemacht.

In der zweiten Sitzung habe auch Italien mit Nachdruck auf die Unstimmigkeit zwischen dem britischen Plan und dem Durchführungsvorschlag und auf die Einhaltung der Reihenfolge entsprechend den Absichten des Urhebers des Planes hingewiesen. Die Folge davon seien schwerste Angriffe in der internationalen Presse gegen Italien und Deutschland gewesen, die man einfach beschuldigt habe, das Problem der Freiwilligenzurückziehung umgehen zu wollen und damit den britischen Plan zu sabotieren. Ribbentrop sagte hier wörtlich weiter:

„In Wirklichkeit lagen die Dinge aber umgekehrt, denn zunächst einmal war die Zurückziehung der Freiwilligen ja unser eigener deutscher Vorschlag, und durch die willkürliche und zeitlich völlig vage Abhängigmachung der Gewährung der Rechte Kriegführender vom Freiwilligenproblem sollten in Wirklichkeit die Rechte Kriegführender in der Versenkung verschwinden."

Dann beschäftigte sich der deutsche Botschafter mit den Debatten, die sich auf der Suche nach einem Ausweg ergeben hätten, und bei denen dann der „Fragebogen" aufgetaucht sei. Dabei habe man geredet und sich ereifert, aber letzten Endes sei alles nur darauf hinausgelaufen, zu verhindern, daß in der Frage der Rechte Kriegführender ein weiterer Schritt unternommen werde.

Den Höhepunkt habe dann am letzten Dienstag eine der seltsamsten Spiegelfechtereien innerhalb dieses Ausschusses gebildet, die er je erlebt habe.

(Ribbentrop schilderte hier den Verlauf der Verhandlungen, der bekanntlich dazu führte, daß der britische Plan den Regierungen nicht nochmals zur Stellungnahme übersandt wurde.) Wörtlich fuhr der deutsche Botschafter fort:

„Den Schleier des Geheimnisses dieser 14tägigen Spiegelfechterei zu lüften und endlich deren wahre Ursache zu bekennen, blieb dem Sowjet-Vertreter vorbehalten, der kürzlich erklärte, seine Regierung könne einem wesentlichen Teil des britischen Planes, nämlich der Gewährung der Rechte Kriegführender, nicht zustimmen. Eine sehr bequeme Methode: Man hatte den britischen Plan als Diskussionsbasis angenommen und damit auch grundsätzlich die Gewährung der Rechte Kriegführender. Dann hatte man 14 Tage diskutiert und allerlei taktische Schliche angewandt, um der Frage der Rechte Kriegführender auszuweichen.

Als dann aber endlich Farbe bekannt werden mußte, erklärte man einfach, daß dieser Teil des britischen Planes nicht annehmbar wäre. Die einzig logische Folgerung, die ich aus dieser Handlungsweise ziehen kann, ist, daß der Welt Sand in die Augen gestreut werden sollte und daß man in Wahrheit niemals gewillt war, den britischen Plan zu akzeptieren.

Ich muß sagen, daß mir das Verständnis für diese Verhandlungsmethoden fehlt, und daß diese geeignet sind, das Ansehen des Ausschusses in der öffentlichen Meinung noch mehr zu diskreditieren, als das sowieso schon der Fall ist.

Ich kann an dieser Stelle nicht umhin, auch noch einmal in aller Oeffentlichkeit auf die Bedeutung hinzuweisen, die der Mitarbeit der beiden spanischen Parteien bei unserem Nichteinmischungsplan zukommt. Schließlich sind die Spanier an diesen Fragen ja auch etwas interessiert! Besonders trifft dies für die Gewährung der Rechte Kriegführender zu. Mir scheint überhaupt, daß in der Behandlung des britischen Planes durch den Ausschuß die Gefühle und Wünsche der Spanier oft nur so nebenbei behandelt wurden.

General Franco ist ein stolzer Patriot. Er ist der Befreier des Landes von den Mächten der Zersetzung. Er beherrscht den größten Teil Spaniens.

Was wollen wir nun General Franco vorschlagen? Wir wollen ihm Kommissionen in die Häfen schicken, die ihm die Zufuhren zu seiner kämpfenden Truppe kontrollieren sollen. Wir wollen ihm Kommissionen schicken, die ihm aus seiner kämpfenden Truppe die Freiwilligen abtransportieren sollen. Wir wollen ihm weiter sonstige Beschränkungen seiner Souveränität zumuten. Glauben Sie wirklich, daß ein stolzer Spanier, der im Existenzkampf für das Wohl seines Volkes steht, dies alles hinnehmen würde, wenn man ihm nicht zumindest das primitive Recht der Anerkennung der Rechte Kriegführender, Autorität und Macht zubilligt? Täuschen wir uns nicht: Ohne eine solche Gegenleistung wäre alles dies niemals möglich. Der Ausschuß hätte sonst leicht wieder eine Ueberraschung erleben können.

Ich glaube, man sollte sich überhaupt ein für allemal darüber klar sein, daß jede Nichteinmischungsmaßnahme dieses Ausschusses, die spanisches Gebiet berührt oder die die Mithilfe der Spanier erfordert, in Zukunft immer die Gewährung der Rechte Kriegführender durch die im Ausschuß vertretenen Staaten bedingt!

Abschließend möchte ich die Lage jetzt, nachdem wir alle Antworten zum britischen Plan übersehen, wie folgt zusammenfassen: Auf der einen Seite haben sich 26 von den im Ausschuß vertretenen 27 Staaten zu dem Grundgedanken des britischen Planes bekannt. Abweichende Meinungen bestehen allerdings noch über den Zeitpunkt, an dem die Rechte Kriegführender gewährt werden sollen.

Auf der anderen Seite hat ein einziger Staat, nämlich die Sowjetunion, den britischen Plan zum Scheitern gebracht, indem sie einen seiner drei Grundpfeiler zum Sturz brachte.

Diese unwiderlegbare Feststellung muß hier gemacht werden. Sowjetrußland allein hat hierfür die schwere Verantwortung vor der Welt zu tragen.

Der Grund für diese Haltung der Sowjetunion ist klar: Sowjetrußland hat den spanischen Bürgerkrieg begonnen. Es möchte ihn auch auf seine Weise beendet sehen, d. h. mit der Bolschewisierung Spaniens. Die Nichteinmischung ist diesem Ziele hinderlich. Daher lehnt die Sowjetunion die Rechte Kriegführender ab, wohl wissend, daß damit der britische Plan scheitern muß und der Nichteinmischungspolitik ein Schlag zugefügt wird, von dem sie sich schwer erholen kann. Die Parole Moskaus ist eben Einmischung um jeden Preis. Die Maske, die dieses Spiel verdeckte, ist mit dem heute hier abgegebenen Beschluß Sowjetrußlands gefallen. Dies hat vielleicht insofern sein Gutes, als die Welt dadurch immer klarer sieht, wer der wahre Störenfried ist. Wir Deutschen wissen seit langem: Wäre Sowjetrußland nicht da, gäbe es keinen spanischen Bürgerkrieg. Auch die übrige Welt scheint auf dem besten Wege, dies endlich einzusehen. Der Nichteinmischungsausschuß jedenfalls sollte diese Tatsache niemals aus dem Auge verlieren.

Die uns vorliegende schriftliche Erklärung der Sowjetunion zu dem britischen Plan bedeutet für meine Regierung eine völlig neue Lage. Ich bin der Auffassung, daß es keinen Wert hat, bei dieser Sachlage in eine Erörterung der Einzelheiten der vorliegenden Antworten einzutreten. Die Stellungnahme meiner Regierung zu dieser neuen Lage muß ich mir daher nach jeder Richtung vorbehalten."

Der französische Vertreter erklärte danach, er müsse sich dagegen wenden, daß der deutsche Vertreter der britischen Regierung einen Wechsel ihrer Stellungnahme vorgeworfen habe.

Der deutsche Botschafter antwortete hierauf, daß es ihm fernliege, die britische Regierung in irgendeiner

(Fortsetzung auf Seite 2)

Grauenhafte Schreckensszenen

Explosion an Bord eines amerikanischen Dampfers — Das Schiff bis zur Wasserlinie ausgebrannt

Newyork, 30. Juli.

Die Chesapeake-Bucht war in der vergangenen Nacht der Schauplatz eines schweren Dampferunglücks, das an die Tragödie der „Morro Castle" erinnert. Auf dem Dampfer „Baltimore City", der die Nachtverbindung in der Chesapeake-Bucht zwischen Norfolk und Baltimore durchführt, ereignete sich in der Nähe der Gibson-Insel eine schwere Explosion. Der Dampfer, der rund 150 Passagiere und Besatzungsmitglieder an Bord hatte, stand bald in hellen Flammen. Das Feuer dehnte sich mit rasender Geschwindigkeit aus und in ganz kurzer Zeit war der Dampfer vom Bug bis zum Heck ein einziges Flammenmeer. Die letzte Meldung von Bord eines Flugzeuges, das das rauchende Wrack überflog, berichtet, daß das Schiff bis zur Wasserlinie vollständig ausgebrannt ist.

Bewohner der Gibson-Insel, in deren unmittelbarer Nähe sich der Dampfer im Augenblick des Unglücks befand, berichten, daß sie durch eine schwere dumpfe Detonation aus dem Schlaf geweckt wurden. Unmittelbar darauf schlugen aus dem Mittschiff riesige Stichflammen in den Nachthimmel. Aus dem Innern der „Baltimore City" tönten die Verzweiflungsschreie von Frauen und Kindern zur Insel hinüber. Zahlreiche Personen sprangen auf der Flucht vor dem Feuer über Bord. Andere wagten den Sprung in die Tiefe zunächst nicht, sondern flüchteten an die Außenwände des Schiffes, wo sie sich an der Reling festklammerten. Durch die immer größer werdende Hitze wurden sie schließlich zum Loslassen gezwungen und stürzten ins Wasser. Wie die Augenzeugen weiter berichten, hatte das Feuer bereits zwei Minuten nach der Explosion auf das gesamte Schiff übergegriffen. Ueber die Ursache der Explosion herrscht bis jetzt noch völliges Dunkel.

Von der Gibson-Insel wurde sofort in kleinen Booten die Rettungsaktion begonnen. Von Baltimore eilten dann auch Feuerwehrboote und Küstenwachtboote dem brennenden Dampfer zu Hilfe. Die Hitze, die der brennende Dampfer ausstrahlte, war aber so gewaltig, daß sich die Schiffe in einem größeren Abstand halten mußten. Die Feuerlöschboote schleuderten ungeheure Wassermassen in die brennende „Baltimore City", ohne daß es gelang, des Feuers Herr zu werden. Die Uferstraßen der engen Chesapeake-Bucht waren bald von Tausenden und aber Tausenden von Automobilen blockiert. Durch den Feuerschein, der viele Kilometer landeinwärts zu sehen war, wurden immer größere Scharen von Neugierigen zur Küste gelockt. Schließlich mußte die Polizei die Uferstraßen räumen, um den Rettungskolonnen und den Aerzteautos den Weg zu bahnen.

Ueber die Gesamtzahl der Toten und Verletzten liegen noch keine authentischen Angaben vor. Die Zahlenangaben gehen in den einzelnen Meldungen weit auseinander. Bis jetzt sind 16 Personen als tot festgestellt. Ein Lotsenschiff hat 42 Ueberlebende im Hafen vor Norfolk gelandet. Von den Geretteten, die meist mit fürchterlichen Brandwunden in die Krankenhäuser von Baltimore eingeliefert wurden, dürfte ein großer Teil nicht mit dem Leben davonkommen. (Siehe auch die kurze Meldung an anderer Stelle.)

Denken und danken

Erinnerungen an einen großen Tag

Um diese ersten Augusttage ranken sich mannigfache Erinnerungen. Das Frontgeschlecht erlebt noch einmal die ganze Schicksalswende von 1914, als am 2. August das deutsche Heer unter die Waffen trat, und aus der politischen Stickluft banger Wochen der gefürchtete Blitz niederfuhr und die Nationen des Kontinents in zwei Heerlager zerschnitt. Schon weiß die deutsche Jugend, die bereits als wehrfähige Jungmänner ihrer Ehrenpflicht im grauen oder blauen Rock genügt, nur noch durch Hörensagen von dem tiefen Ernst und dem begeisterten Opfermut jener Tage. Uns aber, die damals mitmarschierten, die es wie ein Sturm mitriß, faßt in den Augenblicken der Erinnerung Stolz und Trauer ans Herz, Stolz, daß wir mit einstehen durften, Trauer über das tausendfältige Leben, das sich mit einem in der Weltgeschichte einzigen Heroismus an Ehre, Freiheit und Recht seines Volkes verschwendete.

Wenn sich am Sonntag Zehntausende von Mitgliedern der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung und Abordnungen von Frontkämpfern aus aller Welt im Olympischen Stadion von Berlin versammeln, marschiert die lebendige Heldengeschichte unseres Volkes auf. Wie alle Frontsoldatentreffen auf deutschem Boden gilt auch diese Heerschau der Erinnerung an große Zeit und einer Zukunft, die den friedensbereiten Nationen die Möglichkeiten von Arbeit und sozialem Aufbau sichern möge.

Uns Frontsoldaten hat gar oft das Gefühl der Verlassenheit bedrückt. Wir haben dennoch nicht aufbegehrt. Wir haben dem stürmischen Vorwärtsdrängen der neuen Jugend zu jeder Zeit das größte Verständnis entgegengebracht. Denn wir selbst waren in der heroischsten Zeit unseres Volkes so jung wie die neue Generation. Jugend darf ihr Lebensrecht fordern. Das ist ein ewiges Gesetz. Nur dort, wo manchmal Ueberheblichkeit in jungen Gesichtern zu lesen ist, oder wo sich ein Junger voll Anmaßung allzusehr über das Alter und die große Erinnerung der alten Zeit hinwegsetzt, dort darf auch das Frontgeschlecht warnend den Finger erheben. Der alte Krieger will nicht schulmeistern, aber auch nicht geschulmeistert werden. Er verlangt auch nicht mehr Achtung und Anerkennung als jeder andere deutsche Mann. Aber aus seinem großen Kriegserlebnis heraus kann er in vielen und besonders in den grundsätzlichen Fragen zum Mentor des jungen Geschlechtes werden. Dieses Erlebnis aber ist die Kameradschaft. Auch das Frontgeschlecht kannte draußen nicht den Unterschied zwischen alt und jung. Der graue Feldrock verwischte die Lebensalter. Nur so wuchs die Kameradschaft, nur so verschwand jedes Vorrecht, nur so hat diese Front auch die letzten zwanzig Jahre überdauert. Kameradschaft kennt keine Forderung, sondern nur ein offenes Herz und eine offene Hand. Das ist zugleich auch eine Mahnung an die Jugend. Auch sie wird dem Vorbild ihrer Väter, der Weltkriegstoten und der noch lebenden Frontsoldaten nur gerecht, wenn sie auf Vorrechte und Vorzugsbehandlung verzichtet und jenem herrlichen Wahlspruch nachlebt, der dem größten Soldaten des deutschen Weltkriegsheeres voranging: „Patriae inserviendo consumor" — „Im Dienst am Vaterlande zehre ich mich auf."

Generalfeldmarschall von Hindenburg. Sein Name steht über dem alten und dem neuen Reich. In ihm verkörperte sich das Gesetz der soldatischen Kameradschaft in höchster Vollendung. Still und dankbar gedenken die Frontsoldaten heute des großen Marschalls und des fast noch größeren Menschen, der am 2. August 1934 auf seinem Vätersitz die Augen schloß. Erinnerungen wachen auf. Noch einmal halten wir andächtig den Atem an wie in jener frühen Morgenstunde, als am Ehrenmal Unter den Linden die erste Fahne auf Halbstock ging, die hastenden Menschen plötzlich ihre Schritte hemmten und in stummer Einkehr verharrten. Unvergeßlicher Eindruck, als dann durch blaue, ostpreußische Nacht der Marschall im Fackelschein den letzten Weg zu seines Lebens Ruhmesstätte und seines Todes Ruhestätte antrat. In dieser Nacht sahen wir auf den Sommerwegen Ostpreußens die Jugend stehen, vereint mit den Frontsoldaten und den Formationen der Partei. Andacht und Ergriffenheit überall, Kameradschaft im besten Sinne des Wortes, als ob aus dem einförmigen Rollen der Lafette, auf der der große Tote ruhte, noch einmal die Mahnung klang: Seid einig!

Drei Jahre sind ins Land gegangen, gewaltig in ihrer Leistung, ernst in ihrer Bedeutung, manchmal gefahrvoll. Tiefer und unerschütterlicher ist das Reich in die deutschen Herzen und in die Weltpolitik hineingewachsen. Wieder hat sich an Deutschland das alte Soldatenwort erfüllt, daß der Mann fallen kann, aber die Fahne steht! Ein anderer Frontsoldat führt das Reich, vom greisen Marschall dem Führer in die Hand gelegt. „Rein und unbefleckt hat Deutschland das Schwert gezogen!" So sprach der Marschall bei der Einweihung des Tannenbergdenkmals, das ihm zur letzten Ruhestatt werden sollte. Und dieses unbefleckte Schwert hat Adolf Hitler dem deutschen Volke wieder in die Hand gelegt. Das dankt ihm das Frontgeschlecht aus ganzem Herzen. Der Jugend aber ist die höchste Verantwortung auferlegt, dies Schwert rostfrei und ehrenblank zu erhalten, ein Gesetz, das einen furchtbaren Ernst in sich birgt, gleichzeitig aber höchste Sittlichkeit und tiefsten Gottesglauben, Willen zum Frieden und vorbildliche Kameradschaft.

So gedenken die zur Stunde versammelten Frontsoldaten ihres großen Feldherrn, der sie durch das Völkerringen führte. So danken sie dem Führer, der Deutschland in Ehren, Arbeit und Frieden erhält. Dem Frontgeschlecht soll es die Jugend nachtun: Gehorchen und Kameradschaft üben!

Michael Haupt

Moskau allein verantwortlich

(Fortsetzung von Seite 1)

Weise zu verdächtigen. Seine Darstellung der Vorgänge entspreche aber den Tatsachen. Er erkenne gern an, daß die britische Regierung ihr Bestes versucht habe. Offenbar habe der Wunsch zur Vermittlung sie aber unbewußt veranlaßt, nicht immer das Gleichgewicht des Planes zu halten.

Der italienische Botschafter erklärte, er sei von der französischen Antwort nicht befriedigt. Er bitte um Aufklärung darüber, ob die Franzosen den Punkt 3 des britischen Planes (Gewährung der Rechte Kriegführender) ebenso annähmen, wie die italienische Regierung den Punkt 7 des britischen Planes (Zurückziehung der Freiwilligen angenommen habe.

Maiskys Verdrehungskunst

Der Sowjetbotschafter Maisky versuchte hierauf in einer längeren Rede die deutsche und die italienische Regierung anzugreifen, indem er behauptete, daß sie einer Entscheidung über die Freiwilligenfrage auszuweichen versuchten. Ferner müßte er sich dagegen wenden, wenn der deutsche Vertreter erklärt habe, daß die Sowjetregierung den britischen Plan grundsätzlich angenommen habe. Sie habe ihn nur als Erörterungsgrundlage angenommen.

Botschafter von Ribbentrop wies demgegenüber unwidersprochen darauf hin, daß für einen normalen Menschen die Annahme als Erörterungsgrundlage auch bedeute, daß der Plan in seinen Grundlinien bejaht werde. Wenn das nicht der Fall sei, müsse man sich fragen, was die Sowjetregierung dann überhaupt eigentlich angenommen habe.

Eine Feststellung, die für sich spricht

Der portugiesische Vertreter richtete an den Sekretär des Ausschusses die Frage, ob es richtig sei, daß bisher kein sowjetrussisches Schiff einen Beobachter an Bord genommen habe, eine Anfrage, die der Sekretär des Ausschusses bejahen mußte. Es wurde also festgestellt, daß zwischen Sowjetspanien und Sowjetrußland bisher nicht ein einziger Beobachter an Bord eines sowjetrussischen Schiffes genommen wurde, eine Tatsache, die deutlich für sich spricht.

Ribbentrop schließt: Weiterführung der Verhandlungen sinnlos

Im weiteren Verlauf der Aussprache wies der deutsche Vertreter darauf hin, daß eine Weiterführung der Erörterungen sinnlos sei, bevor nicht geklärt werde, ob die Sowjetregierung ihren Standpunkt aufrechterhalten wolle, wonach keine Rechte Kriegführender gewährt werden würden. Die deutsche Regierung sei zu jeder Mitarbeit am englischen Plan bereit, sie müsse sich aber ihre gesamte Stellungnahme vorbehalten, solange die Sowjetregierung ihren Standpunkt nicht revidiert habe. Da es keinen Zweck habe, nutzlose Diskussionen zu führen, schlage er daher vor:

1. die Feststellung, daß der britische Plan infolge der Stellungnahme des Sowjetvertreters nicht weiter behandelt werden könne,
2. daß der Ausschuß sich vertagen möge, um den Regierungen über die neue Lage zu berichten und Zeit zur Ueberlegung zu haben, was zur Rettung der Nichteinmischung getan werden könne.

Demgegenüber versuchten der englische und der französische Vertreter eine Erörterung der Frage herbeizuführen, ob es nicht doch angebracht sei, zu klären, zu welchem Zeitpunkt eine Gewährung der Rechte Kriegführender erfolgen könne, selbst wenn die Sowjetunion auf ihrem Standpunkt verharre.

Diese Anregung wurde wegen ihrer Unlogik von dem deutschen und von dem italienischen Vertreter abgelehnt.

Die Aussprache schloß schließlich mit dem eingangs erwähnten Beschluß, die entstandene Lage den Regierungen zur Ueberprüfung zu berichten.

*

Es ist besonders hervorzuheben, daß Deutschland alles getan hat, um dem britischen Plan zum Erfolge zu verhelfen. Es ist aber selbstverständlich, daß der deutsche Vertreter erklärt hat, er sei sicher, daß die Reichsregierung einer Besprechung von Einzelheiten des britischen Planes nicht zustimmen könne, solange nicht grundsätzlich die Haltung der Sowjetunion in der Frage der Gewährung der Rechte Kriegführender einwandfrei und positiv geklärt sei.

Führung hat Admiral Carls

Ablösung für unsere Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern ausgelaufen

dnb **Berlin,** 30. Juli.

Zur Ablösung unserer Seestreitkräfte, die sich in spanischen Gewässern zum Schutze deutscher Interessen befinden, sind heute das Panzerschiff „Admiral Scheer", Kreuzer „Köln" und die 2. Torpedobootsflottille aus den Heimathäfen ausgelaufen. An Stelle des erkrankten Befehlshabers der Panzerschiffe, Konteradmirals von Fischel, hat der Flottenchef, Admiral Carls, vorübergehend die Führung dieses Verbandes übernommen.

„Das Deutsche Stadion"

Die gewaltige Sportarena im Reichsparteitaggelände

dnb **Nürnberg,** 30. Juli.

Die im Reichsparteitaggelände geplante große Sportarena wird, wie die NSK. meldet, die Bezeichnung „Das Deutsche Stadion" tragen. Das bisherige Nürnberger Stadion wird in Zukunft „Altes Stadion" heißen.

Amerikaluftpost mit Verspätung

dnb **Berlin,** 30. Juli.

Durch Motordefekt wurde ein Flugboot der Strecke Deutschland — Südamerika 300 Kilometer nach Verlassen der afrikanischen Küste zur Landung im Ozean gezwungen. Hierdurch wird die Post mit etwa einem Tage Verspätung in Südamerika eintreffen. Flugboot und Besatzung kamen nicht zu Schaden. Das Flugsicherungsschiff „M. S. Ostmark" trifft Freitag abend bei dem Flugboot ein.

Den Atlantik gleichzeitig in beiden Richtungen überquert. Die zweite Ueberquerung des Nordatlantiks in beiden Richtungen durch ein englisches und ein amerikanisches Flugzeug im Rahmen der Atlantik-Versuchsflüge ist erfolgreich verlaufen. Die amerikanische Maschine „Clipper" traf Freitag früh 9.50 Uhr in Foynes (Irland) ein, während das englische Flugboot „Cabria" kurz nach 10 Uhr in Bodwood (Neufundland) niederging.

Der Bolschewismus bedroht Ostasien

Japans Ministerpräsident über das Verhältnis zu China

dnb **Tokio,** 30. Juli.

Auf eine Anfrage im Abgeordnetenhaus über das Nordchinaproblem erklärte Ministerpräsident Fürst Konoe, was Japan von China verlange, sei nicht eine Gebietsabtretung, sondern ein Zusammengehen. Mit anderen Worten: China solle nicht den Interessen Japans geopfert werden, sondern Hand in Hand mit Japan gehen, um zur Entwicklung der Kultur des Ostens sowie zum Aufbau und Gedeihen in Ostasien beizutragen. Wenn der jüngste Zwischenfall beigelegt sei, beabsichtige Japan, eine grundsätzliche Regelung der beiderseitigen Beziehungen durchzusetzen. Die japanische Außenpolitik strebe nach einer Sicherung der Solidarität Ostasiens. Was die Sicherheit Ostasiens bedrohe, sei der Drang des bolschewistischen Einflusses nach Osten. Im Hintergrund der heutigen japanfeindlichen Bewegung in China arbeite das dunkle Spiel der Komintern. Gegen diesen bolschewistischen Einfluß müßten Japan, China und Mandschukuo Hand in Hand arbeiten, um ihn zurückzudrängen.

Die Lage in Nordchina

Japan rechnet mit Ausbreitung der Autonomiebestrebungen

dnb **Tokio,** 30. Juli.

Ministerpräsident Fürst Konoe begab sich nach einer Ministerkonferenz in den Kaiserlichen Palast zur Genehmigung von Maßnahmen, die in der Konferenz für den zweiten Abschnitt des nordchinesischen Konfliktes ausgearbeitet worden waren.

In Verbindung mit dem jetzt begonnenen zweiten Abschnitt des Konfliktes meldet das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Garnison den Uebergang japanischer Truppen über den Yungtingfluß, die Bildung eines Brückenkopfes bei Tschangsintien sowie das Auftauchen von Vorposten nach Norden marschierender Zentraltruppen. Damit sei die Gefechtstätigkeit mit den Zentraltruppen aufgenommen worden. Innerhalb des Gebietes Peiping—Tientsin sei es zu örtlichen Kämpfen mit Truppen der 29. Armee mit teilweise schweren Verlusten gekommen. Bei Tungtschau hätten Polizeitruppen einen verlustreichen Ueberfall auf japanische Truppen und japanische Zivilbevölkerung unternommen. In Peiping sei jetzt nur noch Schutzpolizei und Gendarmerie in den Straßen zu sehen, jedoch kein chinesisches Militär mehr. Die Barrikaden würden jetzt beseitigt. Um die Sicherheit des Verkehrs, des Geschäftslebens und besonders auch des Geldumlaufes aufrechtzuerhalten, werde demnächst eine „Friedenserhaltungs-Kommission" eingesetzt. Man halte es für möglich, daß nunmehr in Peiping chinesische Organisationen entstehen werden, die zur Führung der Verwaltungsaufgaben japanische Hilfe beanspruchen, und aus denen die Träger einer Autonomiebewegung möglicherweise erwachsen könnten. Eine solche Entwicklung widerspreche nicht den japanischen Zusicherungen, die chinesische Souveränität in Nordchina unangetastet zu lassen. Mit der Nanking-Regierung seien keine neuen Verbindungen seit Ausbruch der Kämpfe aufgenommen worden.

Chinas Wille zur Verteidigung

Bewaffnung der ganzen Nation gefordert

dnb **Schanghai,** 30. Juli.

Eine am Donnerstag veröffentlichte Erklärung Tschiangkaischeks zur Lage in Nordchina, in der der Wille der Nanking-Regierung zur Verteidigung der Souveränität und territorialen Unversehrtheit Chinas zum Ausdruck kam, hat in der Bevölkerung starken Beifall gefunden. Auf den Straßen und in den Parkanlagen werden die letzten Ereignisse überall lebhaft besprochen. Die Presse fordert von der Regierung eine allgemeine Mobilisierung und Bewaffnung der ganzen Nation. Aus den Provinzen laufen zahlreiche Telegramme ein, die Tschiangkaischek volle Unterstützung versprechen.

Freitag wurde bekanntgegeben, daß der chinesische Pfadfinderverband, dessen Präsident Tschiangkaischek selbst ist, die Mobilisierung von einer halben Million Pfadfinder im Alter von über 15 Jahren angeordnet habe. Die Pfadfinder würden in verschiedene Korps eingeteilt und zur Unterstützung der Behörden im Post- und Transportdienst, bei der Luft- und Gasabwehr und im ärztlichen Hilfsdienst verwendet werden.

Die Opposition gegen Eden

„Die englischen Vorschläge stehen oder fallen als Ganzes"

London, 30. Juli.

Im englischen Unterhaus fand am Freitag anläßlich der Vertagung für die Sommerpause eine außenpolitische Aussprache statt, in der der Oppositionsführer Attlee und Lloyd George die englische Regierungspolitik in der Spanienfrage heftig angriffen und die Anrufung des Völkerbundes für den Fall des Scheiterns der Nichteinmischungspolitik sowie die Einberufung des Unterhauses für den Fall der Anerkennung Francos als kriegführende Macht durch England forderten. Lediglich der konservative Abgeordnete Boothby erklärte, daß sich die englische Regierung vom Kriege fernzuhalten versuche.

Außenminister Eden antwortete auf die Angriffe der Opposition und betonte, daß England nie versucht habe, in der Welt den Eindruck hervorzurufen, als würde es unter keinen Umständen irgendwelche Schritte in der Spanienfrage unternehmen. Die englischen Vorschläge stünden oder fielen als Ganzes. Die Nichteinmischungspolitik Englands werde so lange fortgesetzt, bis die Nationen Europas als Ganzes bereit seien und den Wunsch hätten, dasselbe zu tun. Die von der Opposition befürwortete Politik würde nicht die Neutralität und nicht die Zurückziehung eines einzigen Ausländers aus Spanien zur Folge haben. England würde den Zusammenbruch der Nichteinmischung bedauern. Eden betonte weiter, daß er nicht mitteilen könne, welches unter solchen Umständen die Politik der englischen Regierung sein würde. Die britische Regierung selbst plane keine „revolutionären" Aenderungen ihrer Politik, sondern sie werde weiterhin für die Einschränkung des spanischen Konflikts und für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa arbeiten. Auf die Frage Lloyd Georges, ob das Parlament einberufen würde, wenn man die Rechte Kriegführender für Franco zugestehen wollte, antwortete Eden, daß er keine diesbezügliche Versicherung abgeben könne.

Abschließend kam der Außenminister auf die Lage im Fernen Osten zu sprechen und erklärte, daß diese sich in den letzten Tagen noch verschlechtert habe. England werde nach wie vor in enger Fühlung mit den Vereinigten Staaten und der französischen Regierung bleiben. Besonders finde ein enges Zusammengehen mit Washington statt.

Die beiden Häuser des englischen Parlaments vertagten sich dann für die Sommerpause bis zum 21. Oktober.

Die erste Gaufeierstunde

des Breslauer Sängerbundesfestes

Breslau, 30. Juli.

Am Freitag nachmittag fand in der Jahrhunderthalle die erste Gaufeierstunde statt, die von den Männerchören des Sängergaues Thüringen gestaltet wurde. Mit einem Gedenken an die Toten begann die Feierstunde, um mit dem großen Orgelpräludium c-moll von Johann Sebastian Bach zu den den Gefallenen gewidmeten Männerchören „Unsterblichkeit" und „Totenehrung" überzuleiten.

Im zweiten Teile erklang der Finnländische Reitermarsch, wobei eine Abteilung eines Regiments mit klingendem Spiel in die Halle einmarschierte Kaum war der Beifall verklungen, intonierten Trompeten und Landsknechtstrommeln den Parademarsch des Kaiserlichen Heeres von 1622. Dann erstand die Zeit des Großen Königs im Hohenfriedberger Marsch und in einem Chor mit Pauken und Trompeten aus dem Siebenjährigen Krieg.

Im Zeichen der jungen Wehrmacht stand der dritte Teil der Feierstunde, der mit zwei vom Chor der Wehrmacht gesungenen Liedern eingeleitet wurde. Die Feierstunde stand unter der musikalischen Leitung des Gauchorleiters Professor Heinrich Laber (Gera).

Die Reihe der Kameradschaftsabende des Deutschen Sängerbundesfestes leitete am Donnerstag der Abend der Deutsch-Oesterreicher im Messehof ein. Der Andrang zu dieser Veranstaltung vereinte schließlich über 15 000 Personen in der großen Halle. Auch der Gauleiter Oberpräsident Josef Wagner wohnte zusammen mit dem Führerring des Deutschen Sängerbundes, Präsidialrat Ihlert von der Reichskulturkammer und den Führern der Parteigliederungen dem Kameradschaftsabend für einige Zeit bei.

Der Führer im Haus der deutschen Erziehung in Bayreuth. Der Führer besichtigte in Bayreuth im Haus der deutschen Erziehung mit dem Gauleiter der Bayrischen Ostmark und Leiter des Hauptamtes für Erziehung der NSDAP. Wächtler einige Modelle von Neubauten, die demnächst in Bayreuth in Angriff genommen werden sollen, sowie Modelle von neuen Grenzlandschulbauten des NSLB. Anschließend stattete der Führer der im gleichen Hause befindlichen Ausstellung des Malers Ernst Vollbehr „Bunt erleuchtete Welt" einen Besuch ab.

General von Rabenau in das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands berufen. Der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Professor Walter Frank, hat den Chef der Heeresarchive, Generalleutnant Dr. phil. h. c. von Rabenau, in den Sachverständigenbeirat des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands berufen.

Die Verstaatlichung der französischen Eisenbahnen. Ein Ministerrat, der am Freitag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Lebrun stattfand, beauftragte den Minister für öffentliche Arbeiten, die Vorbesprechungen fortzusetzen, die vor dem 31. August zur Schaffung einer nationalen Eisenbahngesellschaft führen sollen.

Sühne für einen Schurkenstreich

Feiger Massen-Giftmordversuch als letzte Rettung der Spanienbolschewisten

Zwei Franzosen unter Anklage

Pamplona, 30. Juli.

Am Donnerstag hat in Pamplona eine Kriegsgerichtsverhandlung gegen zwei französische Staatsbürger, Louis Chabrat und Jean Boujennec, stattgefunden. Sie waren des Versuches angeklagt, gefährliche Bakterien — Schlafkrankheits- und Typhusbazillen (!!) — in das nationale Spanien einzuschmuggeln, um an der Front und im Hinterland Epidemien hervorzurufen. Außerdem stehen Chabrat und Boujennec unter Spionageanklage. Die beiden sollen im Dienste der Valencia-Bolschewisten gestanden und von dort ihre Instruktionen und hohe Geldsummen von Spaniern und Ausländern in Frankreich erhalten haben. Die Rädelsführer dieser aus dem Hinterhalt wirkenden Verbrecherbande sollen sich in London aufhalten. In die Angelegenheit seien u. a. ein Engländer, ein Jude Max Aub, zwei Franzosen und der sowjetspanische „Konsul" in Bayonne Pedro Lecuona verwickelt.

Die beiden Giftmörder wurden an der französisch-spanischen Grenze bei Vera festgenommen. Sie erklärten, 1000 RM. als Anzahlung für das Gelingen ihres Planes erhalten zu haben. Der Staatsanwalt hat Todesstrafe beantragt, das Urteil ist aber noch nicht bekanntgegeben worden.

Wie verlautet, sollen die nationalspanischen Behörden beabsichtigen, wegen dieses feigen Massen-Giftmordversuches an alle europäischen Regierungen einen ausführlichen Bericht zu senden.

Neue Herausforderung Sapiehas

Senatsinterpellation verlangt ein Ende der „Skandale auf dem Bischofsstuhl"

Warschau, 30. Juli.

Unter den Interpellationen, die in der Senatssitzung am Donnerstag eingebracht wurden, weist eine auf ein öffentliches Schreiben des Krakauer Erzbischofs Sapieha hin, das in einem klerikalen Blatt veröffentlicht worden ist. In diesem Schreiben „dankt" der Krakauer Erzbischof allen, die ihm anläßlich des Konflikts zwischen ihm und der Regierung „Beweise ihrer Sympathie, Solidarität und Ergebenheit" zum Ausdruck gebracht hätten. Gegenüber den vielen Feinden der katholischen Kirche, die man anläßlich des Konflikts kennengelernt habe, müßten entsprechende Folgerungen seitens der klerikalen Welt gezogen werden. Die Interpellation fragt die Regierung, ob dieser provokatorische Brief des Krakauer Erzbischofs dem Ministerpräsidenten bekannt sei, und was der Ministerpräsident zu tun beabsichtige, um den Skandalen auf dem Bischofsstuhl ein Ende zu bereiten und das polnische Volk vor Beunruhigung von einer Seite zu schützen, die von Amts wegen verpflichtet sei, für die Nächstenliebe und für die Verbundenheit gegenüber dem Staat und seinen Behörden einzutreten, nicht aber für Haß und Anarchie.

Englands neue Westpaktnote

wird zur Zeit geprüft.

dnb **Berlin,** 30. Juli.

Vor einigen Tagen ist von der englischen Regierung den am Westpakt beteiligten Mächten eine Note übergeben worden, die Vorschläge für die weitere Behandlung dieses Fragenkomplexes enthält. Die Note wird zur Zeit von den zuständigen Stellen einer Prüfung unterzogen werden.

dnb **Paris,** 30. Juli.

Am Quai d'Orsay prüft man augenblicklich die Note, die die englische Regierung an die ehemaligen Locarnomächte gerichtet hat und die den Auftakt für die Wiederaufnahme von Verhandlungen für einen neuen Westpakt darstellen soll. In dieser Note, so betont man in hiesigen gut unterrichteten Kreisen, analysiert die englische Regierung zunächst den Standpunkt, den Berlin, Rom, Paris und Brüssel dargelegt hätten, und bemühe sich dann, die Auffassungen der vier Regierungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und sie durch eine Anzahl neuer Vorschläge zu ergänzen.

dnb **London,** 30. Juli.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt hinsichtlich der neuen britischen Westpaktnote, man erwarte von ihr keine neue Entwicklung in den Verhandlungen. England habe seiner Ansicht nach keinen neuen Weg gefunden, um praktisch seinem Ziele näher zu kommen. Trotzdem wünsche man, den Gedankenaustausch aufrechtzuerhalten, damit ein Fortschritt doch noch ermöglicht werde, der dann von Nutzen sein würde, wenn die Beziehungen zwischen den verschiedenen Ländern eine Verbesserung erfahren würden. — Der diplomatische Korrespondent der „Moringpost" schreibt in diesem Zusammenhange, es bestände kein Grund zu der Annahme, daß die Verhandlungen, die schon über ein Jahr dauerten, nicht zum mindesten noch ein weiteres Jahr dauern werden.

Merkwürdige Rechtsauffassung ...

Arabische Denkschrift an den Mandatsausschuß gegen den Palästina-Plan

Genf, 30. Juli.

Die nach Genf gesandte Abordnung des Arabischen Hohen Rates hat dem Mandatsausschuß eine Denkschrift überreicht, in der die Vorschläge des Peel-Berichtes noch einmal eingehend kritisiert werden. Es sei eine merkwürdige Rechtsauffassung, wenn man den Juden Eigentumsanspruch an einem Lande deshalb zugestehe, weil ihre Vorfahren es vor 2000 Jahren bewohnt hätten. Der Untersuchungsausschuß könne sich nicht das Recht anmaßen, den Juden den bedeutendsten und fruchtbarsten Teil Palästinas an der Küste und im Norden des Landes zuzuteilen und 300 000 Araber unter jüdisches Joch zu bringen. Gleichzeitig ist eine Abordnung des jüdischen Nationalrates von Palästina unter der Führung des Großrabbiners Menzion Uziel in Genf eingetroffen, um in Zusammenarbeit mit zionistischen Stellen die zuständigen Völkerbundskreise eingehend von der Lage und der Haltung der jüdischen Bevölkerung Palästinas zu unterrichten.

Personalveränderungen in der Luftwaffe. General der Flieger Wachenfeld (bis 31. Mai 1937 Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis III Dresden) ist zum General der Luftwaffe beim Oberbefehlshaber des Heeres ernannt worden.

Auch der Oberkommandierende der fernöstlichen Sowjetflotte abgesetzt. Aus einer Meldung eines nach Moskau gelangten Charbiner Blattes ergibt sich, daß auch der Oberkommandierende der sowjetrussischen Fernostflotte, Admiral Wiktorow, gemaßregelt worden ist. Zum „interimistischen Oberkommandierenden" wurde Kirejew ernannt.

Lizenzzwang für Wareneinfuhr nach Italienisch-Ostafrika. Nach einer amtlichen italienischen Mitteilung wird die Einfuhr von Waren aller Art nach Italienisch-Ostafrika vom 1. August an von der Erteilung besonderer Lizenzen der einzelnen Regierungsbezirke in Aethiopen abhängig gemacht.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt.
Verantwortlicher Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest (in Urlaub), i. V.: Fritz Schmidt, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Juni 37 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.



Schlechtes Wetter war hienieden
uns zuletzt genug beschieden,
und der Juli war abscheulich,
naß und kalt und ziemlich greulich,
bis er sich zu guter Letzt
doch in bess'res Licht noch setzt.
Dieses Licht, der Sonne Scheinen,
kommt, wie wir wohl alle meinen,
wenigstens nicht ganz zu spät,
wenn es im August besteht
und uns nicht so bald verläßt
für der Sommerzeiten Rest.
Denn wie soll die Ferienzeiten
man den Kindern froh bereiten,
wenn sich meistenteils nur Regen
zeigt als unerwünschter „Segen"?
Auch den guten Erntefrüchten
taugt das Dauernaß mitnichten,
und es wäre wirklich besser,
wenn die himmlischen Gewässer
uns — wir würden nichts vermissen —
etwas ungeschoren ließen!
Dieser Wunsch als Gruß muß allen
grad' zum Wochenend gefallen!

Sonnen- und lufthungrige Freunde aus Bochum und den umliegenden kleineren Städten!

Wenn man vormittags auf den Straßen auffällig viel mehr Kinder sieht als für gewöhnlich, und wenn man bereits auf dem Morgenspaziergang über eine Drachenschnur stolpert, dann ist die Zeit der Großen Ferien da. An diesen Erscheinungen allein schon kann man ohne Zuhilfenahme des Kalenders feststellen, daß für die Kinder die schönste Zeit des Jahres läuft. Und dann muß man sich natürlich doppelt ärgern, wenn in diesem Jahresabschnitt der goldenen Freiheit für alles, was noch Ranzen und Mappen trägt, die Sonne mit der Gewalt nicht scheinen will. Es hat bisher übel damit ausgesehen und manchmal könnte man wirklich meinen, das schlechte Wetter hätte es gerade auf unser Ruhrgebiet abgesehen. Aber die Nachrichten aus den sogenannten Feriengegenden zeigen, daß es auch dort bis vor wenigen Tagen nicht immer rosig aussah oder vielmehr himmelblau. Weil nämlich auch dort meist die Wolken den schönsten Teil des Weltalls, den strahlenden Himmel, verhüllten. Was bisher nicht war, scheint jetzt aber doch noch einigermaßen rechtzeitig zu kommen, denn wir haben wieder Sonnenschein. Es ist zwar noch nicht viel, aber bescheiden, wie wir nun einmal von Natur aus sind, freuen wir uns auch schon über ein wenig, wenn es nur reicht dafür, daß unseren kurzberockten und -behosten kleinen Landsleuten die fröhlichen Ferienspiele im Freien und uns selbst wenigstens die Spaziergänge ins Grüne am Samstag oder Sonntag nicht verdorben werden. Darum möchte ich jedenfalls sehr gebeten haben!

Ein ganz großartiges, in seiner Einfachheit unübertreffliches, wenn auch nicht ganz neues Patent unter der Schutzmarke „Meine Ruh' will ich haben" konnte ich in diesen Tagen bei einem Bekannten in Bochum entdecken, dem ich einige wichtige Mitteilungen zu machen hatte. Nachdem ich fünfmal an seiner Wohnung



gewesen war, ohne daß es mir gelang, trotz heftiger Bemühungen auch nur einen Ton von Lebensäußerung zu vernehmen, schrieb ich ihm, wann er eigentlich mal zu Hause anzutreffen wäre. Worauf er mir antwortete: „Jeden Tag. Du mußt nur vor der Tür bellen und etwas mit den Füßen scharren!" Obwohl ich den Sinn dieses Verlangens nicht sofort erkannte, dachte ich: „Aller guten Dinge sind sechs", marschierte nochmals hin und kläffte vor der Tür. Ich will nicht behaupten, daß mein Gebell vollkommen stilrein war. Ich selbst halte es für eine Kreuzung von Dackel- und Schäferhund-Gebell. Aber jedenfalls war es laut. Nachdem ich außerdem noch durch heftiges Scharren den größten Teil der Fußbodenfarbe vor der Korridortür entfernt hatte, ging die Tür tatsächlich auf und mein Freund erschien. Was ich ihm zur Begrüßung angesichts der fünf vergeblichen Wege alles gesagt habe, will ich verschweigen. Es würde ein schlechtes Licht auf meine Erziehung werfen, denn ich war trotz des nicht stilechten Gebells von einer hundsmäßigen Wut erfüllt. Ich habe Emil, so heißt der Gute nämlich, vergebens klarzumachen versucht, daß sein Patent zwar mitunter für ihn prächtig, sonst aber doch mit verschiedenen Fehlern behaftet ist. Der Bursche hat sich nämlich einfach in seine Klingelanlage einen Schalter zum Abstellen gebaut. Aber Emil blieb dabei, daß er von ständigem Gebimmel nichts wissen wolle. Ich hätte nun an sich von dieser Geschichte weiter gar kein Aufhebens gemacht, aber Emil hat einen sehr ausgedehnten Bekannten- und Freundeskreis, an den er in jedem Monat eine andere Parole ausgibt. Im Juli war Bellen dran, im August soll gemiaut werden und auf welchen anderen Gebieten man sich für ihn in der Zukunft noch als Tierstimmenimitator ausbilden lassen muß, weiß er selbst noch nicht. Und das ist nun der Grund, weshalb ich hier darüber schreibe: sollte einer von euch mich oder andere in Treppenhäusern beim Miauen, Bellen oder Löwengebrüll erwischen, so alarmiere er nicht die Feuerlöschpolizei, sondern entsinne sich dessen, daß Emils Patent besteht und inzwischen auch schon Nachahmer gefunden hat. Ich persönlich werde es allerdings bei mir nicht einführen, weil ich ja schließlich nicht verlangen kann, daß jeder Besucher die Treppe zu mir auf allen vieren heraufklettert und erst an der Tür schnuppert. Und was Emil betrifft, so habe ich mir vorgenommen, bei ihm in Zukunft auch nicht zu bellen oder sonstige Tierlaute von mir zu geben, sondern ich werde mir jedesmal einen anständigen Backstein mitnehmen und den bei ihm durch irgendein offenes Fenster in die Wohnung schmeißen. Vielleicht bellt er dann selbst, was mich sehr freuen würde.

Wo wir gerade von Tieren aller Art reden, fällt mir ein, daß der bei groß und klein mit Recht so beliebte Verein Bochumer Tierparkfreunde soeben seinen Jahresbericht für 1936 herausgegeben hat, aus dem allerlei Wissenswertes zu entnehmen ist. Beispielsweise, daß zwei Esel mit vollständigem Geschirr und Fahrzeugen 500 Mark wert sind. Aber am meisten Freude hat mir doch gemacht, daß unser Tierpark ja nun verändert und verschönert wird und daß wir zu dem Bestand von über 400 Tieren sicherlich auch noch Neues erwarten können. Ob dabei auch an die Anschaffung weiterer Affen gedacht wird, weiß ich in bezug auf den Tierpark nicht. Sonst allerdings wird sich, wenn es jetzt wieder wärmer ist, wohl mancher im Ablauf des Sommers noch verschiedene Affen kaufen.

Mit dem Wunsche, daß es sich bei Euch allen wenn schon, dann nur um ein zahmes, wohlgesittetes Aeffchen handeln wird, grüßt zum Wochenschluß und -anfang

Euer

Flax

Der Ursprung des Bergmannskottens

Das Heuerlingswesen anstelle der Leibeigenschaft in Westfalen — Spuren alter Lebensformen in Bochum



Malerisch liegen die kleinen Fachwerkhäuser, wie es die Bergmannskotten sind, zumeist in irgendeinem Busch im bergigen Gelände an der Ruhr. Ihr Bild ist aus unserer Landschaft kaum wegzudenken; man müßte es bedauern, wenn sie verschwänden

BA.-Archiv

Ein typisches Merkmal des ruhrländischen Bergbaues, soweit dieser an der Ruhr selbst betrieben wurde beziehungsweise noch betrieben wird, ist der Bergmannskotten, jenes kleinlandwirtschaftliche Gebilde, dessen Bewirtschaftung den Besitzer durchaus nicht ganz in Anspruch nahm, so daß ihm Zeit genug verblieb, nebenbei einem anderen Berufe, eben dem des Bergmannes, nachzugehen. Dieser Bergmannskotten hat in ganz Deutschland nur sehr wenig Gegenstücke.

Unwillkürlich taucht die Frage nach der Entstehung dieser Kotten auf und ihre Beantwortung bringt dann eine westfälische Wirtschaftseigentümlichkeit zu Tage, die wie vor Jahrhunderten auch heute noch in manchen Gebieten des Münsterlandes und des Sauerlandes besteht. Es ist das Heuerlingswesen.

Westfalen hat, wie überhaupt ein Großteil Westdeutschlands, nie eine Leibeigenschaft gekannt, wie sie noch vor hundert Jahren in den östlichen Provinzen bestand. Die Gründe, warum dies so war, interessieren in diesem Zusammenhang weniger, sie dürften aber in dem westfälisch-niedersächsischen Stammescharakter liegen. An der Stelle der Leibeigenschaft aber stand die wesentlich gemäßigtere Form des Heuerlingswesens.

Man muß bedenken, daß wohl alle großen westfälischen Bauernhöfe ursprünglich Lehnshöfe waren, die einem Großgrundherrn — Adel oder Klöster — zu Zins verpflichtet waren. Der Menschenmangel des Nachmittelalters und namentlich der Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege aber ließ auch den Großbauern nicht die erforderlichen Menschen zur Bewirtschaftung ihrer für heutige Begriffe meist großen Höfe jederzeit zur Verfügung haben. Es mußte den Menschen ein Anreiz gegeben werden, seßhaft zu bleiben und einem Hofe sich besonders verpflichtet zu fühlen. So wurde den Hofangehörigen ein mehr oder weniger großes Stück Land zugeteilt, das sie nach eigenem Ermessen bewirtschaften konnten, ohne aber dafür eine andere Pacht oder einen anderen Zins zu bezahlen, als daß sie dem Hofbauern für bestimmte Arbeiten ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellten. Sie hatten dem Hofbauern also bei den Frühjahrsarbeiten und bei den Erntearbeiten zu helfen, ohne daß sie dafür eine besondere Vergütung erhielten. Anderseits aber stellte der Hofbauer seinen Heuerlingen dann für deren Ackerbestellung Pferde und Gerätschaften zur Verfügung.

Das Abhängigkeitsverhältnis der Heuerlinge zu ihren Höfen ging so weit, daß der Heuerling seinem Bauern auch bei der Instandhaltung der Wege helfen mußte und überhaupt alle jene Arbeiten verrichtete, für die der Hofbauer eine besondere Arbeitskraft nicht einzustellen vermochte oder nicht einstellen wollte. Als nun die Kohlenförderung an der Ruhr zunächst mit dem Stollenbetrieb begann, war es selbstverständlich, daß der Stollenbesitzer — es handelte sich in den ersten Anfängen des Ruhrbergbaues hierbei fast ausschließlich um Bauern, die auf eigenem Gelände buddelten — auf seine Heuerlinge als Arbeitskräfte zurückgriff, wenn für diese Arbeiten auch eine besondere Vergütung gewährt worden sein dürfte. Damit aber begann die erste Etappe zur wirtschaftlichen Selbständigmachung des Heuerlings, der so — in gewissem Sinne nebenberuflich — zu Geld kam, das für ihn bis dahin ein reichlich rarer Artikel gewesen sein dürfte. Besonders mit der Technisierung des Grubenbetriebes und seiner fortschreitenden Wirtschaftlichkeit mehrten sich die Einkünfte des Heuerlings-Bergmannes, der zuerst den Bergmannsberuf immer noch als „nebenbei" ansah, während die Landwirtschaft für ihn das Hauptarbeitsgebiet ausmachte. So war er denn allmählich in der Lage, seine Heuerlingsverpflichtungen durch Bargeld abzulösen, das heißt, den bewohnten und bewirtschafteten Boden, der meist schon seit Jahrhunderten im Heuerlingsbesitz seiner Familie war, käuflich zu erwerben. Die meisten Ablösungen dieser Verpflichtungen geschahen in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als einmal in den bäuerlichen Kreisen das Geld noch knapp war, zum anderen aber der Bergmann einen verhältnismäßig guten Lohn nach Hause trug, der beim Heuerling um so höher anzuschlagen war, als er des Lebens Notdurft und Nahrung im wesentlichen aus seinen Feldern bezog. Die letzten Ablösungen erfolgten um die Jahrhundertwende.

Jetzt also war der Bergmann Herr auf seinem Land und jetzt auch konnte man mit vollem Recht vom Bergmannskotten sprechen, eine Bezeichnung, die sich dann später auf alle die kleinen Häuschen übertrug, die, mit einem kleinen Stück Land umgeben, von Bergleuten bewohnt zu beiden Seiten der Ruhr liegen, deren Ursprung aber ein anderer ist. Der Ursprung dieser kleinen Kotten ist einmal in der Erbteilung zu suchen, zum anderen aber hat er seine Ursache in der Aufteilung der Gemeinheiten zu Mitte des vorigen Jahrhunderts. Denn die Gemeinheit war eine andere Eigentümlichkeit des westfälischen Landes. Sie beruhte auf dem altgermanischen Land-Besitzerrecht und ist so zu verstehen, daß ein bestimmtes, meist ziemlich großes Stück Land im Besitze aller Gemeindeeingesessenen war, also nicht der Gemeinde als solcher, sondern den Bürgern persönlich gehörte. Um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts mußten diese Gemeinheiten, wie ihr Name war, auf Wunsch der Regierung aufgeteilt werden, so daß auf die Gemeindeeingesessenen Grundstücke von 50 Quadratruten bis zu einem Morgen entfielen. Ein Geschenk, das besonders von den ärmeren Leuten dankbar angenommen wurde. Solche Gemeinheiten hat es in allen westfälischen Orten längs der Ruhr gegeben, so auch in Bochum, die verschiedenen, früher einmal selbständigen Vororte eingerechnet. Leider wissen nur die wenigsten noch Bescheid über diese Dinge, die doch so interessant sind und so wichtig zum Verständnis der uns umgebenden Lebensformen.

Kinderhand bringt Glück

Jeder weiß, daß es früher üblich war, einen Waisenknaben aus der Lostrommel das große Los ziehen zu lassen. Man hatte wohl diese Gepflogenheit als Sicherheitsfaktor gedacht. Wie sollte ein tappendes Kinderhändchen, jedem sichtbar, anders als zufällig ein Röllchen ziehen! Der Kinderhand aber wurde immer schon Glück nachgesagt und dies Urteil besteht heute noch. Die Buben, die unzertrennlich vom Glücksmann sind, wissen ganz genau, daß jemand kommt, der einen Buben ziehen läßt. Und kommt etwas heraus — nun dann fällt auch für sie etwas ab. Besser als ausgeliehene sind natürlich eigene Kinder für diesen Zweck und sie verstehen auch ihre Sache scheinbar sehr gut. Denn in München hat vor einer Woche ein zweijähriger Bub für den Vater, einen Werkmann aus Zschopau, 1000 Mark bei der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung gezogen und gleich darauf ein siebenjähriges Mädel für ihre Eltern wieder 1000 Mark. Bamberg hat gleich das Beispiel nachgeahmt und den längst fälligen Tausender hat dort auch ein zweijähriger Bub gezogen. Auch in Marienberg im Erzgebirge hat ein zweijähriges Mädel einen Fünfhunderter aus dem Kasten des Glücksmannes geholt. Das ist eben die glückliche Kinderhand und für sie stehen in den nächsten vier Lotterie-Wochen noch viele tausende Gewinne bereit.

5500 Politische Leiter

vom Gau Westfalen-Süd auf dem Reichsparteitag 1937

Auch in diesem Jahre wieder ist die Teilnahme der Parteigenossen des Gaues Westfalen-Süd am Reichsparteitag in Nürnberg außerordentlich groß. Die Meldelisten sind abgeschlossen. Aus ihnen geht hervor, daß 5500 Politische Leiter als Marschteilnehmer nach Nürnberg entsandt werden, daß außerdem aber noch 2500 Zivilparteigenossen und 1000 Mitglieder der NS.-Frauenschaft mit den Sonderzügen aus dem Gau die Reise nach der Stadt der Reichsparteitage antreten. Diese Sonderzüge, zehn an der Zahl, verlassen am 6. und 8. September das Gaugebiet und kehren am 15. und 16. September wieder zu den Ausgangsstationen zurück.

Auto überschlug sich

Angetrunkener Kraftfahrer verschuldet schweren Verkehrsunfall

Ein angetrunkener, von auswärts kommender Kraftwagenführer geriet am 29. Juli, gegen 19 Uhr, auf der Hörder Straße in Witten-Stockum in der Nähe der Bochumer Stadtgrenze infolge zu großer Fahrgeschwindigkeit, da er auch wohl wegen seiner Trunkenheit zur Steuerung seines Fahrzeuges nicht mehr fähig war, mit seinem Wagen ins Schleudern. Der Wagen überschlug sich und verletzte eine auf den Bürgersteig geflüchtete Radfahrerin. Die Verletzte wurde in ihre Wohnung gebracht. Glücklicherweise scheinen ihre Verletzungen nicht ernster Natur zu sein. Das Fahrrad wurde total zertrümmert und der Personenkraftwagen erheblich beschädigt, so daß er abgeschleppt werden mußte. Der Fahrer wurde in Haft genommen.

Taschendiebin festgenommen

Wie die Polizei berichtet, wurde in Bochum eine Frau wegen Taschendiebstahls festgenommen, ferner ein Mann wegen Körperverletzung in drei Fällen und ein Mann auf Grund eines Haftbefehls.

SA.-Uniformstücke gestohlen

In der Nacht zum 25. Juli entwendeten Diebe aus dem Treppenflur des Hauses Johanniterstraße 15 in Bochum eine SA.-Hose, einen SA.-Rock, zwei SA.-Blusen, zwei Gardinen und ein Querstück. Angaben, die zur Aufklärung dieses Diebstahls dienen können,

Schleussner Film
mit Garantie gegen Überbelichtung

werden entgegengenommen bei der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 242, und bei jeder anderen Polizeidienststelle.

Wieder in Ordnung gebracht. Vor einigen Tagen entstand, wie berichtet, an einem Fachwerkhause auf der Brüderstraße ein Wandeinsturz. Das Fachwerkhaus erhielt nun inzwischen eine feste Steinwand, womit die weitere Gefahr für das Haus beseitigt ist.

Schußwaffe entlud sich. Der 22jährige Walter G., Dorstener Straße, befand sich bei einer Familie zu Besuch. Auf dem Tisch lag eine Schußwaffe. Als der Eigentümer sie an sich nahm, entlud sich die Waffe und das Geschoß drang G. in den Oberkiefer. Die erlittenen Verletzungen machten die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig.

Unglücklicher Sturz. Im Begriff, einen Spaziergang zu machen, glitt der 67jährige Johann P. auf der Haustreppe so unglücklich aus, daß er einen Schlüsselbeinbruch sowie Kopf- und Beinverletzungen davontrug, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Beim Steinkippen verletzt. Im Untertagebetrieb der Zeche „Hannover" wurde der Lehrhauer Heinrich J., Aschenbruchstraße 57, von Gesteinsmassen getroffen. Die erlittenen Verletzungen, Beckenquetschungen und Fußbruch, waren so schwer, daß eine Krankenhausüberführung notwendig war.

Zu 800 ins schöne Sauerland

Eine Großfahrt der Bochumer Jungmädel zu herrlichen Ferienlagern

In der Ausgestaltung der Großen Ferien stehen die Jungmädel des Untergaues Bochum den Hitlerjungen nicht nach. Auch sie haben eine Großfahrt geplant, und zwar ins Sauerland. Am 10. August soll es losgehen, und 800 Jungmädel zählen schon die Tage und Stunden bis dahin. Acht Tage werden sie im schönen Sauerland verbringen.

Es ist das erste Mal, daß der Bochumer Jungmädel-Untergau solch eine Großfahrt veranstaltet. Es wurde dabei von dem Gedanken ausgegangen, möglichst vielen Jungmädeln Ferienfreude und Erholung zu vermitteln. Der Unkostenbeitrag, auf das geringste bemessen, war trotzdem für manche Eltern noch eine Belastung. Aber es müßten ja keine Jungmädel sein, die da nicht doch noch einen Weg ausfindig machten, um den Kameradinnen zu helfen, deren Eltern das Geld für die Fahrt nicht so leicht aufbringen konnten. Waren sie bei der Altmaterialsammlung schon immer die eifrigsten, jetzt ging es mit noch viel mehr Freude ans Werk. Da blieb aber auch kaum ein Haushalt verschont. Und was da noch alles aus den Ecken herausgeholt werden konnte. Manche Hausfrau war den rührigen kleinen Leuten sicher dankbar dafür. Ja, es kam aber auch allerhand zusammen, wenn man bedenkt, daß sechs Lastkraftwagenanhänger nötig waren, um all das gesammelte Altmaterial fortzuschaffen.

Der Erlös kam in die Fahrtenkasse, und manchem Jungmädel konnte ein Zuschuß zu den Unkosten ge-

leistet und dadurch die Teilnahme an der Fahrt ermöglicht werden. Dann gab es auch noch manch guten Onkel und gute Tante, die gern ein Scherflein dazu gaben, damit Jungmädel Freude haben.

Und nun sind sämtliche Vorbereitungen getroffen, und es ist für alles aufs beste gesorgt. Für die Unterkunft sind zwei Landjahrlager, ein SA.-Lager und Privatquartiere bereitgestellt. Unter Leitung von geschulten Führerinnen werden Gruppen von 20 bis 25 Jungmädel in den verschiedensten Orten des Sauerlandes untergebracht. Von dort aus werden dann Fahrten in die weiten Wälder des Sauerlandes unternommen. Bei Spiel und Tanz auf blumigen Wiesen und bei hoffentlich recht viel Sonnenschein werden unsere Jungmädel viel Freude und rechte Erholung finden.

Dann werden die Bochumer Jungmädel öffentliche Singe- und Heimabende im Ort veranstalten, werden die Verbindung mit den dortigen Jungmädelschaften aufnehmen und gemeinsam Heimnachmittage abhalten und so ihre Kameradinnen im Sauerland kennenlernen und manche neue Kameradschaft schließen.

An zwei Tagen in dieser Zeit sollen sie dann auch mal bei den Erntearbeiten helfen. Und da freuen sich die Mädel schon am meisten drauf. Alle wollen natürlich auch mal auf dem beladenen Erntewagen sitzen. Nun, das werden die Bauern sicher gern tun für ihre Hilfe. An einem Tage ist ein gemeinsames Treffen aller Bochumer Jungmädel in einem größeren Orte vorgesehen. Das wird eine ganz große Sache. Viele schöne Erinnerungen werden unsere Jungmädel mit nach Hause nehmen können.

Im übrigen stehen sie während dieser Zeit auch unter ärztlicher Betreuung, so daß die Eltern ihre Mädel ganz ohne Besorgnis auf diese Fahrt gehen lassen können. H. P.

1050 NSKOV.-Mitglieder

vom Gau Westfalen-Süd nach Berlin

NSG. In einem Sonderzug fahren am Freitag abend etwa 1050 kriegsbeschädigte Frontsoldaten, Hinterbliebene und deren Angehörige aus dem Gau Westfalen-Süd zu dem großen Reichstreffen der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung nach Berlin. Parteigenossen aus der Gaudienststelle werden diesen Zug begleiten und auch in Berlin die Gesamtleitung für den Gau übernehmen. Die Gaudienststelle hat bereits einen Verbindungsmann für die Vorbereitungen in Berlin abgestellt. Ein Marschblock mit etwa 400 Männern der Ehrenabteilungen der NSKOV. des Gaues Westfalen-Süd nimmt mit 80 Fahnen an dem Aufmarsch im Olympiastadion teil.

Den Auftakt des Reichstreffens bildet am Samstag ein Empfang durch den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert im Rathaus. Am Abend versammeln sich die alten Kameraden mit der Jugend in der Deutschlandhalle zu einem Kameradschaftsabend. Den festlichen Höhepunkt bildet am Sonntag, 1. August, vormittags 11 Uhr, die Großkundgebung im Olympiastadion, an der 14 Ehrenabordnungen ausländischer Frontkämpfer- und Kriegsopfervereinigungen teilnehmen. Die Rückfahrt mit dem Sonderzug erfolgt am Montag abend.

Am 1. August vor 23 Jahren wurde der Mobilmachungsbefehl unterzeichnet. Am gleichen Tage reichen sich in diesem Jahre deutsche Frontsoldaten und Kameraden aus dem anderen Graben in einer gewaltigen Demonstration die Hände in dem gemeinsamen Wollen für die Verständigung der Völker, für einen ehrenvollen, wahrhaften und gerechten Frieden unter den Nationen.

Weitere Erwärmung!

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 20 Uhr

Zwischen dem alten Tief über der Ostsee und einem Tief über der Biscaya hat sich in Deutschland allgemeine Wetterbesserung eingestellt, die an ein schwaches Zwischenhoch gebunden ist. Mit der weiteren Auffüllung des Ostsee-Wirbels wird sich die Ostströmung festigen und erwärmen und im allgemeinen sommerliches Wetter bescheren.

Aussichten für Samstag: Bei schwachen östlichen Winden nach verbreitetem Frühdunst heiter bis wolkig und trocken. Weitere langsame Erwärmung. Aussichten für Sonntag: Bei östlichen Winden heiter und trocken. Temperaturen wieder über 25 Grad ansteigend. Weitere Entwicklung: warm.

Freitag, 30. Juli

Barometer 8 Uhr: 765.0, 24 Uhr: 765.0 Thermometer 13 Uhr: +20 C, 24 Uhr: +16 C

Zeiten für Sonne und Mond am 31. Juli:
⊙ Aufg. 4.47, Unterg. 20.24; ☾ Aufg. 23.20, Unterg. 14.42

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	761.1	SSW 1	+14	fast bed., Dunst
Kahler Asten	673,5	N 1	+12	halb bedeckt
Brocken	–	–	–	–
Hamburg	758.9	W 1	+17	fast bed., Dunst
Berlin	758,4	WNW 2	+16	bedeckt
München	760,4	still	+13	wolkig, Dunst
Zugspitze	525,6	NW 4	+ 1	Nebel

Wohin gehen wir

Parkhaus: Sonntag 16 und 20 Uhr: Gastspiel der 24 Zigeunerknaben.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Kleinstadtmädel.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Das Schloß in Flandern.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Ball im Metropol.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Pat und Patachon im Paradies.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Lumpaci-Vagabundus.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Sein letztes Modell.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Sein letztes Modell.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Mein Sohn, der Herr Minister.
Weltlichtspiele: Vorübergehend geschlossen.
Apollo Weitmar: Die unerhörte Frau.
Capitol Langendreer: Intermezzo.
Capitol Werne: Millionenerbschaft.
Kammerlichtspiele Gerthe: Konfetti.
Lichtburg Langendreer: Man spricht über Jaqueline.
Schauburg Wanne-Eickel: Die graue Dame.

Unterhaltungs- und Gaststätten

Gußstahl-Gaststätte
Sportsheim P. Müller
Gaststätte Philipp
Gasthaus Wagener
Forsthaus Weitmarholz
Restaurant Zum Reichshof
Restaurant Zum Wiesental
Gaststätte Zur Kanone
Restaurant Zur Waldesruh
(Borgböhmer)

Bochumer Sänger in Front!

Siegreiche „Westfälische Chorgemeinschaft"

Großer Breslauer Erfolg unter Albert Lamberts — Ausschnitte aus anderen Konzerten

(Von unserem nach Breslau entsandten Sonderberichterstatter)

Das Deutsche Sängerbundesfest in Breslau, die gewaltige Kundgebung deutscher Volksseele im Liede, löst Begeisterung bei den vieltausend Sängern aus, die sich auf die Zuhörer überträgt. Alle zehn Minuten verkündet vor dem Bahnhof der Deutsche Sängergruß, daß ein neuer Sonderzug eingetroffen ist. Gewaltige Massen strömen zu den Chorfeiern in dem Hermann-Göring-Stadion, wo ein Riesenpodium für die Sänger erbaut worden ist. Prachtvoll wogen die Hakenkreuzfahnen, auf einer hohen Säule leuchtet weithin sichtbar eine Flamme, Symbol für die ewige Kraft des deutschen Geistes im Liede.

Die erste Chorfeier „Sängervolk — Volk im Chor" bestritten die Sängergaue Sachsen, Westmark und Schlesien. Paul Geilsdorf (Chemnitz) leitete umsichtig ein paar Zehntausende von Sängern, welche Chöre von Armin Knab, Bearbeitungen von Geilsdorf, Rietsch, Lang, Weismann und klangschön vorgetragene Volkslieder in vorzüglicher rhythmischer Form vermittelten. Rauschender Beifall brandete durch den schönen Abend. — In der Jahrhunderthalle führte ein Chor von tausend Mitwirkenden unter Franz Lehr das Festoratorium von Händel auf, dem Fritz Stein eine zeitgemäße Bearbeitung gegeben hat. Mit der klar musizierenden Schlesischen Philharmonie vereinigte sich der herrliche Klang der größten Orgel Deutschlands. Prachtvolle Wirkungen holte der Dirigent aus dem Chor heraus. Drei der edelsten Stimmen behandelten die Arien: Ria Ginster, Heinz Marten und Johannes Willy. Der Beifall nach dieser erhebenden Chorfeier war begeistert.

Der Dortmunder Männergesangverein gab im Großen Konzerthaus ein ausverkauftes Sonderkonzert. In dynamischer Hinsicht ließ der Vortrag von fünf Chören von Camillo Hildebrand keinen Wunsch offen. Namentlich ein edles piano trug den lyrischen Stellen Rechnung. Die durch instrumentale Ueberleitungen verbundenen „Sprüche" nach Gedichten von Eichendorff, in deren Stimmungen der schlesische Komponist Eberhard Wenzel poesievoll eingedrungen ist, sang der Verein mit kammerchorlicher Feinheit; auch im Vortrag wußte Chorleiter Dr. Hans Paulig die Gegensätze wirkungsvoll abzuheben. Der Höhepunkt war die Uraufführung der hymnischen Kantate „An die Sonne" von Ottmar Gerster (über deren Charakter und Wert im „B. A." schon berichtet wurde), die der Verein mit dem Orchester der Schlesischen Philharmonie, einem Knabenchor und mit der Breslauer Altistin Anneliese Kupper zur erfolgreichen Uraufführung brachte, die auch den anwesenden Komponisten ehrte.

Mit dem ersten Chor, den die Westfälische Chorgemeinschaft im vollbesetzten Konzerthaus gab, dem klangschönen „Talismane" von Wilhelm Nebe, offenbarte sich ein Chorklang von seltener Geschlossenheit und männlicher Wucht. Prachtvoll gesteigert wurde „Hochgelobet" und das zu strahlenden Kadenzen aufgetürmte „Amen". Der edle, volkshafte Ausdruck im „Trost" von Georg Rellius erstand in den tonreinen gut gebundenen Akkorden, die in der Schlußstrophe im Klang warm gesteigert wurden. Zart der lyrische Eingang von Franz Ludwigs „Nächtliche Stille". Vornehm und tertverbunden die Behandlung des Klangs, erfreulich sauber die schwierigen Mollübergänge („Ueber der leidenden Menschheit Haus"). In der kanonischen Arbeit sehr deutlich, in dem polyphonen Stimmgefüge durchsichtig war die beseelte Ausdeutung der Bearbeitung Ludwigs „Ich hört ein Sichlein rauschen", in deren weicher Kantilene sich die Tenöre durch geschmeidige Tonbindung auszeichneten. Wie gemeißelt es klang, das kraftvolle „Wacht auf" von Heinrich Demtröder. Trotzig das „Trompeter blase", spannungsgeladen „Die Saat steht auf" und die breiten archaisierenden Akkordfolgen. Dieses Glanzstück der Westfälischen Chorgemeinschaft fand stürmische Zustimmung.

Ausgefeilt in rhythmischer Hinsicht wurde Rudolf Bucks „Im Volkston" sehr zart vorgetragen. Albert Lamberts hat es verstanden, das Material der Sängervereinigung Bochum, des Herner Männerchors, des Deutschen Sängerkreises Dortmund und der Sgv. Hörde zu einem ganz herrlichen Gesamtklang zu verschmelzen, und die Sänger zur äußersten Verwirklichung seiner Absichten zu erziehen. Dem zeitnahen Ton des Liedes der „Landleute" von Buck gab die Westfälische Chorgemeinschaft das stürmisch Drängende leuchtenden Chorreliefs und vaterländischer Begeisterung. Hinreißend gesungen wurde der Schluß, worauf der Dirigent durch eine prachtvolle Blumenspende ausgezeichnet wurde.

Den wuchtigen Marschschritt von Franz Dahlkes „Ein Volk" — auch hier die lobenswerte Textaussprache des Chors. Freudig aufgenommen wurde auch „Unter der Schönauer Linde". Wilhelm Jungs „Landsknechtslied mit dem zackigen Rhythmus kam zu zündender Wiedergabe, desgleichen „Musketier sein's lustige Brüder" von Georg Rellius, das nach stürmischer Zustimmung zum Teil wiederholt werden mußte.

Es wurde für die „Chorgemeinschaft", unter der wir mit Stolz auch „unsere" Sängervereinigung wissen und ihren temperamentvollen Dirigenten, ein ausgesprochener großer Erfolg, der auch von dem vollbesetzten, kritischen Haus mit verdienter Anerkennung aufgenommen wurde.

B. Z.

Lange, lustige Fahrt unserer Sänger

Nicht weniger als neunzehn vollbesetzte Wagen beförderten die Bochumer Sänger mit großem Anhang nach der Stadt, deren Name seit vielen Monaten zum Symbol der gewaltigen deutschen Sängergemeinschaft geworden ist: Breslau. Nachdem die Platzfrage gelöst war — leider konnten nicht alle Teilnehmer einen Sitzplatz bekommen —, machte sich die frohe Sängerstimmung bald bemerkbar. Schwierigkeiten machte nur die Lösung einer praktischen Unterlage für einen Dauerskat, schließlich meinte ein Sangesbruder: „Bis nach Breslau habe ich mir einen Salon zusammengebaut."

Frische Wander- und Marschlieder wurden gesungen, ein Heldentenor ließ sich in einem Operettenschlager bewundern. Herrliche Landschaftsstimmungen brachte die Fahrt hinter Altenbeken. Die Nacht hat dem Erfindungsgeist der witzigen Sänger keinen Abbruch getan, und als der Morgen anbrach, wurden die Sachsen zwischen Coswig und Dresden scharf aufs Korn genommen. Ein Westfale mit Tempo rief ein paar Leuten zu: „Was schleicht ihr denn so zur Arbeit? Wir schicken euch ‚Schalke 04', die sollen euch mal einseifen!" Die Verzögerung, die auf der sächsischen Strecke entstand, löste manchen Witz in sächsischem Dialekt aus. „Der reine Rosenmontagszug", meinte einer, „nur gut, daß ich noch was zu futtern habe." Erfrischend auf die schläfrigen Glieder wirkte der Anblick der zackigen Höhen des Riesengebirges und die reizenden Stimmungen bei Waldenburg.

Mit zweistündiger Verspätung lief der Zug in Breslau ein. Eine SA.-Kapelle spielte einen schneidigen Marsch, ein Sangesbruder begrüßte den stattlichen Zug, der sich zur Sammelstelle begab.

Und nun geht es nicht nur der Fülle von Eindrücken, sondern auch eigenen Taten entgegen. Der brausende Sängergruß, der bei dem Aufenthalt in Hirschberg erklang, bewies, daß die übernächtigten Sänger immer noch Metall in der Kehle haben. In Breslau, das im wogenden Fahnenschmuck prangt, herrscht festlicher Rhythmus und ununterbrochen strömende Bewegung. Immer neue Züge rollen heran, Tausende fluten in die Stadt, die in diesen Tagen die Stätte unerschütterlicher Volksverbundenheit ist.

Bernhard Zeller

Am Ende der Beweisaufnahme

Der Fall Moskopp—Kötter

Die letzten Zeugen wurden gehört

In welche tiefen seelischen Erregungen man vor Gericht geraten kann, dafür bot sich während der letzten Tage ein Beispiel. Eine Zeugin, die das „Bochumer Dokument" unterstempelt haben will, war nach ihrer ersten Vernehmung infolge der Kreuzundquerfragen des Gerichts und des Anklägers, aus denen sich ergab, daß man ihrer Aussage nicht recht glaubte, in eine ganz ungeheure Aufregung geraten. Noch am selben Abend hat die Zeugin Richter, Staatsanwalt und Verteidiger in Bewegung setzen wollen und zum Teil in Bewegung gesetzt, um ihnen darzutun, daß sie doch gar nicht anders aussagen könne, als sie getan habe. Was sie ausgesagt habe, sei die volle Wahrheit. Wie schon gemeldet, hat die Zeugin am nächsten Tage in einer etwas ruhiger gewordenen Verfassung das auch dem Schwurgerichte erklärt.

Ueber die tiefgehende Erregung dieser Frau berichtete am Freitag die als Zeugin herbeigerufene langjährige Wirtschafterin des Angeklagten Moskopp, die dieser Frau wie alle anderen Personen, die in Bewegung gesetzt worden waren, nur den einen für alle gültigen Rat geben konnte, „vor Gericht die reine Wahrheit zu sagen".

Die Wirtschafterin wurde weiter darüber vernommen, was sie über den Besuch des alten Geheimrats B. aus Düsseldorf wisse, der eines Tages zur Wohnung Moskopps gefahren worden war. Sie hatte von Moskopp den Auftrag erhalten, im Nebenzimmer unbemerkt die Gespräche mit anzuhören. Als Geheimrat B. erklärte, er käme im Auftrage der Bank, habe Moskopp sofort erklärt, daß er das nicht glauben könne; denn die Bank würde auf diese Sache mit Kötter ganz sicher keine hunderttausend Mark aufs Spiel setzen. Geheimrat B. sei aber der Ansicht gewesen, daß der Gegenzug gelingen werde, denn Dr. Kötter werde für Geld alles machen!

In Verbindung damit wurde ein Aktenstück aus einem Zivilprozeß des Geheimrats B. verlesen, das diesen Herrn in einem sehr fragwürdigen Lichte erscheinen ließ.

Aus der Verlesung weiterer Akten ergibt sich u. a., daß der Prozeßschieber Großkopf gegen Rechtsanwalt H. und Genossen in Essen eine Strafanzeige wegen Beleidigung gemacht hatte, ferner gegen Dr. Kötter wegen Beamtenbestechung; letzteres Verfahren ist bis zur Erledigung des Schwurgerichtsprozesses ausgesetzt worden, das erstere wurde abgelehnt.

Die weitere Vernehmung des Angeklagten Dr. Kötter dreht sich um die angebliche Zahlungsverpflichtung Moskopps. Kötter bleibt dabei, daß Heinrich sowohl wie Erich Moskopp diese Verpflichtung mehrfach auch noch mündlich immer wieder anerkannt hätten, die gegenteilige Aussage des Zeugen Erich Moskopp sei unwahr. Er selbst habe ebenfalls das väterliche Erbe ausgeschlagen. Heinrich Moskopp habe ihm, als der Vater gestorben war, ausdrücklich erklärt, daß er sich den Erben gegenüber noch weiter verpflichtet fühle. Dr. Kötter erklärt, daß sein Vater ihm gegenüber seine Forderung wie folgt begründet habe: Bei Prüfung der Sache hätte er Moskopp erst noch darauf aufmerksam gemacht, daß seine Berechnung Fehler zu seinen Ungunsten aufweise. Er habe in Wirklichkeit noch eine größere Forderung gegen die Kalksteinwerke. Daraufhin habe Moskopp seine Rechnung berichtigt. Diese technische Beratung habe mit seiner Tätigkeit als Schiedsrichter gar nichts zu tun gehabt. Aus diesem Grunde habe er, Dr. Kötter, seine ursprünglichen Bedenken zurückgestellt.

*

Die ganze Verhandlung warf wiederum schwere Schatten auf das ganze Schiedsgerichtsverfahren, in welchem mit Hunderttausenden nur so umhergeworfen wurde. Besonders die Berufung eines Einzelschiedsrichters wird nach diesem Prozeß sicherlich kaum mehr so leicht erfolgen. Der ganze Fall läßt sich überhaupt nur aus der Scheinblüte der Jahre 1928/30 erklären und aus der gesunkenen Geschäftsmoral der damaligen Zeit. Der Fall hat auch seine soziale Seite: Die Vereinigung von Meinungsverschiedenheiten nach so großen Bauvorhaben muß auf andere Weise möglich sein, die der Gesamtwirtschaft zuträglicher ist, als daß aus solchem Geschäft der Unternehmer zum Ruin gebracht werden kann. Woraus sich dann wieder eine neue Not der Arbeiter entwickelt, die ihre Brotstelle verlieren, während Einzelpersonen, die an der produktiven Tätigkeit gar nicht beteiligt waren, ungeheure Gelder hinterher in die Tasche stecken.

Der Samstag bleibt sitzungsfrei. Am Montag kommen die vier Schriftsachverständigen zu Worte. Der Mittwoch soll sitzungsfrei sein. Donnerstag folgen die Schlußvorträge des Staatsanwalts und der Verteidiger, und auch die Angeklagten können dann selbst noch ausreichend zu Worte kommen. M. F.

Luftschutz ist Landesverteidigung

Nach dem Willen des Reichsministers der Luftfahrt, Generalobersten Göring, soll der Reichsluftschutzbund eine umfassende Bewegung für den Luftschutz des Volkes sein. Er hat die Aufgaben:

1. jeden über die Luftgefahren aufzuklären und ihm die Schutz- und Abwehrmaßnahmen zu zeigen;
2. LS.-Hauswarte und Selbstschutzkräfte in allen Häusern einzusetzen und zur Mitarbeit zu verpflichten;
3. die eingesetzten Kräfte in Luftschutz-Lehrgängen auszubilden;
4. das in der Ausbildung den Kräften vermittelte Wissen in die Praxis umzusetzen durch Haus- und Blockübungen;
5. die Durchführung der technischen Luftschutzmaßnahmen in den Häusern anzustreben;
6. durch die vorgenannten Arbeitsgebiete eine festgeschlossene, unerschütterliche Front, den Selbstschutz der Zivilbevölkerung, innerhalb der deutschen Landesverteidigung aufzurichten.

Die Lösung dieser gewaltigen Arbeit erfordert — und das müssen wir immer wieder betonen — die verständnisvolle Mitarbeit jedes Deutschen, Mann oder Frau, Junge oder Mädchen. Die Durchführung der Aufgaben bedingt aber auch große Kosten, zu denen jeder Volksgenosse beitragen sollte. Zumindest ist es aber eine selbstverständliche Pflicht jedes Mannes, jeder Frau, zum Mindestjahresbeitrag von 1,20 RM. dem Reichsluftschutzbund beizutreten. Dieser Mindestjahresbeitrag, welcher auch in Monatsbeiträgen von je 0,10 Reichsmark gezahlt werden kann, ist so niedrig gehalten, um jeden als Mitglied erfassen zu können. Das Beitrags-Einzugsverfahren ist einheitlich für das gesamte Reich festgesetzt. Die Beiträge werden vermittels der dazu bestimmten Beitragskarte durch ehrenamtliche Amtsträger und Amtsträgerinnen eingezogen. Mit Rücksicht auf die gemeinnützige Arbeit, die hierbei von den Amtsträgern und Amtsträgerinnen für das Volksganze geleistet wird, bittet die Ortsgruppe alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, sie in der Durchführung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Der weitaus größte Teil des Beitragsaufkommens wird für Zwecke der Ausbildung der Kräfte und für Uebungen örtlich verwendet. Das zeigen einige Beispiele: In der vergangenen Zeit wurden allein in Groß-Bochum 23 Schulen für Luftschutzausbildung eingerichtet, rund 78 000 Selbstschutzkräfte in der Gesamtschulung ausgebildet, Uebungen für rund 4600 Häuser und rund 67 000 Einwohner durchgeführt.

Der Aufbau der Organisation ist abgeschlossen, die oben aufgezeigten Aufgaben werden laufend gelöst. Die Lösung selbst aber ist um so leichter und eher durchzuführen, wenn — dieser Appell richtet sich an alle — jeder das Gesagte versteht und beherzigt. Das Endziel des Jahres 1937 heißt:

Jeder Bochumer Mitglied des Reichsluftschutzbundes! Jeder denke daran: Was der Luftschutz schafft, ist für alle, für die Nation: Luftschutz ist Landesverteidigung!

Quote 1:50000

Ein günstiges Verhältnis, nicht wahr? Wo aber soll es im täglichen Leben eine zahlenmäßig so hohe Ueberlegenheit geben!

Es sei ihnen verraten: in der Luftschutz-Lotterie 1937! Für ein Doppellos zum Preise von 1 RM. können Sie einen Betrag von 50 000 RM. gewinnen, für ein Einzellos von 50 Pfg. 25 000 RM.

Sie werden sagen, daß die Wahrscheinlichkeit, den Haupttreffer zu machen, sehr gering sei. Gewiß, den Haupttreffer kann nur einer machen, aber es gelangen ja über 75 000 Gewinne und Prämien mit zusammen 200 000 RM. zur Ausspielung. Die Gewinne werden in bar ohne Abzug ausgezahlt.

Lose der Luftschutz-Lotterie sind bei jeder Dienststelle und bei jedem Amtsträger des Reichsluftschutzbundes, sowie bei sämtlichen Banken und allen durch Plakate gekennzeichneten Vertriebsstellen zu haben.

Bochumer Veranstaltungen

Gastspiel der 24 Budapester Zigeunerknaben in Bochum. Bochum hört Sonntag zum ersten Male die 24 Zigeunerknaben vom Rundfunksender Budapest, die auf ihrer Gastspielreise überall begeisterten Beifall errangen. Dieses Zigeunerorchester weiß den echten Csardas, die weichen Melodien der ungarischen Puszta, die Walzer von Johann Strauß wiederzugeben, wie kaum ein anderer. Jeder einzelne der Knaben beherrscht sein Instrument meisterhaft, und das Spiel dieser 14- bis 17jährigen ist bewundernswert in seiner Leidenschaft, seinem Schwung. — Je zwei Konzerte im Parkhaus am Sonntag und Montag geben die Zigeunerknaben, die auf der Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk" große Erfolge erzielten.

„Kraft durch Freude"

Heute mit der KdF. zum Ittertaler Märchenwald! Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude" hat für das heutige Wochenend eine besonders schöne Omnibusfahrt vorgesehen, und zwar geht es zum „Ittertaler Märchenwald". Die Abfahrt erfolgt um 14.30 Uhr ab Wilhelmsplatz und kostet nur 2,60 RM. Anmeldungen können noch in der Verkaufsstelle Kortumstraße 62 vorgenommen werden.

Abendfahrt nach Castrop-Rauxel zum „Frankenburger Würfelspiel". Am Sonntag, 1. August 1937, hat die NSG. „Kraft durch Freude" eine Omnibusfahrt nach Castrop-Rauxel vorgesehen, die ab Wilhelmsplatz um 19.30 Uhr beginnt. Die Rückkunft ist für 23 Uhr vorgesehen. Teilnehmerkarten zum Preise von 1,70 RM. je Stück sind in der Verkaufsstelle Kortumstraße 62 zu haben.

KdF.-Photo-Amateur-Kurse. Die von der Deutschen Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", eingerichteten Photokurse erfreuen sich großer Beliebtheit. Die bisher eingegangenen Anmeldungen veranlassen uns, auch nach den Ferien wieder mit einem neuen Kursus zu beginnen, der im Physiksaal der Goethe-Oberrealschule, Goethestraße, von 20 bis 22 Uhr, stattfindet. Die Leitung des Arbeitskreises hat Kurt Kfinsik wieder übernommen. Die Kursusgebühr beträgt 2,30 RM., sonstige Unkosten erwachsen nicht. Die Uebungsstunden sind wie folgt festgelegt: 1. Stunde 3. September, 2. 10. September, 3. 12. September (Uebung im Freien), 4. 17. September, 5. 24. September, 6. 26. September (Uebung im Freien), 7. 1. Oktober, 8. 8. Oktober. Anmeldungen nimmt die KdF.-Verkaufsstelle Kortumstraße 62 entgegen.

Die NS.-Kulturgemeinde

Tagesplan für Sonntag, den 1. August

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 8 bis 10 Uhr: auf dem Sportplatz am Pappelbusch in Altenbochum.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5 und 14)

Den für das Vaterland Gefallenen

Am Sonntag vormittag Weihe des Constantin-Ehrenmales

Das Ehrenmal, das die Gewerkschaft Ver. Constantin der Große den Arbeitskameraden, die den Heldentod für das Vaterland starben, setzen ließ, ist vollendet. Am Sonntag, dem 1. August, 11 Uhr vormittags, wird es seine Weihe in einer



feierlichen Stunde empfangen, in der die an der Herner Straße vor der Hauptverwaltung gelegene Anlage der Oeffentlichkeit übergeben wird. In die stimmungsvolle, von dem Bochumer Architekten Fritz Graßhoff geschaffene Anlage fügt sich die hier im Bilde gezeigte, überlebensgroße Plastik eines Bergmanns, eine Schöpfung von Professor Enseling (Essen), harmonisch ein. Und so, wie der Blick durch die Verteilung des Raumes unwillkürlich hingelenkt wird zu der hohen Figur, so wird deren Anblick immer wieder die Lebenden mahnen an die 475 Arbeitskameraden der Gewerkschaft, die im Weltkriege auf dem Felde der Ehre geblieben sind.

*

1937 – ein Jahr der Jubiläen

für die Gewerkschaft ver. Constantin der Große
Höhepunkte einer 90jährigen Entwicklung

Das Jahr 1937 bringt für die am Sonntag die Weihe ihres Ehrenmals begehende Gewerkschaft Ver. Constantin der Große eine Reihe bedeutungsvoller Erinnerungstage aus dem Werdegang und der Entwicklungszeit einer unserer größten Bergbauunternehmungen. Es lohnt sich der Mühe, aus der fast 90jährigen wechselvollen Geschichte dieses Unternehmens diese Erinnerungstage herauszuheben, die Marksteine sind für das Unternehmen selbst und auch für die Entwicklung unseres heimischen Bergbaues überhaupt. Die Entwicklung des Unternehmens hat mit dazu beigetragen, Bochum zum Mittelpunkt des Ruhrkohlenbergbaues zu machen. Mit dem Bergbau hat sich auch Bochums zweitgrößte Industrie zu großer Blüte entwickelt, die Eisenindustrie. Angezogen durch die leistungsfähigen Tiefbauzechen siedelte sich hier auch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Eisenindustrie an. Beides zusammen gab Bochum seinen heutigen Charakter.

Die Gesellschafter des heutigen Bergbauunternehmens „Constantin der Große" besaßen um das Jahr 1847, vor 90 Jahren, drei vorhandene und eingetragene Mutungen, die am 17. September 1847 unter dem Namen „Constantin der Große" konsolidiert wurden. Den Mutern wurde vom Königlichen Bergamt aufgegeben, mit Fleiß und Arbeit daran zu sein, die gemuteten Steinkohlenflöze zu entblößen. Im Verfolg dieser Anweisung wurde im Jahre 1847, also vor 90 Jahren, mit dem Abteufen in mehrfachen Fristen begonnen. Die dann 1849 gegründete Gewerkschaft faßte den Beschluß, die erforderlichen Kapitalien aufzuwenden, zur Errichtung eines Schachtes und zu dessen zweckmäßigem Ausbau. Das der Gewerkschaft erstattete Gutachten ließ ein gutes und starkes Kohlenvorkommen erwarten. Unter Beachtung dieser Tatsache und der besonders günstigen Lage des Kohlenmarktes wurde der Plan gefaßt, einen zweiten Tiefbauschacht im Jahre 1856 anzulegen und gleichzeitig die Verfrachtung des vermehrten Absatzes durch den Bau einer Anschlußbahn nach Herne zu sichern. Im Jahre 1862 wurde die erste Ausbeute mit 95 936 Mark gezahlt. Bereits im Jahre 1850 war die Abteufung des Schachtes 1 in Angriff genommen. Man erreichte das Steinkohlengebirge bei einer Tiefe von 60 Meter am 31. Mai 1852, also vor 85 Jahren. Bis zum 8. November 1857 war eine Tiefe von 199 Meter erreicht. Nach Aufschluß von gut abbauwürdigen Flözen erfolgte im Jahre 1857 noch die Durchfahrung der Flöze Helene, Präsident und Sonnenschein. Von diesem Jahre an war die Zukunft des Unternehmens für absehbare Zeit gesichert. Heute blickt „Constantin der Große" auf 80 Jahre Kohlenförderung zurück.

Die kommenden 40 Jahre von 1858 bis 1898 galten dem Ausbau des Unternehmens. Aus dieser Zeit kann als bedeutsamste Fortentwicklung des Berabauunternehmens die Angliederung der AG. Herminenglück-Liborius an Constantin bewertet werden, die vor 45 Jahren erfolgte. Die Gewerkschaft Ritterburg hatte im Jahre 1858 mit dem Abteufen eines Förderschachtes, des späteren Schachtes 3 von Constantin der Große an der Castroper Straße, begonnen, auf dem 1862, vor 75 Jahren, die Förderung aufgenommen wurde. Die dazu gehörigen Kohlen drangen von Süden und Nordosten derart in die Felder von Constantin der Große ein, daß diese Tatsache für beide Unternehmungen die Unmöglichkeit in sich barg, die betreffenden seitlichen Felder einem geordneten Grubenbetrieb zuzuführen. Es kam daher zu Verhandlungen, die zu dem für Constantin bedeutungsvollen Abschluß am 28. Dezember 1892, vor 45 Jahren, führten.

Der Kohlentransport von Constantin beweate sich lange Jahre zum Bahnhof Herne. Es lag aber der Gewerkschaft begreiflicherweise daran, auch einen Anschluß an die Berqisch-Märkische Strecke zu erhalten. Dieser Anschluß war erst nach dem Bau der Bergisch-Märkischen Eisenbahn im Jahre 1868 möglich, in welchem Jahre Constantin einen Anschluß an die Station Bochum bekam. Dieser Anschluß brachte der Gewerkschaft eine wesentliche Erweiterung ihres Kohlenabsatzgebietes und damit auch eine regelmäßigere Gestaltung des Absatzes.

Eine starke Fortentwicklung setzte mit dem Eintritt des Bergrates Pieper in das Unternehmen ein. Der 1892 getätigte Abschlußvertrag mit Herminenglück-Liborius hatte Constantin zu den schon vorhandenen Koksöfen 48 weitere, wenn auch veraltete, auf Schacht 3 gelegene Koksöfen gebracht, die durch 60 neue ersetzt wurden. Dieser Vorgang bildete für Constantin den Antrieb, zur Gewinnung von Nebenerzeugnissen überzugehen. Im Jahre 1898 belief sich die Zahl der Koksöfen von Constantin schon auf 270. Unter der tätigen Mitwirkung Berarats Pieper erfolgte im Jahre 1885 der wirtschaftliche Zusammenschluß des rheinisch-westfälischen Bergbaues in der Kokskonvention und 1890 die Bildung des Kohlensyndikates. Durch den Ankauf von Herminenglück-Liborius war Constantin die Möglichkeit gegeben, den reichen Grubenbesitz aufzuschließen. Die Schachtanlage Herminenglück-Liborius wurde unter Aufwand von 1 500 000 Mark als Schacht 3 der Gewerkschaft Constantin der Große einer vollständigen Erneuerung und Umgestaltung unterzogen. Ende 1907, vor 40 Jahren, hatte Constantin eine Belegschaft von 2743 Mann und einen Bestand von vier Förderschächten und zwei Wetterschächten. Die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens setzte sich auch in den folgenden Jahren günstig fort. 1904 erfolgte der Erwerb der Bochumer Koks- und Kohlenwerke Wiemelhausen mit der in Betrieb befindlichen Zeche Berneck bei Wiemelhausen und der nicht mehr in Betrieb befindlichen Zeche Glückswinkelburg bei Stiepel.

Durch Beschluß der Gewerkenversammlung vom 20. August 1912, also vor 25 Jahren, erfolgte der Ankauf des Eigentums der Gewerkschaft Eintracht Tiefbau bei Steele und am 12. Oktober 1912 der Ankauf der Zeche Deutschland bei Haßlinghausen. Es ist erwähnenswert, daß in den Feldern der Deutschland der älteste Kohlenbergbau an der Ruhr umgegangen war. Durch den Ankauf dieser beiden Zechen vor 25 Jahren stieg die Beteiligungsziffer von Constantin beim Kohlensyndikat gewaltig. Zu dieser Zeit erlebte Constantin den Höhepunkt der vorkriegszeitlichen Entwicklung. Die Belegschaftsziffer betrug damals 9674. Ende 1915 standen von dieser Friedensbelegschaft von Constantin 35 vom Hundert unter den Fahnen. Trotzdem war der Ertrag der Arbeit auf den Schächten der Gewerkschaft noch als befriedigend zu bezeichnen. Es wurden die Schachtanlagen 10 und 11 ausgebaut und die Kokereianlagen ausgebessert.

Wesentliche Erschütterungen brachten die unglücklichen Verhältnisse der Nachkriegsjahre, die die geldlichen Erträge derart herabminderten, daß das Jahr 1923 keine Ausbeute brachte, obwohl im Jahre die Belegschaftsziffer der Gewerkschaft auf 12 649 gestiegen war. Es folgten in den kommenden Jahren Zusammenlegungen von Schachtanlagen. Nach dem Ausbau des Sammelbahnhofes, der sämtliche Schachtanlagen miteinander verband, wurden vor 20 Jahren, im Jahre 1917, die Transportanlagen der Gewerkschaft Constantin wesentlich erweitert und vervollkommnet durch den Anschluß des Sammelbahnhofes an den Wanne-Eickeler Hafen. Dadurch konnte der Kohlentransport nun auch auf dem Wasserwege erfolgen.

Bemerkenswert ist auch die Feststellung, daß in den letzten 40 Jahren die Zahl der Werkswohnungen der Gewerkschaft außerordentlich stark stieg, die bereits 1923 über 1980 Wohnungen verfügte. Vor 20 Jahren, im Jahre 1917, schritt die Gewerkschaft zur Errichtung einer eigenen Konsumanstalt.

Die große Zahl der Erinnerungstage zeigt, welch bedeutsame Aufwärtsentwicklung dieses heimatliche Großunternehmen unter zielsicherer Leitung nehmen konnte. Die nach der Machtübernahme einsetzende wirtschaftliche Besserung hat sich auch für die Betriebe von Constantin günstig ausgewirkt.

Konzentrierte SALAT-TUNKE spart Öl, würzt den Salat und ist billig!
PARSALA

Furchtbarer Unfall: drei Tote

Zusammenstoß Auto–Straßenbahn in Castrop-Rauxel

In der Nacht zum 30. Juli, gegen 24 Uhr, ereignete sich auf der Friedrichstraße in Castrop-Rauxel ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen stieß mit einem Straßenbahnwagen der Linie 2 der Dortmunder Straßenbahnen zusammen. Der Fahrer des Wagens wurde auf der Stelle getötet. Die beiden Insassen, beide in Castrop-Rauxel wohnend, mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie kurz darauf starben.

Schwachsinniger als Brandstifter

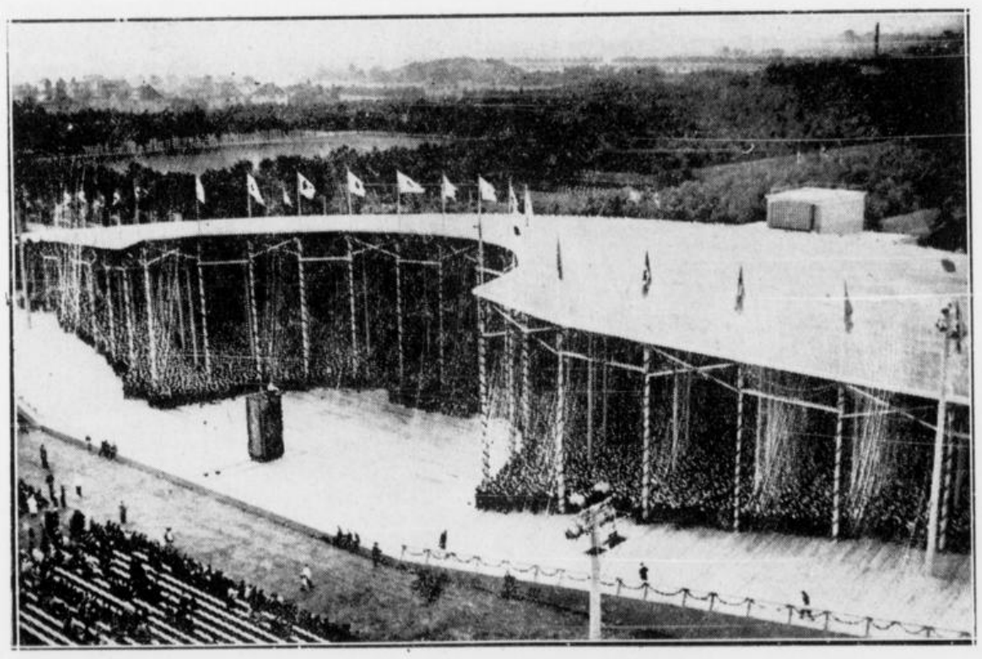
Stall und Erntevorräte verbrannt

Am 29. Juli, gegen 14 Uhr, brach auf einer im hiesigen Papenholz gelegenen landwirtschaftlichen Besitzung ein Brand aus, der sich an den darin lagernden Erntevorräten schnell über das ganze Haus ausdehnen konnte. Die alsbald an Ort und Stelle erschienenen Feuerlöschzüge der Feuerwehren Bochum, Bochum-Langendreer und Witten griffen das Feuer mit mehreren Schlauchleitungen an. Der Stallanbau brannte dennoch ganz aus. Am Wohnhaus fiel auch das Dach dem Feuer zum Opfer, desgleichen auch die eingebrachten Erntevorräte. Das Vieh, auch zum größten Teil das Mobiliar, konnte in Sicherheit gebracht werden. Immerhin ist der entstandene Schaden noch ziemlich bedeutend. Als Brandstifter konnte ein schwachsinniger, bei den Geschädigten als Feriengast weilender 12 Jahre alter Knabe festgestellt werden, der in einem unbewachten Augenblick Streichhölzer in seinen Besitz gebracht und im Stallgebäude das Feuer angelegt hatte.

Auf der Arbeitsstelle verunglückt. In der Nachtschicht zum Freitag verunglückte der Kranführer Fritz H., Am alten General 28 wohnhaft, indem er unter eine umstürzende Stapellast geriet. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß eine Krankenhausüberführung notwendig war.

Straßenbauarbeiten. Größere bauliche Instandsetzungsarbeiten werden auf der Knappenstraße ausgeführt, die aus diesem Grunde für jeden Fahrzeugverkehr gesperrt bleibt. Die Umfahrt erfolgt über die Wohlfahrtstraße.

Bilder vom Tage



Weltbild

Erste Chorfeier in Breslau

Die erste Chorfeier des 12. Deutschen Sängerbundesfestes wurde von den Sängern des Gaues Sachsen in der Hermann-Göring-Kampfbahn in Breslau veranstaltet. Unser Bild zeigt einen Blick in die Hermann-Göring-Kampfbahn während der Chordarbietungen.



Weltbild

Wechsel in der Leitung der Düsseldorfer Kunstakademie

Für den bis auf weiteres von seinem Posten beurlaubten Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie, Grund, ist Professor Fahrenkamp mit der kommissarischen Leitung beauftragt worden. Unser Bild: Prof. Fahrenkamp, Düsseldorf.

Möbel unserer Zeit
und das gepflegte Heim sind ein guter Zweiklang!

Wir empfehlen unser Haus für die Einrichtung zeitgemäßer Wohnungen, die wir sowohl mit Möbeln als auch mit Teppichen, Fensterdekorationen und feinsinnigen Erzeugnissen des Kunsthandwerks harmonisch aufeinander abgestimmt ausstatten. Geben Sie uns bitte Ihre Wünsche bekannt, wir machen Ihnen gerne und unverbindlich praktische Vorschläge.

Gebrüder Straßburger / Märkische Möbel-H.-G. Bochum, Wielandstraße 22/24 (Nähe Brückstraße)

Besichtigen Sie bitte unsere **augenblickliche Fensterdekorations-Ausstellung** Ecke Kortum- und Horst-Wessel-Straße

Die 26. Deutschen Rudermeisterschaften

33 Vereine, 45 Boote, 168 Ruderer

Rekordfelder starten Samstag und Sonntag in Leipzig — Sieben Meisterschaftsrennen der Männer, zwei Titelkämpfe der Frauen

Der deutsche Rudersport ist schon hundert Jahre alt, aber er feiert am kommenden Wochenende erst seine 26. Meisterschafts-Regatta, denn es dauerte Jahrzehnte, bis es in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zur Gründung des Deutschen Ruderverbandes kam, der auch noch Jahre brauchte, bis er ein geschlossenes Meisterschaftsprogramm aufgestellt hatte und dann durchführte.

Nach den großen und einzigartigen olympischen Siegen unserer Ruderer stehen die diesjährigen Meisterschaftskämpfe, die am Samstag und Sonntag auf der schönen Strecke des Leipziger Hochflutbeckens ausgetragen werden, im Zeichen des Ausbaues und der Festigung der vorjährigen Leistungshöhe und des Einsatzes unseres Nachwuchses.

Welch' starken Auftrieb die Erfolge von der Olympia-Regatta dem deutschen Rudersport gegeben haben, geht allein schon aus dem Meldeergebnis hervor. 33 Vereine meldeten 45 Boote mit 168 Ruderern, so daß die Leipziger Regatta eine Rekordbesetzung erhielt. Alle unsere bekannten Vereine und Mannschaften sind vertreten.

Bei der Schönheit und Zweckmäßigkeit der Leipziger Regattastrecke, die schnurgerade verläuft, darf man also in allen Wettbewerben — gleich ob Vorläufe oder Endkämpfe — großen Sport erwarten. Sechs Steuermannsboote können auf dem Hochflutbecken nebeneinander ins Rennen gehen. Für die steuermannslosen Rennen sind je drei Boote für jedes Rennen vorgesehen, so daß es unmöglich ist, eine Kollision heraufzubeschwören, da jedes Boot 30 Meter Raum zur Verfügung hat.

Außer den sieben Meisterschaftsrennen der Männer sind auch zwei Titelwettbewerbe für die Frauen ausgeschrieben worden, zu denen überraschend wenig Meldungen eingelaufen sind.

Henley-Sieger auch Meister?

Obwohl in jedem Meisterschaftswettbewerb besondere sportliche Werte stecken und ein Meister im Doppelzweier genau so hoch einzuschätzen ist wie der Meister im Achter, steht das Achterrennen als der Wettbewerb der zahlenmäßig größten Mannschaften im Vordergrund. Sieben Boote wurden gemeldet: Wiking Berlin, Mainzer RV., 1. Kieler RV., Wratislawia Breslau, Berliner RC., RK. am Wannsee und Frankfurter RG. Germania.

Titelverteidiger ist die RG. Wiking, die bei den Olympischen Spielen hinter den USA. und Italien Dritte wurde und ihre hohe diesjährige Leistungsfähigkeit in erster Linie durch ihren Sieg im „Grand" zu Henley unter Beweis stellte. Leicht wird es Wiking nicht haben, denn die Mannschaft steht erfreulicherweise nicht mehr allein auf einsamer Höhe wie im Vorjahr.

In den Wettbewerben der Vierer mit und ohne Steuermann kann man mit äußerst erbitterten Rennen und knappen Entscheidungen rechnen. Erste Aussichten auf den Sieg im Vierer mit Steuermann, zu dem neun Boote gemeldet wurden, hat der Berliner RC., der in Hamburg sehr sicher sein Rennen gewann und in den vorausgegangenen Prüfungen stets einen guten Eindruck hinterließ.

Die Entscheidung im Vierer ohne Steuermann liegt aller Voraussicht nach zwischen dem Regensburger RV. und Wiking Berlin. Aber auch Etuf Essen ist in dieser Bootsgattung recht stark

Die Zweier-Rennen sind nicht so offen, versprechen aber einen interessanten Verlauf. Im Doppelzweier werden Kaidel/Pirsch von der RG. Franken Schweinfurt/Alemannia Berlin von Timpe/Paul Germania/Frankfurt kaum zu schlagen sein.

Im Riemen-Zweier mit Steuermann sind die Bewerber: Hellas Berlin und Friesen Berlin nicht so gleichwertig. Gustmann/Adamski, unsere Olympiasieger, werden sicher den einzigen Gegner (Hellas) schlagen können. Der Riemen-Zweier ohne Steuermann wird dagegen von einem ausgeglicheneren Feld bestritten. Die Hannoveraner Melching/Meyer auf der Heide besitzen die besten Aussichten, werden sich aber gegen den Berliner RV. 76, der in Hamburg zu einem schönen Sieg kam, mächtig strecken müssen.

Um Schäfers Nachfolgeschaft

Eine sehr große Besetzung hat der Einer erfahren, zu dem nicht weniger als elf Ruderer meldeten. Wir haben unter den Skullern keinen „Gummi"-Schäfer mehr und müssen sehr auf den Nachwuchs achten, der sich aber schon recht gut entwickelt hat. Als bester Skuller wird der Tangermünder Seedorf einzuschätzen sein, der sich in Frankfurt in ganz ausgezeichneter Form zeigte. Zu beachten sind aber auch der Berliner Westhoff, der in Hamburg über Willi Füth erfolgreich war. Füth wird natürlich vorn liegen, es fragt sich aber, ob er sich wieder völlig gefunden hat. Auch Georg von Opel muß in Rechnung gestellt werden, wie auch der Frankfurter Paul, der Berliner Pirsch und der Schweinfurter Kaidel leicht eine Ueberraschung schaffen können.

Westdeutschlands bester Mann ist der Bonner Student Karl Broockmann.

Stehermeisterschaft — Schweiz-Rundfahrt

Der Radsport am Wochenende

Das radsportliche Wochenende ist diesmal besonders ereignisreich. Auf der Frankfurter Sportfeldbahn wird als Höhepunkt des Programms die Deutsche Stehermeisterschaft entschieden. Sechs Teilnehmer wurden in den beiden Ausscheidungsläufen ermittelt, die nun mit einem siebten Fahrer, den der Führer des Deutschen Radfahrerverbandes Staatsrat Holzhüter auf Grund besonderer Verdienste bestimmt, um den deutschen Meistertitel kämpfen werden.

Nach der „Tour de France" beginnt am Samstag die „Tour de Suisse" (Schweiz-Rundfahrt) mit der ersten Etappe von Zürich nach Chur. Als deutsche Vertretung starten Emil Kijewski, Fritz Diederichs, Fritz Funke, Karl Heide, Erich Hoffmann und Willi Kutschbach.

In den Gauen werden die Amateur-Straßenmeisterschaften entschieden. Die Fahrer des Gaues Niederrhein starten in Essen zu einem Rennen über 100 Kilometer, die Bewerber des Gaues Westfalen in Bielefeld.

Sehr groß ist die Zahl der Bahnrennen. An einem Mannschaftsrennen in Wieringen nehmen Kilian/Vopel teil. Auf der Bremer Aschenbahn gibt es am 1. August einen interessanten Kampftag, der als Mittelpunkt einen Kampf Holland — Dänemark — Deutschland bringt. Die Holländer sind durch Smits/Kropman, die Dänen durch Arne B. Pedersen/Jakobsen vertreten.

Die Straßenrennen „Rund durch die Romagna", „Rund um den Wörther See" und der Große François-Fabre-Preis (Luxemburg) versprechen ebenfalls ereignisreichen Sport.

„Ehret Eure Deutschen Meister ...!"

Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Radfahrer-Verein „Sturmvogel" Bochum zu Ehren seines Deutschen Meisters Heinz Hasselberg, der bereits von der Bochumer Stadtverwaltung durch Verleihung der Kortum-Plakette geehrt wurde, Samstag abend im Vereinsheim „Gußstahlglocke" (Timpe), Alleestraße, eine Feier veranstaltet, zu der die Bochumer Vereine und alle Radsportfreunde eingeladen sind.

Woodruff lief nur 798 m!

Keine Anerkennung des Weltrekords

Wahrscheinlich wird der amerikanische Neger John Woodruff um die Früchte seiner Anstrengungen bei seinem Weltrekordlauf in Dallas anläßlich der panamerikanischen Spiele kommen. Woodruff erreichte bekanntlich die phantastische Zeit von 1:47,8 Minuten. Wie sich nun bei einer Nachmessung herausstellte, hat Woodruff nur 798 Meter durchlaufen. Die Anmeldung des Rekordes an die Amateur Atlegic Union ist deshalb noch nicht erfolgt. Man will erst noch einmal amtlich die nur 290 Meter lange Bahn nachmessen.

Städtekampf der Polizei

Schwimmsportfest des Polizei SV. Bochum

Der Polizei SV. Bochum veranstaltet am Sonntag im Sommerbad Herne ein größeres Schwimmsportfest, das als ein Städtekampf der Polizei-Sportvereine von Rheinland und Westfalen anzusprechen ist. In fünf verschiedenen Staffelkämpfen werden die rheinischen Polizei-Sportvereine aus Duisburg, Oberhausen, Köln und Düsseldorf auf die Westfalen aus Hagen, Bielefeld, Dortmund, Recklinghausen, Bochum und Gelsenkirchen stoßen. In wieweit sich da die Mannschaft des veranstaltenden Vereins behaupten kann, bleibt abzuwarten. In den Einzelwettbewerben, 50-Meter-Streckentauchen, 100-Meter-Freistil und 100-Meter-Brust tragen Ries und Basener die Hoffnungen der Bochumer. Das Programm sieht außerdem eine 4-mal-50-Meter-Bruststaffel für Beamte über 40 Jahre, eine 4-mal-50-Meter-Hindernisstaffel für Mannschaften der Abschnitte des Polizeipräsidiums Bochum und ein Wasserballspiel vor. Das Rahmenprogramm bringt Vorführungen im Kunstspringen, Gruppenspringen der Werkscharen in voller Ausrüstung und einen Reigen der Frauen.

Um „Das Braune Band" von Deutschland

Sturmvogel Nereides Nachfolger?

Drei französische Pferde im 100 000-Mark-Rennen

Mit einem Unternehmungsgeist, der vorbildlich ist, hat der Münchener Rennverein, an seiner Spitze Präsident Christian Weber, den Galopprennsport in der Hauptstadt der Bewegung zu neuer Blüte geführt. Aus kleinen Anfängen heraus ist die internationale Münchner Rennwoche, die am Sonntag mit der Entscheidung des 100 000-Mark-Rennens um „Das Braune Band von Deutschland", ihren Höhepunkt erreicht, in den Mittelpunkt des turfsportlichen Geschehens gerückt. Das „Braune Band" hat noch keine alte Tradition, ist aber heute schon eine der wertvollsten Prüfungen, die der deutsche Vollblutsport kennt. Vor drei Jahren ins Leben gerufen, wurde das Braune Band erstmalig von Tafanella nach Italien entführt. 1935 siegte Athanasius und im Vorjahre war es die deutsche „Wunderstute" Nereide, die den Ansturm der Ausländer siegreich abschlagen konnte und einen leichten Erfolg über Corrida und Wahnfried davontrug.

Nicht weniger als 16 Pferde werden am Sonntag in München-Riem den Kampf um das Braune Band von Deutschland über die klassische Distanz von 2400 Meter aufnehmen. Daß die beste deutsche Klasse restlos vertreten ist, ist selbstverständlich, aber auch die Franzosen wollen es nochmals wissen, denn sie haben mit Vatellor, Cousine und Chuchoteur drei Pferde nach München geschickt, die in ihrer Heimat erste Klasse repräsentieren. Das Fernbleiben von Donatello II nimmt dem großen Rennen nichts von seinem Reiz, im Gegenteil, die Situation ist dadurch ungemein offen geworden.

Von den drei französischen Pferden kann sich vor allem Vatellor auf eine ausgezeichnete Form berufen. Dieser vierjährige Hengst hat erst kürzlich den Präsidenten-Preis gewonnen und so gute Pferde wie Daji, Mousson und Corrida hinter sich gelassen. Chuchoteur steht ebenfalls dicht bei der französischen Elite und auch Cousine, die schon einmal Vatellor schlagen konnte und überhaupt das große Fragezeichen im Rennen ist, darf nicht übersehen werden.

Als Favorit wird voraussichtlich Sturmvogel an den Start gehen. Der Schlenderhaner ist in diesem Jahre besser denn je im Gange. Sturmvogel wurde viermal gesattelt und hat viermal gewonnen, ist also zweifellos die stärkste Waffe Deutschlands in diesem internationalen Kampf. Nach ihm ist vor allem Wahnfried zu nennen, der ein Spezialist des Linkskurses ist — in München werden die Rennen „linksherum" gelaufen — und in seinem letzten Galopp außerordentlich zu gefallen wußte. Von unseren Dreijährigen dürften Abendfrieden und Blasius am weitesten kommen. Gute Aussichten hat vor allem Blasius, der sich offenbar stark verbessert hat und zudem ein großer Steher ist. Trollius und Iniga Isolani kommen erst in zweiter Linie für den Ausgang in Frage, während der Rest kaum Aussichten hat, mit in die Entscheidung einzugreifen.

Das Rahmenprogramm paßt sich dem Hauptereignis würdig an. Mit so bedeutenden und hoch dotierten Prüfungen wie dem Preis der Stadt München, dem Hürdenrennen um den Preis der Deutschen Kunst und dem Preis vom Deutschen Haus verspricht der Tag des „Braunen Bandes" einer der größten Tage des deutschen Turfs überhaupt zu werden.

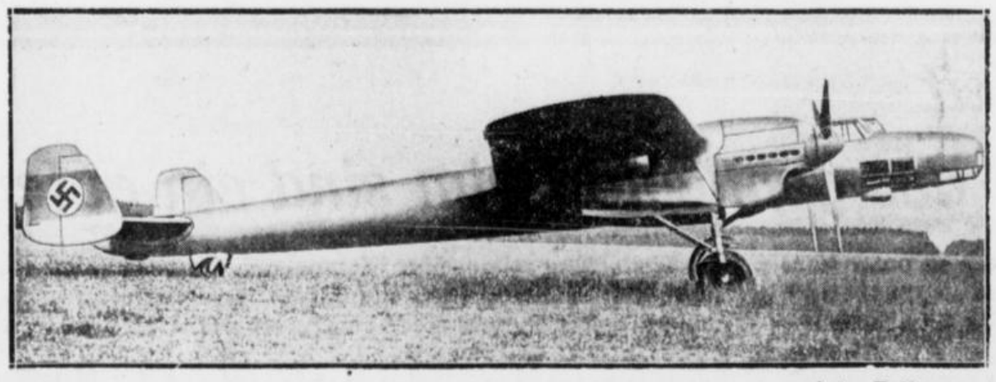
„Ich hatt' einen Kameraden ..."



phot.: Hoffmann

Am Donnerstag nachmittag fand auf dem Waldfriedhof in Berlin-Dahlem die feierliche Beisetzung des auf dem Nürburgring beim „Großen Preis von Deutschland" tödlich verunglückten Rennfahrers von Delius statt. Die Fahnen senken sich über der offenen Gruft. Rechts NSKK.-Korpsführer Hühnlein

Deutschlands Sieg im Alpenrundflug



phot.: Hoffmann

Bei der Internationalen Flugwoche in Zürich errang Deutschland, wie bereits gemeldet, einen Doppelsieg im Alpenrundflug für Militärmaschinen. Im Bild das deutsche Dornier-Mehrzweckeflugzeug Do. 17, mit dem in der Klasse für Mehrsitzer Staatssekretär General der Flieger Milch den Sieg errang

Nun gegen Oesterreich

Kaum ist in Berlin die Erregung über den prächtigen Länderkampf Deutschland—Ungarn im Olympiastadion abgeflaut, da steht schon wieder ein Ländertreffen in Aussicht. Nach den verschiedenen mehr oder minder größeren Treffen zwischen Mannschaften beider Nationen ist nun endlich der erste „amtliche" Länderkampf fällig. Er findet im Rahmen einer großen Veranstaltung von „Kraft durch Freude" und Vereinen des Reichsbundes statt.

Oesterreich wird zu dieser Begegnung mit seiner stärksten Mannschaft anrücken. Aber selbst die besten Könner aus dem Nachbarlande hätten, das ist eine Tatsache, an der es nicht zu rütteln gibt, gegen eine aus sämtlichen deutschen Spitzenkräften zusammengesetzte Mannschaft von Anfang an auf verlorenem Posten gestanden. So ist es sehr erfreulich, daß nach den vielen Anstrengungen der letzten Wochen unsere Meistergruppe diesmal entlastet ist.

Die Vertretung der deutschen Farben wurde dem Gau Brandenburg übertragen

Bei der außerordentlichen Stärke der Brandenburger und ihrem großen Anteil an der Meisterklasse, werden zwar auch so eine ganze Reihe von „Internationalen" wieder mitmachen. Und vor allem ist es auch noch möglich, Vertreter der jungen Generation, die bisher noch zu den ganz großen Aufgaben nicht hinzugezogen werden konnten, einzusetzen.

Die Begegnung, die

auf der Grundlage der Olympischen Wettbewerbe

aufgebaut ist, wird an zwei Tagen vor sich gehen. Am Samstag ist dabei ein Kampf bei Scheinwerferlicht vorgesehen.

Vorentscheidung in der Wasserball-Meisterschaft

Im Duisburger Wedau-Stadion kommt am Samstag und Sonntag eine zweitägige Großveranstaltung zur Durchführung, die weit über den Rahmen des Niederrheins von Interesse ist. Einmal handelt es sich um die Vorschlußrunde zur Deutschen Wasserball-Meisterschaft, zum andern ermitteln die niederrheinischen Schwimmer und Schwimmerinnen ihre Meister.

Die Vorentscheidung im Wasserball wird vom Titelverteidiger Wasserfreunde Hannover und den drei Vorrundensiegern Weißensee 96, Duisburg 98 und Aachen 06 bestritten. Nach dem Punktsystem werden die beiden besten Mannschaften ermittelt, die an einem späteren Termin das Endspiel bestreiten. Der Spielplan für die Vorschlußrunde hat folgendes Aussehen:

Samstag, 18.30 Uhr:
Aachen 06 — Wasserfreunde Hannover,
Weißensee 96 — Duisburg 98

Sonntag, 10.30 Uhr:
Wasserfreunde Hannover — Weißensee 96
Duisburg 98 — Aachen 06
16.00 Uhr:
Aachen 06 — Weißensee 96
Wasserfreunde Hannover — Duisburg 98

Wenn auch Wasserfreunde Hannover und Duisburg 98 in der letzten Zeit die weitaus besten Ergebnisse erzielen konnten, so muß man trotzdem mit härtester Gegenwehr der beiden anderen Mannschaften rechnen. Eine sichere Vorhersage ist kaum möglich. Es ist durchaus möglich, daß die Entscheidung erst im letzten Spiel fällt.

*

Das Gaufachamt mußte sich wegen Terminnot entschließen, die diesjährigen Niederrheingaumeisterschaften im Schwimmen und Springen zu verlegen. Man hilft sich aber, indem man am Sonntag die Mittagspause von 12 bis 16 Uhr ausnutzt, um wenigstens den größten Teil der Titelkämpfe unter Dach und Fach zu bringen.

Fußball-Weltmeisterschaft 1938

Schlußrunde vom 4. bis 19. Juni

Das Organisationskomitee der Fußball-Weltmeisterschaft 1938 befaßte sich mit der endgültigen Terminfestlegung. Danach wird die Schlußrunde endgültig vom 4. bis 19. Juni ausgetragen. Argentinien hat nachträglich seine Meldung abgegeben und wird mit seiner stärksten Mannschaft nach Europa kommen. Es nehmen also 38 Nationen teil. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Sieger der Gruppe Zentral-Amerika bestreiten ein Ausscheidungsspiel auf französischem Boden. Der Sieger kommt in die Vorrunde, an der 16 Nationen teilnehmen werden. Dem Sieger der Gruppe Asien, Japan oder Niederländisch-Indien, wurde vorgeschlagen, mehrere Reiseabschlüsse in Europa zu treffen und so einen Teil der großen Reisekosten zu decken.

Zum Länderkampf in München

Deutsche Mannschaft gegen Frankreich.

Nach den Leichtathletikmeisterschaften im Olympischen Stadion in Berlin wurde vom Fachamtsleiter Dr. Ritter von Halt die deutsche Mannschaft für den Länderkampf gegen Frankreich am 8. August in München wie folgt aufgestellt:

100 Meter: Borchmeyer (Stuttgart), Scheuring (Ottenau).

200 Meter: Hornberger (Frankfurt), Neckermann Mannheim).

400 Meter: Robens (Stuttgart), Linnhoff (Berlin).
800 Meter: Harbig (Dresden), Lang (München).
1500 Meter: Schaumburg (Berlin), Stadler (Freiburg).
5000 Meter: Syring (Wittenberg), Eberhardt (Berlin).
110 Meter Hürden: Wegner (Berlin), Kumpmann (Köln).
Hochsprung: Weinkötz (Köln), Augustin (Berlin).
Weitsprung: Long (Leipzig), Aßmuß (Leipzig).
Stabhochsprung: Müller (Kuchen), Sutter (Freiburg).
Kugelstoßen: Woellke (Berlin), Konrad (München).
Diskuswerfen: Schröder (Berlin), Lampert (München).
Speerwurf: Lagua (Breslau), Stöck (Berlin).
Viermal-100-Meter-Staffel: Hornberger, Neckermann, Borchmeyer, Scheurina.
Viermal-400-Meter-Staffel: Robens, Linnhoff, Kisters, Rößler.

Schmitt (Breslau) geschlagen

Um die Deutsche Schachmeisterschaft

Die elfte Runde der Spiele um die Deutsche Schachmeisterschaft stand im Zeichen heftiger Positionskämpfe, vor allem der führenden Meister. Eine große Ueberraschung war die schnelle Niederlage des Breslauers Schmitt, der von dem Nürnberger Michel bereits nach 19 Zügen matt gesetzt wurde. Kohler (München) wurde nach einem Eröffnungsfehler von dem Ludwigshafener Heinrich geschlagen, der sich damit den Ehrenpunkt sicherte. Die Begegnung Ernst gegen Richter führte nach Abtausch der schweren Figuren bald zum Remis. Das Duell der beiden Hamburger Rodatz und Kranki entschied Kranki im Endspiel für sich. Der Berliner Nellstab kam durch eine verfehlte Kombination gegen Engels (Düsseldorf) in Nachteil, mußte die Qualität für einen Freibauern geben und verlor im Endspiel. Zollner (München) verlor gegen Reinhardt (Hamburg) durch Zeitüberschreitung. Kieninger hatte große Mühe, den heftig angreifenden Dr. Lachmann niederzuhalten und nach achtstündigem Kampf nur ein Remis zu erreichen. Nach dem Ergebnis dieser Runde ist das Rennen um die Spitze noch vollkommen offen. Stand nach der elften Runde:

Kieninger 7 P. und Hängepartie, Richter, Nellstab je 7, Engels, Reinhardt je 6½, Schmitt 6 und Hänge, Kranki, Michel je 6, Dr. Lachmann, Ernst und Zollner je 5½, Kohlert 3½, Rodatz 2½, Heinrich 1½ Punkte.

Rogmann vor dem Siege

In der siebenten Runde des Turniers der Landesverbände siegte Herrmann über Nitzel, Rogmann über Huber, Loose über Kurpjuhn, Lüde über von Hennig und Schmahl über Meynicke. Nach Erledigung sämtlicher Hängepartien hat sich der Bochumer Rogmann einen Vorsprung von 1½ Punkten gesichert, so daß er in den letzten beiden Runden kaum noch einzuholen ist.

Der Stand: Rogmann (Bochum) 6½ Punkte, von Hennig (Kiel) und Schmahl (Wilhelmshaven) je 5, Herrmann (Bochum) 4, Loose (Düsseldorf) und Lücke (Hannover) je 3½, Huber (Essen) und Meynicke (Braunschweig) je 2½, Nitzel (Hamburg) 2, Kurpjuhn (Bremen) ½ Punkt.

Feierliche Eröffnung

der Schützen-Weltmeisterschaften in Helsinki

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurden am Freitag in Helsinki in Gegenwart des finnischen Staatspräsidenten Kallio, des früheren Staatspräsidenten Svinhufvud und des Generalfeldmarschalls Mannerheim, die Weltmeisterschaften im Schießen feierlich eröffnet. An den Wettkämpfen, welche die erste größere Finnland übertragene Weltmeisterschaft darstellen, werden rund 800 Schützen aus 20 Nationen teilnehmen. Auch Deutschland ist mit einer starken Mannschaft vertreten. Die Eröffnungsrede hielt als Präsident des Organisationskomitees der finnische Armeebefehlshaber General Oestermann. Er begrüßte die Ehrengäste, unter denen man auch den deutschen Gesandten von Blücher bemerkte, und hieß die in Helsinki zusammengekommenen Schützen der Welt nacheinander auf finnisch, schwedisch, französisch, deutsch und englisch willkommen. Anschließend gab Finnlands früherer Staatspräsident, der greise „Pekka" Svinhufvud, den Eröffnungsschuß auf die Ehrenscheibe ab.

50 Schwimmer am Start

3. gauoffenes Langstreckenschwimmen in der Ruhr am Klubhaus des SV. „Blau-Weiß" Bochum

Am Sonntag nachmittag steigt in der Ruhr am Klubhaus des SV. „Blau-Weiß" Bochum an der Ruine Hardenstein bei Herdecke das 3. gauoffene Langstreckenschwimmen über 2000 Meter. Wohl kaum eine andere Stelle der Ruhr ist so für die Durchführung einer Langstreckenprüfung geeignet wie die Strecke von der Nachtigallbrücke in Witten bis zum Wehr an der Ruine Hardenstein, wo die Ruhr besonders breit, ruhig und tief dahinfließt. Mit ungefähr 50 Meldungen ist die Teilnehmerzahl zufriedenstellend, wenn auch das Meldeergebnis der beiden Veranstaltungen der Vorjahre nicht erreicht ist. Die Ursache sind die Ferien, wodurch viele Schwimmer ihren Vereinen nicht zur Verfügung stehen.

Neun Vereine haben gemeldet: Tgd. B.-Ehrenfeld, SV. Ahlen, SV. Letmathe, SC. Wiking Herne, SV. Neptun Herne, TV. Jahn Holzwickede, SC. Poseidon Wanne-Eickel, SV. Neptun Dortmund und SV. Blau-Weiß Bochum.

Die Mehrzahl der Meldungen sind für die Klassen der V. o. W.-Schwimmer abgegeben. Die Jugendklasse II dürfte in Wiener II (Blau-Weiß) den Gesamtsieger stellen. In der Männerklasse II hat Schulte (Tgd. Ehrenfeld) gute Aussichten, seinen Vorjahrssieg zu wiederholen. Seine stärksten Widersacher sind Hohendorf und Bastian (beide Blau-Weiß). Die übrigen Klassen stellen ausgeglichene Felder, die keinen Favoriten aufweisen.

Am Staffelwettkampf für Betriebssportgemeinschaften nehmen die Schlegel-Brauerei, die Deutschen Edelstahlwerke und der Bochumer Verein teil. Die zu schwimmende Strecke von 2000 Meter ist hierbei in acht Wechsel eingeteilt.

Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, Ortsgruppe Bochum, benutzt die Gelegenheit zu einer Uebung und sichert dabei die Strecke.

*

Aufstiegsfeier der Bochumer „Borussia"

Die Bochumer Borussia, die in diesem Jahre ihr 10jähriges Bestehen feiern kann, konnte sich in der letzten Spielzeit den dritten Tabellenplatz sichern und hat sich dadurch den Aufstieg erkämpft. So vereinte die Borussen ein gut gelungener Kameradschaftsabend im Vereinsheim Winkelmann. Vereinsführer Oskar Frie konnte zu Beginn der Feier viele Wehrmachtsangehörige des Vereins sowie zahlreiche ehemalige Spieler der Borussia besonders begrüßen. Vereinsbietwart Adolf Lamsbach sprach über das Ziel und die Richtschnur der Dietarbeit des Vereins, die in der Parole ausklang: „Volk ist unser Ziel." Dann kam der Höhepunkt des Kameradschaftsabends. Der stellvertretende Vereinsführer Fuck überreichte der Mannschaft eine Erinnerungsurkunde, die die Kameradschaft der Bochumer Borussia gebührend würdigte.

Die Mitglieder des Radfahrervereins „Westfalia 1895" Bochum unternehmen Sonntag eine Tages-Wanderfahrt in das Bergische Land (Schloß Burg, Müngstener Brücke usw.). Die Abfahrt erfolgt um 6.45 Uhr vom Knappschaftsgarten. Freunde des Radwandersports sind willkommen.

Boxgroßkampftag im Schützenhof

SA.-Marine-Standarte 35 Braunschweig gegen BSK. 19 Bochum

Der Bochumer Schützenhof ist Samstag abend Schauplatz eines sportlichen Ereignisses, das über den Rahmen sonstiger Boxveranstaltungen hinausragt, denn zum ersten Male werden die Bochumer Boxanhänger Gelegenheit haben, eine ausgesprochene SA.-Kampfstaffel boxen zu sehen. Die Boxstaffel der Kampfspielgemeinschaft der SA.-Marine-Standarte 35 Braunschweig kann auf eine fast ununterbrochene Erfolgsserie zurückblicken. Der BSK. 19, der als Veranstalter in engster Zusammenarbeit mit der SA.-Standarte 17 Bochum für die Durchführung des Kampfabends verantwortlich zeichnet, hat mit der Verpflichtung dieser SA.-Kampfstaffel eine glückliche Hand bewiesen. Die Bochumer Boxer stehen vor einer sehr schweren Aufgabe. Im Gegensatz zur Braunschweiger SA.-Staffel, die in der vorgesehenen Aufstellung antritt, mußte der BSK. 19 eine Umstellung vornehmen, da Kuhnhenn sich augenblicklich im Manöver befindet. Für ihn startet Schneider im Halbschwergewicht und Erhardt im Mittelgewicht. Die Kämpfer Seifert, Schneider und Babski haben den erbetenen Urlaub erhalten und werden bestimmt starten. Insgesamt gelangen zehn Kämpfe zum Austrag.

Im ersten Kampf des Abends treffen sich im Jugend-Fliegengewicht Müller (MSA.) und Lennemann II (B.). Im Fliegengewicht verfügt Beuthen (MSA.) über gutes Stilboxen; er ist sehr schnell im Angriff. Sein Gegner Lehrke (B.) konnte in seinen letzten Kämpfen nicht sonderlich gefallen. Seine Nahkampftechnik dürfte, allerdings im sauberen Stil, den Ausschlag geben. Manczyk (B.) hat im Bantamgewicht wohl mit die schwerste Aufgabe des Abends zu lösen, denn Philipp (MSA.) gehört zu den verbissenen Fightern, die pausenlos schlagen, dabei sich selten eine Blöße geben und genau landen. Manczyks gute Beinarbeit wird ihm wohl über diesen Kampf hinweghelfen. Philipp, der bereits 190 Kämpfe bestritt, hat seine Klasse gegen Gegner aus Frankreich, Luxemburg, Belgien, Polen und Litauen unter Beweis gestellt, die er glatt abfertigte. Bockmann (MSA.) ist ein schlagstarker Gegnern, der Kämpfern wie Esser (Köln), Schulz (Magdeburg), Kartz (Oberhausen) und noch vor kurzem dem Exmeister Büttner (Breslau) große Kämpfe lieferte. Koch (B.) wird im Federgewicht alle Hände voll zu tun haben, um sich der Angriffe Bockmanns erwehren zu können. Jakubowski (B.) hat im Leichtgewicht Ahrens (MSA.) zum Gegner. Ahrens, der mit Disselbeck (Bochum) unentschieden boxte, kämpft etwas verhalten und wartet stets eine günstige Gelegenheit ab, um seine gefürchtete Rechte anzubringen. Wir glauben allerdings kaum, daß ihm Jakubowski diesen Gefallen erweisen wird. Mosel (MSA.) kämpft im Leichtgewicht gegen Seifert (B.). Der Braunschweiger verfügt über eine außergewöhnliche Reichweite, so daß Seifert, der klein und untersetzt ist, nur durch Halbdistanz und Nahkampf diesen Nachteil ausgleichen kann. Uhlenhaut (MSA.) ist Distelraths Gegner im Weltergewicht. Beide sind international erprobte Kämpfer. Von 120 Kämpfen konnte Uhlenhaut 92 siegreich gestalten. Der Bochumer wird sich gewaltig strecken müssen, um den Sieg zu erringen. Buchholz (MSA.) und Erhardt bestreiten den Mittelgewichtskampf. Buchholz ist ein körperlich starker Kämpfer, der sich hauptsächlich auf Nahkampf verlegt und über gute Luftreserven verfügt. Technisch ist ihm Erhardt jedoch bei weitem überlegen. Logemann (MSA.) im Halbschwergewicht ist Rechtsausleger, hart im Schlag und verfügt über eine gute Technik. Gegner wie Koppers (Hannover), Gaumeister Kaufmann (Magdeburg), Zikorra (Hannover) und Winkler (Brandenburg wurden von ihm glatt abgefertigt. Sein Gegner Schneider (B.) verfügt ebenfalls über die nötige Härte im Nehmen und Geben. Er wird Logemann kaum etwas schuldig bleiben. Schröder (MSA.) ist für einen Schwergewichtler sehr schnell. Er wird dem Bochumer Babski harten Widerstand entgegensetzen. Als guter Nachwuchskämpfer verfügt er bereits über gute Erfolge. Ob er gegen Babski siegen wird, ist kaum anzunehmen, jedoch nicht ausgeschlossen.

Vor und während der Pausen der Kämpfe spielt die Kapelle des Musikzuges der SA.-Standarte 17 Bochum.

Das Sport-Wochenende

Sportprogramm für den 31. 7. und 1. 8. 1937

Westdeutschland:

Deutsche Wasserball-Meisterschaft (Vorschlußrunde) in Duisburg
Niederrhein-Gau-Schwimm-Meisterschaften in Duisburg
Langstreckenschwimmen in Bochum
Deutsche Gewichtsheber-Meisterschaften in Düsseldorf
Gaumeisterschaften im Einer-Streckenfahren (Westfalen in Bielefeld, Niederrhein in Essen)
Bahn-Radrennen in Hemer
SA.-Reitturnier in Düsseldorf (Sa./So.)
Pferderennen in Neuß

Reich:

Internationales Leichtathletikfest in Berlin
Leichtathletik: Braunschweig — Bremen — Hannover
Internationale Deutsche Tennis-Meisterschaften in Hamburg
Schwimm-Länderkampf Deutschland — Oesterreich in Berlin (Sa./So.)
Deutsche Meisterschafts-Regatta in Leipzig (Sa./So.)
Nationaler Rhön-Segelflug-Wettbewerb (Sa./So.)
Großer Bergpreis von Deutschland (Schauinsland bei Freiburg i. Br.)
Deutsche Steher-Meisterschaft in Frankfurt a. M.
Bahn-Radrennen in Bremen (Dänemark—Holland—Deutschland)
Gaumeisterschaften im Einer-Streckenfahren
Rasenkraftsport-Meisterschaften in Oßweil (Sa./So.)
Reichs-Reiterwettkämpfe der SS in München
Braunes Band von Deutschland (München-Riem)
Pferderennergebnisse

Ausland:

Leichtathletik: Oesterreich — Tschechoslowakei in Wien
Schweizer Leichtathletik-Meisterschaften in Luzern
Internationales Fechtturnier in St. Moritz (m. Deutschen)
Internationales Schwimmfest in Paris (m. Deutschen)
Meisterschafts-Regatten im Ausland
Internationale Flugwoche in Zürich
Coppa Ciano in Livorne (Motorsport)
Schweizer Rad-Rundfahrt (Sa./So.)
Bahn-Radrennen in Paris- und Kopenhagen (m. Deutschen)
Weltmeisterschaften der Schützen in Helsinki (Sa./So.)
Pferderennergebnisse

Sieben auf dem ersten Platz

Das Braune Band des Springsports

SS-Reichsreiterwettkämpfe München

Der Wettermacher meinte es auch am Freitag gut mit den SS-Reichswettkämpfen in München.

Im Vordergrund der ersten Nachmittagsstunden stand ein Reichswettkampf um den Wanderpreis des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei, Himmler. Bei dieser großen Mannschaftsprüfung, einem Fünfkampf, bestehend aus einem Jagdspringen der Klasse L, Dressurprüfung der Kl. A, Kleinkaliberschießen, 3000-Meter-Hindernislauf und Keulenweitwurf, ging nach hervorragenden Leistungen in der Einzelwertung SS-Sturmführer Alsen von der SS-Reiterstandarte 4 Hamburg als Sieger hervor. In der Mannschaftswertung belegte die SS-Reiterstandarte 4 Hamburg ebenfalls den ersten Platz, die damit in den Besitz des Wanderpreises gelangte.

Im Anschluß an das diesen Mannschaftskampf beschließende Jagdspringen, an dem sich nicht weniger als 130 Reiter beteiligten, so daß sich das Ende ziemlich hinausschob, zeigte die SS-Standarte „Deutschland" Schauvorführungen, die großen Beifall auslösten.

Das zweite Springen

Kaum hatten die SS-Reiter-Standarten das reich mit Fahnen des Dritten Reiches und der SS geschmückte Turnierfeld verlassen, da begann der Aufbau des Parcours für das zweite Jagdspringen, Klasse S. b., um das Braune Band des Springsports. Bei diesem „Kanonen-Jagdspringen" waren acht verhältnismäßig schwere Hindernisse bis zu einer Höhe von 1,60 Meter zu nehmen. Für die Kavallerieschule Hannover bedeutete es zweifellos ein gutes Omen, daß Hauptmann von Barnekow mit Olaf als erster über den Kurs ging und diesen fehlerlos passierte. Aber auch der nächste Reiter, Oblt. Tzopescu (Rumänien), ging auf Jolka fehlerlos durchs Ziel. Dann aber gab es die ersten Stürze und Fehler. Von den vielen weiteren Teilnehmern kam auch noch Standartenführer H. Fegelein mit dem Sieger des Deutschen Springderbys, Schorsch, ins Stechen. Insgesamt qualifizierten sich 13 Teilnehmer für das Stechen über den neuen Kurs.

Zum Stechen über zwei Hindernisse traten nicht sämtliche Pferde an. Von den 13 zum Stechen berechtigten gingen wiederum sieben fehlerlos über die erhöhten Hindernisse, und zwar: Waldemar Fegelein mit Firsta und Diana, Hermann Fegelein mit Schorsch, Oblt. Tzopescu mit Jolka und Fulger, Obt. Zahai mit Hunter und Rittm. K. Hasse mit Fridolin.

Diese sieben wurden gemeinsam auf den ersten Platz gesetzt. Außerdem trat noch Rittm. Rang (Rumänien) auf Delfis an, der aber stürzte und so nur auf den achten Platz kam. Die übrigen fehlerlosen Pferde, die nicht zum Stechen antraten, wurden sämtlich auf den neunten Platz gesetzt.

Das Gesamtergebnis im „Braunen Band des Springsports" hat nach dem zweiten Springen folgendes Aussehen: an der Spitze liegen Oblt. Brinkmann mit Olaf und der rumänische Oblt. Tzopescu mit Gasconn, dahinter folgen mit vier Fehlern Tora und Delfis, während die nächsten Plätze Alchimist, Baccarat und Hunter mit je acht Fehlern einnehmen.

Sonntag in der Düsseldorfer Tonhalle:

35 Gewichtheber im Kampf um den Titel

Deutsche Meisterschaften 1937 im Feder-, Leicht- und Mittelgewicht
Ausscheidungen für die Pariser Weltmeisterschaft

International werden die Meister in fünf Klassen, und zwar im Feder- (bis 120 Pfund), Leicht- (bsi 135 Pfund), Mittel- (bis 150 Pfund), Halbschwer- (bis 165 Pfund) und Schwergewicht (über 165 Pfund unbegrenzt) ermittelt. In Deutschland und auch in einigen anderen Ländern wird noch eine sechste Gewichtsklasse, das Bantamgewicht, geführt, deren Gewichtsgrenze 112 Pfund beträgt. Das sei einleitend zur Aufklärung zu den Deutschen Meisterschaften 1937 der Gewichtheber gesagt, die am Sonntag in Düsseldorf mit den Titelkämpfen in der Feder-, Leicht- und Mittelgewichtsklasse ihren Auftakt erleben. Die Meister im Bantam-, Halbschwer- und Schwergewicht werden am 13. und 14. August in Augsburg ermittelt.

Düsseldorf steht also am Sonntag im Zeichen der drei ersten Entscheidungen. Gleichzeitig werden hier die zwei Vertreter in jeder Klasse für die Weltmeisterschaften in Paris festgestellt, bei denen Deutschland mit dem höchstzulässigen Aufgebot (in jeder Klasse zwei Vertreter) am Start sein wird. 35 starke Männer aus allen deutschen Gauen werden sich im Kaisersaal der Düsseldorfer Tonhalle einfinden. Im Feder sind es zwölf, im Leicht zehn und im Mittel dreizehn Bewerber, die um den Titel und ebenso kostbaren zweiten Platz streiten. Das Zauberwort „Meisterschaft" hat sie alle mobil gemacht. In den drei Klassen fehlt keiner, der auch nur die geringste Aussicht hätte, in die Entscheidung einzugreifen. Damit ist die Gewähr für spannungsvolle Kämpfe und hervorragende Leistungen geboten.

Liebsch — Mühlberger — Walter

So könnte die Reihenfolge im Federgewicht lauten. Der Düsseldorfer Rekordmann hat sich gerade zur rechten Zeit in Form gebracht, was seine gleichbleibend guten Leistungen in den letzten Wochen vollauf bestätigten.

Zweikampf Jansen — Schwitalle

In diesem Zeichen wird die Leichtgewichtsmeisterschaft stehen. Meister Jansen (Essen) hat die 650 Pfund mit ziemlicher Sicherheit „drin" und damit die besten Aussichten, den Titel zum dritten Male zu erringen. Der Breslauer Schwitalle kann dem Titelverteidiger sehr gefährlich werden, wenn er mehr als 250 Pfund stößt.

Wagner oder Ismayr?

Die Krone unseres Mittelgewichtsmeisters Wagner wackelt; das kann man nach den letzthin gezeigten Leistungen des Essenern wohl sagen. Doch wir wissen, daß Wagner, „geht es um die Wurst", sich mächtig zusammenreißen und dann mit Bombenleistungen aufwarten kann. In Düsseldorf wird er das schon tun müssen, denn Rudi Ismayr, der trotz Vorbereitung zum Staatsexamen seine Meldung abgegeben hat, wird darauf brennen, sich wieder die „Nr. 1" anzuheften. Das wird gewiß einen Kampf auf Biegen und Brechen geben, der erst mit dem letzten Versuch entschieden sein dürfte.

Motorrad-Training am Schauinsland

H. P. Müllers Rekord ungefährdet

Auf 8,05,8 Minuten und 88,9 Stundenkilometer hatte H. P. Müller, der als deutscher Motorradmeister dann die DMW.-Solo mit dem Auto-Union-Rennwagen vertauschte, den Motorradrekord auf dem Schauinsland geschraubt. Wie hervorragend diese Leistung ist, bestätigte auch der zweite Trainingstag zum Großen Bergpreis. Wieder glückte es keinem, sie zu verbessern. Mit sechs Sekunden mehr und 87,9 Stundenkilometer kam Mansfeld (DMW.) diesem Rekord am nächsten. In der 500-ccm-Klasse überraschte der badische Ausweisfahrer Lederer, der auf NSU. 80,7 Stundenkilometer erzielte. Fleischmann holte aus der 350 ccm NSU. 85,7 Stundenkilometer heraus. In allen übrigen Klassen und bei den Seitenwagen beherrschte DMW. das Feld. Dabei blieb Braun mit dem kleinen DMW.-Gespann mit 9,13,3 (78,1 Stundenkilometer) unter der bestehenden Bestleistung. Insgesamt gingen rund 100 Maschinen dreimal über die Strecke.

Bernd Rosemeyer wird schneller

Beim Training der Rennwagen auf dem Schauinsland mußte auf der glatten Bahn am Freitag vorsichtig gefahren werden. Bernd Rosemeyer kümmerte sich aber wenig darum und unterbot mit 7,38 Min. = 94,3 Stundenkilometer die Trainingsbestleistung Caracciolas vom Donnerstag. Caracciola und Stuck fuhren 92,6 Stundenkilometer in 7,46,3 Minuten.

Haase flog 194 km weit

Hochbetrieb auf der Wasserkuppe

Hochsommerliche Witterung und ein stetiger Westwind schafften für unsere Segelflieger am sechten Wettbewerbstag der 18. Nationalen Rhön wieder günstige Bedingungen.

Nach den ersten Landemeldungen vollbrachte der Berliner Haase abermals die beste Tagesleistung. Er flog 194 Kilometer weit nach Stuttgart—Cannstatt. Rein von der Deutschen Lufthansa landete bei Schwäbisch-Hall nach 157 Kilometer. In dieser Gegend gingen auch Reckzeh (Dresden) und Krüger (Köln) mit je 154 Kilometer Flugstrecke nieder.

Kovacs (Ungarn) Säbel-Weltmeister

Als letzter Wettbewerb bei den Weltmeisterschaften in Paris wurde am Freitag abend das Säbeleinzelfechten entschieden. Drei Ungarn belegten die ersten Plätze. Weltmeister wurde Kovacs mit sieben Siegen vor Bereczelly, der gleichfalls sieben Gefechte gewann, aber im Stichkampf knapp geschlagen wurde.

Die deutschen Säbelfechter Heim, Wahl und Esser waren in der Vorschlußrunde gescheitert.

Galopprennen in Neuß

Preis von Lauvenburg

Am Tage der Entscheidung des „Braunen Bandes von Deutschland" werden auch in Neuß Galopprennen abgehalten, die sich allerdings nur in bescheidenem Rahmen halten, da lediglich der mit 3000 Mark dotierte Preis von Lauvenburg, ein Flachrennen über 2000 Meter, den Durchschnitt überragt. Die Besetzung der Felder ist unterschiedlich. In einigen Rennen läßt sie nichts zu wünschen übrig, während mehrere Prüfungen nur schwach umstritten sind. Alles in allem ein Renntag, der guten Durchschnittssport in Aussicht stellt und mit seiner abwechslungsreichen und umfangreichen Turffolge den Anhängern des Turfs einige anregende Stunden bringen dürfte.

Unsere Vorausjagen:

1. R.: Stall Rösler — Bridora. 2. R.: Schwede — Dreiläufer. 3. R.: Gewehrlauf — Denar. 4. R.: Mario — Augur. 5. R.: Voltaire II — Partisane. 6. R.: Farinello — Spata. 7. R.: Doppelsprung — Saubatz. 8. R.: Commodore — Thurilind.

Weitere Vorausjagen:

Karlshorst, 1. August

1. R.: Lieber Kerl — Lorenz II. 2. R.: Raubritter — Murillo. 3. R.: Moldau — Normann. 4. R.: Hestia — Pallas Athene. 5. R.: Silberstreif — Graf Nici. 6. R.: Stowa — Rajab. 7. R.: Leopard — Zentner. 8. R.: Quirl — Postenparole.

München-Riem, 1. August

1. R.: Wunderhorn — Sermometa. 2. R.: Heimfahrt — Tempo III. 3. R.: Braunes Band von Deutschland: Abendfrieden — Blasius — Vatellor. 4. R.: Glanus — Travertin. 5. R.: Ermione — Premier Empire. 6. R.: Bizoulette — Palastherold. 7. R.: Greco — Senora.

Deauville, 1. August

1. R.: Pistolet — Blue Bird. 2. R.: Dark — Zodiaque. 3. R.: Trois sans Atout — Eolien III. 4. R.: Quay d'Orsay — Organeau. 5. R.: L'Heure A Eté — Stall Lucinge. 6. R.: Highlander — Dall.

Vichy, 30. Juli

1. R.: 1. Marthon (Ferre), 2. Golden Horn, 3. Fed Girl. Toto: Sieg: 127, Platz 44, 21, 31. Ferner: Willis Bird, Bengal, Bolschevik, Cressida, Santois, Bouton d'Or III, Sourcière.
2. R.: 1. Cantharide (di Cicco), 2. Rosaria, 3. Capitolina. Toto: Sieg 22, Platz 15, 18. Ferner: El Borouk, Nicolette II.
3. R.: 1. Belle Amie (Gautier), 2. Silky, 3. Gennari. Toto: Sieg 107, Platz 25, 14, 22. Ferner: Chapeau Gris, Militanti, Le Siroco, Filon d'Or, Pip, Saint-Sever, Kinou, Forban, Caresse.
4. R.: 1. Castor II (Ferre), 2. Phanor, 3. Ercuis. Toto: Sieg 57, Platz 25, 22, 37. Ferner: Amoroso II, Rêve d'Argent, Chichourlier, So du Cor, Marigny, Copperfield, Magnanime.
5. R.: 1. Astrophel (Tendero), 2. Physalis, 3. Rob Roy. Toto: Sieg 64, Platz 25, 24. Ferner: Tuft Souléou, Ping Si, Merlin III.

Sport-Kalender

Heute abend 8.15 Uhr im Bochumer Schützenhof

Boxen

S.A.-Marine-Standarte 35 (Braunschweig) — B.S.K. 19 Bochum

Einlaß 19 Uhr. Anfang 20.15 Uhr.

Samstag abend, 20.30 Uhr, findet im Restaurant Gußstahlglocke (Timpe), Alleestraße, ein

Ehrenabend

für den Deutschen Radsportmeister Heinz Hasselberg statt. Alle Radsportfreunde sind eingeladen. (a6263

Rennsport wirtschaftlich gesehen

Es ist leider eine feststehende Tatsache, daß ein großer Teil der Oeffentlichkeit auch heute noch glaubt, daß der deutsche Rennsport in seinem Wesen noch genau so wie in früherer Zeit eine reine Luxusangelegenheit besserer Kreise und ein Tummelplatz für zweifelhafte Elemente sei. Die Wichtigkeit des gesamten Rennsports als Leistungsprüfung und damit als Wertfaktor für die Auslese besten Zuchtmaterials für die deutsche Landespferdezucht, abgesehen von seinem wirtschaftlichen, staatspolitischen und ethischen Wert, ist weiten Kreisen des deutschen Volkes nicht bekannt.

Während man bis zum Beginn des Weltkrieges in erster Linie mit dem Vollblutrennsport rechnen mußte — der Traber- und Turniersport steckte damals noch in den Kinderschuhen —, hat sich das Gesamtbild heute wesentlich verschoben. Im Jahre 1913 wurden ungefähr 3000 Pferde auf ihre Leistung für die Rennen vorbereitet; heute sind nur noch etwa 1700 Vollblutpferde im Training. Die verantwortungslose Systemwirtschaft brachte es dahin, daß bestes Pferdematerial für wenig Geld ins Ausland verkauft wurde und zum großen Teil zum Roßschlächter wanderte. Naturgemäß ging auch die Anzahl der Rennplätze zurück, da die Zahl der Pferde für die Beschickung von über 100 Rennplätzen nicht mehr ausreichte. Wenn heute schon wieder auf etwa 45 Rennbahnen des Galopprennsports Rennen abgehalten werden, so ist das auf die tatkräftige Aufbauarbeit des Nationalsozialismus zurückzuführen.

Wesentlich anders liegen die Dinge im Trabrennsport, der im Verhältnis zur Vorkriegszeit eine enorme Entwicklung und Ausdehnung gezeigt hat. Während 1913 nur einige wenige Trabrennbahnen in Deutschland Leistungsprüfungen für die noch in der Entwicklungszeit befindliche Traberzucht abhielten, liegen die Verhältnisse jetzt wesentlich anders. Der Aufstieg der Traberzucht ist gewaltig; das beweist die Zahl von 1700 Trabrennpferden, die zur Zeit für die Trabrennen im Training sind. Beachtlich ist hierbei aber, daß die Prüfung dieser großen Anzahl Pferde auf nur insgesamt 13 Trabrennbahnen, die über das ganze Reich verteilt sind, stattfindet. Ohne auf die Gründe des enormen Aufstiegs einzugehen, darf man es als Tatsache betrachten, daß die überall mögliche und sehr leichte Verwendbarkeit des Traberpferdes die Hauptursache dieses Aufstiegs ist. Auch der Turniersport kam erst in den letzten Jahren immer mehr zur Geltung. Eng verbunden mit diesem ist der Halbblutrennsport, stammt doch der größte Teil der Turnierpferde aus der Halbblutzucht. Die Zahl der im Turnier- und Halbblutsport verwandten Pferde kann man mit 1000 beziffern.

Zur Pflege und zum notwendigen Training dieses insgesamt 4500 Köpfe umfassenden wertvollen Pferdematerials, desgleichen zur Betreuung von ungefähr 2000 Zuchtstuten und Deckhengsten, muß eine große Zahl von Trainern, Futtermeistern, Gestütsmeistern und Stallpersonal bestellt werden. Im Galopprennsport sind außerdem noch eine Anzahl Jockeys tätig. Mit etwa 550 Renntagen, an denen über 4000 Rennen zum Austrag kommen, erreichen die Rennveranstaltungen auf den Galopp- und Trabrennbahnen eine stattliche Höhe. Die Durchführung dieser Veranstaltungen, die über das ganze Reich verteilt sind, erfordert einen großen Kontroll- und Aufsichtsapparat. Erwähnt sei hier auch der Totalisator mit seinem Bedarf an Rechnungs-, Verkaufs-, Auszahl- und Kontrollpersonal. Nicht unerwähnt bleiben darf das Heer von Arbeitskräften, die für die Instandhaltung der Renn- und Trainierbahnen notwendig sind. Handwerker jeden Berufes haben fast immer Arbeiten an den Tribünen, Stallungen und sonstigen Gebäuden und Anlagen der Rennbahnen zu versehen. Weiter gibt der Rennsport Arbeit und Verdienst dem Bedienungs- und Küchenpersonal der Rennbahnrestaurants, Tierärzten, Hufschmieden, Sattlern, Futtermittellieferanten und auch den Autotransporteuren, die mit besonderen Spezialautos die Beförderung der Rennpferde zu den verschiedenen Rennbahnen vornehmen.

Wie sieht nun die finanzpolitische Bedeutung des Rennsports für den deutschen Staat aus? Fast neun Millionen RM. erhielten die Finanzbehörden im Jahre 1936 durch die von jedem Rennverein zu entrichtende Totalisatorsteuer, die aus den Umsätzen der Rennwetten einbehalten wird. Es soll gewiß nicht Zweck dieser Zeilen sein, die Notwendigkeit und Wichtigkeit des erst nach dem Kriege eingeführten Buchmachergewerbes zu beweisen. Immerhin erhält der Staat außer der Totalisatorsteuer von den bei den Buchmachern getätigten Wetten an Steuern, die von dem Wetter mit einem Aufschlag von 15 v. H. auf die getätigten Wetten erhoben werden, ansehnliche Summen. Im Jahre 1936 betrugen diese steuerlichen Einnahmen etwa 19 Millionen Mark.

Der deutsche Rennsport ist ein außerordentlich wichtiger Faktor nicht nur auf dem Gebiet der deutschen Pferdezucht, sondern hat darüber hinaus allgemeine volkswirtschaftliche Bedeutung, indem er einer großen Zahl von Berufen Brot gibt und zu den Steuermaßnahmen des Reiches einen nicht unwesentlichen Teil hinzufügt.

Die neuen Reichswerke

Einzelheiten über die Gründung

Die am 15. Juli gegründete Reichswerke A.G. für Erzbergbau und Eisenhütten Hermann Göring, Berlin, ist nunmehr in das Handelsregister eingetragen worden. Als Hauptzweck der Gesellschaft wird die Planung und Errichtung von Eisenhüttenwerken und allen Nebenbetrieben bergbaulicher und sonstiger Art bezeichnet. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 5 Millionen Reichsmark und setzt sich zusammen aus 5000 Namensaktien zu je 1000 RM., von denen jede Aktie eine Stimme hat. Die sämtlichen Aktien sind von den Gründern übernommen worden. Gründer sind der Fabrikant Paul Pleiger in Buchholz i. W. und die Deutsche Revisions- und Treuhand-Gesellschaft, vertreten durch ihre Vorstandsmitglieder Voß und Vitz, ferner die Garantieabwicklungs-Gesellschaft, vertreten durch Herrn Vitz und die Herren Voß und Vitz persönlich. Bei der Gesellschaft handelt es sich um eine Bargründung. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Juli bis 30. Juni. Die Uebertragung von Aktien an Dritte, die nicht Aktionäre sind, ist von der Zustimmung des Aufsichtsrats abhängig. Aus den Satzungen ist hervorzuheben, daß der Vorstand der Zustimmung des Aufsichtsrats zu folgenden Rechtshandlungen bedarf: Errichtung und Auflösung von Zweigniederlassungen, Beteiligungen an anderen Unternehmungen und deren Aufgaben, Erwerb, Veräußerung und Belastung von Grundstücken, deren Wert im einzelnen 100 000 RM. übersteigt, Uebernahme von Anleihen oder Darlehen und Hergabe von Krediten, soweit es sich nicht um Maßnahmen im Rahmen des laufenden Geschäftsverkehrs handelt. Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens fünf Mitgliedern, die deutsche Reichsbürger sein müssen. Jede Wahl zum Aufsichtsrat wird erst rechtswirksam durch die Zustimmung des Ministerpräsidenten Göring. Das gleiche gilt auch für die Wahl des Vorsitzers und Stellvertreters. An den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse können Personen, die dem Aufsichtsrat nicht angehören, an Stelle von Aufsichtsratsmitgliedern teilnehmen, wenn sie hierzu von diesen schriftlich ermächtigt sind. Sie können auch schriftliche Stimmabgaben der Aufsichtsratsmitglieder überreichen. Diese Vorschriften treten allerdings erst am 1. Oktober in Kraft und gelten nicht für den Vorsitzer oder seinen Stellvertreter. In dringenden Fällen kann, wenn kein Mitglied widerspricht, im Aufsichtsrat schriftlich, telegraphisch oder telephonisch abgestimmt werden, ohne daß sich der Aufsichtsrat zu einer Sitzung versammelt. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Berlin, Behrenstraße. Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 17. Juli an das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe wurden als Einzahlung auf die Kapitaleinlage des Reiches 4,85 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Die Eisenerze aus Bilbao

Deutschland erhält wieder seine alten Vertragsrechte — Keine unfaire Schädigung fremder Interessen

Mit den Erzlieferungen aus Nordspanien, die nach der Befreiung des Baskenlandes durch die Truppen General Francos auch in der ausländischen Presse wieder erörtert wurden, beschäftigt sich die „Frankfurter Zeitung". Das Blatt schreibt dazu:

Als vor einiger Zeit die handelspolitische Einigung zwischen Deutschland und der nationalspanischen Regierung bekanntgegeben wurde, wurde in der deutschen Oeffentlichkeit bereits darauf hingewiesen, daß diese Verständigung auch für die deutschen Erzbezüge aus Bilbao von Bedeutung sein müsse. Deutschland hat seit vielen Jahren baskische Eisenerze aus den zum Teil im englischen Besitz befindlichen Gruben bezogen, bis die rote „Regierung" in die laufenden Verträge eingriff und den Export nach Deutschland unterband. Mit der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse ist dieser Eingriff, der die bestehenden Geschäftsbeziehungen vorübergehend zerrissen hat, weggefallen. Es ist nur eine Selbstverständlichkeit, daß nunmehr die vertraglichen Verpflichtungen wieder erfüllt werden müssen, und zwar nicht nur in bezug auf die laufenden Lieferungen, sondern auch in der Nachholung der zeitweise unterbliebenen Transporte. Angesichts dieser klaren Rechtslage, die mit Politik eigentlich nur insofern was zu tun hat, als Deutschland durch die spanischen Volksfrontmachthaber am Bezug des ihm zustehenden Erzanteils gehindert wurde, kann man sich nur wundern, wenn aus Kreisen der englischen Linken jetzt die Sache so dargestellt wird, als suche Deutschland diese Erze zu monopolisieren. Vernon Bartlet hat sich im „News Chronicle" mit der Frage der nordspanischen Eisenerze befaßt und behauptet, daß England bald keine Eisenerze aus Nordspanien mehr erhalten werde, weil alles an Deutschland und Italien geliefert werden würde. Eine von General Franco eingesetzte Kommission, die zur Zeit in Bilbao tage, werde darüber entscheiden, wieviel Eisenerz ausgeführt werden könne. Man könne annehmen, daß dabei die britischen Forderungen zugunsten Deutschlands und Italiens übersehen würden.

Deutschland war bis vor kurzem der Leidtragende der politischen Vorgänge in Nordspanien. Die Deutschland vorenthaltenen Lieferungen gingen an andere Länder, die sich aber keineswegs gegen ihre Aufnahme gesträubt haben. Es ist jedenfalls nicht bekannt geworden, daß jemand die Lieferung mit Rücksicht auf die deutschen Bezugsrechte zurückgewiesen hätte. Um so weniger ist einzusehen, warum Deutschland jetzt, wo Bilbao der Souveränität der mit Deutschland in guten Beziehungen stehenden nationalen Regierung untersteht, darauf verzichten sollte, seine Rechte geltend zu machen. Ein solches Verhalten wird wohl im Ernst auch niemand erwarten. Von einer unfairen Schädigung fremder Interessen, wie sie bei der Unterbrechung der Eisenerzlieferung an Deutschland tatsächlich vorlag, kann dabei nicht die Rede sein. Nur auf die früheren Verhältnisse angewendet, würde die Ausdrucksweise der Ueberschrift Bartlets den Sachverhalt treffen. Was schließlich die englischen Grubenbesitzer anbelangt, so bilden die Grundsätze der nationalen Regierung für sie sicher eine bessere und vertrauenswürdigere Grundlage als die der vertriebenen Linken.

Mit gutem Beispiel voran

Eisenersparnis, wirtschaftlicher Kräfteeinsatz und Ernährungspolitik beim Bau der Reichsautobahnen

Die Reichsautobahnen werden nicht nur unter dem Gesichtspunkt eines wirtschaftlicheren Verkehrs gebaut, durch den Betriebsstoffe gespart und der Materialverschleiß vermindert werden soll, sondern der Bau selbst wird unter Beachtung nationalsozialistischer Belange vorgenommen. In dieser Beziehung sind die Reichsautobahnen geradezu ein Musterbeispiel für die Wendigkeit der deutschen Wirtschaft. Beim Bau der Reichsautobahnen hat man sich, wie Dr. Todt in einem Aufsatz in der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" ausführt, sehr rasch auf eine eisensparende Arbeit umgestellt. Außerdem trat der Steinbrückenbau rasch in den Vordergrund, und gerade beim Brückenbau der Reichsautobahnen kam eine alte, fast in Vergessenheit geratene Kunst, der handwerksmäßige Steinwölbbau, wieder zu neuer Blüte. Durch die weitgehende Umstellung des Brückenbaues auf heimische Baustoffe und auf die fast vollkommene Einsparung der Eisenbewehrung bei den Betonfahrbahndecken ist der Stahlverbrauch der Reichsautobahnen auf etwa 1 v. H. der gesamten deutschen Stahlerzeugung herabgesunken.

Aber noch in anderer Beziehung trägt man beim Bau der Reichsautobahnen den neuen wirtschaftlichen Erfordernissen Rechnung. In den ersten Baujahren war man zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit bemüht, durch Handbetrieb möglichst viele Volksgenossen beschäftigen zu können. Jetzt bemüht man sich, durch einen wirtschaftlichen Geräteeinsatz mit einer Mindestzahl von Arbeitskräften auszukommen, um die übrigen für neue Aufgaben des Vierjahresplanes freizustellen.

Im Sinne der zur Sicherung der Ernährungswirtschaft getroffenen Maßnahmen werden alle an der Reichsautobahn sich ergebenden Grün- und Restflächen möglichst rasch in landwirtschaftliche Nutzung übergeführt. Auch die schwierig abzuerntenden Mittelstreifen werden mit ihrem Ertrag nicht ausfallen. Wo eine Verpachtung an die Anlieger nicht möglich war, tragen die Dienststellen der Reichsautobahnen selbst für eine Verwertung der Ernte Sorge.

Börsen uneinheitlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse eröffnete auf den Aktienmärkten in nicht ganz einheitlicher Grundhaltung; es überwogen allerdings Kursbesserungen. Nachfrage bestand besonders nach Montanwerten unter Führung von Rheinstahl. In einigen Werten kam etwas Angebot an den Markt, das leicht auf die Kurse drückte. Das Geschäft setzte wieder ruhig ein und nahm auch im Verlauf nicht an Umfang zu. Die Rentenmärkte lagen fest. Für Altbesitz bestand erhöhte Nachfrage. Die Tendenz an den Kurenmärkten war lebhafter bei wieder stärkerer Nachfrage für Kohlenkuxe. Im Freiverkehr war das Geschäft ebenfalls lebhafter. Lothringen etwas gebessert. Der Verlauf war überwiegend freundlich.

Berliner Börse

Die Börse verlief an den Aktienmärkten durchaus still. Die leichten Ansätze zu einer Belebung, die in den letzten Tagen von einigen Märkten (Auto, Maschinen) ausgingen, scheinen schon wieder verschwunden. Ein großer Teil der Werte des Großverkehrs blieb ohne erste Notiz. Die Tendenz war uneinheitlich. An den Rentenmärkten bestand etwas Nachfrage nach Renten und rentenähnlichen Werten. Zu letzteren rechnet man neuerdings auch die Bankaktien wegen ihrer als stabil anzusehenden Dividenden. Daher besteht hier Publikumsinteresse. Im übrigen waren keine Bewegungen von größerem Ausmaß zu verzeichnen. Der Verlauf war sehr still, vereinzelt etwas fester. Die Börse schloß geschäftslos, aber ziemlich gehalten.

1 Pfund Sterling: 12,40 (Vortag 12,39) RM.
100 Dollar: 249,10 (Vortag 249,10) RM.
100 holländ. Gulden: 137,39 (Vortag 137,28) RM.
100 französische Frank: 9,33½ (Vortag 9,32½) RM.
100 Schweizer Franken: 57,20 (Vortag 57,14) RM.
100 österreich. Schilling: 49,00 (Vortag 49,00) RM.
100 italienische Lire: 13,10 (Vortag 13,10) RM.

Rhein.-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Zu Beginn der Abendbörse waren die Kurse im allgemeinen auf dem Stande des Berliner Schlusses behauptet. Der Rentenmarkt lag ruhig. Im Verlaufe ergaben sich an den Aktienmärkten keine wesentlichen Veränderungen.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Unregelmäßig. **Brüssel:** Freundlich.
London: Zuversichtlich. **Zürich:** Fest.
Amsterdam: Behauptet. **Wien:** Freundlich.
Paris: Freundlich. **Mailand:** Stetig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Weizen märk.	217	217	Roggenm. 0,997 A.	21.10	21.10
Roggen märk.	188	181	Viktoriaerbsen	34.0-36.0	34.0 36.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33.0-35.0	33 0 35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26 0
Weizenm. Auszm. (0,870 Asche)	29 00	29 00			

Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 30. Juli 1937: 81,50 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 133 Reichsmark; Aluminium, Walz oder Draht: 137 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Amtlicher Bericht über den Bochumer Viehmarkt am 28. Juli 1937. Auftrieb: 21 Pferde, 399 Schweine, 3 Schafe. Marktverlauf sehr langsam. Nächster Viehmarkt am 25. August 1937. Verkaufspreise: Pferde, 2. Qualität: 400 bis 700 Reichsmark, 3. Qualität: 200 bis 400 Reichsmark, Schlachtpferde: 100 bis 150 Reichsmark; Schweine: Ferkel, bis sechs Wochen alt 10 bis 14 Reichsmark; sechs bis acht Wochen alt 14 bis 18 Reichsmark, acht bis zwölf Wochen alt 18 bis 26 Reichsmark; Läufer, drei bis vier Monate alt 26 bis 44 Reichsmark, vier bis fünf Monate alt 44 bis 60 Reichsmark; Schafe: 25 bis 35 Reichsmark.

*

Der **Reiseverkehr zwischen Europa und Nordamerika** hat sich in der ersten Hälfte des Jahres 1937 bedeutend verstärkt. So konnte die Hapag ihren Verkehr nach Nordamerika gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 21,5 v. H. steigern. Prozentual doppelt so stark wie die Zunahme in der West-Ost-Richtung war die Verkehrszunahme in der Richtung Europa—Nordamerika.

Auf einer Tagung des Erweiterten Beirates der Wirtschaftsgruppe Druck- und Papierverarbeitung wies der Leiter Dr. Kurt Seeliger auf die **Notwendigkeit von Einsparungen im Papierverbrauch** hin. Die Verpackungsindustrie habe bereits eine freiwillige Einschränkung auf sich genommen. Ersparnisse sollen weiter bei Postkarten, Geschäftspapieren, Schulheften, Zigarettenpackungen sowie allgemein bei Packungen für Markenartikel vorgenommen werden.

Der Gedanke einer **Kanalverbindung zwischen der Weichsel und Gdingen** unter Umgehung Danzigs wird — wie aus einer kürzlichen Veröffentlichung des „Expreß Poranny" hervorgeht —, wieder erörtert. Es werden bereits Schätzungen der Baukosten in Höhe von einer halben Milliarde Zloty mitgeteilt, von denen 150 Millionen auf dem eigentlichen Kanalbau entfallen sollen. Ein zur Erörterung dieses Projektes geplanter Kongreß, der von der Industrie- und Handelskammer von Pommerellen einberufen wird, soll demnächst zusammentreten.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 30. Juli

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	30. 7. Anfang	30. 7. Schluß	30. 7. Kassa	29. 7. Schluß
Altbesitz	—	127.00	126.87	126.87	126.80
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Krupp RM.	—	100.12	—.—	100.37	99.87
6% Mittelstahl	—	102.00	102.50	102.50	101.87
Bemberg	0	159.00	—.—	158.87	—.—
Berger	6	148.75	148.50	148.50	148.50
Buderus	4	132.00	132.00	132.00	132.00
Dahlbusch St.	6	153.50	153.75	153.75	—.—
Demag	—	152.50	153.00	153.75	153.12
Dtsch. Atlanten	6	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	5	151.12	150.87	150.87	151.87
D. Reichsb. V.	7	128.00	127.25	127.87	128.00
Dortm. Union	12	214.25	214.50	214.50	—.—
I. G. Farbenind.	7	169.75	169.00	169.00	169.50
Feldmühle	6	149.87	149.75	143.75	150.60
Felten & Guille	6	144.62	144.00	144.00	145.00
Goldschmidt	5	150.75	—.—	—.—	—.—
Harpen	3½	180.00	180.50	180.50	179.00
Hoesch Köln-N.	3½	126.25	126.50	126.25	126.62
Kali-Aschersl.	5	122.50	—.—	123.00	—.—
Klöckner-W.	4½	138.62	136.75	138.00	136.00
Mannesmann	3	126.75	127.12	127.12	126.00
Reichsbank	12	—.—	—.—	217.00	—.—
Rhein. Braunk.	12	234.00	234.00	234.25	233.00
Rhein. Stahlw.	6	158.12	158.00	157.62	156.87
Rh.-W.-Elek.	6	135.87	136.00	135.75	135.37
Salzdetfurth	7½	—.—	164.87	—.—	—.—
Schuckert & Co.	6	182.00	182.00	182.00	—.—
Siemens & Hal.	8	226.50	—.—	226.50	227.00
Gebr. Stollwerk	6	130.50	131.00	131.37	130.00
Ver. Stahlwerke	3½	123.75	123.37	123.25	123.75
Westd. Kaufhof	0	60.50	60.62	60.50	60.87
Westeregeln	5	122.87	—.—	122.75	123.50
Wintershall	6	137.50	136.75	137.25	137.50

Steinkohlen-Kuxe

	30. 7. Geld	30. 7. Brief	29. 7. Geld	29. 7. Brief
Carolus M.	6400	6700	6300	6700
Const.	9650	10150	9750	10250
Deutschl.	390	425	390	425
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	16200	17000	15800	16600
Langb.	22000	23000	21400	22300
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. I u. II	—	—	5900	6300
Wth.	19200	20200	19100	20150

Braunkohlen-Kuxe

	30. 7. Geld	30. 7. Brief	29. 7. Geld	29. 7. Brief
Gute Hoff.	8200	8500	8100	8500
Leonh.	—	12600	—	12600
Michel	—	17300	—	17500
Vesta	—	—	—	—
Bernhardth.	—	1500	—	1500
Dierg.	11850	12500	11900	12400
Westfalen	1050	—	1050	—
Bellerh.	4000	—	4000	—

Kali-Kuxe

	30. 7. Geld	30. 7. Brief	29. 7. Geld	29. 7. Brief
Beienrode	1170	1250	1165	1225
Burbach	2800	3000	2750	2900
Braunschw.	—	6400	—	6450
Einigkeit	—	—	—	—

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	30. 7. Geld	30. 7. Brief	29. 7. Geld	29. 7. Brief
Erichsseg	3250	3450	3250	3500
Habigh.	2200	2400	—	245
Jlsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	7200	7700	7200	7700
Marie	2800	3000	2750	2900
Marie L.	2800	3000	2750	2900
Max	2800	3000	2750	2900
Neusollst.	—	—	—	—
Reichsld.	—	275	—	275
Thüringen	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	30. 7.	29. 7.
Balcke Masch.	0	123.0	120.8
Berg. G. Dahl. V.	5	153.8	154.5
Bonner Bg. u. H.	6	142.0	143.0
Bösp. Walzw.	—	—.	—.
Braunk. Zuk.	6	140.5	141.0
Dortm. Ritterbr.	5	—.	194.0
Düss. Hoef.-Br.	5	—.	138.5
Düss. Masch. B.	0	138.5	—.
Dynamit A. Nob.	3.5	88.1	89.5
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Ewald-K.-Ludw.		—.	—.
Glas- u. Sp. S.	10	—.	—.
Glückauf-B. AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	136.0	—.
Hallesche Salz.	6	—.	—.
Hilges	5	—.	—.
Hindr.-Aufferm.	6	—.	—.
Hochtief AG.	6	151.0	150.7
Kabelw. Rheydt	14	211.0	211.5
Kali-Chemie	5	—.	158.5
W. Krefft	0	93.6	93.6
H. Lehm & Co.	5	147.0	146.6
Mülheim. Berg.	6	—.	176.0
Rhein. Metall	6	160.2	—.
Rhein. Spiegel.	3	—.	—.
Roddergr. Brnk.	18	—.	—.
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.	—.
Schieß-Defries	8.5	150.6	150.0
Schleg. Scharp.	5	—.	131.0
Ver. Rumpus	0	151.5	151.0
Waggonf. Uerd.	5	124.0	124.0
Wasserw. Gels.	0	170.5	171.5

Bankaktien

	Div.	30. 7.	29. 7.
Berlin. Hand. G.	6	—.	135.3
Com.- u. Pr.-B.	5	115.2	115.2
D. Bank u. D.-G.	5	124.0	123.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bb. Cr. B	7	—.	—.
Westd. B. K.-A.	5	122.[illegible]	—.

Versicherungsaktien

	Div.	30. 7.	29. 7.
Aach.-Münch. F	32	1080	1080
Aach. Rückvers	14.8	—.	—.
Agripp. S., Fl. L.	—	391.0	391.0
Alli.-u. Stuttg. V	9.2	271.0	271.0
Alli.-u. St. L.-V.	6.6	206.0	206.0
Colonia, F.-V.K.	2.4	135.0	135.0
Colonia Rückv.	—	258.0	258.0
Gladb. Feuerv.	40	800.0	800.0
Köln Hagelv.	8	90.0	90.0
Köln. Lloyd A. V.	—	247.0	247.0
Köln. Rückv. gr.	6	115.0	115.0
Köln. Rückv. kl.	—	76.0	76.0

Rentenwerte

	30. 7.	29. 7.
4½ Rh.-W.-B. 4.6.12.10	99.7	99.7
5% dto. dto. S. 11	101.8	102.0
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	98.5	98.5
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12, 14	99.5	99.5
4½ dto. Gold-K.-Obl.	98.5	—.

Freiverkehrs-Aktien

	30. 7. Geld	30. 7. Brief	29. 7. Geld	29. 7. Brief
Alexand	68.5	70.5	68.5	71.0
Burb. K.	64.5	66.5	63.0	65.0
Bütt.-W	110.5	115.0	109.5	112.5
Dol. Bas.	105.5	108.5	105.0	107.5
Dyckerh	133.5	137.0	132.5	135.5
Eisa C.	135.0	139.0	134.5	137.0
Hann. K.	80.0	—.	80.0	—.
Humb. DM	145.0	148.0	143.5	147.5
Kortum	64.0	66.0	63.5	—.
K.-Földz.	112.0	115.0	110.5	114.0
Lothrin.	125.5	129.0	125.0	128.5
Lothr. G.	79.5	81.5	79.5	81.5
Nrh. Berg	121.5	124.5	122.0	125.0
Rh. Linol	—.	—.	—.	—.
Str. b. Nie.	126.0	130.5	124.0	127.5
W. Kupf.	112.5	115.5	111.5	114.5
Wf. Dinn.	139.0	143.5	138.0	142.0
H. Schött	97.0	99.0	95.0	98.0
Walther	129.5	132.5	130.0	133.5

Steuergutscheine

	30. 7.	29. 7.
fällig ab 1. 4. 1934	103.6	103.6
" " 1. 4. 1935	107.6	107.6
" " 1. 4. 1936	111.7	111.6
" " 1. 4. 1937	115.7	115.7
" " 1. 4. 1938	116.8	116.7

Berliner Börse, 30. Juli

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	Div.	30. 7.	29. 7.
Akkumulatoren	12	—.	—.
Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	134.0	133.7
Anhalter Kohle	4	126.5	126.5
Aschaff. Zellstoff	3	155.7	154.2
Balcke	0	123.0	121.0
Basalt	0	57.5	54.5
Bayr. Motoren	6	151.8	151.0
Bemberg	0	158.7	159.8
Berger Julius	6	148 5	148.5
Bergmann El.	4	151.0	149.2
Berl. Kr. u. Licht	8	168.0	168.0
" Maschinenb.	6	158.8	158.5
Buderus	4	132.0	132.0
Charl. Wasser	5½	118.0	118.0
Chem. Gelsenk.	4½	107.5	—.
Conti Gummi	11	189.2	191.0
Daimler Benz	5	141.7	141.7
Dtsch. Atlant.	6	—.	124.2
Dtsch. Conti Gas	5	120.0	121.0
" Kabel	6	—.	—.
" Linoleum	10	168.0	169.0
" Steinzeug	8	—.	—.
" Tel. u. Kab.	7	150.0	151.0
" Waffen	6	—.	182.0
" Eisenhand.	6	—.	154.2
Dierig	10	167.5	167 0
Dittmann Neuh.	3	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	190.0	192.0
" Union-Brau	12	214.2	214.2
Dürener Metall	6	—.	182.0
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	136.2	136.5
" Licht u. Kr.	7	157.5	156.7
Engelh. Brauerei	0	92.0	92.7
Enzinger Union	6	131.0	129.7
Feinjute	7	129.0	129.7
Gebhardt & Co.	8	152.0	—.
German. Cem.	4	123.0	123.5
Ges. f. el. Untern.	6	157.2	157.6
Gildemeister	8	173.0	173 7
Gladb. Wolle	9	.	—.
Gruschw. Textil	5½	—.	119.0
Guanowerke	5	124.8	124.5
Hackethal Draht	6½	142.8	141.5
Hageda	6	—.	129.0
Hamb. Elektr.	8	158.0	157.5
Hindr.-Aufferm.	8	172.0	169.7
Hoffmann Stärke	6½	146.5	—.
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	153.0	152.6
Hotelbetr.-Ges.	0	92.7	92.2
Jlse Bergbau	6	—.	175.0
Jlse Genuß	6	—.	142.0
Jsenbeck Brau.	4	—.	—.
Junghans Gebr.	4	142.7	142.0
Kokswerke	6	163.2	163.5
Kölner Gas	3	90.7	90.0
Krefft W.	0	93.7	92.7
Kromschroeder	5	112.0	112.2
Kronprinz Metall	7½	152.0	—.
Küppersbusch	6	—.	—.
Lahmeyer	6	130.7	132.2
Laurahütte	0	20.8	20.0
Leopoldsgruben	4	—.	133.2
Lindes Eis	8	181.6	180.0
Lingnerwerke	8	163.0	163.0
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	—.	—.
Miag	4	148.0	—.
Mimosa	8	152.0	152.0
Mülheimer Berg.	6	—.	—.
Orenst. & Koppel	0	117.7	115.0
Osnabr. Kupfer	6	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	—.	133.2
Rhein.-W. Kalk	6	—.	—.
Riebeck Montan	4.2	118.0	—.
Rütgerswerke	6	150 5	149.5
Sachsenwerk	28	—.	—.
Sarotti	4	112.5	112.2
Schlegel	5	131.5	131.5
Schles. Berg. u. Z.	0	—.	—.
" Berg. Beuth.	4	126.8	126.1
" Elekt. u. Gas	7	146.0	—.
Schub. & Salzer	6	168.5	168.5
Schultheis-Patz.	4	100.1	100.5
Siegersdorfer W.	5	140.0	139.0
Siemens Glas	4	132.0	131.0
Siem. & Halske	9	—.	227.0
Stollberg. Zink	0	98.6	98.0
Thüringer Gas	7	142.0	—.
Tuch Aachen	7	112.5	111.0
Union chem.	5	—.	—.
Ver. Dtsch. Nickel	8	163.5	163.3
Ver. Glanzst.	0	233.5	235.0
Ver. Ultramarin	7	148 0	149.0
Vogel Draht	6	150.0	145.5
Wagner & Co.	5	130.2	—.
Wandererw	8	—.	183.5
Warsteiner Grub.	3	117.5	116.5
Westfalen Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	30. 7.	29. 7.
A. G. für Verkehr	0	128.7	128.5
Boch.-Gelsenk.	0	—.	—.
Hamb. Amer. Pak.	0	93.1	—.
Hamb. Südamer.	0	46.5	—.
Nordd. Lloyd	0	100.5	100.7

Rentenwerte

	30. 7.	29. 7.
4% Dt. R. Schatz. 41	99.0	—.
4 Dt. R. Anleihe 44	98.8	99.8
5½ D. R. Youngani.	—.	—.
4½ Reichsbahn Sch.	101.0	101.0
Westfalen Altbesitz	133.0	132.5
4% Bochumer Anl.	98.0	98.1
4% Duisburger Anl.	—.	—.
4% Düsseldorfer Anl.	—.	98.5
4% Elberfelder Anl.	—.	—.
4% Essener Anl.	98.0	—.
4% Mülh.-Ruhr Anl.	—.	—.
4% Ruhrverbd. Anl. 36	—.	—.
4% Pr. Ldpf. A. Pfd.	—.	99.5
4% Ldbk. Westf. Pfd.	—.	98 5
4% Ldbk. Westf. Kom.	98.2	98.2
4% Dt. Komm. Goldan.	99.7	99.7
4% Westf. ldsch. Pfdl	99.0	99.2
4½ Dt. Hyp B. Bln. Pfd.	99.7	98.7
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	99.5	99.5
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	99.5	99.5
4½ Basalt Obl.	—.	—.
6 Concord. Berg. Obl.	—.	104.7
6 Daimler Benz Obl.	—.	—.
6 Klöcknerw. Obl.	—.	—.
6 Mont Cenis Obl.	102.0	102.5
4½ Ver. Stahl 60	98.1	98.1
4½ Ver. Stahl 47/51	100.0	100.0
5 Ver. Stahl	102.5	102.5
6 Siem. & H. Obl.	185.2	—.
6 Farbenbonds	133.8	134.2
Umschuld. Anleihe	94.3	94.3

	30. 7. Geld	30. 7. Brief
R. Schuldb. F. 38	—.	—.
R. Schuldb. F. 40	100.1	—.
R. Schuldb. F. 42	—.	—.
R. Schuldb. F. 43/8	99.3	—.
5 Essen. Steink. 42	101.0	103.0
4% Harpener 49	99.0	100.5
4½ R. W. E. 52/5	97.7	99.0
5 R. W. E. 50	101.5	103.0
4½ Ruhrchemie 48	97.2	98.7
4½ Ruhrgas 53	99.0	100.5
4½ Ruhrwasser 53	97.2	98.7
4½ Ruhrwohng. 58	98.5	100.0
4½ V. E. W. 52	97.2	98.7

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

SPAREN auf **Bankssparbüchern** der **Commerz- und Privat-Bank** **Filiale Bochum** Wilhelmsplatz 3-4, Fernspr. 60031

Bochumer Filmschau

Tonhalle: „Mein Sohn, der Herr Minister"

Wenn man je einem Bühnenstück, das seinen glänzenden Theatererfolg an den verschiedensten Orten in Serienaufführungen erwiesen hat, unbedenklich eine gleich starke Filmwirkung zu prophezeien geneigt war, so in diesem Falle, da eine Komödie sich den für uns aktuellsten Stoff satirischer Darstellung zum Gegenstand nahm. Und wenn schon im Lande, da dies pointiert spottende Werkchen entstand, die treffende Glossierung eigener Verhältnisse als eine Pikanterie ohnegleichen empfunden wurde, um wieviel mehr muß uns dies satirische Geplänkel um Parlamentarismus in Hochblüte, um Ministersessel und Parteischiebungen in stärkstem Maße belustigen. Nein, die Verfilmung eines solchen Stoffes konnte nicht mißlingen, und die Wirkung mußte gegenüber dem Eindruck der bühnenmäßigen Darstellung um so zündender sein, je mehr es gelang, über die Möglichkeiten des Theaters hinaus das ironisierende Gemälde mit besonderen Effekten zu beleuchten, atmosphärisch echt zu erweitern und mit bezeichnenden Kleinigkeiten zu vertiefen. Veit Harlans Regie liegt ganz auf dieser Linie; sie folgt in der Entwicklung ziemlich getreu dem Bühnenstück, ohne sich aber jemals die Möglichkeit zu neuen Pointen entgehen zu lassen. Und den stärksten Trumpf in seiner Absicht gibt ihm die Besetzung der ehrgeizigen Minister-Mutter und -Gattin mit der eleganten, schauspielerisch nicht nur unerhört routinierten, sondern auch überzeugend echten französischen Schauspielerin Françoise Rosay, die ganz selbstverständlich als einzige die unverfälschte Pariser Luft mitbringt, aber dennoch sich in gepflegter Dialogführung in den deutschen Rahmen gut einfügt. Die dankbare, aus leichter Komik und leichter Rührung gemischte Rolle des Bürodieners und späteren Ministers hätte man wohl schwerlich besser besetzen können als mit Hans Moser, der hier ein Kabinettstück prachtvoll ausgewogener, lebenswahrer und köstlich gezeichneter Darstellung gibt. Diese beiden Hauptpersonen tragen die einzigartig gesteigerte Komödie, wenn auch die übrigen Personen in einer ausgezeichneten Besetzung durch Heli Finkenzeller, Hans Brausewetter und Hilde Körber im wirkungsvollen Ablauf nicht unwichtig sind. Ein ganz famoses Stück, ob auf der Bühne oder auf der Leinwand. Es ist immer ein Sieg auf der ganzen Linie.

Dr. Josef Schwermann

Lichtburg: „Pat und Patachon im Paradies"

Der lange Lulatsch und der kleine Stoppen, die in zwerchfellerschütternder Einfalt schon über die stumme Leinwand stolziert sind, haben inzwischen mehr als „1000 Worte Deutsch" gelernt, so daß sie in ihrem neuen Tonfilm zwar ihre deutschsprachlichen Fortschritte beweisen konnten, im übrigen aber aus ihrer humoristischen „Gezähekiste" keinen neuen Schlager auspackten. Die Handlung ist diesmal nicht um die beiden weltberühmten nordischen Filmkomiker gebaut, sondern bildet für sich ein geschlossenes Ganze, in das Pat und Patachon nur in besonderen Galaszenen eingreifen. Fiel ihnen bisher traditionsgemäß die Rolle der getreuen Schildknappen einer weltfremden Unschuld vom Lande zu, so haben sie diesmal als Erzengel in prunkvoller Polizeiuniform des hinter uns liegenden Jahrhunderts nichts Geringeres als das Paradies zu bewachen. Ein Paradies, das sich Schiffbrüchige einer gestrandeten Dreimastbark irgendwo auf einer Entdeckeraugen noch verborgen gebliebenen Südseeinsel errichtet haben. Eine Aufgabe, die ihnen bei der unvorbildlichen Moral der Insulaner, die die Mädchen ihrer keuschen Herzen erst nach zweijähriger Verlobungszeit zum ersten Male küssen dürfen, nicht allzu schwer fiel. Komplikationen traten ein, als fahrende Händler trotz der Kriegsmacht ins Paradies eindringen und Rudolf Carl ihren Dornröschenschlaf durch einen herzhaften Kuß auf die jungfräulichen Lippen der Insulanerin Mady Rahl stört. Der zweite Teil spielt in London, der dritte Teil wieder in dem inzwischen in einen modernen Kurort verwandelten Paradies. Dem Regisseur standen in Lucie Englisch und Willy Schur noch zwei weitere hervorragende Vertreter des komischen Fachs zur Verfügung, so daß der Film mit Temperament über die Strecke gebracht wurde. — Erwähnung verdient ferner der Kulturfilm „Tierkinder".

Hans Schulte

Capitol: „Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit"

Der ganz ungewöhnliche Andrang zu den Vorführungen dieses packenden und in der Darstellung hervorragenden Films ließ erwarten, daß das Werk länger auf dem Programm gehalten werden mußte. Und immer noch ist der Zuspruch gleich stark.

Apollo: „Kleinstadtmädel"

Man wäre versucht, die Geschichte mit dem Kleinstadtmädel, das die muffige Enge der Kleinstadt mit der Weite der Welt vertauscht, um sich einmal gehörig den Lebenswind um die Nase wehen zu lassen, als eine Bagatelle abzutun, wenn es nicht manches gäbe, was einen zum besinnlichen Nachdenken stimmen müßte. So das Problem der Schein- und Kameradschaftsehe, das keine großen Diskussionen auslöst, aber immerhin der Handlung erst den befeuernden Antrieb gibt. Die Regie, vertreten durch William A. Wellmann, fingert die „Ehesache" mit einer feinen Noblesse, ohne allerdings zimperlich zu sein und zeigt die amerikanische Wirklichkeit wie sie ist. Man hat den Eindruck, als wenn Film-Amerika mit diesem Lustspiel brillieren und gleichzeitig sich von der in den letzten Jahren mächtig ins Kraut schießenden schablonisierten Groteske distanzieren möchte. Darum auch die hervorragende Besetzung, in der der noch junge, aber zweifellos talentierte, und darum auch mit Recht zu großen Ehren und Aufgaben berufene Robert Taylor mit seiner ihm durchaus ebenbürtigen Partnerin Janett Gaynor die beste Vorstellung gibt. Der vorzügliche Charakterdarsteller Lewis Stone ist neben dem unverwüstlichen Komiker James Stewart das bekannteste Gesicht. Da es noch einen guten Kulturfilm und die neueste Wochenschau zu sehen gibt, dürfte das Programm als Erstaufführung bei dem Stammpublikum großen Anklang finden. In der üblichen Jugendvorstellung am Sonntag gibt Tom Mix eines seiner schönsten Wildwestabenteuer zum besten.

Lichtspielhaus: „Lumpaci-Vagabundus"

Nestroys unsterbliche Posse vom ewigen Landstreicher ist die Form und Inhalt so echt filmisch, daß keine Bedenken bestanden, sie unverkürzt auf die Leinwand zu übertragen. Man hat das Gefühl, daß die drei lustigen, fahrenden Gesellen Knieriem, Leim und Zwirn irgendwie ein Stück von uns selbst sein könnten. Ihre Abenteuer und Erlebnisse stehen jenseits aller bürgerlichen Phrase. Wer sich den reinen Sinn für die Romantik des Lebens bewahrt hat, wird ganz untertauchen in den Märchenduft, in die mitreißende Beschwingtheit und in die lyrisch-melodische Versonnenheit und Versponnenheit, die von diesem heiteren und erzählerischen Vagantenspiel ausgehen. Und was die Darstellung angeht, darf man wohl unbedingt sagen, daß sie die volle Zustimmung des Publikums finden wird. Da ist Heinz Rühmann mit den strahlenden, staunenden Unschuldsaugen, zu dem sich der junghafte Hans Holt so prachtvoll ergänzt. Paul Hörbigers männlich-schlichte Naturhaftigkeit steht außerhalb jeder Diskussion. Glänzende Einfälle hat die Kamera, die mit der Musik den modernen Märchen einen köstlichen Rahmen gibt. Kulturfilm und Wochenschau runden das Programm ab.

Welt-Licht

Wegen Renovierungsarbeiten bleibt das Welt-Licht-Theater für vier Wochen geschlossen. Die Wiedereröffnung erfolgt am Freitag, 27. August, mit dem Paula-Wessely-Film „Die ganz großen Torheiten".

Gloria: „Das Schloß in Flandern"

Eine geheimnisvolle Geschichte um einen englischen Offizier mit dem düsteren Hintergrund des Weltkrieges. Auf einem einsamen Schloß in Flandern ist es, wo er während einer Gefechtspause die herrliche Stimme einer gottbegnadeten Sängerin hört. Ihr ist er mit Leib und Seele verfallen. Eine blendende Technik und eine mit dem Aufwand größter Mittel arbeitende Regie geben der wirkungsvoll inszenierten Filmerzählung ihr besonderes Gepräge. Die Darstellung gibt eine Spitzenleistung des gepflegten Kammerspiels. In Form- und Stilgebung steht Paul Hartmann, der vollendete Typ des englischen Gentleman-Offiziers, unerreicht da. Ueber Maria Eggerth als Sängerin erübrigt sich jedes Wort. Im Beiprogramm interessiert neben der Wochenschau der Reisefilm zu den Indianern des Gran Chaco und ein Kulturfilm über die Spitzenkunst. Die Jugendvorstellung am Sonntag bringt in einer Sonderaufführung den entzückenden Shirley-Temple-Film „Der kleinste Rebell".

Odeon und Skala: „Sein letztes Modell"

Camilla Horn ist die Heldin dieses Films, der uns das Künstlerschicksal eines berühmten Malers schildert. Im Kreise der weißen Schwestern findet der Maler das ideale Modell für seine Madonnenfigur, und dieses sein letztes Modell, wandelt zaghaft und doch mit traumwandlerischer Sicherheit der Liebe entgegen. In einer packenden Szenenfolge erlebt nun der Zuschauer dieses Liebesschicksal. Der größte Sänger Ungarns, Alexander Sved, offenbart in diesem Film sein Herz im Zauber der Stimme. Paul Javors, ein neuer, schon heute sehr beliebter Charakterdarsteller, wird sich auch bei uns die Herzen aller Zuschauer im Sturm erobern. Dazu läuft ein sehr sehenswertes Beiprogramm.

Hammer Lichtspiele: „Ball im Metropol"

Die Liebe setzt sich hinweg über alle Standesunterschiede und Vorurteile. Selbst die Rücksichtslosigkeit und Diplomatie eines alten Hagestolzes ist gegen die Allmacht der Liebe machtlos, und so finden sich auf einem Ball zwei junge Herzen und kommen — trotz aller Widerstände — schließlich doch aneinander. Man ist erschüttert von der starken Sprache des Herzens, die dieser Film wunderbar offenbart. Es ist ein Gesellschaftsfilm mit einer ungemein fesselnden Handlung. Ein Aufgebot an ersten Darstellern, die glück- und leiderfüllte Schicksale wunderbar zu gestalten wissen. Namen wie: Heinrich George, Hilde Weißner, Heinz von Cleve, Viktoria von Ballasko, Franz Schafheitlein und Elsa Wagner dürften wohl Garantie sein dafür, daß man es hier mit einem bedeutenden Film zu tun hat. Das Beiprogramm ist auch in dieser Woche unterhaltend und belehrend.

Kammer-Lichtspiele, Gerthe: „Konfetti"

Der Wochenspielplan des Theaters ist diesmal geteilt, um dem Unterhaltungsbedürfnis der Besucher weit entgegenzukommen. In der ersten Hälfte wird ein Film gezeigt, der mit seinem Titel „Konfetti" schon die Buntheit der Geschehnisse erahnen läßt. Und in der Tat ist es ein Filmroman der an Lebendigkeit und wechselvoller Art der Begebnisse nichts zu wünschen übrig läßt. In Wien spielt die flotte und höchst unterhaltsame Handlung und Wiener Komödianten geben dem Ablauf Temperament und Format. Namen wie Leo Slezak, Hans Moser und Richard Romanowski genügen, etwas Besonderes an humorvollem Spiel erhoffen zu lassen, und auch die Namen der übrigen Darsteller wie Friedl Czepa, Lotte Spira und Hans Holt haben guten Klang. In der zweiten Hälfte gibts den abenteuerlichen Amerikaner „Ich lebe mein Leben", mit Jean Crawford in der Hauptrolle, zu sehen.

Lichtburg, Langendreer: „Man spricht über Jaqueline"

In Paris und der weiten eleganten Welt spielt dieser moderne Film, der das Problem der Liebe in einer besonderen, und zarten Art behandelt. Albrecht Schönhals und Wera Engels, der eine seriös und gediegen, die andere launisch und verwöhnt, sind die Gegenspieler der starken Handlung an der auch noch Sabine Peters maßgeblich beteiligt ist. Ein reiches Beiprogramm rundet den sehenswerten Spielplan ab.

Capitol, Langendreer: „Intermezzo"

Trefi Rudolph, die junge und plötzlich zu Weltruf gekommene Dresdner Sängerin ist mit ihrer herrlichen Stimme der Mittelpunkt dieses temperamentvollen Gesellschaftsfilmes, in dem Albrecht Schönhals der Gegenspieler eine berühmt gewordenen Sängerin ist. — In der zweiten Wochenhälfte wird das köstliche Lustspiel „Das Geheimnis eines alten Hauses", die Zuschauer entzücken.

Apollo, Weitmar: „Die un—erhörte Frau"

Der Titel ist mit Absicht doppelsinnig, und Fita Benkhoff spielt die unverstandene und deshalb un—erhörte Frau dennoch mit einer unerhörten Klugheit, so daß Johannes Riemann und Wolfgang Liebeneiner vor lauter Staunen ob solch einer gerissenen Frau die Sprache und auch auf der ganzen Linie das Spiel verlieren. Ein famoses Lustspiel mit ganz besonderer Pointe und komischer Wirkung.

Capitol, Werne: „Millionenerbschaft"

Immer aus dem Ausland kommen die unwahrscheinlichen Erbschaften, und wie so oft, ist auch hier die Suche nach den rechtmäßigen Erben nicht so einfach, zumal sich zwischen die ernsthaften Reflektanten noch zweifelhafte Erbschleicher schieben und die Situation verwirren. Friedl Czepa, Inge List, Hans Stüwe, Alfred Abel und Anton Pointner sind die Hauptdarsteller.

Schauburg, Wanne-Eickel: „Die graue Dame"

Nach wie vor sind Kriminalfilme beim Kinopublikum sehr beliebt, und wenn durch den Gang der Dinge und die geheimnisvolle Verwicklung die Spannung so hoch getrieben wird wie hier, ist der Filmerfolg besonders groß. Von Szene zu Szene wird das Rätsel undurchdringlicher und erst nach verbissenem Kampf, in dem Hermann Speelmanns und Trude Marlen die wichtigsten Personen sind, löst sich der Spuk.

Dr. Josef Schwermann

Aus Westfalen und Rheinland

„Spielchen gefällig, die Herren?"

Der gezinkte Spielapparat — Richter und Staatsanwalt enthüllen sein Geheimnis

Kamen, 30. Juli. Im Schwarm der bunten Männer und Frauen, die überall im Laufe der Kirmessen abends die Hotels und Gaststätten zu durchziehen pflegen, befand sich auf der diesjährigen Kamener Kirmes auch ein Glücksritter, der das „Glück zu korrigieren" versuchte. Auf Kosten anderer natürlich. Dabei waren seine Geschäftsunkosten lange nicht so hoch als etwa die der anderen Kirmesleute, die Berliner Ballen oder Bonbonketten verkaufen oder einem für die nächsten 30 Jahre Glück und Ende einer Karriere oder einer großen Liebe aus der Linie des rechten Daumens vorher verkünden.

J. K. aus Castrop-Rauxel trug lediglich einen ganz kleinen Glücksspielapparat bei sich, als er in einem Kamener Hotel beim verbotenen Glücksspiel gestellt wurde. Dieser Apparat erinnerte an eine kleine Registrierkasse. Er war aus solidem Eisenblech gebaut, drei Finger breit, und in ihm drehten sich auf einer Walze drei nebeneinander liegende Würfel. Ausgelöst wurde diese kleine, übrigens sauber gearbeitete „Kasse" durch drei Taster, die wie die Taster einer Schreibmaschine nebeneinander lagen, und die drei auf der Walze liegenden, aber unabhängig voneinander kreisenden Würfel auslösten. Mit diesem Apparat trat der Angeklagte auf den Kirmessen mit dem nötigen Redeschwall an die Tische der Hotelgäste heran und ließ die Damen und Herren gegen einen Einsatz von zehn Pfennig je Nase mit drei Fingern auf der Tastatur einmal tippen. Die Würfel schnurrten dann und blieben stehen und zeigten in einer Reihe die Augen. Nummer dreizehn gewann allemal, und zwar einen Teddybären, einen Schimpansen oder einen grotesken Neufundländer. Nur kam die Nummer 13 ganz selten heraus oder nie. Das Geschäft ging glatt und brachte gut und gern ohne viel Muskelaufwand, Geschäftsunkosten und Spesen dem Inhaber dieses Glücksspiels allerlei Groschen.

Jetzt zierte es in einer Verhandlung den Tisch des Kamener Amtsgerichts. Richter und Staatsanwalt besahen es sich erst ganz genau, ehe sie ein Urteil in der Sache fällten. Dabei ließen sie auch einmal oder mehrmals die Würfel kreisen. Das erste Mal erbot sich der Beklagte gern, diese winzige Kasse festzuhalten, damit die Herren sich von der Reellität des Unternehmens überzeugen konnten; das zweite Mal zog man es dann vor, allein ohne Mithilfe zu spielen, denn der Verdacht tauchte beim Gericht auf, daß schon das Festhalten dieses kleinen Apparates durch den Glücksspieler ein Beeinflussen der rotierenden Würfel bewirken könnte. Es erwies sich in der Beweisaufnahme, daß dieses Spiel nach ersten Entscheidungen und Gutachten der zuständigen Justiz- und Polizeistellen zu den verbotenen Glücksspielen zu rechnen war. Der Angeklagte hatte daher mit seinem Einspruch, er war seinerzeit durch Strafbefehl zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, kein Glück, sondern wurde gemäß dem Antrag des Amtsanwalts zu einem Monat Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der kleine Spielapparat verfiel der Beschlagnahmung. Dieses „Glücks"-spiel führte seinen Besitzer also geradeswegs ins Unglück einer Freiheitsstrafe.

Der Kollege von der Sittenpolizei

Liebe macht blind und Alter schützt nicht vor Torheiten

Bielefeld, 30. Juli. Es war das Pech des 52 Jahre alten Mannes, daß er sich trotz seines „reifen" Alters in ein junges Mädchen verliebte. Die Angebetete aber nahm es mit der Treue nicht so genau und bändelte bald wieder mit einem anderen, ebenfalls älteren und schon verheirateten Mann an. Der enttäuschte Liebhaber raste vor Wut und Eifersucht. In dieser Stimmung setzte er sich hin und schrieb einen Brief an „sein" Mädchen, aber nicht unter seinem Namen, sondern — an den Kopf malte er „Polizeiverwaltung Bielefeld, Sittenpolizei" und die Unterschrift lautete: „Schrader, Polizeiassistent". Dazwischen standen allerhand „Unfreundlichkeiten". Das Pech wollte es aber, daß der Brief wegen unvollständiger Adressierung gar nicht in die Hände des Mädchens gelangte, sondern postamtlich zwecks Ermittlung des Absenders geöffnet wurde und dann tatsächlich zur Polizei „zurückkam". Diese suchte und fand den „Kollegen von der Sittenpolizei" und überlieferte ihn dem Kadi.

Das Schöffengericht Bielefeld, vor dem sich der eifersüchtige Tor jetzt wegen Amtsanmaßung und versuchter Urkundenfälschung zu verantworten hatte, ließ Milde walten, zumal er versprach, nie wieder solche Dummheiten zu machen. Das Urteil lautete auf 150 Reichsmark Geldstrafe, statt einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat.

Die größte Europas

Dental-Ausstellung in Düsseldorf eröffnet

Düsseldorf, 30. Juli. Im Rahmen einer Feierstunde wurde am Freitag vormittag die anläßlich des 8. Deutschen Zahnärztetages und der gleichzeitigen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde vom Verband Deutscher Dentalfabrikanten veranstaltete 10. Internationale Dentalschau eröffnet. Die Schau, die in acht großen Hallen der Ausstellungshallen im Ehrenhof am Rhein untergebracht ist, ist der Fläche nach die größte, die bisher veranstaltet wurde, und die umfangreichste und bedeutendste Dental-Ausstellung Europas überhaupt. In ihr hat die gesamte deutsche Dentalindustrie in einem großangelegten Querschnitt ihre Leistungen unter Beweis gestellt. Man sieht sämtliche dentalen Waren — die Zahnindustrie stellt über 4000 Artikel her — seien es nun Materialien, Instrumente oder Apparate vom Bohrer bis zum Operationsstuhl, vom künstlichen Zahn bis zum kompletten Universalgerät. Besondere Aufmerksamkeit finden die hochwertigen Austauschstoffe, die im Rahmen des Vierjahresplans von der Industrie geschaffen wurden, um an die Stelle von Edelmetallen zu treten, die einen unnötigen Devisenaufwand verursachen.

An der Eröffnungsfeier nahmen zahlreiche ausländische Gäste teil, die anläßlich des 8. Deutschen Zahnärztetages bzw. zum Einkauf zur Dentalschau nach Düsseldorf gekommen sind.

Tagung der Reichsfachschaft Deutscher Hebammen

Düsseldorf, 30. Juli. Die diesjährige Haupttagung der Reichsfachschaft Deutscher Hebammen, zu der rund 600 Frauen aus allen Teilen des Reiches nach Düsseldorf gekommen sind, um neue Richtlinien für ihre Arbeit in der Praxis zu erhalten, wurde am Freitag vormittag eröffnet. Die Arbeitstagung verfolgt in erster Linie den Zweck, das Blickfeld der deutschen Hebamme über den Kreis ihres engeren Berufsgebietes auf die großen bevölkerungspolitischen Ziele des Dritten Reiches hin zu erweitern und auf die vordringlichen Aufgaben der nächsten Zeit hinzulenken, wie z. B. die Senkung der Ziffern in der Säuglingssterblichkeit, die Bekämpfung von Tuberkulose und Krebs usw. An der Eröffnung nahm auch ein Vertreter des Reichsinnenministeriums, Oberregierungsrat Dr. Zimdars, teil, der betonte, daß der Staat heute die Hebammen mit als die wichtigsten Helferinnen bei der Verwirklichung seiner großen bevölkerungspolitischen Ziele betrachte.

Noch keine Spur

Der Doppelmord in Friedrichsfeld

Essen, 30. Juli. Trotz eifrigster Bemühungen der Polizei ist bisher noch kein Licht in das Dunkel um den Doppelmord in Friedrichsfeld (Niederrhein) gekommen. Mehrere verdächtige Personen wurden zwar vorläufig festgenommen, mußten jedoch nach Ueberprüfung ihrer Angaben wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Nach den bisherigen Ermittelungen ist anzunehmen, daß der getötete Wardemann der ermordeten Rösing zu Hilfe eilen wollte und dabei von dem oder den Tätern niedergeschossen worden ist. Sowohl die Pistole als auch die Waffe, mit welcher der Rösing Schnitt- bzw. Stichwunden beigebracht worden sind, fehlen.

An alle Personen ergeht die dringende Bitte, auch die geringsten Wahrnehmungen, die irgendwie mit der Tat in Verbindung gebracht werden können, umgehend der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

Für die Aufklärung der ruchlosen Tat hat der Regierungspräsident in Düsseldorf eine Belohnung von 2000 RM. ausgesetzt, die nur für Privatpersonen bestimmt ist und deren Verteilung unter Ausschluß des Rechtsweges erfolgt.

Kampf gegen Seuchengefahr

Internationale Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten tagt in Köln

Köln, 30. Juli. Zum ersten Male hält die Internationale Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Deutschland, und zwar in Wiesbaden und Köln, eine Tagung ab. Die vorhergehenden Tagungen waren in Amsterdam, Budapest, Madrid und Kairo. Die diesjährige Tagung, auf der außer Deutschland die Länder Algier, Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Japan, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Schweden, die Schweiz, Tschechoslowakei und die Vereinigten Staaten von Amerika vertreten sind, begann am Donnerstag in Wiesbaden. Haupttagungsort ist Köln. Am Samstag beginnt um 10 Uhr im großen Gürzenichsaal die Generalversammlung mit einem feierlichen Festakt. Ministerialdirektor Dr. Gütt, der Leiter der Abteilung Volksgesundheit im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern und Leiter des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst, wird hierbei eine Ansprache halten.

Der vertrauensselige Dieb

Der Haupttäter will seine Komplicen nicht kennen

Köln, 30. Juli. Der Haupttäter des Rondorfer Villeneinbruchs, der 59jährige Hausdiener Jakob Dietrich, konnte von der Polizei gefaßt werden. Er hatte sich nach dem Einbruch, bei dem ihm und seinen Mittätern bekanntlich Schmuck- und Gebrauchsgegenstände im Werte von etwa 40 000 Mark in die Hände fielen, einige Tage wohnungslos umhergetrieben und sich dann in einem Haus in der Kölner Altstadt unter falschem Namen eingemietet. Als er am Freitag morgen eine Wirtschaft am Rhein aufsuchte, wurde er erkannt und festgenommen. Von dem gestohlenen Gut hatte er nichts mehr in seinem Besitz. Die Vernehmungen dauern zur Zeit noch an. Er ist geständig, will aber seine Mittäter nicht kennen. Wie bereits letzter Tage gemeldet, hatte die Polizei schon sieben in die Angelegenheit verwickelte Personen festgenommen, von denen zwei des Diebstahls und drei der Hehlerei überführt werden konnten.

Geschichtstafel

1. August

1798 Seeschlacht bei Abukir: die französische Flotte wird durch den britischen Admiral Nelson fast ganz vernichtet.
1801 Der geistliche Liederdichter Karl Johann Philipp Spitta in Hannover geboren (gestorben 1859).
1914 Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Rußland. Beginn des Weltkrieges.
1929 Eingemeindung von Langendreer, Werne, Harpen, Gerthe, Hordel, Linden-Dahlhausen, Stiepel, Laer und Querenburg in den Stadtkreis Bochum.
1934 Rechtsanwalt Dr. Banicke in Bochum zum Oberbürgermeister in Dortmund ernannt.

„Packfix" der leichte Handschrank für 2 Anzüge oder 6 Kleider
11,— 17,50 20,—
Paul Köllermann
Kortumstraße 43, Ecke Rottstraße • Das Fachgeschäft für preiswerte Lederwaren
6,75 8,75 13,75
Drei Preise formvollendeter Vollrindleder-Stadttaschen, mit Moirefutter und Marken-Reiß-Verschluß

Deutschland, führendes Rundfunkland Europas

Dr. Goebbels eröffnete die Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1937

Berlin, 30. Juli.

Die „14. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1937", die von dem Präsidenten der Reichsrundfunkkammer unter das Motto gestellt wurde „Jeder Reichssender einmal in der Reichshauptstadt" und die während der folgenden zehn Tage Zehntausende von Volksgenossen nach Berlin führen wird, wurde heute mittag 12 Uhr in dem festlichen, schon zur Tradition gewordenen Rahmen, durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Fanfaren eröffneten den festlichen Akt. Die vereinigten Großen Orchester des Deutschlandsenders und des Reichssenders Berlin unter der Leitung des Generalmusikdirektors Hermann Stange spielten den ersten Satz aus dem Concerto grosso d-moll von Händel.

Rund 2000 geladene Gäste wohnten der Eröffnungsfeier bei, die sich aus Vertretern der Regierung und der Partei sowie den zahlreichen Interessenten auf dem Gebiet des Rundfunks zusammensetzten. Nach einem Vorspruch auf den Rundfunk und einem Musikstück des Orchesters des Deutschlandsenders und Reichssenders Berlin begrüßte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die Festversammlung, um dann den Reichsminister Dr. Goebbels zu bitten, die Ausstellung zu eröffnen.

Dr. Goebbels sagte zunächst: Wenn schon der Rundfunk durch seine unaufhaltsame technische Entwicklungskraft seines eignen Wesens zu einer weltumspannenden Macht geworden sei, so habe ihn der nationalsozialistische Staat in einem Umfang in den breiten Massen unseres Volkes verankert, daß er aus unserm öffentlichen Leben überhaupt nicht mehr weggedacht werden könne. Dr. Goebbels sprach anschließend von den Schwierigkeiten, die darin lägen, das Rundfunkniveau den Hörermassen jeweils anzugleichen. Es wäre irrtümlich und ungerecht, daraus schließen zu wollen, daß der Rundfunk im allgemeinen den Geschmack der breiten Massen gesenkt habe. Das Gegenteil sei der Fall. „Es handle sich ja bei den vielen Millionen, die im Rundfunk Freude, Erholung, Entspannung und Belehrung suchen und finden, meistens um Volksgenossen, die ohne ihn überhaupt von der Anteilnahme an den kulturellen Gütern der Nation ausgeschlossen wären. Der Rundfunk erfüllt also an ihnen die große nationalpolitische Aufgabe der Beteiligung an den geistigen Gütern des Volkes, und wenn er in seiner Programmgestaltung sich bewußt nach dem Geschmacks- und Bildungsstand der breiten Massen ausrichtet, so gewinnt er dadurch allein die Möglichkeit, sie wirksam anzusprechen und ihnen tatsächlich Freude und Kultur zu bringen. Es wird also dadurch nicht den Besitzenden etwas genommen, sondern vielmehr den Besitzlosen etwas gegeben. Sie werden gewonnen für eine aktive Teilnahme an der Kultur, die sich vorerst selbstverständlich in einem Rahmen abspielen muß, der ihrem Wesen und ihrem Charakter entspricht. Und so kann es denn auch keinem Zweifel unterliegen, daß der Rundfunk heute für Millionen unseres Volkes ihr einziger Freuden- und Glücksspender ist. Er hat Einzug gehalten nicht nur in den Großstädten, die oft seiner weniger bedürfen, sondern auch in den Dörfern und Marktflecken, auf einsamen Bauernhöfen und verlassenen Fischerhütten, und in seiner millionenfachen Ausdehnung in die Breite ist er eines der wesentlichsten politischen Erziehungsinstrumente des neuen Staates geworden." Anschließend legte Dr. Goebbels einen überzeugenden Rechenschaftsbericht über

die Errungenschaften der deutschen Rundfunkpolitik in den letzten vier Jahren

ab. Allein die Zahl der Rundfunkhörer sei seit 1933 von 4 307 700 Hörern bis zum 1. Juni 1937 auf 8 372 800 Hörer gestiegen. Die Steigerung der Gesamtsendestunden betrage 58 v. H. Der Volksempfänger stelle, entgegen den Sorgen der Industrie, kein Hindernis im Verkauf von Markenapparaten, sondern ein zusätzliches Geschäft dar. Im Jahre 1935/36 wurden 638 000 Markenempfänger und 405 000 Volksempfänger verkauft. Inzwischen habe sich das Verhältnis zugunsten des Markenempfängers insofern verschoben, als vom 1. August 1936 bis zum 31. März 1937 822 000 Markenempfänger und 332 000 Volksempfänger abgesetzt wurden. Demnächst werde ein neuer verbesserter Volksempfänger in einer Auflage von 300 000 Stück bei einer Preisermäßigung von rund 15 v. H. auf den Markt kommen. Der unter den alten Bedingungen konstruierte Volksempfänger werde ebenfalls im Preis gesenkt und ab heute zu 59 Mark verkauft. Dazu werde aus Anlaß der diesjährigen Deutschen Rundfunkausstellung der erste Gemeinschafts-Ueberfee-Empfänger herausgebracht. Er erhalte den Namen „Stuttgart" nach der Stadt des Auslandsdeutschtums.

Dr. Goebbels stellte mit Genugtuung fest, daß mit dem 1. Dezember 1936 England, das im Hinblick auf die Zahl der Rundfunkhörer an der Spitze aller europäischen Länder stand, auf diesem Gebiet die Führung an Deutschland abgeben mußte. Die Rundfunkdichte betrage in Deutschland 12,4 Rundfunkhörer auf 100 Einwohner, oder 46,6 Rundfunkteilnehmer auf 100 Haushaltungen. Damit sei

Deutschland das führende Rundfunkland Europas

geworden. Demgegenüber stehe eine amerikanische Rundfunkdichte von 75,3 v. H. der Haushaltungen. Somit müßte Deutschland, wollte es auch hier an die führende Stelle gelangen, noch eine Zunahme von rund 5 Millionen Teilnehmern erreichen. Besonders erfreulich sei die Ausbreitung des Rundfunks seit 1933 auf dem Lande. Hatte es 1933 einen Anteil von 38,7 v. H. an der Gesamthörerzahl inne, so erreichte es 1936 bereits einen solchen von 42 v. H. Das Land sei also erfreulicherweise im Begriff, den Vorsprung, den bisher die Mittel- und die Großstädte hielten, nach und nach aufzuholen.

Anschließend wies Dr. Goebbels darauf hin, daß am 15. Juli die Preise für Rundfunkröhren in Deutschland durchschnittlich um 20 bis 30 v. H. gesenkt wurden, wodurch eine seit Jahren von der politischen Rundfunkführung erhobene Forderung in Erfüllung gegangen sei. Im Hinblick auf die Programmgestaltung stellte Dr. Goebbels fest, daß der Umfang der Musik um 11 v. H. erweitert worden sei, um besonders den Wünschen der werktätigen Schichten nach Unterhaltungsmusik weitestgehend entgegenzukommen. Der Zeitfunk habe als eine der modernsten Ausdrucksformen funkischer Gestaltung planmäßigen Ausbau gefunden. Anschließend wies Dr. Goebbels darauf hin, daß dieser Aufschwung auch eine

organisatorische Neuordnung

notwendig machte. Der neue Reichsintendant des deutschen Rundfunks habe zugleich als Generaldirektor der Reichs-Rundfunk-GmbH. die Aufgabe, auch im Rundfunk das autoritäre Prinzip konsequent durchzuführen, eine wesentliche Dezentralisation in der Verwaltung vorzunehmen und eine größere Selbständigkeit der einzelnen Reichssender bei erhöhter Verantwortung der Intendanten einzuleiten. In diesem Zusammenhang erwähnte der Minister, daß die früheren Funkwarte und jetzigen Leiter der Hauptstellen Rundfunk der NSDAP. nach wie vor die Brücke zwischen Sender und Hörer bilden. Sie würden auch in Zukunft bei allen Großkundgebungen der Partei und des Staates als unentbehrliche Helfer fungieren und seien dazu berufen, im Reiche den Gedanken des nationalsozialistischen Rundfunks wachzuhalten. Sie hätten durch eine neue Dienstvorschrift im Rahmen der Propagandaleitungen der Partei wichtige Aufgabengebiete erhalten. „Trotz der erfreulichen Entwicklung im Rundfunk", so betonte Dr. Goebbels, „gibt es keinen Anlaß, auf den erworbenen Lorbeeren auszuruhen. Es soll unser aller Ehrgeiz sein, auf diesem Gebiete nicht nur an der Spitze aller europäischen Länder, sondern an der Spitze aller Länder der Erde zu marschieren. Dieses Ziel kann und wird erreicht werden; ihm sollen für die nähere und weitere Zukunft unsere Kräfte dienen."

Rundfunk Besitz des ganzen deutschen Volkes

Der Minister wandte sich energisch gegen die sogenannten warnenden Stimmen, die immer wieder glaubten, auf gewisse Gefahren aufmerksam machen zu müssen. „Der Rundfunk soll nicht nur Besitz der Schichten von Geld und Bildung, sondern Besitz des ganzen deutschen Volkes sein. Er hat nicht die Aufgabe, es dem regelmäßigen Konzert- oder Theaterbesucher bequemer zu machen, indem er ihm die Möglichkeit gibt, eine Sinfonie oder Oper zu Hause am Lautsprecher im Schlafrock und Filzpantoffeln anzuhören, seine Aufgabe ist es vielmehr, den breiten Massen, die meistens weder Zeit, noch Geld, noch Gelegenheit haben, ein Theater oder ein Konzert zu besuchen, Erholung, Unterhaltung und Entspannung zu geben. Das ist keine Aufgabe zweiter, sondern eine allererster Klasse. Denn es ist ein Unterschied, ob ein Volk mit Freude und Optimismus seiner schweren Lebensaufgabe dient, oder ob es kopfhängerisch und pessimistisch den Sorgen des Alltags gegenübertritt. Es kann auch nicht Sache des Rundfunks sein, nur künstlerische Spitzenleistungen zu senden. Er muß seine Darbietungen wenigstens im großen ganzen auf die breiten Massen einstellen; denn er hat ja nicht ein- oder zweitausend begeisterte Kunstkenner und Kunstenthusiasten, sondern er hat eine Nation als Hörer." Dr. Goebbels fuhr fort: „Der Rundfunk kann nicht in einer ständigen Hochspannung der Gefühle leben. Auch für ihn gibt es einen Alltag, der sich wie überall anderswo vom Sonntag unterscheiden muß. Die Stärke eines guten Rundfunkprogramms liegt in der richtigen Dosierung zwischen Unterhaltung, Freude, Belehrung, Erziehung und Politik. Eines auf Kosten des andern zu benachteiligen, wirkt sich immer in der Durchschlagskraft und damit auch in der Hörerzahl des Rundfunks aus. Ich bin weit davon entfernt, hier einem bequemen Opportunismus das Wort zu reden. Aber ich weiß aus eigener Erfahrung, daß nach Tagen schwerer Sorge und Last eine Stunde der Entspannung und unterhaltsamer Erholung oft Wunder wirkt. Und ich kann mir vorstellen, daß es so auch dem deutschen Bauer und Arbeiter geht, wenn er müde und abgerackert nach Haus zurückkehrt und den Rundfunkapparat einstellt, um einen kurzen Abend der Lebensfreude zu widmen. Es ist deshalb auch durchaus irrtümlich und greift vollkommen am Wesen des Rundfunks vorbei, zu glauben, daß eine Aufspaltung seiner Arbeit für verschiedene Volks-, Standes- oder Altersgruppen seinem eigentlichen Zweck gerecht würde. Es darf keinen Rundfunk für den Arbeiter oder den Bauern oder den Angestellten oder den Soldaten geben. Es gibt nur einen Rundfunk des deutschen Volkes. Appelliert der Rundfunk an den Arbeiter, den Bauer, den Angestellten oder Soldaten, so muß das in einer Weise geschehen, daß unmittelbar das ganze Volk interessiert ist, also so, daß auch der Arbeiter mit Genuß die Stunde des Angestellten und der Soldat mit Genuß die Stunde des Bauers anhören kann. Ist das nicht der Fall, so dient diese Stunde nicht dem Stand, den sie ansprechen will, und schadet der Gemeinschaft, an die sie sich richten sollte."

Dezentralisation der Programmgestaltung

Dr. Goebbels verwahrte sich energisch dagegen, daß es Aufgabe des Rundfunks sei, Experimente zu machen. Es müsse unter allen Umständen vermieden werden, literarische oder musikalische Jugendstammeleien vor das Ohr der breiten Massen zu bringen, die dafür weder Verständnis noch Zeit und Geduld haben. Das gelte auch für einen Teil unserer Hörspiele, mit denen der deutsche Rundfunk zu gewissen Zeiten geradezu überschwemmt wurde. Sie wirkten in ihren gebrüllten Ekstasen auf den Zuhörer aufreizend und abstoßend. „Wenn wir", so erklärte Dr. Goebbels, „in bezug auf die Hörerzahl das erste Rundfunkland der Welt werden wollen, so müssen wir auch den Ehrgeiz haben, den besten, interessantesten, aktuellsten, bildendsten und unterhaltendsten Volksfunk der Welt zu besitzen. Dazu gilt es alle künstlerischen Kräfte frei zu machen. Die Dezentralisation der Verwaltung des Rundfunks muß auch eine Dezentralisation der Programmgestaltung nach sich ziehen. So eindeutig und unantastbar die Führung des Reichs für den Rundfunk durchgesetzt worden ist, so großzügig und unvoreingenommen sollen seitens der einzelnen Sender die künstlerischen Kräfte ihrer Landschaften mobil gemacht werden. Denn die Reichseinheit ist auch auf diesem Gebiet kein öder Zentralismus oder Bürokratismus, sondern eine lebendige fruchtbare Funktion unseres Volkslebens, die sich aller Möglichkeiten im Land selbst bedient, um aus der Vielfalt heraus die Einheit zu formen."

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit einem Dank an den Führer, der Deutschland seine politische und kulturelle Einigung zurückgab. „Der Rundfunk ist das Band, das alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen geistig und seelisch umschließt. Treu und unbeirrt wollen wir an ihm weiterarbeiten, um ihn immer mehr zu einem Träger deutschen Lebens, deutscher Kunst und Kultur, deutschen Frohsinns und deutscher Lebensfreude zu machen. In diesem Sinne erkläre ich die Große Deutsche Rundfunkausstellung 1937 für eröffnet."

Die eindrucksvollen Darlegungen von Reichsminister Dr. Goebbels fanden stärksten Beifall. Mit den Liedern der Nation erhielt die Eröffnungsfeier ihren weihevollen Ausklang. Es folgte dann unter sachkundiger Führung ein Rundgang durch die acht Hallen der Ausstellung, die ein großartiges Bild deutschen Schaffens und deutscher Leistung darstellen.

Preissenkung für den Volksempfänger

dnb **Berlin**, 30. Juli.

Die erhebliche Preissenkung für Rundfunkempfangsgeräte am Beginn der neuen Rundfunksaison ist ein erfreulicher Schritt auf dem Gebiete der Preisbildung für Markenartikel, dem der Reichskommissar für die Preisbildung seine besondere Aufmerksamkeit widmet. Die Preissenkung wurde durch die zu Anfang dieses Jahres veranlaßte Auflockerung der Preisbildungen zwischen den Herstellern ermöglicht, die der Leistungsfähigkeit der einzelnen Hersteller weiteren Spielraum als bisher gegeben hat. In diesen Zusammenhang gehört auch die vom Reichskommissar für die Preisbildung auf Anregung der politischen Rundfunkführung in gemeinsamer Arbeit mit dem Reichspropagandaministerium und der Reichsrundfunkkammer verfügte Preissenkung für den Volksempfänger.

Verlängerung der Geltungsdauer der Verordnung über die Regelung der Handelsspannen für Rundfunkempfangsgeräte.

dnb **Berlin**, 30. Juli.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch eine zweite Verordnung über die Regelung der Handelsspannen für Rundfunkempfangsgeräte und Lautsprecher vom 29. Juli 1937 die Geltungsfrist der ersten Verordnung über die Regelung des Handelsspannen für Rundfunkempfangsgeräte und Lautsprecher vom 17. Oktober 1936 bis zum 31. März 1938 verlängert. Gleichzeitig enthält die neue Verordnung, die der Vorbereitung weiterer Preissenkungen auf dem Rundfunkgebiet dient, neue Höchstsätze für die Rabatte in den obersten Umsatzstufen des Einzelhandels.

STRINGA kommandiert den Tod

VON HANS ERASMUS FISCHER

7)

Die Kerle in dem fremden Boot, in dessen Mitte Conchita und ihre Eltern stehen, tragen die Gewehre unter die Arme geklemmt und halten die Mündungen auf den Boden.

Die Motoren schnurren, auf langsames Tempo gebremst.

Niemand weiß, was der andere vorhat.

Beide Boote sind schnell und haben starke Maschinen.

Wenn die andern nun die Kassette übernehmen, die drei Personen aussteigen lassen, um sodann ein Schnellfeuer auf das Boot Isazas zu eröffnen? Was, wenn die drüben einen ähnlichen Trick angewandt haben, wie sie selbst?

Pedro Isaza hat einen Einfall: er weiß plötzlich, woran er erkennen wird, ob die andern schießen wollen oder nicht. An der Art, wie und ob der Inhalt der Kassette geprüft wird. Pedro rechnet so: Cassado wird ohnehin eine Falle gewittert haben. Er hat in seinem Plan die Möglichkeit einbezogen, daß Isaza entweder ohne Schmuck, mit falschem Schmuck oder stärker als vorgesehen bewaffnet erscheint. Sicher ist Cassado seiner Vermutung nicht, aber wie alle kleinen Leute ist er von einem unüberwindlichen Mißtrauen gegen die sogenannten „Großen" beseelt. Er wird also seinen Kreaturen Weisung gegeben haben, das Boot Isazas zu beschießen und, wenn möglich, ihn selbst zu treffen und zu töten.

So wird Cassados Rechnung gewesen sein: erhalte ich den Staatsschatz und töten sie obendrein Isaza — so bin ich Sieger auf der ganzen Linie. Niemand erfährt etwas davon, daß ich die Juwelensammlung bekommen habe — die Mitwisser verschwinden auf die bei uns übliche Weise nach einem Abendspaziergang, und — Haifische können nicht reden. Erhalte ich den Staatsschatz nicht und töte Isaza, so habe ich den Triumph der persönlichen Rache, bin persönlicher und moralischer Sieger geblieben, denn Isaza ist für alle Zeiten als räuberischer Deserteur gebrandmarkt. Sicher hat Cassado den Kerlen ein ungewöhnlich großes Geldangebot gemacht. Das Risiko, daß die Burschen mit dem Staatsschatz fliehen, ist gering — Geld ist ihnen lieber als Juwelen. Außerdem hat sich Cassado sicher Leute ausgesucht, deren Familien ihm als Geiseln dienen. Pedro Isaza überlegte sich das alles ganz klar, scharf und genau in diesen kurzen Minuten. Prüfen die Männer sorgfältig Stück um Stück, dann haben sie keine Order zu schießen. Nehmen sie die Kassette achtlos in Empfang, so schießen sie unter Garantie.

Pedros Augen suchen die Bordwand des Motorbootes ab. Es ist noch zwanzig Meter entfernt. Sein Glas wandert vom Bug zum Heck, vom Heck zum Bug.

Zehn Meter. Acht Meter.

„Pedro! Pedro!"

Conchita sieht wundervoll aus, denkt Pedro, ihr ganzes Gesicht zittert vor Erregung, Freude, bangem Glück . . . sie ist noch schmaler geworden in diesen Tagen und Nächten der Sorge und Angst, ihre Augen sind noch größer, feurige Kugeln, strahlend und dunkel . . . Fünf Meter.

Einer der Kerle ruft herüber.

Pedro hebt als Antwort die geöffnete Kassette. Es blitzt, leuchtet, funkelt.

Drei Meter.

Pedro blickt auf den Bug seines Bootes.

Dort liegen sie, die Hände am Griff der Maschinenpistolen, bereit, ihren tödlichen Regen auf die andere Mannschaft niederprasseln zu lassen.

Peter Drews hat keine Farbe mehr im Gesicht. Seine Augen quellen hervor. Unbeweglich steht er, den Revolver in der Faust.

Die Boote liegen nebeneinander.

Die Männer stehen sich und den Mündungen ihrer Waffen gegenüber. Pedro ist von einer Spannung erfüllt, die an seinen Nerven reißt wie ein Schmerz.

Conchita springt hinüber . . . in Pedros Arme, der sie auffängt. Die Eltern kommen ins Boot, währenddessen reißt einer der Kerle Pedro die hingereichte eiserne Kassette aus der Hand.

„Setz dich hin, Conchita, rasch, nach hinten . . . sei bereit, dich sofort lang auf den Boden zu werfen . . . schnell . . . frag nicht . . ."

Die Boote stoßen ab.

Sie haben den Schmuck nicht geprüft.

Also werden sie schießen. Es gibt keinen Zweifel mehr, nur noch Kampf. Kugel um Kugel, Schuß um Schuß, Leben um Leben.

Wir sind stärker, denkt Pedro. Unsere Maschinenpistolen sind furchtbar und unbarmherzig, und Peter Drews schießt besser als ein ganzes Heer . . .

Zwei Meter Entfernung, drei . . . über ihren Köpfen ertönt plötzlich ein dunkles Summen . . . ein wildes Brausen . . . ein Donner, der sich steigert . . .

Also doch eine Falle! Cassado hat ein Flugzeug geschickt. Aus der Höhe des Himmels fällt es herab . . . sie ducken sich alle, so sinnlos es ist . . . es schießt in einem unerhört wilden Sturzflug herab . . . wie ein Geschoß knallt es aus dem Sonnenglast des Abendhimmels nieder auf den blanken Spiegel des Meeres . . .

„Schießen", schreit Drews, „schießen . . ."

Drüben heben sie die Gewehre.

Pedro wirft sich auf die Bank, seine Hand hält die Leine, fester gespannt, jetzt . . . Conchita schreit . . .

Das Flugzeug stürzt aus dem Himmel.

Der Pilot kann es nicht mehr fangen . . . es wird aufs Meer prallen . . . zerschellen . . . und die Haifische werden sich . . . jetzt sieht Pedro, wie der Pilot das Unmögliche möglich macht . . . er fängt die Kiste . . . dreißig Meter über dem Meer fängt er es ab, zwanzig Meter . . . fünfzehn . . . zehn Meter über dem Meer hat er es in einer waagerechte Lage gerissen . . .

Und nun sieht Pedro Isaza, nun sehen die Kerle es drüben, nun sieht es Peter Drews, nun sehen es alle: auf den Schwingen dieses tollkühnen Renners der Luft leuchten flammend die britischen Hoheitszeichen

Und ehe es sie alle fassen können, ruft der Pilot knapp über ihren Köpfen, brüllend, so daß er den Donner der drei Motoren überschreit:

„Seine Exzellenz Präsident Isaza befindet sich hier auf englischem Hoheitsgebiet. Er steht unter dem persönlichen Schutz des Gouverneurs von Port Thomas."

An dem Militärflugzeug hängen in den Schienen unter den Tragflächen wie dicke Trauben die Bomben.

Ueber den Rand des Begleitersitzes ragt die Spitze des Maschinengewehrs

Das Boot, das Cassado geschickt, läßt seinen Motor aufheulen und rast davon.

Pedro Isaza gibt Kommando, zurück nach Port Thomas zu fahren. Ganz fest hält er Conchita und spürt, wie ihr schmaler, zarter Leib von Schauern der Angst geschüttelt wird.

Peter Drews hat sich abgewandt und sieht über das Wasser dem verschwindenden Boot nach.

Dann steckt er den Coltrevolver langsam in die braune Pistolentasche.

•

Im Arbeitszimmer John Stringas liefen über die gläserne Weltkarte die roten Leuchtfäden, die Zündschnüre der Brände, die entfacht waren oder entfacht werden sollten.

Die Aktien seiner Waffenfabriken standen so hoch, daß etwas passieren mußte, wenn sie nicht sinken sollten. Völker in Erz standen einander gegenüber. Alle so mächtig geworden, daß einer des andern Stärke fürchtete.

Stringa war in Paris gewesen und in London. Dem Manne, der das Großkreuz der Ehrenlegion und den Hosenbandorden trug, wurden die Türen des Quai d'Orsay und der Downing Street Tag und Nacht geöffnet.

Stringa hatte sich noch etwas Extravagantes geleistet: unbemerkt hatte er auf der Galerie an einer Aktionärversammlung seiner kontinentalen Waffenfabriken teilgenommen. Er wollte einmal sehen, wer außer ihm mit dem Tod spekulierte. Und er hatte sie gesehen: Bürger, Spießer, Sparer, vom geizigen Schotten bis zum kleinen Mann aus der Provence, vom theoretischen Pazifisten bis zum Herrn im schwarzen Rock. Jawohl, die Männer mit dem Zwicker und biederem Blick waren die Herren gewesen, die die Vermögensverwaltungen von Kirchen vertraten und die den Reingewinn anderer frommer Unternehmungen in John Stringas Aktien anlegten, solche also, die Kapital im Tod der anderen investierten.

John Stringa haßte die Menschen.

In Genf tagte der Völkerbund. Es hatte eine Zeit gegeben, da hatte Stringa sich vorgenommen, die Arbeit dieses internationalen Friedenskongresses zu torpedieren. Nicht lange hatte er diese Idee — dann lachte er schon über sie. Seitdem die nämlich in Genf die Abrüstung sozusagen planmäßig betrieben, hatte sich die Welt mit Waffen gepanzert.

Und wem die Litanei dieses pazifistischen Dudelsacks nicht mehr paßte, der hinterließ in Genf einen leeren Stuhl.

Stringa stand in seinem Zimmer und sah auf die Karte.

Alles stagnierte, alles lauerte, alles wartete ab.

Es mußte einer kommen, der die Brandbombe warf. Es mußte einer das Fanal entzünden, sonst geschah tatsächlich das Unfaßbare, daß eine Welt in Waffen, von John Stringa und seiner Meute mit dem Panzer der Unverwundbarkeit gekleidet, wirklich unverwundbar blieb.

John Stringa arbeitete schon Nächte an diesem Problem: die Welt war zu gleichmäßig und zu stark gerüstet. Blieb es aber so, dann sanken die Aktien von Tag zu Tag, dann kam die große Flaute für alle Rüstungsagenten der Welt.

Dann konnte das „Entsetzliche" vielleicht geschehen, daß der Haß müder und der Krieg durch die Waffen abgeschafft wurde. Dieser Schluß, so paradox er klang, schien Stringa gefährlich und fast — gewiß.

Die Brände, die er entfachte, blieben lokalisiert.

Die großen Aufgaben scheiterten: die Brandung der zivilisierten Welt gegen die bolschewistische Kaimauer zu werfen, war unmöglich, denn Frankreichs aktuelle selbstmörderisch-gefährliche Freundschaft mit dem Bolschewismus unterband dieses Projekt.

Die farbigen Rassen zu einem Freiheitskampf gegen die weißen Unterdrücker aufzuwiegeln, war schon deshalb unmöglich, weil die Religionen, verschieden wie die Farbigen selbst und von allen mit fanatischem Kult erfüllt, es einfach unmöglich machten.

Kolonialbrände zu entfesseln hatte deswegen nur relativen Wert, weil der Brand nicht mehr übergriff: die Völker kannten eine neue furchtbarere Waffe als Kanonen, Bomben und Granaten: die Sanktion.

Sie legten ihren Feinden die Schraubstöcke des wirtschaftlichen Boykotts an. Sie sperrten im Kriegsfall die Durchfahrtsstraßen des sie störenden Gegners und im Frieden die Schlagbäume ihrer Zollschranken.

Der Lautsprecher sandte sein Leuchtzeichen:

„Die amerikanische Bundesregierung hat soeben die neue Regierung Cassado der Republik Santa Cruz anerkannt. Damit dürfte einer offiziellen Bestätigung dieser neuen Regierung auch durch die übrigen Mächte nichts mehr im Wege stehen."

John Stringa zermarterte sein Gehirn.

Dort oben sah er jetzt die einzige Chance: dort oben war Cuba, Mexiko, der gesamte Komplex der Westindischen Inseln, da waren die Randstaaten Guatemala, Honduras, Nicaragua, Columbien und Venezuela. Der uralte, ewig theoretisch gebliebene Plan einer mittelamerikanischen Union der vorwiegend lateinamerikanischen Länder als gewaltiger Block gegen die USA. mußte Wirklichkeit werden. Es galt, den gesamten Block der mittelamerikanischen Länder einschließlich der Randstaaten des südamerikanischen Kontinents zu gewinnen. Das ungestüme und oft unbesonnene Temperament der Menschen dieser Zone war eine brillante Hilfe in dem Plan. Der politische und wirtschaftliche Einfluß der Vereinigten Staaten war in den meisten dieser Länder von maßgebendem Ausschlag. Wie in Santa Cruz, so kontrollierte Nordamerika auch in den meisten anderen Staaten die Wirtschaft und führte in Wahrheit das Regiment.

Ein Bollwerk mußte gegen die USA. geschaffen werden: Mexiko. Hier, zwischen dem 10. und 25. Breitengrad, ergab sich ein Spielfeld für John Stringa, dessen Aussichten ihm ungeheuer erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

REICHSSENDER KÖLN

Vom 1. August bis 4. August 1937

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten; Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt: Zeit. Wetter. Wasserstandsmeldungen

Gleichbleibende Tageseinteilung:

8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

Ausschneiden und aufbewahren

SONNTAG

6.00 **Hafenkonzert** an Bord des Dampfers „Newyork"
8.05 **Von der Kameradschaft.** Gedichte von Heribert Menzel
8.15 **Morgenkonzert.** Das Westdeutsche Kammerorchest. (Herm. Hagestedt); Hans Bries (Zither)
10.00 **Schaffendes Volk.** Morgenfeier des Reichssenders Köln
10.30 **Musik am Sonntagmorgen.** 1. Vorspiel zu „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai). 2. Zwei Lieder: a) Das Lied im Grünen (Schubert); b) Frohe Botschaft (Wolf). Karl Erb, Tenor. 3. Gnomenreigen (Liszt). 4. Ständchen: Horch auf den Klang der Zither, aus „Don Juan" (Mozart). 5. Zwischenakt und Ballettmusik aus „Rosamunde" (Schubert).
11.00 **Rund um die 1000 Seen** (Uebertragung aus der Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin, vom Reichssender Königsberg)
12.00 **Musik am Mittag** (Von Berlin). Musikkorps einer Fliegerhorst-Kommandantur (Stabsmusikmeister Hasso Boß); das Kleine Funkorchester (Willy Steiner); Max Saal und Siegfried Lohse (Harfe). 1. a) Armeemarsch II/116 (Neumann); b) Regimentslieder, Marsch (Boß). 2. Il guarany, Ouvertüre (Gomes). 3. Andante maestoso und Gique (Galuppi). 4. Waldesweben, Walzer (Gottschalk). 5. a) Sedan-Marsch (Lange); b) Königsgrenadiermarsch (Teichert). 6. Ouvertüre zu „Grigri" (Lincke). 7. Menuett (Boccherini). 8. Bourre (Reichel). 9. Drei Erntetänze (German). 10. a) Fridericus Rex, Marsch (Radeck); b) Elfer-Marsch (Reindel). 11. Puppen-Walzer (Bayer). 12. Menuett (Bizet). 13. Chromatischer Walzer (Kockert). 14. Melodien aus „Der Vogelhändler" (Zeller). 15. Spukhafte Gavotte (Poenitz). 1. Scheherazade (Schmalstich). 17. a) Pepita-Marsch (Neumann); b) Das 19. Regiment, Marsch (Philipp). 18. a) Pizzicato-Tango (Koetscher); b) Herz und Herz (Johnston). 19. a) Marsch der sächsischen Leibgarde; b) Glückauf, Marsch (Faust)
14.00 **Start zur Freiballonwettfahrt** (R. Rauher)
14.10 **Zur Unterhaltung.** (Die Funkschrammeln). 1. Mädel halt dich im Arm, Walzer (Richardy). 2. Lieb und Lust, Marsch (Kutschera). 3. So ein Ländler, juchhe (Fischer). 4. Der lustige Musikant, Polka (Rieder). 5. Das Drah'n, das ist mein Leben, Walzerlied (Lorenz)
14.30 **Der Kiepenkerl packt aus.**
15.00 **Blasmusik.** Der Musikzug des Reichsluftschutzbundes, Bezirksgruppe Köln (Wilhelm Funk). Einlage: 15.05: Zur Woche des Braunen Bandes (Von München)
16.00 **Nachmittagskonzert** (Von Breslau). Das Ostlandorchester Hindenburg (Fred Humpert. Dazwischen: Rundfunkberichte vom Sängerfeitzug. Von München: Zur Woche des Braunen Bandes
18.00 **Das klingende Herz...** und andere Kleinigkeiten für jedermann
18.50 **Zur Unterhaltung.** Das Unterhaltungssextett. 1. Deutscher Walzer (Unger). 2. Heimlichkeiten (Rust). 3. Abschied von Neapel (Murzilli). 4. Reginella (Kapplusch). 5. Zwei Gitarren (Ferraris). 6. Zwei Volkslieder (Volksgut); Ludw. Dauner, Violine. 7. In Saus und Braus, Galopp (Millöcker)
19.20 **Sportvorbericht**
19.30 **Vorschlußrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft in Duisburg** (Dr. B. Ernst, A. Jumpertz) und Großer deutscher Traber-Stutenpreis in Gelsenkirchen (Herm. Probst)
19.45 **Deutsche Rudermeisterschaften** 1937 (Von Leipzig). Verlauf der Rennen und Ergebnisse
20.00 **Sonntagsvergnügen!** Ein großer, bunter Abend mit dem Kölner Funkorchester (Leo Eysoldt)
22.30 **Deutsche Meisterschaft im Gewichtheben** (Von Düsseldorf). Feder-, Leicht- und Mittelgewicht (Fritz Mähnert)
22.45 **Wir bitten zum Tanz** (Vom Deutschlandsender). Die Kapellen Frederik Hippmann und Arnd Robert. Dazu: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel

Deutschlandsender: 16.00: Nachmittagskonzert. 18.15: Schöne Melodien. 20.00: Wie es euch gefällt!

MONTAG

10.00 **Was brachte der Sportsonntag?**
12.00 **Die Werkpause.** Uebertragung aus der Zentralkokerei Graf Schwerin Bochum-Hiltrop. Die Werkskapelle Lothringen IV (Heinr. Scheffler)
13.15 **Schloßkonzert.** Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester (Fritz Theil). Eva Schlee (Sopran). 1. Heiteres Vorspiel (Vogt). 2. Marsch, Arie und Finale aus „Die hellblauen Schwestern" (Künneke). 3. Zwei Operettenlieder: a) Lied der Eva a. „Eva, das Fabrikmädel"; Im traulichen Schimmer (Lehar); b) Einer wird kommen, aus „Der Zarewitsch" (Lehar). 4. Musik aus „Das lachende Florenz" (Raffaeli). 5. Treue Gefolgschaft, Marsch (Urban)
14.15 **Tausend Takte fröhliche Musik** (Uebertragung aus der Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung Berlin, Zwischenhalle; vom Reichssender Breslau)
15.00 **Für große und kleine Kinder:** Von Erpeline, die nicht schnattern lernen wollte
16.00 **Musik am Nachmittag** (O. Dobrindt)
17.00 **Lesefrüchte,** aus den neuesten Zeitschriften gesammelt
17.15 **Kammermusik.** Rolf Pfarr (Bariton); Egbert Grape (Klavier). 1. Lieder (Schumann): Der Soldat; Der Spielmann; Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes. 2. Eroica-Variationen f. Klavier (Beethoven). 3. Lieder (Schumann): Freisinn; Aus dem Schenkenbuch von Goethe; Der Knabe mit dem Wunderhorn; Der Hidalgo
18.00 **Wir sagen den neuen Monat an.**
19.00 **Zur Unterhaltung.** Das Unterhaltungssextett; Carla Hanf (Alt); Edmund Kirst (Klavier). 1. Ein Kindertraum (Rust). 2. Wasserspiele (Niemann). 3. a) Das Wandern (Schubert); b) Morgengruß (Schubert). 4. Hochzeitszug (Reinecke). 5. Slawischer Tanz (Dvorak). 6. a) Des Müllers Blumen (Schubert); b) Trockne Blumen (Schubert). 7. Tarantelle (Rossini)
19.45 **Neues vom Film**
20.10 **Die Westdeutsche Wochenschau**
21.00 **Tanz im Freien** (Uebertragung von der Rheinterrasse des „Rheinhotels Dreesen" in Bad Godesberg. Kapelle Will Glahe
22.30 **Nachtmusik und Tanz.** Das Kölner Funkorchester (Leo Eysoldt) und das Kölner Klaviertrio

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.10: Musik zur Unterhaltung. 21.15: Walter Gieseking spielt Beethoven-Sonaten. 22.30: Tanz und Unterhaltung

DIENSTAG

10.00 **Kindergarten**
12.00 **Die Werkpause.** Uebertragung aus den Vereinigten Metallwerken. Abteilung Metallwerke Bärenstein. Werkskapelle
13.15 **Mittagskonzert** (Von München). Unterhaltungs-Funkorchester (Franz Mihalovic). 1. Gänseliesl, Ouvertüre (Rust). 2. Katalonisches Ständchen (Riemann). 3. Kanzonetta (Tschaikowsky). 4. Drei Wünsche, Suite (Rust). 5. Sternennacht (Michaeli). 6. Galantes Wien, Walzer (Strecker). 7. Strandnixen, Ballettszene (Friedemann)
14.15 **Der lustige Rätselfunk**
16.00 **Vom Hundertsten ins Tausendste.** (Uebertragung aus der Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung. Vom Reichssender Leipzig)
17.00 **Sommerliche Liebhaberei**
17.45 **Zur Unterhaltung.** 1. Vorspiel zu „Das Land des Lächelns" (Lehar). 2. Kuß-Walzer (Arditi). 3. Melodien aus „Die verkaufte Braut" (Smetana). 4. Von der Isar bis zur Donau, Walzerfolge (Löhr)
18.30 **Wo bist du, Kamerad?**
18.30 **Abendkonzert.** Kölner Funkorchester (Leo Eysoldt). 1. Aus der Folge „Südlich der Alpen" (Fischer). 2. Mein Baden, Walzer (Komzak). 3. Melodien aus „Fedora" (Giordano). 4. Wiegenlied (R. Strauß). 5. Tanz der Komödianten, aus „Die verkaufte Braut" (Smetana). 6. Die verliebte Geige (Ranzato). 7. Melodien aus „Die Frau im Spiegel" (Meisel). 8. Galopp aus der „Kleinen Folge" (Popy)
20.10 **Jedesmal richtig — und immer verkehrt.** Zwei Spaßmacher und viel Musik. Kölner Funkorchester (Leo Eysoldt)
21.00 **Sinfoniekonzert** (Uebertragung aus Bad Oeynhausen). Städtische Orchester Osnabrück (Willy Krauß). Lore Fischer (Alt). 1. Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 (Beethoven). 2. An die Hoffnung (Reger). 3. Sinfonie Nr. 4 in B-Dur (Beethoven)
22.30 **Englische Unterhaltung** (Dr. Schmidt, Dr. Jäger, Dr. Kirsch)
22.50 **Unterhaltung und Tanz** (Von Hamburg). Das Frauen-Terzett (Jan Hoffmann)

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.10 Leipziger Kaleidoskop. 21.00: Blasmusik. 23.00: Nachtmusik (Von Königsberg)

MITTWOCH

12.00 **Die Werkpause.** Uebertragung aus der Firma Hueck und Büren in Lüdenscheid. Werkorchester
13.15 **Mittagskonzert** (Von Stuttgart). Das Große Rundfunkorchester (Julius Schröder), das Kleine Funkorchester (Willi Bara). 1. Ouvertüre zu „Mignon" (Thomas). 2. An den blauen Wassern von Hawai (Ketelbey). 3. Schwarze Orchideen, Tango (Richartz). 4. Walzer aus der Operette „Die Geisha" (Jones). 5. Mariska, Csardas (Lehar). 6. Wenn ich veranügt bin, muß ich singen (Raelhoff). 7. Helenenmarsch (Luebbert)
14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei** (Vom Deutschlandsender)
15.00 **Wir laden alle Kinder,** ob groß, ob klein, heute zum Geburtstag ein
16.00 **Wir treiben Familienforschung**
16.30 **Kurkonzert** (Uebertragung aus Bad Lippspringe). Stadt-Orchester Bautzen (Oswin Jäpel). 1. Vorspiel zu „Marinarella" (Fucik). 2. Luna-Walzer (Lincke). 3. Fantasie aus „Der Postillon von Lonjumeau" (Adam). 4. a) Ein Plauderstündchen (Wismar), b) Heinzelmännchens Wachtparade (Noack). 5. Melodien aus „Die lustige Witwe" (Lehar). 6. In Treue fest, Marsch (Teike)
17.30 **Griff ins Leben.** Bunte Ausschnitte aus unserem Zeitgeschehen
18.00 **Musikalische Kurzweil.** — Kleine tänzerische Musik. Baldomero Zapater (Gitarre), Karl Delseit (Klavier)
18.30 **Das Atli-Lied.** Aus der Edda neugestaltet von Hans Boß
18.45 **Von Oper zu Oper**
20.10 **Klänge der Heimat** (Uebertragung aus d. Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung Berlin. Vom Reichssender Frankfurt)
21.00 **Schrumm — Schrumm oder Diebeldei,** zusammen gibt's 'ne Melodei. Das Kölner Funkorchester (Rudolf Schulz-Dornburg)
22.20 **Funkbericht vom internationalen leichtathletischen Abendsportfest in Köln** (Dr. Ernst, Dr. Maus)
22.35 **Das Schatzkästlein.** 1. Veränderungen für Klavier über ein Thema aus Mozarts „Zauberflöte" (Reefe), Erstaufführung. 2. Klaviersonate A-Dur (Sterkel) (Egbert Grape)
23.05 **Tanzmusik** (Von Breslau). (Willi Schneider), Rose Rauch (Sopran)

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.10: Klänge der Heimat. 21.00: Auguit. 22.35: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Und zum Schluß tanzen wir!

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 1. August 1937.

(Ohne Gewähr.)

Christuskirche. 9.45 **Henrici;** 15: Tauffeier, Lic. Schmidt.

Friedenskirche. 9.30: **Winnacker;** 10.45: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Präd. Niemann; anschließ. Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls, Lic. Schmidt; 11: KGD., Schmidt II; 12: Tauffeier, Schmidt II.

Pauluskirche. 8: Präd. Niemann; 9.30: Schmidt II; 17.15: Winnacker.

Johanneskirche. 11.15: KGD., Henrici.

Krankenhauskapelle. 9.30: Lic. Schmidt.

4. Bezirk (Bodelschwinghhaus). Mi. 20 Bibelstunde. Fr. 20: Gemeindejugend (Jungmädchenkreis).

7. Bezirk (Jugendheim). So. 8: Gottesdienst, Schmidt II. Di. 16: Konfirmanden- und Katechumenenmädchen; 19.30: Bibelstunde für die weibliche Jugend.

10. Bezirk (Wichernhaus). Mi 20: Bibelstunde. Do. 20: Wochengottesdienst.

Blaukreuzverein Altstadt, Mühlenstraße 25 (Evangelisches Vereinshaus). Die Zusammenkünfte finden statt So. 14: Kinderstunde; 15: Blaukreuzversammlung. D. 20.30: Jungmädchenstunde. Do. 19.30: Bibelbesprech- und Gebetsstunde.

Altenbochum. So. 8.30: Frühgottesdienst, Sup. Niederstein; 14: Kindergottesdienst, Sup. Niederstein; 20: Gemeinschaftsstunde. Di. 15.30: Frauenhilfestunde auf der Prinz; 8.15: Jungmädchenbibelstunde. Mi. 20: Gemeinde-Bibelstunde im Lutherhaus. Do. 15.30: Frauenhilfestunde im Lutherhaus; 20: Jungmännerbibelstunde.

Engelsburg. So. 8: Frühgottesdienst, Dannert; 11.15: KGD., Bohnenkemper. Di. 16: Frauenhilfestunde. Mi. 20: Gemeindebibelstunde. Fr. 20.15: Helferstunde für den KGD.

B.-Engelsburg (Martinikirche). So 9.30: Gottesdienst, Pf. Spiekermann; 18: Blaukreuzstunde. Di 20.30: Kirchenchor. Do 17: Frauenchor; 19: Blaukreuzstunde.

Gerthe. So. 9.30: Hauptgottesdienst, Wilker; 10.45: KGD. Di. 7: Frühandacht. Fr. 20: Bittgottesdienst. — Helferschaft des KGD. Fr. 20.30: Bibelarbeit und Vorbereitungsstunde fällt aus. — Bibelstunden: Di. 20: Bezirksbibelstunde im Krah und im Mittelfeld. Mi. 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandensaal. Sa. 19.30: Besprechstunde der Gemeinschaft. — Frauenhilfe. Mo. 20: Missionsnähen in Bethanien. Do. 15: Arbeitsstunde in Bethanien. — Gemeindejugend. Mo. 17: Mädchenbibelschar; 20: Jugendschar; 20: Jungendschar der Jungen; 20: Leseabend der weiblichen Jugendschar in Bethanien. Fr. 17: Mädchenbibelschar.

Harpen. So. 9.30: Gottesdienst Lobetal-Notkirche; 10.45: KGD. Mo. 20: Jungmütterkreis. Di. 20.15: Bibelstunde in Kornharpen. Mi. 20.15: Bibelstunde in Kirchharpen. Do. 16: Frauenhilfe bei Zebeck; 20.15: Gemeindejugend. Fr. 20.15: Vorbereitung zum KGD.

Harpen. So. 9: Beichte; 9.30: Gottesdienst und Abendmahlsfeier, Leich; 10.45: KGD.; 11.30: Taufstunde.

Hamme. So. 8: Frühgottesdienst an der Maarbrücke, Dannert; 9.45: Hauptgottesdienst in der Kirche, Dannert; 9.45: in Wegescheid, Vikar Strunck (Feier des heiligen Abendmahls); 11.20: KGD. in der Kirche, Kraemer; 11.15: im Gemeindehaus, Dannert; 14: Taufstunde in der Kirche; 12: im Gemeindehaus. Bibelstunden: Mittwoch 20: an der Maarbrücke; Do. 20: im Gemeindehause. Verine.f Frauenhilfe: Do. 15: im Kirchsaal. Di. 20: Bibelabend der 14- bis 18jährigen. Do. 20: Jungmädchenkreis.

Weitmar (Presbyterium). 8: Frühgottesdienst, P. Sassenberg; anschließ. Beichte und Feier des heil. Abendmahls; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Kraemer; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen.

Weitmar. So. 8.30: Gottesdienst im Vereinshaus W.-Mark, Pf. Kraemer (Hamme); 9.45: Hauptgottesdienst in der Kirche, Pf. Kraemer (Hamme); 12: Kirchentaufen, Kraemer. Di. 15.30: Frauenhilfe Weitmar. Mi. 20: Bibel- und Bekenntnisstunde Weitmar-Mark. Do. 15.30: Frauenhilfe Eppendorf-Heide: 19.30: Weibl. Gemeindejugend Weitmar-Mark; 20: Weibl. Gemeindejugend Weitmar-Bärendorf; 20: Weibl. Gemeindejugend Eppendorf; 20: Gemeinschaftsstunde Weitmar im Gemeindesaal in Weitmar. Fr. 20: Bibelstunde Eppendorf bei Hill.

Langendreer (Christuskirche). So. 10: Hauptgottesdienst und Kirchentaufen, Dieckerhoff; 11: KGD.

Pauluskirche. So. 10: Hauptgottesdienst und Kirchentaufen, Menzel; 11: KGD.

Kaltehardt. So. 11: KGD.

Wilhelmshöhe. So. 9.30: KGD..

Krankenhaus. So. 8.45: Gottesdienst, Menzel.

Werne. So. 8.15: Ordination des Kandidaten Herbst; 11.30: KGD. Kreta. Frühgottesdienst fällt aus. 10: Gottesdienst.

Hiltrop. So. 9.30: Vikar Sudhölter (Gerthe); 10.30: KGD.; keine Taufen. Mo. 17 bis 19: weibliche Bibelschar, und Di. 20 bis 22: weibliche Jugendschar im Kindergarten. Do. 15: im Gemeindehaus, Gemeindefrauenhilfe. Fr. 20: fortan immer Bibelstunde im Konfirmandensaal der Kirche für die Jugendlichen.

Hofstede-Riemke. So. 8: Pitsch; 10: mit Beichte und Abendmahlsfeier, Pitsch; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde. Mi. 20: Bibelstunde im Kindergarten, Riemker Straße, Pitsch. Fr. 20: Vorbereitung für den KGD. — Frauenhilfe Marmelshagen: Do. 16: Versammlung. — Kirchenchor: Di. 20.30. Blaukreuzverein: So. 15, Do. 20.

Wiemelhausen (Melanchthonkirche). So. 8: Niedermeier; 9.45: Dr. Klein. Di. 19.15: Bergmannsheil: Sassenberg. Do. 15.30: Frauenverein Riechen.

Wiemelhausen (Petri). So. 9.30: Gottesdienst, P. Niedermeier; 11: KGD. Mo. 20: Jugendbibelstunden. Fr. 20: Gemeindejugend. Waldkirche am Ruhrlandheim: So. 10: Gottesdienst. Bergmannsheil: Di. 7.15: Gottesdienst.

Linden. So. 9.30: Weber; Taufen nach dem Gottesdienst. Mi. 17: Taufen. — Vereine: So. 14: Jungschar; 15: Wartburgverein; 16: Jungmädchenverein. Do. 20: Bibelstunde für junge Männer.

Dahlhausen. So. 8: Neuhaus; 9.30: Neuhaus: Taufen nach dem Gottesdienst. Vereine: So. 14: Hoffnungsbund: 15: Blaukreuzverein. Mo. Jungmädchenverein. Mi. 16.30: Gesangstunde der Frauenhilfe. Fr.: Jungmädchenverein. So. 10: Gottesdienst auf Burg Horkenstein, Dahlhausen.

Stiepel. So. 8.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Wagner; 10: (nicht 9.30) Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 10: KGD.; Christenlehre fällt aus. Mi. 20: Bibelstunde Schrick. Vereine. Jugendschar Haar: So. 15.30 und Di. 20; Dorf: Di. 20.

Buchholz. So. 10.30: Gottesdienst, Altena; 11.30: KGD.

Uemmingen. So. 10.45: Gottesdienst; 12: Kirchentaufen. Mo. 20: weibliche Jugend in Laer. Do. 20: Jungmütterkreis in Laer.

Hordel. So. 10: Hauptgottesdienst, P. Clemen, anschließ. KGD. So. 15: Blaukreuzstunde. Do. 20: Bibelstunde im Gemeindehaus.

Hordel. So. 8: Gottesdienst, Vikar Schütz; 9.30: KGD. im Gemeindehaus. Mo. 16.30: Mädchenbibelschar im Kindergarten. Di. 15: Frauenhilfe im Gemeindehaus; 20: Jugendbibelabend im Kindergarten. Mi 20: Gemeindechor im Kindergarten. Do. 17.15: Knabenjugendschar im Kindergarten; 20: Gemeindebibelstunde im Kindergarten, Vikar Schütz. Fr. 20: Vorbereitung zum KGD. im Kindergarten.

Wattenscheid (Friedenskirche). So. 8: Frühgottesdienst, Müller; 10: Hauptgottesdienst, Stuhlmann; Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: 15: Taufstunde, Müller. Di. 20: Bibelstunde. — Alte Kirche: So. 9: masurischer Gottesdienst, Gemeindehelfer Podzeiny: 16: Gottesdienst für die Taubstummen, Müller. — Krankenhaus „Lutherstift": So. 10: Hauptgottesdienst, Müller. — Kapelle zu Höntrop: So. 9.30: Hauptgottesdienst, Nimmel. — Gemeindehaus in Leithe: 10: Hauptgottesdienst, Vikar Brumberg; 11.15: KGD.

Günnigfeld. So. 9.30: Predigt, P. Koch; 10.45: Kindergottesd.; 11.30: Taufen und Trauungen.

Günnigfeld (Bekenntniskirche). So. 7.55: Hauptgottesdienst, P. Nimmel.

Wattenscheid (Alte Kirche am Gertrudisplatz). So. 10.30: Hauptgottesdienst, P. Spieckermann.

Wanne (Christuskirche). So. 8: Frühgottesdienst, P. Engel; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Bunte; 11: Taufen. Do. 15.30: Taufen.

Wanne (Lutherkirche). So. 9.45: Gottesdienst, P. Engel; 11: Taufen.

Eickel (Johanneskirche). So. 7.30: Frühgottesdienst, P. Kurras. Der Kindergottesdienst fällt während der Ferien aus. — Ev. Krankenhaus: So. 9.30: Gottesdienst auf der Chirur. Frauenstation, P. Kurras.

Röhlinghausen. So. 8: Frühgottedienst, Vikar May.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 1. August 1937

(Ohne Gewähr.)

Propstei. 6: hl. M.; 6.45: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion des Josephsvereins und der übrigen Männer; 7.45: hl. M. m. Pr.; 9: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt mit Pr.: 11.15: hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht und Aussetzung des Allerheiligsten; 20: Andacht zu Ehren der hl. Anna. Freitag ist Herz-Jesu-Freitag. In der hl. Messe um 8 Uhr ist Predigt u. gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6: hl. M. ohne Pr.; 7: hl. M., Männerkommunion u. Pr.; 8.15: Kindermesse m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr.; ab 12: Gewinnung des Portiunkula-Ablasses; 20: Festandacht.

St. Marien. 5.40: erste hl. M.; 7.15: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion aller Männer d. Pfarrei; 8.30: hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 20: Andacht zu Ehren der hl. Familie.

St. Joseph. 6.15: hl. M.; 7.30: hl. M. m. Pr. und hl. Kommunion der Männer; 8.45: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 11.15: hl. M. m. Pr.; 14: Andacht. Freitag: In der 8-Uhr-Messe hl. Kommunion des Müttervereins; 20: Andacht.

St. Antonius. 6.30: erste hl. M.; 8: Frühmesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Mädchen. In beiden hl. M. gem. hl. Kommunion aller Männer; 9.30: Hochamt; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Herz-Jesu-Andacht.

Mariahilf (Redemptoristenkloster). 5 und 6: hl. M.; 7: Singmesse m. Pr.; 8: Hochamt m. Pr.; 9: hl. M. fällt während der Ferien aus; 10.30: Hochamt m. Pr.; 16.45: Alfonsus-Litanei-Gesang; 17: Eröffnungspredigt für d. Alfonsus-Oktav; 19: Rosenkranz, Pred. für Männer.

St. Meinolphus. 6: hl. M.; 8: hl. M.; 9: Kindermesse; 10: Hochamt; 11.30: letzte hl. M.; 16: Andacht m. Pr. für die Frauen und Mütter; 20: Andacht für alle.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 6.30: hl. M. m. gem. hl. Kommunion der Kinder der 1. Klasse und der Männer; 7.30: Frühmesse mit Pr.; 8.45: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 15: Andacht u. Segen; 15.30: Taufe.

Wallfahrtskirche B.-Stiepel. 7.35: Frühmesse; 10: Hochamt; 17: Andacht zur Gottesmutter. Wochentags 7.05: hl. M. Mittwoch u. Donnerstag 10: Hochamt und von 14 bis 18: Anbetung mit Predigt; 17: Sturmandacht, Prozession und Segnung der Kinder.

Liborius, B.-Grumme. 6: Austeilung der hl. Kommunion; 7: hl. M. m. Pr.; 8: Austeilung der hl. Kommunion; 8.30: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der 1. Knabenklasse; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht.

Hl. Kreuz. 7: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Männer; 8.30: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Mädchen; 10.30: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht.

Herz Jesu, B.-Hordel. 6.30: Bet- und Singmesse; 8: Frühmesse m. Pr. und hl. Kommunion der Männer und Erstkommunikanten; 10: Hochamt m. Pr.; 19.30: Andacht m. Segen.

Herz Jesu, B.-Hamme. 6.30: hl. M.; 7.30: Austeilung der hl. Kommunion; 8: hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: hl. M. mit Pr.; 15: Christenlehre.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15: hl. M. und hl. Kommunion des polnischen Rosenkranzes; 7.15: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Alten Schule, d. Männerapostolates, Josephsvereins und Bergmannsvereins; 8.30: hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht; 16: poln. Rosenkranzandacht.

St. Anna, B.-West. 7: Gemeinschaftsmesse mit gem. hl. Kommunion der Gemeinde; 8.30: hl. M. m. Pr.; 10: Levitenhochamt; 15: Taufen; 19.30: Festandacht m. Aussetzung und Segen.

Dreifaltigkeit. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Schulkinder des 7. und 8. Jahrgangs und der Männer; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Dreifaltigkeitsandacht m. Segen und Glaubensbekenntnis; 18: Vorträge und Andacht für den 3. Orden.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.15: hl. M.; 7.30: hl. M. m. Pr.; 8.45: Hochamt m. Pr.; 10: Kindermesse und christl. Unterricht; 11: hl. M. m. Pr.; 15.15: Taufen; 16: Poln. Rosenkranz; 20: Andacht für die Gemeinde.

Liebfrauen, B.-Linden. 7: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion d. Männer; 8.00: hl. M. m. Ansprache für die Kinder und gem. hl. Kommunion der Kinder der unteren Klassen; 9: Hochamt m. Pr.; 10.30: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht; 15: hl. Taufe.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30: Frühmesse; 10: Hochamt; 15: Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7: Frühmesse m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht zur hl. Mutter Anna; gem. hl. Monatskommunion der Männer, insbesondere der Männersodalität, des Männerapostolats und der Schuliasse 3.

Fronleichnam, B.-Laer. 7: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: sakrament. Andacht mit Segen.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30: Gemeinschaftsmesse mit gem. hl. Kommunion der Männer; 7.45: hl. M.; 9: Hochamt m. Pr.; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Rosenkranzbruderschaftsandacht mit Aussetzung; anschließend polnischer Rosenkranz.

St. Magdalenen, B.-Höntrop. 6.45 hl. M. mit Austeilung der hl. Kommunion; 8: Frühmesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Männer; 10: Hochamt m. Pr.; 15: Taufen; 14.30: Andacht für den 3. Orden; 20: Pfarrandacht mit Segen.

Herz-Mariä-Kirche, B.-Günnigfeld. 6.15: Austeilung der hl. Kommunion; 6.30: hl. M.; 8.30: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht; 15.30: Polenandacht.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 1. August 1937

(Ohne Gewähr.)

Altkatholische Pfarrei Bochum. So 8.15: Deutsche hl. M. m. Predigt in der Johanneskirche am Weitenbrink.

Evg.-luth. Kreuzkirche, B.-Hamme, Gahlensche Str. 146, Lutherhof. So 8.30: Beichtgottesdienst; 9.00: Predigt mit Feier des hl. Abendmahls, Pf. Stallmann; 10.30: KGD.; 17: Männerverein. Do 15: Frauenverein.

Evg.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum. 1. Gemeinde, Kirche Dibergstr. 52: 17: Predigt und hl. Abendmahl, Sup. Ziemer; Beichte um 16.30 Uhr. — **2. Gemeinde, Kirche am Hindenburgplatz:** 9.30: Predigt, P. Greve; 11: KGD.; 11: Monatsversammlung des Männervereins. Do 15: Frauenvereinsstunde.

Evg. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48. So 8: Uebung des Männerchors; 9.30 und 18: Predigt, Pred. Haug; 11: Sonntagsschule; 15: Predigt in Witten, Augustastraße 57. Di 17: Bibelstunde in Eickel, Bonifatiusstr. 20. Di 20: Bibelstunde in Wattenscheid, Bismarckstr. 37. Mi 20: Bibelstunde, Alleestr. 48. Do 20: Uebung des Gemischten Chores; 18: Bibelstunde in Witten, Augustastr. 57.

1. Baptisten-Gemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: So 9.30: Bibelstunde, Predig. Janssen; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst u. Taufe, Pred. Eickel; 17.30: Abendmahlsfeier. Mi 20: Gebetsstunde, Pred. Dr. Mundhenk. — **Gemeindesaal B.-Hamme, Hofsteder Str. 131:** 9.30: Bibelstunde, Pred. Dr. Mundhenk; 11: Sonntagsschule; 17: Gottesdienst. Do 20: Bibelstunde. — **Gemeindesaal B.-Bärendorf, Goldhammer Str. 17:** 9.30: Bibelstkunde, 11: Sonntagsschule. Do 20: Bibelstunde, Pred. Dr. Mundhenk. — **B.-Laer, Werner Hellweg 19:** Di 20: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Wattenscheid, Bochumer Str. 36:** 9: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst. Di 20.15: Bibelstunde.

2. Baptistengemeinde B.-Weitmar, Am Steinkamp 56: So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst, Pred. Dr. Mundhenk.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde, Bochum, Rheinische Str. 7: So 9, 16; Do 20. **B.-Langendreer,** Wallbaumweg 58: So 9, 16; Do 20. **B.-Kornharpen,** Auf der Prinz 135: So 9, 16; Do 20. **B.-Linden,** Kefterkamp 49a: So 9, 16, Do 19.30. **B.-Weitmar,** Kellermannsweg 51: So 9, 16; Do 20. **B.-Weitmar,** Schützenstr. 21: So 9, 16; Do 19. **B.-Riemke,** Auf dem Dahlacker 42: So 9, 16; Do 19. **B.-Gerthe,** Am Süddlick 8: So 9, 16; Do 19. **Wanne-Eickel,** Königstr. 21: So 9, 16, Do 18. **Wanne-Röhlinghausen,** Ecke Fürstler- und Kurfürstenstraße: So 9, 16; Do 18 Uhr.

Christl.-wissenschaftl. Vereinigung (Christian-Science-Society), Bochum, Emscherstr. 20. So 10: Gottesdienst, Lektionspredigt der Christl. Wissenschaft, Thema: „Liebe", 11.15: Sonntagsschule. Am 2. Mittwoch jeden Monats 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

Christl.-wissenschaftl. Vereinigung Christian-Science, Bochum, Dorstener Str. 182. So 10: Gottesdienst; 11: Sonntagsschule. Mi 20: Gottesdienst. Do 16—18: Lesezimmer.

KLEINE ANZEIGEN BOCHUMER ANZEIGER

Kleinanzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir so aufzugeben, daß sie in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags vorliegen Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleine Anzeigen nichtgeschäftlicher Art (bis 100 mm Höhe, 2 Spalten [46 mm Breite]) mm 8 Pf., Stellengesuche und Familienanzeigen mm 6 Pf.,** Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen bei den Geschäftsstellen des „B.A." eingereicht werden müssen.

Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist.

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Bochum

Stellenangebote (männlich)

Die
Fried. Krupp A. G.
sucht je einen
Selbstkostennachrechner
und
Betriebsbuchhalter

Es kommen nur Herrer in Frage, die Betriebserfahrung in Maschinen- oder Kraftfahrzeugfabriken besitzen.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins unter Kennziffer 3779 an die Personalabteilung der Fried. Krupp A. G., Essen erbeten

Für bahnbrechende, in seiner Art konkurrenzlose Erfindung, die das Verhindern von Reifenpannen gewährleistet und somit für jeden Kraftfahrer von größter Bedeutung ist, suchen wir

Generalvertreter

für den Alleinvertrieb unserer flüssigen Schlauchdichtung **Ansta.** Unser Artikel bietet tüchtigen Herren große und laufende Absatz- und Verdienstmöglichkeiten. Bewerber müssen über RM. 500,— bis 1500,—, je nach Größe des Bezirkes, verfügen.

Verkaufs- und organisationsbegabte Herren wollen sich am Donnerstag, dem 5. August zwischen 9 und 18 Uhr im Hotel Reichshof bei unserem Bevollmächtigten, K. Schäfer, einfinden.

Alleinherstellung und Vertriebsleitung
H. E. Bartel, Stettin 1

Wir suchen Mitarbeiter

Bewerben wollen sich nur bestempfohlene Herren, die über gute Umgangsformen verfügen, angenehmes Aeußere besitzen, im Verkehr mit der Kundschaft freundlich und geduldig sind, auch wenn es nicht gleich zu einem Abschluß kommt, über ein gutes Fachwissen verfügen oder es sich bei uns aneignen wollen.

Da wir wissen, daß Herren, die die obigen Bedingungen erfüllen, gut verdienen müssen, bezahlen wir sie bei Eignung auch entsprechend.

Victoria-Versicherung
Subdirektion Bochum, Bongardstr. 39

Flotter
Zeichner
für unser Konstruktionsbüro für sofort gesucht.
Bochumer Eisenhütte Heintzmann & Co., Bochum

Tüchtiger
Akkordeonspieler als Verkäufer
gesucht.
Wilhelm Born, Bochum-St., Hevener Str. 93, Musikinstrumente.

Eine eingeführte
Brotvertretung
günstig zu verkaufen. Zwecks Uebernahme der Kundschaft und Lieferwagen sind 1500 ℳ erforderlich. Z. B. 6260 Anzeig.

Schilder-
Reisende
gesucht. H. Prov., ip. festes Gehalt. Muster frei.
W. Pötters, W.-Barmen, 1. Brill.-Met.-Schildersabrik.

Jüngerer, tücht.
Fleischergeselle
sofort gesucht.
Mieth, Essen, Lordstraße 49, Ruf 43127.

Käse-Importhaus
sucht
Vertreter
Angebote unter W. C. 1065 an Schaz-Annoncen, Duisburg.

Ohne Kapital
Tüchtiger, seriöser **Verkäufer** wird v. führendem Unternehmen d. Branche per sofort oder später zum Verkauf erstklassiger Spezialartikel an Großverbraucher, wie Behörden, Industrie, Gastwirtschaften etc. gesucht. Geboten wird **außergewöhnlich hohe Provision** und Spesenzuschuß auf Umsatzbasis. Bei guten Umsätzen Vertragsabschluß und Kraftfahrzeug. Eilangebote unter R. 8498 an: Anzeigengesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M.

1. Verkäufer
für sofort gesucht. Selbständige Tätigkeit zugesichert. Bestes technisches Fachwissen und langjährige Erfahrungen Bedingung.
Ausführliche Bewerbungen an
Foto-Niggemeyer,
Bochum, Kortumstraße 43.

Bremer Röstkaffee
Billige Einkaufspreise! Nur für Wiederverkäufer.

Konsum-Mischung	RM. 1.65
Columbia-Santos	„ 1.74
Guatemala-Columbia	„ 1.85
Guatemala-Salvador	„ 1.95
Guatemala-Columbia-Perl	„ 2.—
Costarica-Guatemala	„ 2.10

9 Pfd. (Probe 3½ Pfd.) franko Nachn. Noch Vertreter gesucht.
Bernhd. E. Lorentz & Co.
Kaffee-Großrösterei, Bremen D, Postf. 466

Privatreisende
für Charmeuse- und Gebrauchswäsche usw. allerorts geg. hohe Provision ges.
Mech. Weberei und Wäscheversandhaus Plauen (Vogtl.) Arndtstraße 16



und nun schnell noch eine Postkarte an den „BA!"

Senden Sie den „B.A." von _____ bis _____

an meine Adresse: _____

_____

Zu meiner Wohnung _____ Straße Nr. _____

soll er während dieser Zeit (nicht) weitergebracht werden.

_____
Name

Existenzmöglichkeit haben Sie durch Aufstellung einer modernen und wirklich guten
Heißmangel
Geringe Anzahlung. Bequeme Raten. Anfrag.: Generalvertr. **Joh. Turchich, Dortmund, Herderstr. 75**

Lackierer-Lehrling
sofort gesucht. **Autohaus Fischer, GmbH., Kronenstraße 63**

Wenn Du beim Antritt einer Stelle ein Zimmer suchst als Junggeselle, ein recht behagliches Quartier, so such durch den „B. A." es Dir, den jeder liest, der in der Stadt ein Zimmer zu vermieten hat!

Junger
Schuhmachergeselle
von 17—20 Jahr., d. zu Hause schlafen kann, sof. ges. **Karl Blume, Boch.-Werne,** Hellweg 501.

Ankerwickler
pers. in Gleich- u. Drehstrom, stellt ein **Elektromotorenwerkstatt,** Münster i. W., Kellermannstr. 11a

Laufbursche
Tempo-Fahrer, gesucht. **Faerber,** Weiherstraße 20.

Stellenangebote (weiblich)

Erste Kraft (weibl.) perfekt in **Musterung und Zuschnitt von Sportkleidern und Kittelschürzen** nach Stuttgart in selbst. Dauerstellung gesucht. Mehrjährige Praxis u. Leitung mittl. Betriebs Bedingung. Bildangeb. mit Referenz. u. Gehaltsanspr. unter A. A. 18 Anzeiger

Gewandte
Stenotypistin
perfekt in Kurzschrift und Schreibmaschine, möglichst mit technischen Kenntnissen aus der Auto- od. verwandten Branche **sofort gesucht.**
Vorerst schriftl. Ang. erbet. an
Fahrzeugwerke **Lueg** Bochum Kreuzstr. 12

Perfekte
Kassiererin
flotte Rechnerin, von größerem Unternehmen gesucht. Nähere Angebote mit Bild unter O. P. 6755 Anzeiger

Für Anfang Sept. suche ich weg. Heirat m. jetzigen ein brav., kath.
Mädchen
in allen Hausarb. und Kochen erfahren, f. mein. gepfl. Etg.-Hausb. Ang. mit Zeugnis-Abschr. u. Bild an **Frau Wilhelm Henn, Wuppertal-E.,** Bremer Straße 10

Perfekte Friseuse
sofort oder später gesucht. 20 RM. wöchentlich bei freier Station.
Frisier-Salon Detlefsen
6.-M.-Hütte bei Osnabrück

Suche f. gepfl. mod. Etagenhaushalt a. Stadtpark (4 P., 2 Erw., 2 Kind.) saub., erfahr. u. kinderliebes Mädchen (nicht unt. 20 J.), a. gut. Fam., u. m. gut. Zeugn. Hilfe vorh. Angem. Freizeit, guter Lohn. Vorstellung erbet. Samstag von 5—6 Uhr nachm. und abds. nach 8 Uhr. Auskunft unter 53455 Anzeiger.

Perfekte Anlegerin
sofort gesucht.
Buch- u. Offsetdruckerei J. H. Bankauf, Castroper Straße 26

Für sofort
Büfettfräulein
für Bahnsteighalle sowie tüchtiges **Spül- und Küchenmädchen** gesucht. (a6768 **Wirtschaftsbetr. Hauptbahnhof, Bochum.**

Haushälterin
für frauenl. Haushalt, nicht unt. 35 Jahr., gef. Kochen u. Nähen erford. Gustavstraße 19. Vorstell. ab 3 Uhr.

Friseuse
zu **ständiger** Aushilfe Samstags gesucht. (53471 **Salon Meyer,** Hellweg 42.

Tücht. Friseuse
z. 1. od. 15. Aug. gesucht, perfekt in Ondulier. u. Wasserwellen (a6237 **Salon Reipke, Kamen,** Kirchstraße 5.

Flott., ehrl. **Mädchen** z. Mitbedien. der Kundschaft für ein kleines Obst- u. Gemüsegeschäft sof. gesucht. **Frau Frieda Paupel, Kassel,** Kantstr. 10.

Saub., 16—17jähr. **Mädchen** für vorm. sof. ges. Kl. Haushalt, ob. Wäsche. **Wahl, Danziger Str. 12.**

Heimarbeit vergibt P. Holster, Breslau I Hb.

Kräftiges
Mädchen
selbst. im Metzgereibaushalt, bei gut. Lohn sofort gesucht. **A. Spitz, Wuppertal-E.,** Oberstraße 1. Telephon 24051.

Arbeitsgewohntes, ordentl., kathol.
Mädchen
nicht unter 18 J., am liebst. v. Lande, für **einfache** Hausarbeit bald gesucht. Vorkenntnisse nicht nötig. Anfangsmonatslohn 30 M. steigend bis 40 M. rein, keine Abzüge. Beste Kost. Meldung mit Altersangabe an
Frau Josef Deis, W.-Elberfeld, Burgstraße 10.

Suche f. sof. ein
jung. Mädchen
für Wirtschaft und leichte Hausarbeit bei Familienanschluß. Lohn nach Uebereinkunft. Angeb. mit Bild od. Vorstellung (a6241 **Theresienhof, Ahlen i. W., Ruf 475.**

Suche zum 1. od. 15. Aug. eine tücht.
Hausgehilfin
bei hoh. Lohn u. gut. Behandl. Angeb. erb. an **Café Mülling, Lage** (Lippe), Tel. 440.

Mädchen
für kinderlosen Haushalt und fl. Wäschereibetrieb z. 15. 8. 37 gesucht. Sonnt. Ausgang. **Adolf Seehoff, Wupp.-Barmen,** Heinkelstraße 4a.

Zum 1. od. 15. 8. suche für kinderlos. Hausb. fleiß., sol.
Mädchen
bei gutem Lohn. **Fleischerei Walter Penner, Gevelsberg,** Adolf-Hitler-Straße 40, Telephon 2606.

Ein in all. Hausarb. erf., zuverl.
Zweitmädchen
für sofort gesucht. Gute Zeugn. Bed. Castroper St. 102.

Solides
Mädchen
zum Verkauf und Servieren gesucht. **Konditorei Kaffee Menne,** Viktoriastraße.

Junges
Mädchen
perfekt im Heißmangeln, gesucht. Viktoriastraße 15, Ruf 64910.

Alleinsteh. Herr sucht ehrliches
Mädel
für den Haushalt. P. S. 6264 Anzeig.

Suche für sof. ein zuverläss., ehrlich.
Mädchen
welch. stundenweise in der Gastwirtschaft aushelf. muß. **Hugo Masthoff, Werl i. W.,** Kämperstraße 42.

Mädchen
zum Milchaustragen sofort gesucht. **Karl Altegoer,** Castroper St. 107.

Mädchen
für ½ Tag f. alle Hausarbeit, nicht unter 18 Jahren, für sofort oder später gesucht. **Frau Otto Böger,** Dorstener Str. 21.

Suche per sofort
junges Mädel
für ½ Tage. Zu melden (a6265 Porkstraße 12, prt.

Stundenmädch.
sofort gesucht. **Schneider,** Dorstener Str. 5.

Suche zuverl., ja.
Mädchen
welch. vor- oder nachmittags einige Stund. mit einem 2jähr. Jung. spazieren geht. **Dr. Teichmüller, Waldring 139.**

Zuverlässiges
Mädchen
sofort gesucht. **Barten,** Friedrichstr. 152.

Lehrmädchen
gesucht. (a6267 Viktoriastraße 21, Nähmaschinen-, Fahrrad-, Motorradhandlung.

Sauberes
Lehrmädel
nicht unt. 15 J., gesucht. D. H. 53518 Anz.

Wohnungen
sucht und vermietet man durch eine **Kleinanzeige** im „Bochumer Anzeiger"

Stellengesuche (männlich)

Erfahr., strebsam. **Kaufmann** sucht Vertrauensstellung bei spät.
Beteiligung
m. gröss. Kapital. Gefl. Zuschr. erbet. Z. S. 53404 Anz.

Stellengesuche (weiblich)

Suche für meine Tochter, 16 Jahre,
Lehrstelle
als Friseuse oder Putzmacherin. Bahs. Franzstr. 3.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

7-Zimm.-Wohnung
m. eingericht. Bad, Stadtmitte (Hauptstraße), zum 1. 10. für 110,— RM. zu vermieten. **Bochumer Wohnungsnachweis, Kortumstr. 74,** Ruf 635 97.

6-Zimmer-Wohnung
1. Etage, kompl. Bad, Balkon kaltes und warmes Wasser, mit oder ohne Zentralheizung, zum 1. 10. zu vermieten. **Brunsteinstraße 1, 1. Etage**

Humboldtstraße 4, Ecke Alleestraße, 3. Etage, abgeschloss., instandgesetzte
5-Zimmer-Wohnung
Badez. o. Einr., Küchenbalkon, Erker usw., zum 1. 10. zu vermiet. Walter Janzen, Hermannshöhe 13, Ruf 664 75.

Im südlich. Stadtteil herrschaftl. 5-Zimm.-Wohn.
(Küche, 4 gr. Wohn- u. Schlafräume, Wintergart., große Diele, vollständig. Bad, Mädchenk., gr. Balkon, 2 Keller, klein. Garten) mit best. Ausstattung: Zentralheizung, Linoleumfußboden usw., preiswert an Dauermieter ab 1. Oktober dieses Jahres zu vermiet. G. H. 6228 Anzeiger.

5-Zimm.-Wohnung
im Ehrenfeld, m. Küche, Diele, Bad, 2 Manf., in herrschaftl. Hause, für sofort zu vermieten. **Gebrüder Mönninghoff, Wiemelhauser Straße 228,** Ruf 611 51.

Abgeschl. 3-Zimmer-Wohnung
mit eingeb. Bad u. Manf., im 2-Fam.-Haus in Bochum-Laer, Heintzmannstr. 171 (vor dem Querend. Wald, 5 Min. von d. Autob.-Haltest.) z. 1. Okt. 1937 z. verm.

Einfamilienhaus, auf dem Lande, 4 Zimmer, Keller, Stall u. Garten, elektr. Licht und Wasser, an ruhig. ält. Ehepaar zu verm. z. 1. Oktbr. Miete monti. 25 ℳ. **H. Brinkhoff, Hiddinghausen Ort Post Gevelsberg,** bei Witten.

Ländliche Besitzung
mit Garten, Obstgarten und Stallung, wenn erw., auch Pachtland, z. verpachten, oder dass. **frdl. Wohng.** zu vermieten. **Fr. Wwe. Henke,** Im Erder Nr. 86, **bei Blotho a. d. Weser.**

Kotten
7 Zimmer, Stallung, groß. Hofraum und ca. 80 Ruten Land, zum 1. Okt. 1937 billig zu vermiet. (a6250 **Stirnberg, Bochum-Laer,** Harkenscheiderstr. 24

Sofort zu verm.:
5-Z.-Wohn.
part., mit Diele, Balkon u. Heizung, ferner: großer eingefriedigter
Lagerplatz
7—800 qm, evtl. mit Lagerraum. K. L. 6216 Anzeig.

Etage
5 Zimmer, abgeschloss., zu verm. Malteserstraße 36.

Abgeschlossene
4-Z.-Wohng.
in best. Zustande, Nähe Wittenerstr., zu vermieten. E. R. 53525 Anz.

Sch., gr., sonnige
4-Z.-Wohng.
Neub., m. Diele, einger. Bad und Zubeh., 1. Etg., günst. gel. f. B. der E. H. W. und Polizei-U., Miete 60 ℳ, z. 1. 10. z. verm. A. S. 53381 Anz.

Schöne, geräum.
4-6-Z.-Wohn.
(im Schloß), für **Pensionäre, Ärzt** od. dergl., schöne ruh., waldr. Geg., Autounterstellr. vorh., sofort oder später zu vermiet. Wilh. Hillebrand, **Gehrden** (Hut), Kr. Warburg.

4-Z.-Wohng.
sofort zu vermiet. Zu erfrag. Wüst, Kortumstr. 112.

4 geräumige
Zimmer
abgeschl., zu verm. Z. G. 53504 Anz.

Schöne, abgeschl.
4-Zimm.-Wohn.
ausgeb. Dachgesch., 2. Et., Neub., ruh. Wohnl., 10 Min. b. Stadtm., Gart., z. 1. 9. zu verm. B. K. 6776 Anz.

4-Z.-Wohng.
abgeschl. 1. Etage, Bochum-Weitmar, Hattinger Straße, Altbaumiete, zum 1. Okt. zu verm. R. A. 53092 Anz.

Zwei 4räumige
Wohnung
1. u. 2. Etg., mit Mansarden, zum 1. 10. zu vermiet. Näheres **Link,** Joachimstr. Nr. 13 (Büro). (a6750

3-Zimm.-Wohn.
mod., mit separ. Büro und evtl. Garage, z. 1. 9. zu vermieten.

4-Zimm.-Wohn.
mod., zum 1. Okt. zu vermieten. **Bergmann,** Ost.-Hoffm.-Str. 160.

Schöne, sonnige
3-Z.-Wohn.
zu vermiet. (53453 **Vinke-Drogerie, Bochum-Werne.**

3räum. Wohnung sofort zu vermiet. in Stadtmitte. Miete 36 Mark. **Wohnungsnachw. Schürholz,** Rottstraße 11. Telephon 63233.

3-Z.-Wohn.
(Obergeschoß) zu 45 RM., Lage Herner Str. p. 1. 9. 1937 zu vermiet. R. M. 53151 Anz.

Sch.-3-Z.-Wohnung
Dachgeschoß, abgeschloss., m. Bad u. Zubehör, in Neubau in Wiemelh., sofort zu vermiet. Mietprs. 39 RM. 1 Manf. und Garage kann eventl. mitgemietet werd. B. S. 6767 Anzeig.

3-Z.-Wohnung
m. Zubeh., i. rud. 3-Fam.-Hause am Wagner-Platz, N. Südp., an ältere Frau o. Ehep., z. 1. Okt. zu verm. Miete 38 RM. L. 635 Anzeiger.

Neubau-Wohnung, 3 Zimmer, m. Badezimm., sof. od. ab 1. 9. 37 zu v. **Boch.-Werne,** Am Heerbusch 39, N: Bahnh. Langendreer.

2-Z.-Wohng.
sofort zu vermiet. Dorstenerstr. 115, I.

Schöne
2-Z.-Wohng.
2. Etg., Nähe Boch. Verein, Miete 24 ℳ, sof. an Ehep. z. verm. B. M. 53362 Anz.

2 Zimmer
abgeschl., sonnige Lage, zu vermiet. H. B. 6764 Anzeig.

2 Zimmer
Gustavstr., Miete 30 Mk., z. 1. Aug. zu vermiet. Büro Alsenstraße 12.

Ca. 20 qm großes
Zimmer
part., für 1 alleinst. ält. od. 2 ältere Personen zu vermieten. Zu erfrag. Wittenerst. 120, I. E.

Leer. Zimmer
m. fl. Wass., Nähe Bhf. Präsident, an alleinst. ält. Frau zu verm. Mietspr. 10 RM. monatl. L. L. 53454 Anz.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Abc-Str. 13, 1. Et. möbl. Frontzim. m. 2 Bett. an Herren od. Damen z. vm.

Alberstr. 31, 1. E. l. saub. möbl. **Wohnschlafz.** a. berufst. Herrn zu vermiet.

Adolfstraße Nr. 11
Schlafstelle frei

Alleestr. 27 (untere Schelle), Nähe Rathaus, **sehr gut möbl. Zimmer** m. Badbenutz. frei.

Alleestr. 49, 1. Etg. möbl. Zimmer m. 2 Betten zu verm.

Alleestr. 61, 1. Etg. r. Schlafstelle frei

Arndtstraße 3, möbl. Zimmer in ruh., gut. Hause, zu vermieten.

Blücherstr. 7, part., 2 T. lks., **gut mbl. Zimmer** zu verm.

Brückstr. 18, 1. Et. gut möbl. Zimmer an berufst. Hrn. preisw. zu verm.

Brückstr. Nr. 21, Telephon 68278, **möbliert. Zimmer,** 1. Etage, zu vrm.

Dorstener Str. 2a, 1. Etg., möbliert. Frontzimm. z. vrm.

Dorstenerstr. 44, p. r. frdl. möbl. Zimmer zu vermiet. (53486

Fürstenstraße 23, Seelow, gut möbl. Zimmer
in ruhigem Hause zu vermiet. (53428

Gneisenaustr. 10, II Grenzhäuser, frdl. möbl. Zimmer zu sofort zu vermiet.

Gneisenaustraße 2, 3. Etg. lks., möbl. Zim., Schrbt., b. z. b.

Gneisenaustraße 2, 2. Etg. l., frdl., saub. mbl. Balkonz. z. vm.

Hattingerstr. 59, I. r. möbliert. Zimmer zu vermiet. (53432

Hattinger Str. 63, 3. Et., mbl. Frontzimmer zu verm.

Hellweg 4,
2 **gut möblierte**
Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimm.), i. Mittelpunkt der Stadt, an berufst. Herrn od. Dame zu vrm.

Hellweg 36, 2. Etg. möbl. Zimmer an berufst. Hrn. z. vrm.

Hernerstr. 29, 2. Etg. gut möbliertes
Zimmer
mit fl. Wasser, sowie ein leer. Zimmer zu vermiet.

Herner St. 38, III Reißig, frdl. möbl. Zimmer m. Badegel. sof. zu verm.

Horst-Wessel-St. 23 2. Etg., gut möbl. Zimmer zu verm.

Jägerstr. 1, II, r., Nähe Hauptbhnh., **gut möbl. Frontzimmer** zu verm.

Jägerstr. 2, 1. Et. r., a. Hptbf., frdl. mbl. Zimmer z. v.

Jägerstr. 2, 2. E. l., gut mbl., bess. Frontzimmer z. v.

Kaiser-Wilhelm-Str. 8, frdl. möbl. Zimmer mit fließ. Wasser zu verm.

Königstr. 4 I. 1. Et. fl. frdl. möbliert. Zimmer zu verm.

Königstraße 19 frdl. möbl. Zimmer m. 2 Bett. z. verm.

Kortumstr. 21, 2. E. möbl. Zim., evtl. Pension, zu verm.

Kortumstr. 71, II, r. möbliert. Zimmer frei. Preis 20 ℳ. Besicht. von 10—3.

Kortumst. 78, 2. E. l.
mbl. Zimmer
m. fl. Wass. z. verm.

Kronenstr. 3, 1. Etg. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kronenstr. 9, 2. E. frdl. möbl. Zimm. zu vermieten.

Kronenstr. 17, 2. Et. Nähe Hbhf., **frdl. gut mbl. Frontzimmer** sof. zu verm.

Malteserst. 1, 1. E. frdl. möbl. Zim. zu vermieten.

Mühlenstr. 6, 2. Et., am Rathaus, schön möbl. Frontzimmer zu vermiet. (53419

Mühlenstr. 38, 1. Et. Steinhoff, möbl. Zimm. sof. z. verm.

Osk.-Hoffm.-St. 59, 2. Etg., schön. sonn. Zimmer, möbl., an Hrn. zu vermiet.

Pieperstr. 8, 1. E. Gut mbl. Frontz mit fl. Wasser, ev m. Schreibtisch u all. Bequemlichkeiten zu vermieten.

Roonstraße Nr. 85 saubere Schlafstelle mit Kaffee frei.

Rosenstr. 5, 2. Et. lk. frdl. möbl. Zimmer zu vermiet. (53473

Rottstr. 11, 1. Etage 2 mbl. Frontz., 1 m. 2 Betten, z. vrm.

Rottstr. 27, 1. Etg. r. frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermiet.

Trankgasse 12, 2. E. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Vidumestr. Nr. 14, Köster (Nähe Bergschule), **gut möbl. Zimmer** zu verm.

Viktoriastr. 59, 3. Et. frdl. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension, zu vermiet.

Viktoriastr. 73, 2. Et. Hptbhf., **gut möbl. Frontz.** bill. z. verm.

Viktoriastraße 10 möbliert. Zimmer zu vermiet. (53480

Wagnerplatz 28 gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. fließ. Wasser, in ruh. Einfamil.-Hause zu vermiet.

Westfälische St. 16, 2. E., g. m. Frontz. m. Schreibt. z. v.

Yorkstraße 4, prt. gut möbl. Zimm. zu vermieten.

Gut möbliertes Zimmer am Stadttheater, in gutem Hause, zu vermieten. Ausk. Anz. (a6757

Schön mbl. Zimm. a. Wilhelmsplatz, sof. zu vermieten. Ausk. Anz. (53524

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Kochgelea. f. 18 Mk. zu vermieten. Nähe Höntr. Walzwerk. Ausk. Anz. (52983

Brauchen Sie Fachleute?

Geeignete Kräfte für alle Berufe vermittelt eine Anzeige im „Bochumer Anzeiger"

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Ladenlokal
mit Einrichtung für Kolonialwaren und 2 Zimmer sofort zu vermieten. Das Lokal eignet sich auch als Seifen- u. Bürstenwarengesch. Auskunft Anz.

Ladenlokal
mit Kellerraum u. gr. Obst- u. Gemüsegarten z. 1. Oktober 1937 zu vermieten. Näheres Trinkhalle Wittener Str. 36

Im Friedrich-Lueg-Haus
Bochum, Kortumstraße 16
sind 2 neuzeitliche
Büro-Räume
zu vermieten.
Fahrzeug-Werke **LUEG,** Bochum
Fernruf S.-Nr. 60261

Ladenlokal
(auch als Wohng.) sofort oder später zu vermieten. (53233 **Schröer,** Hattinger Str. 34.

Ladenlokal
bzw. Wohnung zu vermiet. Wiemelhauser Str. 90.

Ladenlokal
m. Nebenraum frei. Malteserstr. 21, 1. E.

Ladenlokal
pass. f. Heißmangel oder Friseur, sofort zu vermiet. Herner Str. 262.

Laden
m. Hinterzimmer, auch gut f. Büroräume geeignet, z. 1. 9. 37 zu verm. Viktoriastr. 38, I.

Ladenlokal
mit 1 Zimmer, Wittener Str. 35, zu vermiet. Näh. Mauritiusstr. 34, p.

Eckladenlokal
mit Nebenraum zum 1. 10. 1937 zu vermiet. (53233 **Schröer,** Hattinger Str. 34.

Ladenlokal
in verkehrsreicher Lage, mit oder ohne Wohnung, preisw. zu verm. B. S. 6511 Anzeig.

Garagen
billig zu vermiet. Groß., überdachter Waschplatz. **Pohlmann & Wolf** Alleestraße 79, Ruf 62468. Reparaturen

Achtung!
Großer
Lagerplatz
ca. 250 qm, und **Pferdestall** als Lager, 60 qm groß, sofort zu vermieten. (a6770 **Franz Wiechers,** Haldenstraße 80.

Mietgesuche
(Wohnungen, leere Zimmer)

Geräumige, moderne
4—5-Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht.
Angebote unter H. O. 6271 Anz.

Ehrenfeld
3 Zimmer, Küche, Badezimmer und Zubehör per 1. 10. 37 für leitenden Beamten gesucht.
Gebr. Eichhoff,
Maschinenfabrik, Bochum.

Kleines Landhaus
m. Garten in schön Lage z. mieten, evtl. kaufen gesucht
B. S. 6089 Anz.

7-Zimmer-Wohnung
Bad, 2 Mansard., auch Einf.-Haus, mit Garten, sof. od. später z. miet. gesucht. Preisang. U. L. 53185 Anz.

5-6-Z.-Wohng.
part., von Malermeister zu mieten gesucht. Preisang. B. K. 53447 Anz.

In guter Wohnl. geräum., moderne
5=3.-Wohng.
oder kleines Einfamilienhaus, mit Garten, Heizung, Manf., mögl. Garage, Mietpreis etwa 125 RM., z. 1. Okt. ges. (3 Perf.) L. S. 6249 Anzeig.

5-Z.-Wohng.
Ehrenf., Hochpart. od. 1. Etage, zum 1. 10. oder später gesucht. Angebote A. G. 6274 Anzeig.

5=3.-Wohng.
die geteilt werden kann, gesucht, 15 bis 20 Min. vom Rathaus. Mietpr. 55 bis 60 Mark. Z. H. 53446 Anz.

5 Zimmer,
evtl. mit Garten, z. 1. 10. od. früher von ruh., sich. Mietezahl. gesucht. Preisangeb. unter R. B. 53465 Anz.

4½ bis 5=3.-Wohng.
m. Zubeh., mögl. zum 1. 10. v. Lehrer (3 Perf.) ges. Angeb. mit Preis W. E. 53494 Anz. od. Telephon 61374.

4—5-Z.-Wohn
part. od. 1. Etg., Mittelpunkt der Stadt, zum 1. 10. gesucht.
U. V. 6078 Anzeig.

Alleinsteh. Dame sucht zum 1. Okt.
4-5-Zimmer-Etg.-Wohng.
Stadtpark oder Ehrenfeld. Angeb. R. S. 6741 Anzeig.

4 Zimmer
sucht rub. Familie zum 1. 10. 1937. St. 53496 Anzeig.

Jg. Ehepaar s. z. 1. 10. oder später abgeschlossene
3-4 Zimmer-Wohnung
in gut. Wohnlage. Sich. Mietezahler. R. K. 53360 Anz.

Jung. Ehep. (Beamter) sucht für Sept. od. 1. Okt.
3—4räumige
Wohnung
m. Bad, abgeschl., 1. oder 2. Etage, in gutem Hause. D. L. 6245 Anzeig.

Berufstät. Dame sucht z. 1. 9. od. 1. 10.
2 bis 3 Zimmer,
abgeschl., mit Zubehör, am liebsten ausgeb. Dachaesch., Nähe Akad., Wittenerstr. Preisang. D. A. 53501 Anz.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Zubehör, in nächster Stadtumgebung, zum 1. 10. gesucht. Höchst-Mietspreis 45 Mk. Angebote T. K. 53295 Anz.

Verh. Behörd.-Angest. sucht sofort
2-3-Z.-Wohnung
evtl. als Mitbew. in gutem Hause. L. L. 6217 Anzeig.

Aelt., rub. Ehepaar sucht 2—3 Zimm. Sich. Mietezahler. E. K. 53368 Anz.

Alleinsteh. Dame sucht zum 1. Sept. 2-Zimmer-Wohng. Pünktl. Selbstzahlerin, keine Untermiete. Angeb. unt. A. S. 53503 Anz.

Jg. Ehepaar sucht
2-3.-Wohn.
zum 1. 9. Zu erfr. Achenbach, Hiltroper Str. 42.

Sich. Mietezahler sucht zum 1. 9.
2=3.-Wohng.
J. K. 53470 Anz.

Alleinsteh. Mann sucht zum 1. September 1937
2=3.-Wohng.
Z. A. 53364 Anz.

Aelt. Ehep. sucht z. 1. 9. od. 1. 10. eine
2=3.-Wohng.
F. R. 53319 Anz.

Aelt. Ehep. sucht 2-Zimmer-Wohng. zum 1. 10. 1937. Pünktl. Zahler. J. B. 53380 Anz.

Sich. Mietezahler sucht z. 1. 9. oder 1. 10. 1937
2=3.-Wohng.
St. 53441 Anzeig.

Alleinst. Frau sucht
leeres Zimmer
St. 53351 Anzeig.

1 groß, od. 2 kl.
leere Zimmer
von Beamtin zu mieten gesucht. S. H. 6268 Anzeig.

Alleinst. Frl. sucht
1-2=3.-Wohn.
A. F. 53491 Anz.

Mietgesuche
(möbl. Zimmer)

Möbl. Zimmer
mögl. mit Verpfleg., v. berufstätiger Dame ges. D. K. 53294 Anz.

Tauschgesuche
(Wohnungen)

Tausche abgeschl. 2-Zimmer-Wohng. Miete 16 M, mit 35 Rut. Land, in Eppendorf, gegen abgeschl. 2-Zimm.-Wohng. mit Bad in Bochum. Ang. E. B. 53304 Anz.

Tausche abgeschl. 4-Zimmer-Wohng. m. Balkon u. Zubeh., Altwohnung. Nähe B.V.G., geg. 3-Zimmer-Wohng. (auch außerhalb). B. G. 53519 Anz.

Abgeschl. 3-Z.-W. (Friedensm.), m. (Eisen- u. Hüttenw., gegen 2-3.-Wohn. n. Gerthe z. t. ges. K. S. 53507 Anz.

Was gibt es Neues? — Solange diese Frage Interesse hat, wird man täglich Zeitungen lesen, und solange die Kundschaft solches tut, ist sie auch von dieser Seite für Ihr Geschäft zu gewinnen.

Mietgesuche
(Läden, versch. Räume)

Zur Errichtung eines
kosmetischen Instituts
werden zwei geeignete
Räume
in bester Lage Bochums gesucht. Angebote mit Preisangabe an
S. Tiefenbach, Duisburg-Meiderich

Ladenlokal
geeignet für Brot und Backwaren, zu mieten gesucht. J. T. 53354 Anz.

Büroraum
Stadtmitte, zum 1. 10. gesucht. Sich. Mietezahler. B. K. 53412 Anz.

Liegt was vor in Schreibmaschinen, laß Dich von Mercedes-Hessco bedienen.
Mercedes, die Schreibmaschine, die Sie suchen!
Hessco
Bochum: Kortumstr. 39, Ruf 634 46
Dortmund: Ostenhellweg 47, Ruf 24945

Werkstatt
od. Lagerraum, ca. 90—100 qm groß, für Schreinerei-Werkstatt geeignet, zu mieten gesucht. H. L. 6258 Anzeig.

Größere
Werkstatt
mit Hofraum zu mieten ges., mögl. Zentr. od. Stadtnähe, eventl. mit 6—7 R.-Wohnung. S. H. 6255 Anzeig.

Verkäufe

Großes Mietshaus
m. schön. gr. Gart., i. gut. Lage, gar. 10 % Nettorente, bei 10 Mille Anz., an schnell entschl. Interess. wegzugshalber sof. zu verk. Bei Kauf wird Erdgeschoß frei. Angeb. unt. Z. S. 53458 Anzeig.

Neubau, 2- u. 3-Zimm.-Wohnungen, Süd. b. 20 000 Anz.
Neubau, 2- u. 3-Zimmer-Wohnungen, bei 8000 Anz.
Neubau, Gerthe, 8000 Anz.
3-Familien-Haus, gr. Garten, Ehrenfeld, 10 000 Anz.
Eck-Gesch.-Haus, abgeschl. Etg., g. i. Ordn., 15 000 Anz.
Eck-Gesch.-Haus, zentr. Lage, günstig zu verkaufen.
Gesch.-Haus, Hauptstr., Einf. u. gr. Lager, 10 000 Anz.
Abgeschl. Etagen-Haus, Einf. u. Garage, 10 000 Anz.
Abgeschl. Etag.-Haus, 23 000 bei 10 000 Anz.
Abgeschl. Etagen-Haus mit Bauplatz, 15 000 Anz.
Abgeschl. Etg.-Haus, la Verz., 2½ 000 b. 15 000 Anz.
3-Familien-Haus, Zufahrt, 12 500 bei 5000 Anz.
19-Zimmer-Haus, Nähe Alleestr., 12 500 b. 6000 Anz.
1-Fam.-Haus, Gerthe, sch. Gart., 15 000 b. 8000 Anz.
Massives Wohnhaus, Riemke, 7000 bei 5000 Anz.
Massives Wohnhaus, gr. Garten, 9000 bei 4000 Anz.
L. KULT, Immob., T. 65598, Viktoriastraße 21

Altenbochum
In bester Wohnlage Am Glockengarten und Am Pappelbusch habe ich noch straßenbaukostenfreie
Baustellen
zu verkaufen.
Heinrich Dehl, Gutshof, Am Pappelbusch 2, Telephon 685 12; anwesend Dienstags und Freitags.

Ecke Freiligrath-Uhlandstraße
— also in bester Wohnlage —
2 Bauplätze
je ca. 45 Quadratruten, günstig zu verkauf. Angeb. unter SS. 5287 Anz.

Fortzugshalber verkaufe ich mein
Landhaus
5 Jahre alt, alleinsteh., 11 Zim., große Keller, Wasser, Licht, Garten, mit Nebengebäud., waldr. Gegend a. der Diemel. Preis 20 000 Mark.
Adolf Rehrmann, Peckelsheim, bei Warburg.

Zigarrengesch.
gute Lage, zu vk. Z. E. 53528 Anz.

Gebrauchte Lebensmittel-Einrichtung billig zu verkaufen.
Heinze,
Bochum-Gerthe, Otto-Gebres-St. 58

Wald
4 Morgen und
Baustelle
preisw. zu verkf. Klemens Büscher, Bochum-Sundern, Rauendahlstr. 61.

Schneidereinr. auch geg. Maßarb., z. vrk. Viktoriastraße 73.

Schlafzimm., moss. Eiche, 1mal gebeizt, und gebr. Möbel preisw. z. vrk. Meld. mögl. ab 2 Uhr. Kronenstr. 46, pt. lk.

Gebr., eichenes Schlafzimmer, Küche, Herd, 2 Oberbetten billig zu verkaufen. H. M. 53406 Anz.

Schlafzimmer preiswert
Komplettes **Schlafzimmer 295,—** RM. Besond. schönes **Schlafzimmer 325,—** RM. **Schlafzimmer,** Mahagoni lackiert **395,—** RM. **Schlafzimmer,** 2 Mtr., 4türig, besonders günstig **450,—** RM. **Schlafzimmer,** Mooreiche gebeizt, 2 Mtr. 4türig **495,—** RM.
Alle Zimmer sind gleich preiswert. Wer Bedarf hat, kann günstig kaufen, da nur Lagerverkauf. Wir zeigen gern
Möbellager Tecklenburg
Bochum, Fahrendellerstr. 20

Möbel auf Teilzahlung
Leistungsfähiges, christl. Unternehmen liefert allen, die den Nachweis fester Beschäftigung erbringen, **Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer** sowie **Einzelmöbel** aller Art gegen einen Kredit von 24 Monaten, erste Rate gilt als Anzahlung. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung zugesichert. Fordern Sie heute noch unseren reichhaltigen Katalog oder Vertreterbesuch
Rhein. Möbelhaus
Duisburg-Ha., Weseler Str. 99

Küchen
Monatsrate 10,— RM. an.
Schlafzimmer
Monatsrate 15,— RM. an.
Geringe Anzahlg. auch in Raten.
Wilh. Rehling
Bochum, Wittener Str. Ecke Trankgasse. Ruf 61281.

Schlafzimmer
auf dem Transport leicht beschädigt, billig gegen bar zu verkaufen.
Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz.)

Speisezimmer
massiv Eiche, zu verk. Ost.-Hoffm.-Str. 116, part. r.

Mod. Küche
einige Monate gebraucht, sehr bill. zu verkaufen.
Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Möbel auf Kredit
24 Monatsraten, kleine Anzahlung, Lieferung sofort nach überall, erhalten Leute im Arbeitsverhältnis. Schreiben Sie sofort, um d. günstig. Bedingungen zu hören an
Ernst Stein, Hagen, Körnerstraße 69.

Sessel, Sofas, Couches, Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kalp. Diemel
Hellweg 12.

Möbel nur Ohn
Wittener Straße 30

2 Bettstellen mit Matr., gut erh., billig abzugeben. Weiß, An der Landwehr 65.

Chaiselongue
neu, v. 38 M an. Sofas, Couche, Sessel, äußerst preiswert. Polsterei Brandt, Dorstener Str. 38.

Kinderreiche
kaufen zu billigsten Preisen:
Matratzen, Auflagen, Bettstellen, Federbetten, Kleiderschränke, Ledersofas, Chaiselongues, Herde, Waschmaschinen, Wringer,
in groß. Auswahl und den bekannten Qualitäten beim Fachmann
Spiekermann
Rottstr. 55—57.

2 Klubsessel
preisw. zu verkf. Vödestraße 35a.

Wegen Fortzug Kaminof. (Dauerbrenner), Dauerbrenner, Aquarium (75×35, heizbar), Herd (Tiefbau) billig zu verkaufen.
Diener, Viehofer Straße 39.

Herd zu verk.
Lönsstraße 1.

Badeofen (Autogeiser) billig zu verkaufen. Kl. Spitzberg 4.

2flamm. Gasherd für 8 M zu verkf. Alleestr. 61, 1. Etg. r.

Gebr. Herd und Kinderwagen bill. abzug. Ehrenfeldstraße 7, 1. Etage

Elektr. Waschmaschine
m. Wringer, wenig gebr., zu verkauf. Marks, Kortumstraße 105 (Laden).

Nähmaschinen
versenkbar, neu u. gebraucht, ganz billig abzugeben. Kastenmaschinen von 18 Mark an. Langohr, Kronenstr. 49, Etg.-Gesch.

Nähmaschinen
neue, versenkbar, ab 138 Mark, gebr. sehr preisw. Reuter, Clemensstr. 5 Nähm.-Vertrieb, 9—11 u. 3—7 Uhr.

Neue
Kinderwagen
leicht beschädigt u. Schönheitsfehler, billig abzugeben. Ww. G. Flasche, Wiemelhauser Straße 83.

Kinderwagen billig abzugeben. Christstr. 33, part. lk.

Tiefbau-Wagen zu verkauf. (53332 Blücherstraße 58.

Kinderwagen und Wochenendwagen billig zu verkaufen. Langohr, Kronenstraße 49.

Moderner
Kinderwagen
gut erhalten, billig zu verkaufen. Uhlandstr. 86, 1. E. r.

Kinderwagen
für 25 RM. zu vk. Altenmarkt 2, I. r.

Neuer Maßanzug, Odw. 90 (schlank), für d. Hälfte des Preises zu verkf. Schneidermeister Grawe, Roonstr. 61.

Ibach-Klavier, gebr., preisw. zu verkaufen, sowie gut erh. Markenflügel und Pianos. Pianohaus
Marks
Kaiser-Wilh.-Str.

Piano-Bieth
neue u. gebrauchte Instrumente, Stimmungen und Reparaturen.
Jetzt: Marktplatz 7, beim Kuhbirten. Ruf 63336



HOHNER und andere Marken 7-12 Monatsraten
Bild-Katalog gratis.
W. Hässler
Bochum Kortumstr. 33.
Komme mit gr. Auswahl nach allen Plätzen

1,2 Ltr. Opel, 4türige Limousine steuerfrei.
1,7 Ltr. Adler-Trumph, steuerfrei.
1 Hansa-Lloyd Goliath.
1 To. Lieferwagen, geschlossener Kasten, zu verkaufen.
W. Oberste-Ufer, Herner Straße 23

Neu eingetroffen! Sofort lieferbar
DKW- u. Triumph-Motorräder
Motorradmech.-Meister
Scherzek
Wiemelhauser Straße 96
Auto- u. Motorrad-Fahrschule


Schon für RM. **35,-** ein gutes Fahrrad mit Garantie
Beste Ausführung in Chrom RM. 55,50
Kleine Anzahl. Wochenrate nur 1,50 RM.
Scherzek Wiemelhauser Straße 96

D-Rad
500 Kubikzentimet., steuerfr., günst. zu verkaufen. Dorstener Str. 96.

Gut erhaltenes Motorrad, 200 ccm (Puch) zu verk. Besichtigt. Samstag nachm. u. Sonntag. K. Gräbener, Hofsteder Str. 76.

Eine
NSU. 200 ccm
und eine
NSU. 350 ccm
kopfgest., zu verk. H. Kosthaus, Boch.-Stiepel, Surkenstraße 48, Telephon 81003.

Gelegenheit!
500 ccm, steuerfrei, **Wanderer-Motorrad,** Stahl-Chassis, Kardan, Hand- u. Fußkupplung, in best. Zustand, enorm billig zu verkaufen, Preis 200 M, zu besichtigen bei L. Kretzer, Wattenscheid, Hochstr. 46.



R 20 200 ccm
725,—
Bernhard Lückin
Hattinger Str. 6
Ruf 64629

Motorrad (Ardie, 500), mit fast neuem Beiwagen, fahrbereit, für 180 M zu verk. Oberbalkhausen, Sudholzweg 29.

Imperia-Sport
500 ccm, zu verkauf. (53329 Am Maarbach 20.

Fahrräder
Motor-Fahrräder in all. Preislagen u. zu den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verk.
A. Gregor, Fahrradhandlung, Hattinger Str. 50.



Motorräder ab 345,— RM.
Schüler & Co.
Bochum
Herner Straße 22

DKW Automobile
von 1650 Mk. an kauft man im Autohaus Fischer GmbH. (vorm. Firo) Kortumstraße

Piano- Akkordion
erstkl. Fabrikate. Bildkatalog gratis. Teilzahlungen von wöchentl. 1 M an.
Wilhelm Born, Musikinstrumente, Boch.-Stiepel, Hevener Str. 93.


über 300 Accordeons
HOHNER
und andere Marken
8-12 Monatsraten
Bild-Katalog gratis.
Jörgensen
Düsseldorf 27
Hüttenstraße 8.
Bringe gr. Auswahl nach allen Orten

Mehr. gute
Pianos
gebr., preisw. abz. Reuter, Pianohdl. Clemensstraße 5. Verkauf: 3—7 Uhr

Klavier
noch sehr gut erhalten, zu verkauf. Kortumstr. 95, III. (12 bis 1 oder 6 bis 7 Uhr.)

Marken-grammophon
dunkel Eiche, mit Tisch und Hausb.-Eisschrank, wenig gebr., billig z. vk. Ausk. Anz. (a6272

Oelgemälde
sehr preiswert, direkt vom Maler. Höwing, Schützenbahn 5.

Radio-Gelegenheit! 3 R., neu, Vollklang, la Fernempfand, 50 M, evtl. Rt., sof. zu verk. Castroperstr. 93, II.

Gutes, ger. **Wohnhaus** (auch Neubau) m. Garten od. etwas Land, oder **Bauplatz** in gut. Wohnlage (Eppendorf, Weitmar od. Stiepel) bei hoh. Anzahl. z. kaufen ges. D. K. 53427 Anz.

Obst- und Gartengrundstück
auch auswärts, zu kaufen gesucht. Ausführl. Angeb. L. G. 53249 Anz.

Silber
Münzen-An'kauf u. Bruch-Silber. Gen. Berlin 35697 Marienstraße 14.
Ludwig Mauer
Silber-Ankauf
Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber
Bestecksfabrik Erich Marx, Düsseldorf 17. Ankaufsstelle Bochum: E. Clauberg, Bongardstraße 10

Altblei wird angekauft. Glasmalerei Engels Wielandstr. 6.

Transport-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Mürmann, Viktoriastraße 9.

Gut erhaltenes
Fahrrad
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis an H. Jansen, Redemptoristenst. 2

Drahthaarfox
Jungrüde, z. kauf. gesucht. Preisang. S. L. 6748 Anzeig.

Ziegen
z. Schlachten kauft Mäusezahl, Rottstraße 54.

Fahrräder
in la Ausführung. Fahrradhandlung Kutze, Brüderstr. Neumarkt.

Gutes Fahrrad zu verkauf. (53407 Viktoriastr. 38, I

Autoöle
in allen Preislagen. Getriebeöl, Getriebefett, Abschmiertett verkauft
Wilhelm Viethaus
Horst-Wessel-Str. 13
Ruf 67997

Zwischenzähler
zu verkf. Branroperstraße 79a.

Sägemehl
kostenlos abzugeb. Holzhandlung Fröhling, Klosterstraße 40.

Gartenlaube
5×3 Mtr., eingerichtet, u. Stallung, 30 Ruten Land, zu verkauf. Zu erfr. Hofsteder Str. 27, Hinterhs.

Mittelschw. Pferd, 5jähr. Stute, zu verkaufen. (53498 Bochum-West, Am Trottenberg 5

2 Schweine
80—100 Pfd., zu verkaufen. Laer, Heintzmannstr. 112.

Futterkartoffeln
abzugeben. Bentlage, Vereinsstraße 34, Ruf 68132.
Nähe Engelsburg, Liefer. u. ausw.

Kaufgesuche
Gut verzinsl.
Haus
zu kaufen gesucht. H. H. 53442 Anz.

Vermischtes



PRIVATDETEKTIV
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte f. Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Fahrräder Fahrradhaus **W. Tigges** Wittener Str. 103

Mein Arzt kannte mich nicht wieder!



Die vielseitige, allgemein gesundheitsfördernde Wirkung des Klosterfrau-Melissengeistes ist seit über einem Jahrhundert allgemein anerkannt. Als Heilkräuterdestillat, das die wertvollsten Substanzen aus einer ganzen Anzahl bewährter Heilpflanzen enthält, wirkt es jedoch auch bei bestimmten Erkrankungen, z. B. nervösen Herzleiden und ähnlichen Beschwerden, ausgezeichnet. So berichtet Herr Kriminalkommissar i. R. Heinz Zander, Köln, Luxemburger Str. 35, (Bild nebenstehend) am 8. Juni 1937 wie folgt:

„Im Januar 1935 erkrankte ich an einem Herzleiden verbunden mit Anfällen. Außerdem stellten sich Beschwerden verschiedener Art ein. Nervenschmerzen im linken Arm und schließlich Kopfschmerzen, die fast unerträglich waren. Bei jeder kleinen Anstrengung setzte der Puls aus. Hierzu genügte, daß ich mich im Bett auf eine andere Seite drehte. Später setzte der Puls immer wieder aus: 2 Pulsschläge, darauf Pause. Ich fühlte mich so schwach, daß ich mit einer Besserung nicht mehr rechnete.

Im Westdeutschen Beobachter las ich damals den Bericht einer herzleidenden Frau über die guten Erfolge, die sie mit dem Einnehmen von Klosterfrau-Melissengeist erzielt hatte. Ich dachte mir, wenn er nicht nützt, schaden wird er auf keinen Fall. So kaufte ich im Juni 1936 die 1. Flasche Klosterfrau-Melissengeist, den ich wie vorgeschrieben einnahm. Bei der Hartnäckigkeit meines Leidens empfand ich eine Linderung erst, als ich bereits mehrere Flaschen geleert hatte. Fortlaufend kaufte ich jeden 4. Tag eine weitere Flasche und konnte im Herbst 1936 zu meinem Erstaunen wahrnehmen, daß mein Puls nicht mehr so oft aussetzte. Ich habe dann bis zum März dieses Jahres regelmäßig 3mal täglich Klosterfrau-Melissengeist eingenommen, mit dem Erfolg, daß mein Puls überhaupt nicht mehr aussetzt und die Schmerzen und Beschwerden vollständig verschwunden sind. Mein Aussehen hat sich derart gebessert, daß mein Arzt, den ich nach monatelanger Pause nochmals aufsuchte, mich nicht wiedererkannte. Heute fühle ich mich mit meinen 68 Jahren genau so wie vor meiner Erkrankung im Jahre 1935.

Um dankbar Ihnen gegenüber zu sein, bin ich damit einverstanden, daß Sie Vorstehendes veröffentlichen, damit kranke Menschen erfahren, wie man mit Klosterfrau-Melissengeist sich Erleichterung verschaffen bzw. genesen kann."

Dieser Bericht beweist erstens, daß Klosterfrau-Melissengeist ein völlig unschädliches, bei schweren Allgemeinerkrankungen gleichzeitig recht wirksames Mittel ist. Zweitens zeigt er, daß es darauf ankommt, ihn systematisch nach Vorschrift zu gebrauchen. Bei vorübergehenden Unpäßlichkeiten wird der Erfolg sehr rasch eintreten. Bei schweren Erkrankungen und vorgeschrittenem Alter bedarf es entsprechender Zeit.

Schon der berühmte mittelalterliche Arzt Paracelsus sagt: „Die Melisse ist von allen Dingen, die die Erde hervorbringt, die beste Pflanze für das Herz."

Dabei ist sie völlig unschädlich und ihre Wirkung vereinigt sich mit den edelsten Stoffen aus einer großen Zahl anderer Heilpflanzen, die im Klosterfrau-Melissengeist enthalten sind. So sollte jeder, der an ähnlichen Beschwerden leidet, Klosterfrau-Melissengeist versuchen. Selbstverständlich wird man bei ernsthaften Leiden immer auch seinen Arzt zu Rate ziehen, wie auch Klosterfrau-Melissengeist viel von Ärzten als sogenanntes funktionelles Mittel zur Kräftigung des Körpers und Unterstützung der Heilvorgänge empfohlen wird.

Verlangen Sie den echten Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu RM 2.95, 1.75 und 0.95; niemals lose.

Bestimmt zu haben:
Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 12, Fernruf 66564
Drogerie Cornelius, Kortumstr. 85 (neben Café Döhmann)
Rechen-Drogerie Händler, Pieperstraße 8
Drogerie Kneider, Große Beckstraße 10, Fernruf 651 76
Drogerie Kühnel, Amtsplatz, Ecke Dorstener Straße
Drogerien Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße
Drogerie Störing, Hellweg 1
Drogerie Feuerstein, B.-Linden, Hattinger Straße 827, Ruf 81993
Wörishofener Kräuterhaus, R. Marnach, Kortumstr. 51, Ruf 651 01



...können Sie sich bei mir in Ruhe ansehen. Auch alle Kamera-**Neuheiten** in anderen Preislagen zeigt und erklärt Ihnen gern und unverbindlich
Ihr Fotoberater
J. NIGGEMEYER
Bochum, Kortumstraße 43
Teilzahlung / Tausch


Sie
ist sparsam – sie kauft Warta-Seife, dieses wohlriechende und gutschäumende Schönheitsmittel für jung und alt.
Warta
Warta-Seife zart und fein macht jede Haut schön - frisch und rein
Stück 18 Pf. Großes Stück 28 Pf.

Pelz-Jacken Mäntel Füchse
Günstige Preise
12 Monate Kredit
Vertreter kommt sofort m. prachtvollen fertigen Mustern. Schreiben Sie noch heute an
Schmachtenberg, Essen
Gemarkenstr. 46 Ruf 42938
über 20 Jahre Pelzspezialgeschäfte

Zur Verschönerung Ihres Heimes:
moderne
Tapeten
streichfertige
Farben u. Lacke
Knepper
Dorstener Str. 93
Castroper Str. 203



Pracht-Wurst
la Dauerware, 7 Sorten, unangeschnitten, jede eine Delikatesse — ab hier
2 kg-Päckchen 2 1750 g M **4.80**
C. Ramm, Nortorf (Holst) 45

Klaren
zum Beerenansetzen
Liter 2,— M.
A. Janzik, Gußstahlstr. 12, F. Sträßling, Hellweg 54.

Kapitalien

Hypotheken
für Alt- und Neubauten zu günstigen Bedingungen
Adolf Ratte, Hypothekenmakler, Diekampstraße 31

Unterrichts- u. Erziehungs-anzeigen im B.A. erfolgreich

2- bis 3000 RM.
v. Spezialgeschäft zwecks Erweiter. gesucht. Hohe Zinsen u. beste Sicherheiten sowie schnelle Rückzahlg. G. L. 6281 Anzeig.

Der rechte Zeitpunkt einer Werbung
und der richtige Werbeträger sind Voraussetzungen für jeden Erfolg. Werben Sie jetzt durch den „B. A."

Pelz-
Ausbesserung
Umarbeitungen
Maßanfertigung
in eigener
Kürschnerei
jetzt besond. preiswert
Pelzhaus
Beßmann
Clemensstraße 10

Unterricht

Achtung!
Vorbereitungslehrgang für den Eintritt in das Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar
Kindergärtnerinnen sind zur Zeit sehr gefragt. Deshalb will das Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar des Diakonissenmutterhauses, Witten zum 15. September 1937 einen halbjährigen Kursus einrichten, der Mädchen, die ohne Lyzeumsreife sind, die Möglichkeit gibt, in das Seminar einzutreten. Der Kurses bereitet für die Aufnahmeprüfung vor, die gleichzeitig auch berechtigt zum Eintritt in Fachschulen für ländliche Haushaltspflegerinnen, in Wohlfahrtsschulen und in Schulen, die für die Prüfung zum Privatmusiklehrer vorbereiten. Befähigte Mädchen werden gern aufgenommen. Sie müssen bis zum 1. März 1938 wenigstens das 17. Lebensjahr beendet haben.
Auskunft erteilt die Schreibstube des Diakonisse nmutterhauses. Sie nimmt auch Anmeldungen entgegen.
Die Seminarleiter

Knabeninstitut Spielwigge
(bei Lüdenscheid). Priv. höhere Schule. Gesunde Lage. Wald, Gebirge. Kleine Klassen. Förderung schwacher Schüler. Einholen verlorener Zeit. Prospekte durch Oberstudiendirektor Dr. Winter. Mäßige Preise. Fernruf Lüdenscheid 3633. Heim für Volksschüler
Gegr. 1842

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?
Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge.
Else Zander, Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin

Spanisch!
Unterricht sowie Uebersetzungen.
Hugo-Schultz-Str. Nr. 5, parterre.

Wünscht Du irgend was erreichen, mußt Du es der Welt auch zeigen! Zeige im B. A. es an, dann erfährt es jedermann!

Erteile
engl. u. franz. Unterricht
H. St. 53540 Anz.

Ingenieur-Schule (HTL) Mittweida
Maschinenbau / Betriebswissenschaften
Elektrotechnik / Automobil- u. Flugtechnik

Aus den Bochumer Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Ehrentafel des Alters. Eine bekannte Mitbürgerin, die Witwe Franziska Küster, geb. Stratenfeld, aus der Günnigfelder Straße, vollendet am Samstag in bester Gesundheit und Frische ihr 75. Lebensjahr. Sie ist gebürtige Wattenscheiderin, wo sie auch lange Jahre wohnte. Aus der Ehe mit ihrem vor fünf Jahren verstorbenen Gatten entsprossen zehn Kinder, von denen noch vier Söhne und vier Töchter leben. Außerdem gratulieren 30 Enkelkinder und zwei Urenkel. An den Tagesereignissen nimmt die Hochbetagte noch lebendigen Anteil.

Silbernes Berufsjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit in seinem Beruf blickt am 1. August der Schmied Wilhelm Bunte zurück. Er trat am 1. August 1912 bei einem Bochumer Schmiedemeister in die Lehre. Nach beendeter Lehrzeit durchwanderte er ganz Deutschland und machte sich dann selbständig. Später ist er auf verschiedenen Zechen tätig gewesen.

Silberne Hochzeit. Ihre silberne Hochzeit feiern am 1. August die Eheleute Friedrich Herrmann und Frau, Ilse geb. Vollmann, aus der alten Kolonie.

Schlesierverein. Wichtige Beschlüsse faßte in seiner Vorstandssitzung am Mittwoch abend der Schlesierverein. Zunächst soll im August eine Fahrt nach Düsseldorf unternommen werden. Für den 18. September ist ein Heimatabend vorgesehen. Weiter wurde beschlossen, die Mitglieder zur goldenen Hochzeit, zum 80., 85. und 90. Geburtstag mit einem Ehrengeschenk zu erfreuen.

Stadtteil Hamme

Ehrentafel des Alters. Ihren 70. Geburtstag feiert am 1. August die Witwe Maria Erdmann, geb. Schmidt, aus der Gahlenschen Straße. Von ihren sechs Kindern leben nur noch zwei Töchter. Außerdem sind vier Enkelkinder vorhanden. — 71 Jahre alt wird am heutigen Samstag Johann Kunze aus der Goldhammer Straße. Ihm gratulieren drei Töchter, ein Sohn



und acht Enkelkinder. — 74 Jahre alt wird am Sonntag die Witwe Anna Fischer, geb. Dollmann, aus der Dorstener Straße. Die Jubilarin ist gebürtige Bochumerin und hat ihr ganzes Leben in Bochum zugebracht. Sie schenkte drei Söhnen und vier Töchtern das Leben, die noch sämtlich leben. Außerdem beglückwünschen elf Enkelkinder die Greisin, die sich bester Gesundheit erfreut.

Im Ruhestand. Nach fast 40jähriger Tätigkeit tritt mit Ablauf dieses Monats der Bürobeamte Wilhelm Wilms in den wohlverdienten Ruhestand.

Ein Theaterverein soll neu erstehen. Der vor einer Reihe von Jahren eingegangene Spielverein „Eintracht" soll jetzt wieder neu belebt werden. Vor einigen Tagen fand eine Besprechung statt.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Zwei Arbeitsjubilarinnen wurden geehrt. Zu einem schlichten Festakt hatten sich nach Feierabend am Donnerstag abend die Arbeitskameraden der Firma Ewald Arens zusammengefunden. Der Gefolgschaftsführer Arens feierte die Treue der beiden Arbeitskameradinnen Else Klostermann und Hedwig Beckmann, die der Firma 20 Jahre, von der Lehrzeit an, in Treue gedient haben und am 1. August wegen Verehelichung ausscheiden.

Silberne Hochzeit. Ihre silberne Hochzeit feiern am Sonntag die Eheleute Kontrolleur Friedrich Buchholz und Frau, Marie geb. Wilges, aus der Herzogstraße. Gleichzeitig wird die Kindtaufe des jüngsten Enkelkindes an diesem Tage begangen.

Kameradschaftsabend der Jäger. Am Mittwoch abend hatten die Jäger ihren Kameradschaftsabend. Kamerad Becker hielt einen interessanten Vortrag über das Thema: „Wie unsere Altvordern jagten." Der Kameradschaftsabend im August soll wegen der Ferien ausfallen.

Kinderschützenfest in Marmelshagen. Am Donnerstag feierten die Kinder der oberen Dorstener Straße ihr Schützenfest. Schützenkönig wurde der kleine Siegfried, der sich zur Königin die 3 Jahre alte Hildegard erwählte. Die Eltern nahmen an dem frohen Treiben ebenfalls herzlichen Anteil und hatten durch besondere Zuwendungen für einen guten Verlauf des Kinderschützenfestes gesorgt. Mit Beginn der Dunkelheit fand ein Umzug mit brennenden Fackeln statt.

Am Tage des Geburtstages gestorben. Am Donnerstag vollendete die Witwe Emma Dudda, geb. Steffan, ihr 70. Lebensjahr. Nachdem die Hochbetagte noch am Vormittag von vielen Stellen beglückwünscht worden war, wurde sie in den ersten Nachmittagsstunden plötzlich durch den Tod abberufen.

Stadtteil Riemke

Silberne Hochzeit. Ihre silberne Hochzeit feiern am Sonntag, 1. August, die Eheleute Schneider Wilhelm Balke und Frau, Wilhelmine geb. Deuschmann.

Hohes Alter. Ihren 80. Geburtstag feiert am Sonntag, 1. August, in bester Gesundheit und Frische die Witwe Maria Moll, geb. Ortmann, Herner Straße, die gegenwärtig im Altersheim lebt. Die Hochbetagte wurde am 1. August 1857 im Harz geboren. Im Jahre 1879 heiratete sie. Nach 50jähriger glücklicher Ehe wurde ihr Gatte im Jahre 1929 durch den Tod abberufen. Aus ihrer Ehe gingen elf Kinder hervor, von denen vier im zarten Kindesalter starben. Es leben heute noch drei Töchter und ein Sohn. Ein Sohn ist im Weltkrieg gefallen. Außerdem gratulieren am Geburtstag 15 Enkelkinder und ein Urenkel.

Stadtteil Grumme-Böde

Im Silberkranz. Sonntag, 1. August, begehen die Eheleute Ludwig Neumann und Maria, geb. Hendrian, Lippestraße 4, das Fest der silbernen Hochzeit. Sieben Kinder und drei Enkel gratulieren dem hochbetagten Brautpaar.

Stadtteil Gerthe

Im Ruhestand. Infolge Erreichens der Altersgrenze tritt am 1. August der langjährige Vorsteher des Postamts Gerthe, Postmeister Edwin Gogolin, in den wohlverdienten Ruhestand. Am 19. April 1872 wurde er in Niederschlesien geboren und diente von 1890 bis 1903 bei den Königsgrenadieren in Liegnitz. Nach seinem Abgang vom Militär schlug er die Postlaufbahn ein. Die erste Postmeisterstelle versah er in Wittenberge/Eldana und danach in Altenbochum. Bei dem Ruhreinbruch der Franzosen konnte er sich als echter Deutscher der Willkür der fremden Eindringlinge nicht beugen und wurde wegen „Widerstandes und Beleidigung der Besatzungsarmee" zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Im März 1924 kam er als Vorsteher zum Postamt Gerthe, wo er sich allgemeiner Wertschätzung erfreute. Die Kriegerkameradschaft und der Bürgerschützenverein zählen ihn zu ihren eifrigen Mitgliedern. Nach 46jähriger Dienstzeit tritt er nunmehr in den Ruhestand und wird seinen Wohnsitz von Gerthe nach Salzuflen verlegen.

Bestandenes Examen. Der Sohn Wilhelm des Steigers Wilhelm Wengeler, Lothringer Straße 38, bestand an der Höheren technischen Staatslehranstalt für Maschinenwesen in Dortmund sein Ingenieurexamen mit Auszeichnung.

Stadtteil Altenbochum

Heimattreue Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe 323, Altenbochum. Im Vereinsheim Dietrich Wahl fand die Versammlung der Ost- und Westpreußen statt. Der stellvertretende Vereinsführer Saatfeld leitete die Versammlung. Nach Erledigung des Geschäftsberichts erstattete der Schriftwart Jürgens Bericht über die in Bochum abgehaltene Verbandstagung. Es wurde beschlossen, am 8. August in den Gartenanlagen des Vereinswirts das diesjährige Familienfest zu feiern.

Wenig Ferienfreude. Donnerstag nachmittag stürzte das sechsjährige Söhnchen Siegfried der Eheleute S. aus der Brelohstraße 50 beim Rollerfahren so böse, daß es sich einen Bruch des linken Oberarms und Quetschungen zuzog, die eine Ueberführung in ein Bochumer Krankenhaus notwendig machten.

Stadtteil Werne

Zur letzten Ruhe bestattet. Mittwoch nachmittag wurde der Bergmann Walter Schmidt, Krevenfeldstraße, welcher Freitag vergangener Woche, abends, nach Beendigung der Mittagschicht auf Zeche „Lothringen", auf der Verbandsstraße mit seinem Rade von einem Personenwagen überfahren wurde, und Samstag morgen im Krankenhaus in Lütgendortmund seinen Verletzungen erlag, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Lehrer Schiefer und Ehefrau, geb. Peitzmeier, konnten vergangene Woche das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Ordination. Morgen um 9.45 Uhr wird in der evangelischen Kirche im Hauptgottesdienst zum ersten Male ein Sohn der Gemeinde, Hilfsprediger Herbst (B.-Weitmar), Sohn des Presbyters Bergmann Heinrich Herbst, Rüsingstraße, zum Pfarrer ordiniert. Der Kirchenchor wirkt mit. Der Frühgottesdienst an diesem Tage fällt aus.

Aus der evangelischen Gemeinde. Donnerstag abend hielt im gut besuchten Gemeindehause Pfarrer Lizentiat Albert Schmidt (Bochum) einen Vortrag, welcher allgemein Anklang fand.

Hauerabschlußprüfung. Im Beisein des Vertreters der Bergbehörde, Bergrat Ehmann, Dipl.-Ing. Köker von der Werksausbildungsabteilung, Vertreter der Berufsschule und des Betriebes, fand in der Anlernwerkstatt „Amalia" die Schlußprüfung von 25 Haueranwärter der Zeche „Robert Müser" (Schachtanlagen „Arnold-Jakob") statt. Folgende Anwärter bestanden die Prüfung: Richard Hallepape, Fritz Strack, Paul Kaminski, Walter Buschei, Otto Salewski, Johann Ratanczak, Anton Polzien, Hugo Kersten, Johann Schilf, Heinrich Hergert, Johann Gräber, Konrad Nienerza, Karl Riedel, Stanislaus Sleboda, Otto Chucholowski, Anton Ladniak, Eduard Szymanki, Bruno Rustemeyer, Paul Zacharias, Albert Boeder, Wilhelm Stöhmeier, Otto Moog und Heinrich Wilhelm. Die Prüflinge wurden für ihre bestandene Prüfung beglückwünscht und ihnen zum Andenken ein Geschenk überreicht.

Stadtteil Langendreer

Letzte Fahrt. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Donnerstag nachmittag der Metzgermeister Franz Grewe zur letzten Ruhe getragen. An der Beerdigung beteiligten sich die Amtsträger der Partei, die Feuerwehr, der Kriegerverein sowie zahlreiche andere Vereine und Volksgenossen. Der MGV. Cäcilia sang zum letzten Male für den toten Sangesbruder. Drei Ehrensalven krachten. Dann deckte die Erde die sterblichen Ueberreste eines beliebten Mitbürgers.

Heute fahren die Langendreer-Werner 30er nach Saarlautern. Ebenso wie im Vorjahre fährt auch dieses Mal die Kameradschaft zum Regimentstag nach Saarlautern. Der Regimentsappell ist in diesem Jahre für alle Teilnehmer ein besonderes Erlebnis, denn mit ihm ist die 125-Jahr-Feier des Infanterieregiments 30 und die Jubiläumsfeier des 3. Bataillons Infanterieregiments 70 verbunden. Samstag morgen um 4 Uhr geht die Fahrt vom Vereinsheim Wegmann am Denkmal ab.

Interessante Brückenarbeiten. Die große Brücke, die am Kaisersteg die Stadtteile Langendreer und Werne verbindet, ist in letzter Zeit schadhaft geworden und wird nun einer grundlegenden Ausbesserung unterzogen. Man ist augenblicklich damit beschäftigt, die riesige Eisenkonstruktion abzumontieren und verschiedene Stücke zu erneuern. Die Brücke ist vorläufig für den Verkehr gesperrt. Neben der Konstruktion werden auch die vollkommen ausgetretenen Treppenstufen erneuert. Von der Drahtwerkseite aus hatte man bereits vor einigen Monaten einen Aufgang gesperrt. Die Erneuerungsarbeiten werden allseitig beeilt, da die Brücke sehr stark in Anspruch genommen wird. Die Arbeiter, die sich im Augenblick in Höhe des Stellwerks über dem Bahnkörper abwickeln, schreiten rüstig voran, so daß eine baldige Beendigung zu erwarten ist.

Stadtteil Querenburg

NS.-Volkswohlfahrt Bochum-Querenburg. Es ist hinreichend bekannt, daß die NS.-Volkswohlfahrt in jedem Sommer Obst und Gemüse einweckt, um es im Winterhilfswerk den bedürftigen Volksgenossen zuzuteilen. Die vor einigen Wochen vorgenommene erste Sammlung hatte bereits einen anerkennenswerten Erfolg. Es gilt nun, die augenblicklich in Frage kommenden Gartenfrüchte, vor allem Kohlrabi, Möhren und Bohnen, zu erfassen. Am Dienstag, 3. August, und Mittwoch, 4. August, wird daher durch die NS.-Frauenschaft die diesjährige zweite Gemüsesammlung durchgeführt. Es bleibt zu hoffen, daß auch sie ein gutes Ergebnis haben wird. In unserem Stadtteil gibt es kaum Familien, die keinen eigenen Garten haben. Wenn nun jeder Volksgenosse eine seinen Verhältnissen entsprechende Gabe für unsere Zwecke bereit hält, so ist der Erfolg gesichert. Jede Menge der erwähnten Gemüsesorten, auch die allerkleinste wird dankend angenommen, denn bekanntlich ergeben viel Wenige ein Viel. Alle Volksgenossen werden daher gebeten, sich an dieser Sammlung zu beteiligen.

Stadtteil Stiepel

In hohem Alter. Ihren 84. Geburtstag begeht Sonntag, 1. August in körperlicher und geistiger Frische die Witwe Franz Schäfer, geborene Emma Schellenberg, Am Haarmannbusch. Von ihren 12 Kindern leben heute noch 8, die der Hochbetagten ihre Glückwünsche bringen. Täglich geht sie noch ihren häuslichen Arbeiten nach. Sie ist weit über Stiepels Grenzen bekannt und beliebt.

Evangelische Kirchengemeinde. Volksgenossen, die ihre arische Abstammung nachzuweisen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die dazu erforderlichen Unterlagen nur noch in den Morgenstunden von 8 bis 11 Uhr im Lutherhaus ausgestellt werden. Es wird gebeten, wenn eben möglich, diese Stunden einzuhalten.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

70 Jahre alt geworden. Gestern wurde der Oberpostschaffner i. R. Franz Schöttler, Linden, Steinigerstraße 1, bei bester körperlicher und geistiger Frische 70 Jahre alt. In jungen Jahren kam er nach Linden zum Postamt, wo er treu über 40 Jahre seine Pflicht tat. Ebenso gewissenhaft war er auch als Wohlfahrtspfleger der Stadtverwaltung. Kinder und Enkel brachten dem Jubilar ihre Glückwünsche dar.

Personalnachrichten

Am 1. August feiert der Kohlenhändler Christian Stiller, Neustraße 18, seinen 76. Geburtstag.

Buchhalter Franz Köddewig, Verbandswasserwerk, begeht am 1. August sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Heute kann der Angestellte Hermann Pacht auf eine 25jährige Tätigkeit in der Firma H. Schulte-Ladbeck, Bochum, Optik, Photo, Grubentechnik, zurückblicken.



Wie bereits berichtet, feierten am Freitag die Eheleute Karl Schmitt und Frau Anna, geborene Schäfer, Markstraße 374, ihre goldene Hochzeit. Der Jubilar ist 77, seine Gattin 71 Jahre alt. Unser Bild zeigt das goldene Jubelpaar, das den Ehrentag in körperlicher und geistiger Frische begeht.

Die SA. ist Träger wehrhaften Geistes durch das SA.-Sportabzeichen.
Reichswettkämpfe der SA.
Berlin, 13.—15. August 1937

Eine Gefolgschaft besucht „Schaffendes Volk"



Mit frohem Sinn — und natürlich mit dem Omnibus — auf dem Wege zum Rhein.

Mit ihrem besonderen Charakter als deutsche Werkstoffschau hat die Ausstellung „Schaffendes Volk" den bisher schon mehr als drei Millionen Besuchern einen bleibenden Eindruck vermittelt. Das gilt um so mehr für die Volksgenossen, die beruflich besonders mit den neuen Werkstoffen zu tun haben und daher besonders stark an ihrem Werdegang und ihrer Herkunft interessiert sind.

Was, erdacht von deutschem Geist, fleißige Hände aus den Rohstoffen unseres Landes schufen und schaffen, wird hier anschaulich und eindringlich zugleich gezeigt. Diese Ausstellung ist interessant für alle, ganz besonders aber für diejenigen, die in ihrem Beruf als Verkäuferin und Verkäufer tagtäglich die Produkte unseres schaffenden Volkes in Händen halten, beschreiben und anpreisen. Und ein wahrer Verkäufer liebt seine Ware. Er begnügt sich nicht mit dem Wissen um ihr Vorhandensein, er dringt ein in die Geheimnisse ihres Bestandes und ihrer Entstehung. Das ermöglicht in einzigartiger Weise die Düsseldorfer Reichsausstellung, hinsichtlich aller Produkte aus deutschen Austausch- und Werkstoffen.

Deshalb hatte sich die Kaufhaus Kortum AG. entschlossen, ihrer gesamten Gefolgschaft den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen. In Gruppen von je 30 Verkäuferinnen und Verkäufern fuhr das Personal der Firma im Omnibus nach Düsseldorf. Führer aus den eigenen Reihen, die eigens für diesen Zweck ausgebildet waren, zeigten ihren Arbeitskameradinnen und -kameraden die Wunder der Ausstellung. Das war ein Staunen ohne Ende:

Galalith ist ein tierisches Eiweißprodukt, wird aus Kasein, also aus Käse gemacht! Vulkanfiber entsteht aus Zellulose, aus Holz! Und aus Holz wird richtiger nährkräftiger Traubenzucker gemacht. Ja, wie ist das nur möglich? Buna riecht doch gar nicht nach Gummi und ist doch Gummi, ist noch besser als Naturgummi. Die J. G. Farben stellen eine wasserabstoßende Zellwolle, die „X Th" her. Da braucht man Regenmäntel gar nicht mehr zu imprägnieren. „Haben die alten Germanen wirklich vor 2500 Jahren schon Webstühle gehabt, wie die Nachbildung zeigt?" — „Sie haben, liebe Arbeitskameradinnen und -kameraden."

Und so ging es weiter. Die Modellstrecken der Reichsautobahn, der elektrische Lichtbogen-Schmelzofen in der Halle Stahl und Eisen wurden ebenso angestaunt wie der Kunstseidenwebstuhl in der Lehrwerkstatt. Am schwersten fiel die Trennung von der Halle des Deutschen Handwerks. Sie ist eine Ausstellung für sich. Und was für eine Ausstellung!

In diesen Tagen fuhr der letzte Omnibus der Kaufhaus Kortum AG. nach Düsseldorf. Eine ganze Gefolgschaft hat die Ausstellung gesehen. Die Eindrücke, die sie mitbrachte, sind unvergänglich. Wenn die Verkäuferinnen und Verkäufer an ihren Arbeitsplätzen schon einen kleinen Einblick in die Wunderwelt deutscher Technik und deutschen Fleißes erhalten, so hat die Ausstellung diesen Einblick erweitert zu grenzenloser Bewunderung und Hochachtung vor den Werken unseres schaffenden Volkes.

Die Verteilung der Volksgasmasken

Auch diese Aufgabe erledigt die NSV.

Der Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring hat in seiner Rede vor den Amtswaltern des Reichsluftschutzbundes bekanntgegeben, daß die Verteilung der Volksgasmasken durch die NSV. erfolgen wird. Der NSV. sei die wirtschaftliche Lage aller Bevölkerungsschichten durch ihre Tätigkeit am besten bekannt, insbesondere durch das Winterhilfswerk, und außerdem erstreckt sich ihre bis ins einzelne aufgebaute Organisation über das ganze Reich.

Die Verteilung der Gasmasken erfolge nach einem genau festgelegten Plan. Es ist daher nicht zweckmäßig, wenn sich einzelne Volksgenossen von sich aus an die NSV. oder an den Reichsluftschutzbund wenden. Zunächst werden natürlich die besonders gefährdeten Gebiete versorgt. Alle Volksgenossen können versichert sein, daß getreu den nationalsozialistischen Grundsätzen auch die wichtige Aufgabe der Ausgabe der Volksgasmaske in einer Weise durchgeführt wird, die dem Interesse des Volkes dient.

Der seltsame Wanderer

Sie hielten sich an den Händen und träumten von der Zukunft. Es war so schön, mitten auf einer blühenden Wiese am Ruhrhang auf dem Rücken zu liegen, an einem Grashalm zu kauen und ins Tal hinab zu träumen. Lilli und Georg hatten nicht bemerkt, daß sich in ihrer Nähe ein Wanderer niedergelassen hatte und sie interessiert beobachtete. Bis sich Georg einmal hochrichtete und den Mann sah.

„Warum starren Sie uns denn so an?" fragte er ungnädig, wie alle Männer, die mit einem Mädchen allein sein wollen und gestört werden.

„Wie man's nimmt", entgegnete der Wanderer, „Sie gefährden nur Ihre Gesundheit, und das tut mir leid!"

Der Mann ist verrückt, dachte Georg.

„Wieso gefährden wir unsere Gesundheit?" fragte er höflich. „Ist die frische Luft nicht gesund?"

„Haben Sie noch nie etwas davon gehört, daß man durch Kauen an Grashalmen sich eine üble Erkrankung holen kann?"

„Seltsamer Heiliger", flüsterte Georg seiner Lilli zu. Sie standen beide auf, um der sich etwas unheimlichen Gesellschaft des verrückten Wanderers zu entziehen. — —

Als sie aber zu Hause in einem Lexikon nachschlugen, konnten sie entdecken, daß der Mann nicht so unrecht gehabt hatte. Es gibt tatsächlich eine „Strahlenpilzerkrankung", die man sich durch Kauen an Grashalmen holen kann. Solche Erkrankungen haben zuweilen gefährliche Folgen. Der Strahlenpilz gelangt durch das Kauen der Grashalme auf die Rachenmandeln und kann von dort aus Kieferentzündungen und Halsschwellungen mit eitrigen Fistelgängen, schließlich auch Erkrankungen der Lungen hervorrufen, falls er nicht rechtzeitig erkannt wird.

„Wir haben wieder etwas hinzugelernt", meinte Georg zu Lilli, „der Mann von der Wiese war doch nicht seltsam!"

Wattenscheider Kurzberichte

In gesegnetem Alter. Freitag, 30. Juli, konnte der Kaufmann Simon Schäfer den seltenen Tag des 80. Geburtstages begehen. Von seinen sechs Kindern leben heute noch fünf. Vor vier Jahren konnte der Jubilar mit seiner Frau bereits das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Vor allem zu bemerken ist, daß er der einzige noch lebende Mitgründer des Wattenscheider Männergesangvereins „Philomele" (1875) ist. Zu seinem goldenen Sängerjubiläum wurde er mit dem Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes geehrt.

Die Entwicklung der Steuereinnahmen Wattenscheids seit 1933. Wenn irgend etwas die wirtschaftliche Entwicklung einer Stadt zu kennzeichnen vermag, dann ist es die Entwicklung der Steuereingänge, denn diese sind ja immer abhängig von der Finanzkraft der Steuerzahlenden. Wenn daher die Gesamtsteuereingänge Wattenscheids seit dem Jahre 1933 um mehr als 30 Prozent zugenommen haben, dann kann man daraus ohne weiteres auf eine Hebung der Steuerkraft und damit auch auf eine Hebung der wirtschaftlichen Lage schließen. Im Jahre 1933 betrug der Gesamtsteuereingang der Stadt Wattenscheid 2 515 045 Reichsmark und stieg bis zum Jahre 1936 auf 3 300 309 Reichsmark. Während nun die Reichssteuerüberweisungen sich fast auf dem gleichen Stand hielten, kommt dieses Plus an Steuereingängen bei gleichbleibenden Steuersätzen ausschließlich auf die Gemeindesteuern und Landessteuerüberweisungen. Vornehmlich aber sind es die Gemeindesteuern, die dem Stadtsäckel erhebliche Mehrsummen zuführten. Bei den Reichssteuerüberweisungen hoben sich die Ueberweisungen aus der Einkommensteuer von 329 077 Reichsmark im Jahre 1933 auf 505 612 Reichsmark im Jahre 1936, dagegen gingen die Senkungsüberweisungen — da ja die Kommunalsteuern im Aufkommen größer wurden — von 264 210 Reichsmark auf 131 888 Reichsmark zurück. Bei den Gemeindesteuern hob sich das Aufkommen der Grund- und Gebäudesteuer von 634 825 Reichsmark auf 717 035 Reichsmark, der Gewerbesteuer von 339 160 Reichsmark auf 745 469 Reichsmark, und zwar im einzelnen gesehen bei der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag gerechnet von 111 647 Reichsmark auf 400 921 Reichsmark, und bei der Lohnsummensteuer von 227 513 Reichsmark auf 344 548 Reichsmark. Die Hauszinssteuer stieg im Aufkommen von 104 224 Reichsmark auf 146 752 Reichsmark, die Bürgersteuer von 250 901 Reichsmark auf 318 962 Reichsmark, das Aufkommen der Biersteuer hob sich von 95 522 Reichsmark auf 134 473 Reichsmark und der Lohnsummenanteil aus anderen Gemeinden stieg von 56 617 Reichsmark auf 192 412 Reichsmark. Mit Ausnahme der Hundesteuer, die von 11 607 Reichsmark auf 8441 Reichsmark fiel, dürfte es keine Steuerart geben, die nicht gegenüber 1933 einen Mehrertrag erbracht hätte. Dabei ist bemerkenswert, daß die Aufwärtsentwicklung sich in den vier Berichtsjahren gleichmäßig fortbewegt.

Wieviel Bier trinken die Wattenscheider? Das ist eine Frage, die sicherlich nicht nur den Wirtestand angeht. Denn für ein kühles Glas Bier interessiert sich in dieser Jahreszeit sicherlich jeder erwachsene Wattenscheider. Und die Biermenge, die bei uns getrunken wird, ist gar nicht so gering. Denn wenn man hört, daß im Jahre 1936 22 301,80 Hektoliter Bier in unserer Stadt getrunken wurden, dann ist das eine Menge, die sich sehen lassen kann. Ist doch daran jeder Wattenscheider, vom jüngsten bis zum ältesten, mit nicht weniger als 35,97 Liter beteiligt, oder in den üblichen 20-Pfennig-Gläsern ausgedrückt: in einem Jahr trinkt jeder Wattenscheider genau 180 Glas Bier, also jeden zweiten Tag eins. Bei den vielen Unmündigen und bei der großen Zahl der durchweg weniger zechenden Frauen ist es also eine hübsche Reihe Gläser, die sich der bierliebende Wattenscheider im Laufe eines Jahres hinter die Binde gießt. Gegenüber den Krisenjahren ist sogar eine nicht unwesentliche Steigerung des Bierverbrauchs eingetreten. Im Jahre 1933 trank man nur 17 309,50 Hektoliter oder 27,90 Liter je Kopf der Bevölkerung oder 140 Gläser.

Eine Schurkerei: Erwerbslosem das Fahrrad gestohlen. Am 28. Juli, gegen 18 Uhr, wurde einem Erwerbslosen beim Aehrensammeln auf den Feldern bei Sevinghausen ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt, gestohlen. Als Täter kommt ein 12 bis 14 Jahre alter Junge in Frage, der mit einem blauen

Stadt Wanne-Eickel

Hohes Alter. Am heutigen Samstag kann die Witwe Auguste Krenski, geborene Hufschmidt, ihren 80. Geburtstag feiern. Sie stammt aus Pommern. Fünf Kinder, elf Enkelkinder und drei Urenkelkinder werden der Jubilarin, die geistig und körperlich noch sehr frisch ist, Glück- und Segenswünsche darbringen. — Seinen 70. Geburtstag feierte der Pensionär Wilh. Ruppert, Karlstraße 41.

Personalveränderungen bei der Reichsbahn. Der Reichsbahnaspirant Knoblauch bestand vor dem Prüfungsausschuß der Reichsbahndirektion Essen die Prüfung zum Reichsbahnassistenten. Die Reichsbahnbetriebsassistenten Griao, Friedrich und B. Osterwind wurden zu Reichsbahnassistenten, und Reservezugführer Kolkhorst zum Zugführer befördert. Die Zugschaffneranwärter Buttler, ten Brink und Kleingoor wurden zu Reservezugführern ernannt. Reichsbahninspektor Reckmann wurde von Hamm, Reichsbahnassistent Schmidt von Essen-Vogelheck zum Bahnhof Wanne-Eickel Hauptbahnhof, Bahnhofsschaffner Thome von Wanne-Eickel Hauptbahnhof nach Gelsenkirchen-Rotthausen und Hilfsbetriebsassistent Höfer nach Katernberg-Nord versetzt. Am 1. August treten Zugführer Fester, Rangiermeister Pianka und Oberzugschaffner Ohlhage in den Ruhestand.

Stadt Castrop-Rauxel

Ratsherren geben Sprechstunden. Die Ratsherren der Stadt Castrop-Rauxel führen ab August Sprechstunden ein. Die ratsuchenden Bürger sollen diese Sprechstunden, die Beweis einer volksnahen Verwaltung sind, fleißig besuchen, um Auskünfte einzuholen, Wünsche und Anregungen vorzubringen und Hilfe zu finden.

Stadt Witten

Ehrenvolle Berufung. Der Parteigenosse Wilhelm Altenhöner, Witten, in Firma Zeche Klosterbusch, Herbede (Ruhr), wurde zum Beisitzer des Reichsehrengerichtshofes in Berlin berufen. Parteigenosse Altenhöner hat sich schon lange vor der Machtübernahme für die Belange des Nationalsozialismus tatkräftigst eingesetzt.

Die glückliche Geburt unseres Töchterchens

Irmgard

zeigen wir hocherfreut an.

Günther Reich und Frau
Elisabeth geb. Schiller

Bochum (Große Beckstr. 28), den 27. Juli 1937

Wir geben unsere Vermählung bekannt:

Helmut Vohrmann
Margarete Vohrmann
geb. Weinreich

Bochum, Dortmunder Str. 35 — 31. Juli 1937 — Köln-Merheim, Zorndorfstr. 3

Sind es Ihre Nerven?

Dann schnell **„Riforma" - Soçon - Elixir**
das unerreichte seit 30 Jahren bewährte Kräftigungsmittel
für **Herz, Nerven, Schlaflosigkeit**
Rein pflanzl. Nervenaufbaustoff. Ges. gesch.
Allein nur zu haben im
Wörishofener Kräuter-Haus
(R. Marnach)
Kortumstraße 51 Bochum Fernruf 65101

HERMANN HUTMACHER
Ruf 671 01 — Bochum, Große Beckstraße 19
Erstes Fachgeschäft für Beerdigungswesen
— Überführungen —

Berichtigung

Das Uhren- u. Goldwarengeschäft
Carl Wedekind
befindet sich nicht Hattinger Str. 29
wie irrtümlich in der Anzeige
vom 17. d. M. angegeben, sondern
Bongardstr. 5

Uhren, Bestecke und Schmuckgegenstände
kauft man bei
Carl Wedekind
Bongardstraße 5
fachgemäß.
Qualitäts-Zentra-Uhren
Eigene Reparaturwerkstatt

Familien-Anzeigen
finde n im B.A
Zweite Verbreitung

Verloren
Kanarienvogel entflogen. Wiederbring. erh. Belohn. Adolfstr. 28, 1. Etg.

NEUBAUFINANZIERUNG

Wir sind in der Lage, Ihren Neubau, je nach der Höhe Ihres Eigenkapitals, so zu finanzieren, daß Sie schnellstens bauen können. Auskunft und Beratung kostenlos.

Concordia-Lloyd A.G.
für Bausparen und Grundkredit
Kortumstraße 15 (Eigenheimschau)

Beerdigungsanstalt
Erd- und Feuerbestattung
Eigenes Leichenauto
Ferd. Träger, Bessemerstr. 18
Fernsprecher 61000

Gesellschaftsreisen



REISE-BÜRO GENIESER BOCHUM
RUF 680 72/73 — fährt

8 Tage

Norderney	RM. 69,80
Mosel (Moselkern)	RM. 47,00
Rhein (Oberwesel b. Bacharach, RM.	43,20
Teutob. Wald	
Luftkurort Oerlinghaus. RM.	42,00

Jeden Montag mit Verlängerungsmöglichkeiten. Preise: Bochum-Bochum, einschließlich Fahrt, Verpflegung und aller Taxen. — Prospekte kostenlos

---

Devisensichere Bahnfahrten nach
Paris 5 Tage in Paris **98,— Mk.** D'dorf — D'dorf
Abfahrten 17. August u. 7. September
Prospekte und Anmeldung sofort
Reisebüro Dömkes, Düsseldorf
Kaiser-Wilhelm-Straße 7, Ruf 144 34

Ferienfahrt

Omnibus fährt am 4. August morgens 8,30 Uhr ab Langendreer Amt nach Salzkotten, Paderborn, Etteln, Atteln, Helmern, Haaren, Büren. Rückfahrt am 30. August. Preis für Hin- und Rückfahrt 6,50 RM. Sof. Anmeld. erwünscht. **August Hafermann,** Witten, Brüderstraße 9, Ruf 3534. Dortmund, Hansastraße 45, Ruf 33383

Ein Sonnentag am holländischen Meeresstrand
2. billiger Sonderzug
nach Scheveningen (Den Haag)
Sonntag, den 8. Aug. 1937
10 Stunden Aufenthalt — Badegelegenheit — Stadtrundfahrten
Kein Reisepass — Duisburg ab 7 Uhr: Fahrpreis f. Hin- u. Rückfahrt
2. Klasse 12,80 RM.
3. Klasse 9,80 RM.
Baldigste Anmelduug und Prospekt bei allen Reisebüros. Veranstalter:
Lloyd Reisebüro G.m.b.H., Duisburg

Auto- u. Omnibus-Vermietung
elegante offene und geschlossene Wagen
Wilh. Meyer Schulstraße 15 Ruf **62810**

Für Sport- u. Gesellschaftsreisen
Reisedienst Stickdorn
Hattinger Straße 174 / Ruf 680 98

Gesellschaftsfahrten
führt aus
Heinrich Hüther
Hattinger Str. 258, Ruf 81858

Heiraten

Witwe, Mitte 40, m. Rente, 3-Zim.-Wohn. vord., sucht ein. solid. Herrn kennenzul. zw. sp. Heirat.
Witwer m. einem Kind angenehm. R. S. 53389 Anz.

Frl., 33 J., aus gut. Familie, mit Kind u. kl. Rückenfehler, sucht bald. Bekanntsch. zw. Heirat.
Spät. Vermögen vorh. Witwer mit Kind angenehm. F. W. 53218 Anz.

Schuldlos geschied. Mann, 37 J. alt, mit ein. Arm, in fest. Stellg., sucht Bekanntschaft mit Mädel zwecks **Heirat**
Zuschrift. u. L. M. 863 postlag. Witten.

Angestellt., in sich. Lebensstell., 26 J., ev., 1,66 gr., sucht nett., lieb., solid. Mädel kennenzulernen zwecks **Heirat**
Zusch., mgl. m. Bild, D. H. 53377 Anz.

Ig. Mann, 38 J., 1,70 groß, in ges. Stell., wünscht m. liebev. Mädel in Verkehr zu treten **zw. spät. Heirat**
Witwe angenehm. W. A. 53358 Anz.

Handw. wünscht Damenbekanntsch. im Alter von 26—32 Jahren zw. bald. **Heirat**
J. K. 53336 Anz.

Heirat - Einheirat
f. Damen u. Herren jed. Standes m. u. o. Vermög. dch.
Fr. Stiller, Recklinghausen, Castroper Str. 15.

Heirat Einheirat
für Damen und Herren, vermittelt diskret und mit Erfolg
Frau E. Kalthoff, Essen, Horst-Wessel-St. 56, Telephon 41321.

Diesen Vorteil sollten Sie nutzen!

Angezahlte Ware wird sofort zurückgelegt! Der Stoffkauf macht so keine Sorge, denn Sie zahlen bequem und verfügen über einen wirklich guten „Hofmann-Stoff", der als Anzug, Mantel oder Kostüm Ihnen viel Freude macht.

Karl Hofmann jr.
für Damen- und Herrenstoffe
Bongardstr. 4 (Rathaus - Mühlenstr. gegenüber)
Geschäftszeit: 8—13 und 14½—19 Uhr

Bankdirektor a. D. Heinz Baecker
Fernsprecher: Bochum 681 60 für Orts- und Fernverkehr. — Bochum, Farnstraße 48

Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. — Gothaer Kraftfahrzeug-u. Transportversicherungsbank A.-G.

Hauptgeschäftsstelle Bochum
Versicherungen aller Art

Kostenlose Vorführung!



Hoffmann & Co. Viktoriastraße 11 Telephon 61742

Erfolgreich inserieren im Bochumer Anzeiger



Fabrikniederlagen:
Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 12, **Drogerie Boes,** Drusenbergstraße 72; **H. V. Fischer,** Kortumstr., Ecke Rottstr.; **Drogerie Aug. Fleischhauer,** Wiemelhauser Straße Ecke Mauritiusstraße; **Emil Frings,** Kortumstraße 97; **Drogerie zur Engelsburg Richard Grasedieck,** Essener und Kohlenstraßen-Ecke; **Westfalia-Drogerie Jos. Günther,** Hattinger Str. 34; **Rechen-Drogerie Händler,** Piepersstr. 8; **Drogerie K. Höhn,** Wittener Straße 220; **Marien-Drog. Helmut Höltermann** Marienstr. 21; **Drog. zur Altstadt J. Kneider,** Große Beckstr. 10; **F. & H. Knepper,** Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Str. 203; **Drogerie L. Kauder,** Vereinsstr. 2; **Hubertus-Drogerie B. Niehoff jr.,** Oskar-Hoffmann-Straße 34; **Stadtpark-Drogerie A. Neuhaus,** Herner Str.; **Drogerie Apoth. A. Peil,** Kortumstraße 27; **Drogerien M. Reinhardt,** Moltkemarkt 39 und Brüderstr.; **Stern-Drogerie F. W. Störing,** Hellweg 1; **E. Traas Nachf.,** Wilhelmspl.; **Hamme: Drog. Kühnel,** Amtsplatz 8, Ecke Dorstener Straße; **Langendreer: Glückauf-Drogerie, Herm. Schulte,** Wilhelmshöhe 92; **Linden: Fach-Drogerie A. Feuerstein,** Hattinger Str. 827, **Drogerie Stens, Linden und Dahlhausen; Riemke: Drogerie H. Brune,** Herner Straße 353; **Weitmar: Drog. Held,** Hattinger Str. 225; **Fach-Drog. Jos. Kappe,** Hattinger Str. 214

Wer ladet ein Ehezimmer nach Kiel resp. Hamburg bei? Angeb. mit Preis H. S. 53367 Anz.

Die Beleidigung, die ich geg. Frau Steinmann, Boch., Zechenstr. 1a, ausgespr. habe, nehme ich hiermit zurück. Alfred Scharmann, Wattenscheid, Bochumer Str. 167.

Schöne, weißrote, junge Katze an Tierliebhaber z. verschenken. Näh. Wielandstr. 16, III.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Ihre Ferienreise beginnt ...
Der Herr sucht auserlesene Qualitäten, dabei wirklich elegant und doch preiswert.
Alle Artikel wie: **Oberhemd, Sporthemd, Unterwäsche, Krawatte** u. vieles andere mehr
führt das Spezialgeschäft für den Herrn
Baumeister & Schmidt
Kortumstr. 67 / Ruf 68193

Kaffee Menne

Möbeltransporte F. Spöler Ruf 66070 Wittener Straße 50
Möbeltransporte Auto-Schmidt Ruf 682 96 Brückstr. 51

Verkaufsangebote und Kaufgesuche gibt man als Klein-Anzeigen im „Bochumer Anzeiger" auf.

Mir hat's geholfen!



Dir hilft es auch!
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstraße 12; Westfalia Drog. J. Günther, Hattinger Str. 34; Marien-Drog. H. Höltermann, Marienstr. 21, Drog. Rote Erde, A. Piltz, Wiemelhauser Str.; Ecke Wasserstr.; Drog. F. Stallberg, Hattinger Straße 63; F. W. Störing, Stern-Drog., Hellweg 1

Speiserestaurant
Kronprinzenstraße Ecke Bessemerstr.
empfiehlt
Mittag- u. Abendessen
3 Gänge 70 Pfennig

Brillen Gillen
Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen

Ohne Sonne



nach 20 Minuten jeden Tag ein schön gebräuntes Gesicht!

Die Sonne geht in diesem Jahr mit der Spendung ihrer Strahlen besonders sparsam um. Trotzdem möchten Sie sicher nicht mit einem Bleichgesicht spazierengehen, denn warum soll man unvorteilhaft aussehen, wenn es nicht nötig ist.
Wie erzielt man nun auch ohne Sonne recht schnell ein frisches, schön gebräuntes Aussehen?
Sehr einfach heute: Man kauft die bereits in mehreren tausend Fällen bewährte, weiße Vitalis-Creme und benutzt sie wie jede andere Haut-Creme, indem man sie ganz dünn aufträgt und nach einigen Minuten den Ueberschuß gründlich abreibt. Innerhalb 20 bis 30 Minuten, meist sogar noch schneller, tritt die deutlich sichtbare Wirkung ein; sichtbar jedoch nur für Sie, denn ein Uneingeweihter wundert sich wohl über Ihr prächtiges Aussehen, ahnt jedoch nicht, worauf dies zurückzuführen ist. Die Haut wird durch die Anwendung der weißen Vitalis-Creme zart und rein und die störenden Sommersprossen werden meist unsichtbar.
Sie haben sicher auch schon von der überraschenden Wirkung der weißen Vitalis-Creme gehört oder gelesen. Und Sie wollten sie wahrscheinlich auch schon kaufen, haben Ihren Entschluß jedoch wieder vergessen. Ihren Kaufentschluß erleichtern wir Ihnen nun durch eine neue Dose, die Sie bequem in Ihrem Handtäschchen unterbringen können. Die neue, kleine Dose

Vitalis-Creme

die wir als Probedose nur kurze Zeit zur Einführung liefern können, kostet RM. 1,—, die Original-Dose mit dem reichlich dreifachen Inhalt RM. 2,50. Tausende von Verbrauchern benutzen die weiße Vitalis-Creme regelmäßig und sind von der fabelhaften Wirkung begeistert.
Die echte Vitalis-Creme kommt nur in weißen Dosen mit blauem Etikett in den Handel. In dem Boden jeder Dose ist neuerdings der Name Vitalis-Creme eingeprägt, um Sie vor Nachahmungen zu schützen. Zu jeder Dose wird eine Druckschrift mit der Gebrauchsanweisung verabfolgt.
Die weiße Vitalis-Creme, die Ihnen in wenigen Minuten ohne Sonne ein frisches, schön gebräuntes Aussehen verleiht, wird hergestellt von der bekannten

Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Vitalis-Verkaufsstellen in Bochum:
Bürsten- u. Seifen-Magazin, Brückstr. 51, Pieperstr. 2, Ecke Hattinger Straße, Alleestr. 125, Königstr. 30 u. Rolandstr. 34, Drogerie H. B. Fischer, Kortum-, Ecke Rottstraße, Salon der Dame A. Rat, Kortumstr. 44, u. i. Gerthe: Fachdrogerie Artur Marquard, gegenüber der Post.

Auch bei Einrichtungen zu

kleinen Preisen

achten wir besonders auf Formschönheit und solide Qualität! Unsere Auswahl ist überraschend groß!

Schlafzimmer
355,- 395,- 445,- 470,-
535,- 590,- 655,- RM.

Wohn-, Speise- und Herrenzimmer
280,- 325,- 385,- 465,-
570,- 630,- 725,- RM.

Küchen, komplett
198,- 225,- 280,- 315,-
355,- 385,- RM.

MÖBELHAUS W. Borgmann
Bochum, Brückstr. 59—63
Ehestandsdarlehen

Milchhaus Stadtpark Bochum
Inh. Richard Velten Wwe.
hält sich den Parkbesuchern und Ausflüglern bestens empfohlen

Garten-Restaurant
„Zur Waldesruh"
Besitzer: H. Borgböhmer, Boch.-Weitmar
Empfehle meinen Kaffee mit Bauernstuten. Altbek. Ausflugsort, schöner, schattiger Weg durchs Weitmarer Holz. Herrliche Aussicht ins Ruhrtal
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz im Freien

Privatheim Grengeldanz Haus Katharina
das sonnige, i. groß. Park gel. **Dauerheim** (m. u. ohne eig. Möbel) u. **Erholungshaus** mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit. Gute Verpflegung (eigener Garten) mäßige Preise. Bildprospekt gratis. **Witten a. d. Ruhr,** Ruf 1401

ERHOLUNG
finden Sie in den schönen, sonnigen Gartenanlagen der Gaststätte
„Zum Reichshof"
Max Eichhorn
Wielandstr. 95, gegenüber dem Elektr.-Werk Westfalen, **Ruf 63392**
Küche und Keller bieten das Beste. Gemütl. Gesellschaftszimmer

Gasthaus Wagener, Weitmar
Karl-Friedrich-Straße 8
Sonnabend, d. 31. 7. 37, Sonntag, d. 1. 8. 37
Einmaliges Gastspiel
des Accordeon-Virtuosen M. Hocevar,
1. Preisträger im internation. Accordeon-Wettstreit 1937 in Paris.
Zum **Tanz** spielen: Die lustigen Jonnys

Gaststätte zur Kanone

Otto Pauli
Roon- u. Marienstr.-Ecke
Altbek. gute Gaststätte, Jagdzimmer, Gesellschaftszimmer,
Schöne schattige Gartenterrasse
Schlegel-Bier seit 1872

Sportsheim
Peter Müller, Klosterstraße 39
Samstags und Sonntags
TANZ
Neue Stimmungskapelle

Gußstahl-Gaststätte
Inh.: L. Timpe, Alleestraße 27
Altdeutsche Bierstube
Groß. Gesellschaftsraum für 200 Pers.
Anerkannt la kalte Küche
Tiefgekühlte Schlegel-Biere

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraßen-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz Es spielt Kapelle Heinz Wietell (4 Mann)

Gaststätte Philipp
Ecke Hunscheidt- und Wasserstraße
Sonntag ab 16 Uhr:
Konzert

PHOENIX
blitzblank
wie Ihr Heim, blitzblank die
PHOENIX
Nähmaschinen
Essen
Schlageterstr. 37
Ruf 344 32


Nicht schlimm, wenn Schuhe nicht passen,
Melies längt und weitet
„Da wo die Uhr"
Sohlerei ‚Fortschritt'
A. Melies
Bochum, Hellweg 20; Fernsprecher 664 92,
Bochum-Hamme, Reichsstraße 2

Teco
Blut- und Darmreinigungs-Pulver hilft bei Verstopfung, träg. Stuhlgang, Fettsucht, Pickel, Mitesser. Entgiftet das Blut u. reinigt Magen und Darm. Schere Wirkung. Packung 75 Pf. Nur erhältlich:
Drogerie Cornelius Bochum,
Kortumstraße 85, neb. Café Döbmann

Reparaturen an Foto-Apparaten
Operngläsern, Barometern, Mikroskopen, Reißzeugen, Manometern, Nivellier-Instrumenten in unseren feinmechanischen Werkstätten
Schulte-Ladbeck
Kortumstraße 81
Horst-Wessel-Str. 48



PARKHAUS IM STADTPARK BOCHUM
Sonntag, den 1. u. Montag, den 2. Aug. je 16 und 20 Uhr
Auf der Durchreise von Budapest nach London und Newyork
Sensationelles Gastspiel
24 Zigeunerknaben
vom Radiosender Budapest — Ein Zigeunerorchester von Weltruf, 14 bis 17jähr. Zigeunerknaben spielen, Noten nicht kennend, über 100 Konzertstücke aus dem Gedächtnis so meisterhaft mit Feuer, Schwung und Leidenschaft, daß jedes ihrer bisherigen Konzerte ausverkauft, einen Begeisterungssturm erweckte
Bei ungünst. Witterung finden die Konzerte im Festsaal statt
Eintritt nachmittags 50 Pfennig — Abends 60 Pfennig


Levante-Messe-Bari
4. bis 21. September
Der bedeutende internationale Markt für den Handel mit Italien, den italienischen Kolonien u. der Levante
Auskünfte für Aussteller und Einkäufer durch den ehrenamtlichen Vertreter Dr. Walther Schmidt, Leipzig C 1, Bismarckstraße 8

Verlangen Sie nur
Original
Schlör
naturrein
alkoholfrei

Freilichttheater
der Stadt **Wattenscheid** (Stadtgarten)
Der Schinderhannes
Volksstück von Hans Wolfgang Hillers 11 Berufsschauspieler, Massen- und Reiterszenen. — Erstaufführung: Sonntag, den 1. August, 17 Uhr. Weitere Aufführungen im August: An allen Samstagen 20.15 Uhr und Sonntagen 17 Uhr. Eintrittspreise: Vorverkauf in den Betrieben: 45 Pf., Mitglieder der DAF an der Kasse 55 Pf. Freier Verkauf 65 Pf. u. Kinder 21 Pf. einschl. Kulturschein. Vorverkauf in Bochum: NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kortumstraße 62

Teppiche moderne Muster, verschied. Preisl., günst. Bedingg. Verlang. Sie Bemuster.
A. Röhl & Co., Bremen 42

Gaststätte Dietrich Wahl
Bochum-Altenbochum, Buselohstr. 94
Jeden Sonntag ab 5 Uhr **Tanz**
Schattige Gartenanlage.
Tanz im Freien. Stimmungskapelle Kremer-Wroben

Café Linka
Wattenscheid-Leithe
Gemütliche Klub- und Vereinsräume. Schöner Garten

Heimatfreunde
Köln
Herrliche Gesellschaftsreisen! Reise Nr. 4
Gr. Alpenfahrt
Die Alpen von Garmisch bis Berchtesgaden.
Reiseweg: Köln — Stuttgart — Augsburg — Oberammergau — Garmisch — Innsbruck — Kitzbühel — Bad Reichenhall — Berchtesgaden — München — Nürnberg — Frankfurt — Köln.
Erstklassige Hotel-Verpflegung, Unterkunft, Reiseleitung, Rundfahrten, Bedienung usw.
10 Tage — — RM. 160.—
Abfahrten jeden Sonntag
Verlangen Sie bitte Spezialprospekt Nr. 4
Reisebüro Arnold
Bochum, Hellweg 51, Tel. 617 60

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51, Marienkirche. Ruf 64824

A BENZIN 36 ₰ Bei Barzahlung 1 ₰ Rabatt A
B AUTOOELE Tag- u. Nachtdienst B
C Gewerkschaft Pluto Bochum, Horst-Wessel-Str. Garagen frei! C



3 Schlager

M 36.- M 47,50 M 61.-
Günstige Teilzahlung
Alle Räder werden angenommen
SIGURD
Kortumstraße 71

Sie fahren an die See oder ins Gebirge

Sicherlich wollen Sie vorteilhaft aussehen. Meine **Dauerwellen** sind schön und haltbar
W. Wollmer
Brückstraße 42
Melden Sie sich bitte an. **Ruf 62110**



Appetit anreg. **Kraft- u. Nervennahrung** für Erwachs. u. Kinder, angenehm schmeckend, billig da geringe Dosis. Flasche RM. 2,50.
B. Altmikus, Stadt-Drogerie, Bongardstr. 12; Drog. Knepper, Dorstener Str. 23 u. Castroper Str. 203; Drog. Max Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstr.-Ecke, Märkischestr. 2.

Diplom-Optiker
Wessner
Bochum, Kortumstraße 91
Lieferant aller Krankenkassen

Lindackers Färberei und chem. Reinigung
reinigt und färbt
Ihre Garderobe wie „Neu"
Läden und Annahmen überall!


Urlaub macht dick
und doch brauchen Sie Ruhe und Erholung. Sorgen Sie aber für Auffrischung der Säfte und bleiben Sie schlank durch den bewährten
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Auch in Tabletten: DRIX-TABLETTEN

Herren- u. Damen-Fahrräder
in allen Preislagen
Ernst Claas
ESSENER STRASSE 45a
Angenehme Zahlungsweise


Wohnungseinrichtungen
Carl Eigen
Verkauf: Uhlandstr. 8, Ausstellung: Kortumstr. 56

Schwere Eisenbahnkatastrophe 20 Kilometer vor Paris

D-Zug St. Etienne—Paris entgleist

Bisher 27 Tote — Viele Schwerverletzte — Falsche Weichenstellung die Ursache?

Paris, 30. Juli.

Ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nacht zum Freitag in Villeneuve-St. Georges, etwa 20 Kilometer südlich von Paris. Der Schnellzug St. Etienne—Paris entgleiste und stürzte um. Bis gegen 2 Uhr nachts waren zehn Tote und 50 Verletzte geborgen. Von den Verletzten schweben viele in Lebensgefahr. Sie wurden in das Krankenhaus Villeneuve-St. Georges gebracht. Die Leichtverletzten wurden nach Paris weiterbefördert. Die Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange. Der Präfekt des Departements Seine-et-Oise begab sich sofort bei Bekanntwerden des Unglücks an die Unfallstelle.

Zu dem schweren Eisenbahnunglück wird noch gemeldet: Der Schnellzug Paris—St. Etienne ist aus bisher noch nicht bekannter Ursache etwa 300 Meter hinter dem Bahnhof Villeneuve-St. Georges aus den Schienen gesprungen. Die Lokomotive, der Packwagen und vier Personenwagen stürzten um. Da der Schnellzug zum großen Teil noch aus unmodernen Holzwagen zusammengesetzt war, ist das Unglück besonders groß geworden. Bis gegen 3 Uhr nachts waren 15 Tote geborgen.

Zahl der Opfer noch unbekannt

Villeneuve-St. Georges, 30. Juli.

Die Zahl der Todesopfer des schweren Eisenbahnunglücks bei Villeneuve-St. Georges steht zur Zeit noch nicht fest, da die Aufräumungsarbeiten noch immer in vollem Gange sind und man befürchtet, daß sich noch zahlreiche Tote und Verletzte unter den Trümmern befinden.

Die Eisenbahngesellschaft veröffentlichte in den frühen Morgenstunden eine kurze Verlautbarung, in der die Zahl der Todesopfer auf etwa 25 und die der Verletzten auf etwa 50 geschätzt wird.

Ein Bild der Verwüstung

Der Sonderberichterstatter des DNB., der sich an die Unglücksstelle begeben hat, schildert den trostlosen Anblick, der sich ihm beim Scheinwerferlicht bot. Die hölzernen Wagen sind zum Teil ineinandergeschoben, zum Teil vollkommen zertrümmert. Die Lokomotive liegt mit dem Packwagen und dem Postwagen neben den Gleisen. Ueberall liegen zerfetzte Koffer, blutige Wäsche und Reiseutensilien verstreut. Dazwischen sieht man die Rettungsmannschaften und die unverletzt gebliebenen Fahrgäste des Zuges, die sich nach ihren Angehörigen umsehen oder nach ihrem Hab und Gut suchen. Mobilgarde und Feuerwehr sperren, so gut es geht, die Unglücksstelle ab. Die zertrümmerten Eisenbahnwagen werden vorsichtig Stück für Stück auseinandergeschweißt. Die Toten, die zunächst in einem an der Eisenbahnstrecke liegenden Garten aufgebahrt waren, sind inzwischen nach Villeneuve-St. Georges übergeführt worden. Da das Krankenhaus der kleinen Ortschaft recht bald mit Verletzten überfüllt war, mußte ein Abtransport nach Paris organisiert werden.

Minister an der Unglücksstätte

An der Unglücksstelle trafen in den frühen Morgenstunden auch der Minister für öffentliche Arbeiten, der Innenminister, ein Vertreter des Ministerpräsidenten und der Generaldirektor der Eisenbahngesellschaft Paris-Lyon-Marseille ein.

Die Ursache der Entgleisung soll angeblich falsche Weichenstellung sein. Da der Zugführer den Tod gefunden hat und der Lokomotivführer und der Heizer so schwer verletzt sind, daß sie vorläufig noch nicht vernommen werden können, ergeht man sich augenblicklich lediglich in Vermutungen.

Jetzt schon 27 Todesopfer

Paris, 30. Juli.

Die Zahl der Toten der Zugentgleisung bei Villeneuve ist durch den Tod weiterer Verletzter auf 27 gestiegen. Mehrere Schwerverwundete befinden sich noch in Lebensgefahr. Die Toten und die meisten Verletzten befanden sich in zwei III.-Klasse-Wagen aus Holz. Unter den Opfern sind auch Angehörige einer Pilgerfahrt von Lisieux.

Schiff in Flammen

Explosion auf einem amerikanischen Küstendampfer

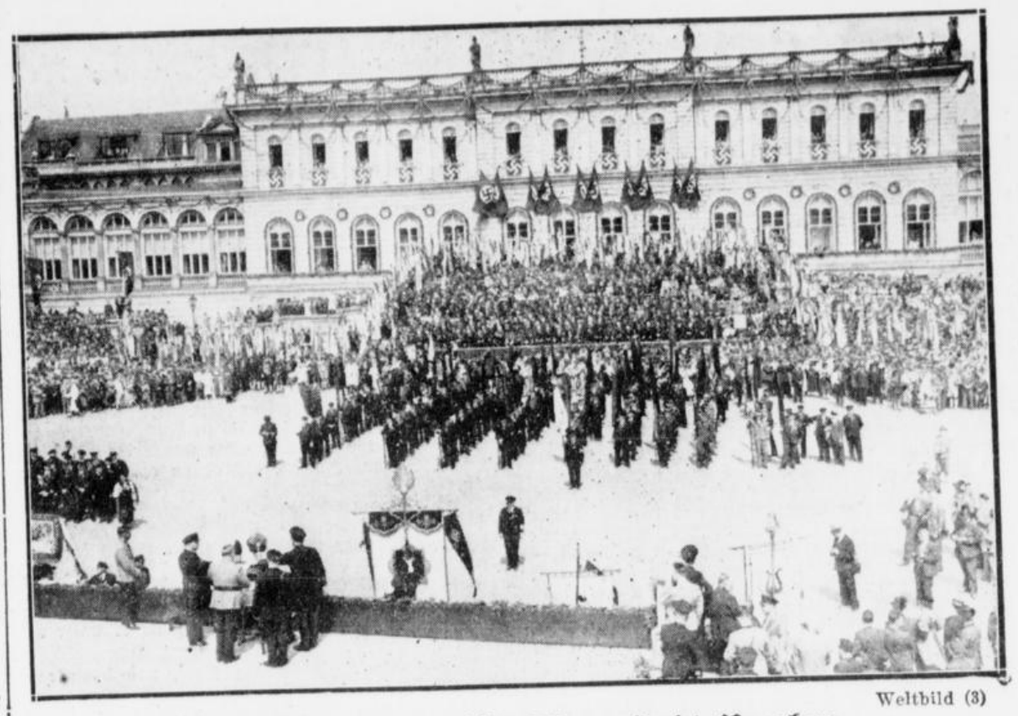
Baltimore, 30. Juli.

Der von Baltimore auf der Fahrt nach Norfolk in Virginien befindliche Küstendampfer „City of Baltimore" der Chesapeake-Steamship-Company mit etwa 150 Ausflüglern an Bord geriet Donnerstag abend 14 Meilen von Baltimore entfernt in Brand.

Wie gemeldet wird, sind mehrere Fahrgäste verbrannt, eine große Anzahl ist verletzt. Alle hiesigen Feuerlöschboote und Küstenwachtschiffe eilten zu Hilfe. Die Bewohner einer benachbarten Insel erklärten, daß sie eine furchtbare Explosion vernommen und Flammen mittschiffs auflodern gesehen hätten. In den nächsten Minuten sei der ganze Dampfer eine einzige Flammenmasse gewesen.

Deutsche Studienfahrt nach Griechenland

Vom 7. bis 23. Oktober geht eine Fahrt mit einer griechischen Luftjacht von Venedig nach Korfu, Ithaka, Olympia, Korinth (Mykene, Tiryns, Epidauros), Nauplia, Kreta mit Candia und Gnossos, Santorin, Milos, Delos, Mykonos, Athen, Itea-Delphi und nach Venedig zurück. Universitätsdozenten sowie Mitglieder des deutschen archäologischen Instituts in Athen haben Führungen übernommen. Leiter der Fahrt ist Professor Kutscher, München.



Weltbild (3)

Bannerübergabe an die Sängerstadt Breslau

Wie schon ausführlich gemeldet, fand Donnerstag mittag auf dem historischen Platz vor dem Schlosse Friedrichs des Großen in Breslau im Rahmen des Deutschen Sängerbundesfestes die feierliche Bannerübergabe an die Feststadt Breslau statt. Unser Bild zeigt einen Blick auf den Festplatz während des Feieraktes. Vorn auf der Ehrentribüne Dr. Hermann, der Obmann des 11. Deutschen Sängerbundesfestes bei seiner Ansprache. Rechts vor ihm das Bundesbanner.

Die kritischen Ehejahre

Ernste Lehren der Scheidungsstatistik

Berlin, 29. Juli.

Gibt es im ehelichen Zusammenleben zweier Menschen eine besondere Krisenzeit? Die neue Statistik über die Ehescheidungen in Deutschland, die vor kurzem herausgekommen ist, bringt eine genaue Aufstellung darüber, wie lange die Ehen im Durchschnitt gewährt haben. Diese Ziffern vermitteln interessante Aufschlüsse darüber, in welchem Jahre ihrer Dauer eine Ehe im allgemeinen am meisten gefährdet erscheinen darf. Waren es die jungen oder die länger bestehenden Ehen, die häufiger zur Auflösung kommen?

Betrachten wir zunächst einmal die ganz junge Ehe, die kaum ein halbes Jahr dauerte. Ist auch sie schon zuweilen scheidungsreif gewesen? Tatsächlich gab es im Berichtsjahr 189 Paare, die sich nach sechs- bis zehnmonatiger Ehedauer zur Scheidung entschlossen. Auf je 10 000 aller bestehenden Ehen gerechnet, erscheint Auf je 10 000 aller bestehenden Ehen gerechnet, erscheint dieser Anteil mit 2,9 allerdings verschwindend klein.

Von den ein volles Jahr alten Ehen kann dagegen schon 2178 zur Scheidung; nach zweijähriger Ehedauer entschlossen sich bereits etwa 3500 Paare zum Auseinandergehen, und für die dreijährige Ehe war die Scheidungsziffer noch etwas höher.

Am häufigsten aber trennten sich Ehepaare, die seit vier Jahren verheiratet waren. Wie erklärt sich die hohe Scheidungsziffer gerade in diesem Ehejahrgang, die auch in früheren Jahren schon beobachtet wurde, also keine Einzelerscheinung in eben dieser Jahresbilanz ist? Stets war es das fünfte Jahr, das die starke Scheidungshäufigkeit brachte — dieses Jahr muß also ganz besonders kritisch sein. Und weshalb?

In vielen Fällen ist sicher der Zusammenhang so, daß die Ehepartner, die vielleicht nicht gut zusammen paßten, zunächst sich miteinander einzuleben versuchen, nach Verlauf einiger Jahre dann aber erkennen, daß dieses doch nicht möglich ist und sich deshalb zur Scheidung entschließen. Anderseits sind es häufig gerade die Liebesehen, oder besser gesagt, die Verliebten-Ehen, denen nur eine relativ kurze Dauer beschieden ist.

Nach einer Zeit vielleicht überschwenglichen Glückes pflegt die Ernüchterung zu folgen; oft ist es dem Betreffenden dann nicht möglich, den Uebergang zu einer wirklich kameradschaftlichen Lebensgemeinschaft zu finden, und sie gehen jedes ihrer Wege, die sie auseinanderführen. Vier Jahre, das scheint das Höchstmaß zu sein, das eine Gemeinschaft unter den geschilderten Voraussetzungen tragen kann.

Aber auch im sechsten Ehejahr gestalten sich diese Zusammenhänge nicht wesentlich anders: Auch hier ist die Scheidungsziffer immer noch sehr hoch. Das siebte Ehejahr scheint gleichfalls noch eine ziemlich starke Gefährdung zu bergen, während die Ehen, die acht und mehr Jahre bestanden haben, schon als wesentlich sicherer angesehen werden dürfen. Von diesem Zeitpunkt an sinkt die Durchschnittsziffer ständig weiter bis zum 16. Ehejahr. Von den Ehen mit dieser Dauer werden nur 29,1 je 10 000 geschieden. Vom siebenten bis zum fünfzehnten Ehejahr sind also gleichsam die ernstlichen Konfliktstoffe in „Ruhe".

Im 16. Ehejahr steigt dann plötzlich die Scheidungsziffer wieder an: auf je 10 000 Ehen berechnet beträgt sie 34,2 und ist auch im 19. Ehejahr ebenso hoch. Doch wäre es verfehlt, aus dieser erhöhten Ziffer auf eine neue Krisis zu schließen, von der die Ehe im 17. bis 19. Jahr ihres Bestehens bedroht zu werden pflegt, wie dies im fünften Ehejahre der Fall ist! Vielmehr ist zu berücksichtigen, daß es sich bei diesen Ehen um im Kriege (1917/18) geschlossene Bündnisse handelt. Wenn auch die vielfach übereilt geschlossenen Kriegsehen meist schon in früheren Jahren auseinandergegangen sind, so kann es sich hier immer noch um solche Gemeinschaften handeln, die jetzt noch zur Trennung kamen.

Bei den noch älteren Ehen geht die durchschnittliche Scheidungsziffer dann wieder erheblich zurück. Bei den im Jahre 1914 geschlossenen Ehen beträgt sie 25,4 je 10 000. Am niedrigsten ist die Scheidungshäufigkeit bei den vor dem Kriege geschlossenen Ehen, die schon durch ihre mehr als zwanzigjährige Dauer gegen äußere und innere Gefahren als stark gefeit erscheinen müssen.

Deutlich wird aus dieser Aufstellung die Tendenz erkennbar: je älter die Ehe wird, desto geringerer Gefährdung unterliegt sie. Aber auch für die jungen Ehen ist in Zukunft größere Haltbarkeit garantiert, denn die Kinderzahl nimmt zu, und die Statistik lehrt, daß die Ehen mit mehreren Kindern nur äußerst selten auseinanderzugehen pflegen.

Sonderbare Alte

Zerlumpt in Dreck und Schmutz — 6000 Mark Ersparnisse

Gießen, 30. Juli.

Seit Jahren befand sich eine alte Frau Z. in Gießen in einem Hause des Altstadtviertels in der Betreuung des Städtischen Wohlfahrtsamtes. Die Frau nahm regelmäßig ihre Unterstützung entgegen, ließ aber niemand in ihre Wohnung hinein. Jetzt aber sollte das Haus zum Abbruch kommen und die Frau anderweitig untergebracht werden. Den mit diesem Auftrag erschienenen Leuten bot sich in der Wohnung ein furchtbares Bild dar. Die Frau starrte vor Schmutz, ihre Kleider waren so, daß man sie kaum anfassen mochte, die Möbel waren nahezu verfallen und der Raum in einfach unbeschreiblichem Zustand. Auch stellte sich heraus, daß die Frau sich einen Unterschenkelbruch zugezogen hatte, der ihre Ueberführung nach der Klinik erforderlich machte. Hier erwies sich zunächst eine gründliche Säuberung der Frau als notwendig, wobei man in den Kleidern eine überraschende Entdeckung machte. Man fand nämlich, säuberlich in die Kleidungsstücke eingenäht, ein Sparkassenbuch und eine große Menge Bargeld, beides zusammen rund sechstausend Mark. Dem Gelde beigenäht war eine Zwiebel, die nach der Aussage der Alten verhindern sollte, daß die „Hexen an das Geld gingen" (die anderen Hexen). Die Kleidungsstücke und auch die Möbel der Frau mußten, da keinerlei Reinigung oder Erneuerung möglich war, durch Feuer vernichtet werden, die Frau selbst kam in Klinikbehandlung und wurde der Nervenklinik zur Beobachtung überwiesen; das Geld der sonderbaren Alten wurde sichergestellt.

Ein liebend Herz am Steuer

Mit einer Hand kann man nicht lenken

Paris, 30. Juli.

Ein glänzendes Geschäft machte die junge französische Kabarettkünstlerin Irene Pardini, die unter dem Pseudonym Rina Dini dem französischen Publikum bekannt ist. Ihr wurden für drei kleine Schnittwunden, die sie während eines Autounfalls im Gesicht erlitt, eine runde Viertelmillion Franken vom Gericht in Meaux zugesprochen. (Das sind rund 25 000 Reichsmark.)

Ein reicher Pariser Vertreter machte mit der bildhübschen Schauspielerin eines Tages einen Autoausflug. Wahrscheinlich war die Schönheit der Rina Dini so betörend, daß der Pariser Vertreter die Kontrolle über seinen Wagen verlor und gegen einen Baum fuhr. Der Unfall war ziemlich harmlos. Der Vertreter blieb unverletzt, die Künstlerin erhielt drei unbedeutende Schnittwunden im Gesicht.

Der Vertreter war nicht wenig entsetzt, als er nach einiger Zeit aufgefordert wurde, der Künstlerin eine halbe Million Franken (50 000 Reichsmark) Schadenersatz für die Wunden zu zahlen, die die Künstlerin in ihrem Berufe beeinträchtigten. Das war im September des vergangenen Jahres. Seitdem beschäftigten sich sämtliche Gerichtsinstanzen der Stadt Meaux mit diesem Fall. Im Gegensatz zu den früheren Urteilen erkannte die letzte Instanz der Rina Dini eine Viertelmillion Schadenersatz zu.

(Jetzt noch drei Autofahrer von der gleichen Güte, und Rina hat die ärgsten Sorgen um den gesicherten Lebensabend hinter sich.)

Blicke in die Welt

Hindenburgs ehemaliger Bursche 91 Jahre alt

Der in Werries, Amt Rhynern, Kreis Unna, wohnende Altveteran Jakob Kutz, Hindenburgs ehemaliger Bursche, wurde 91 Jahre alt. Der Reichssender Köln, der Vater Kutz an seinem Geburtstage besuchte, übermittelte dem alten Herrn durch den Aether herzliche Glückwünsche.

Luftabwehrmanöver in Südfrankreich

In Lyon und den umliegenden Dörfern fanden in der Nacht zum Donnerstag nächtliche Luftabwehrmanöver statt, an denen mehrere Bombengeschwader und zahlreiche Jagdflugzeuge teilnahmen. Dabei führten die Flugzeuge mehrere Erkundungs- und Bombenflüge über die in völliges Dunkel gehüllten Ortschaften durch.

Lindbergh mit unbekanntem Ziel gestartet

Oberst Lindbergh verließ Donnerstag den englischen Flugplatz Lympne in der Grafschaft Kent mit unbekanntem Bestimmungsort. Auf Fragen nach dem Ziel seiner Reise antwortete Lindbergh, der mit einem Fallschirm ausgerüstet war, daß er eine kurze Geschäftsreise nach dem Festland unternehme.

Amokläufer in Rumänien tötete vier Personen

In der bessarabischen Gemeinde Zlotzi fielen vier Personen einem Amokläufer zum Opfer. Ein Gendarmeriesergeant schoß einen Forstmeister in einem Wutanfall mit seinem Gewehr nieder. Er lief dann auf seinen Posten, wo er einen Unteroffizier und dessen Frau niederschoß. Schließlich begab er sich in seine Wohnung und tötete mit elf Schüssen seine schlafende Frau. Der Amokläufer flüchtete und konnte bisher noch nicht gefunden werden.

Streik der Hotelangestellten in St. Franzisko beendet

Nach dreimonatiger Dauer wurde am Mittwoch der Streik der 3200 Hotelangestellten beendet, nachdem sich die Hotelbesitzer damit einverstanden erklärt hatten, in Zukunft nur Gewerkschaftsangehörige zu beschäftigen. Der Streik hatte 19 führende Hotelbetriebe lahmgelegt und Einnahmeverluste der Hotels sowie Lohnausfälle von rund 17 Millionen Reichsmark verursacht.



Das Herzogspaar von Kent in Deutschland

Der Herzog und die Herzogin von Kent verließen, wie schon berichtet, am Mittwoch England, um eine Ferienreise auf das Festland zu unternehmen. Das englische Herzogspaar wird zunächst Deutschland bereisen und sich nach einem Abstecher in die Tschechoslowakei nach München begeben.



Das Podium der Aetherwellen

Die Große Deutsche Rundfunkausstellung hat begonnen

Wie bereits berichtet, wurde Freitag mittag die 14. Große Deutsche Rundfunkausstellung in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin eröffnet. Die diesjährige Rundfunkschau ist, mehr noch als ihre Vorgängerinnen, das Ereignis des Jahres. Einen großen Raum nimmt diesmal die Fernsehtechnik ein, die den überraschend hohen Fortschritt ihrer Entwicklung mit der Uebertragung von Tanz- und Vortragsdarbietungen auf drei Fernsehbühnen erweisen wird. Unser Bild zeigt eine Tanz- und Beleuchtungsprobe auf einer dieser Bühnen.

Der geprellte Casanova / Heitere Geschichte von E. Salbach

Wenn man ihn reden hört, tragen ihm alle Frauen ihre Herzen auf den Händen entgegen. Jedenfalls weiß er alle Tage von neuen lockenden Abenteuern zu erzählen.

Seine Freunde zwinkern sich dann gegenseitig zu oder stoßen sich unter dem Tisch an. Im übrigen lachen sie und lassen ihn reden. Natürlich schneidet er mächtig auf. Das wissen sie.

Werner ist ein hübscher Junge mit offenem, ewig vergnügtem Gesicht, er ist gut gewachsen, sportlich trainiert und hat eine gut bezahlte Stellung. Die Frauen sind — na, sagen wir mal — sehr freundlich zu ihm.

Solange er keinem von ihnen ins Gehege kommt, gönnen sie ihm alles Gute. Nur in letzter Zeit scheinen ihm seine Erfolge in den Kopf zu steigen. Er respektiert keine Grenzen mehr und versucht ganz offen, mit den Frauen und Freundinnen seiner Freunde anzubandeln.

Das geht ihnen doch über die Hutschnur. Eifern halten sie nun Werner von ihren Frauen fern, und der nette kleine Kreis kommt dadurch in die Gefahr, ganz und gar aufzufliegen. Worüber sich alle mächtig ärgern. Denn sie kennen sich schon so lange und haben immer so fest zusammengehalten. Soll wirklich der eine mit seinen Casanovamanieren die Freundschaft zerstören? —

„Wißt Ihr was?" sagte Jupp, als sie einmal ohne Werner zusammen saßen, „das Ganze liegt doch bloß daran, daß er sich auf einmal als Casanova fühlt, ganz und gar unwiderstehlich. Vielleicht hat er wirklich ein paar Mal Glück gehabt. Na ja, Ihr wißt ja. Er denkt jetzt jedenfalls, daß alle Frauen auf der ganzen Welt nur noch für ihn da sind. Diesen Fimmel muß man ihm austreiben. Dann wird er schon wieder vernünftig werden. Er war doch sonst ein netter Kerl."

„Aber wie willst du ihn kurieren? Los — — heraus mit deinem Plan."

Und dann steckten sie die Köpfe zusammen und flüsterten und — —.

Ein paar Tage später, an einem Samstag, saßen sie alle zusammen schon am frühen Nachmittag in ihrem Stammkaffee, als eine wunderhübsche Dame herein kam und sich an den Nebentisch setzte.

Werner war sofort Feuer und Flamme. Er warf Blicke, und die Schöne guckte nicht unfreundlich zurück. Sie schien keine Eisheilige.

„Du", sagte Werner, heiß vor Aufregung, „guck mal, die Dame hier nebenan. So was sieht man nicht alle Tage. Ich glaube, ich hätte auch Aussichten — schade — — —"

„Aber — was denkst du von uns", halfen ihm die Freunde. „Wir werden dir doch nicht im Wege sein. Wir wollten sowieso gehen. Bleibe du nur hier, und im übrigen — Hals- und Beinbruch."

Werner war kaum allein, als er auch schon an dem Nebentisch saß, und die schöne Unbekannte schien nicht böse darüber.

„Kinder, Kinder", dachte Werner, „von ganz nahe besehen ist sie noch viel schöner. Nicht mehr ganz jung. Eine reife Schönheit. Ganz wundervoll und sehr gepflegt. Beinahe Film oder Theater, möchte ich annehmen." Und forsch begann er eine Unterhaltung.

Nein, die Fremde war nicht unzugänglich. Sie antwortete freundlich. Nach zehn Minuten wußte er schon, daß sie Frau Hansen hieß und daß ihr Mann zur Zeit verreist sei. Deshalb, nur aus reiner Langeweile, sei sie hierher gegangen. Sie ginge sonst nicht gern in ein Café.

Werner ging ran wie Blücher. Zuerst plauderte er von allem möglichen, geistreich und charmant, Ernst und Scherz durcheinander. Nach einer knappen Stunde saßen sie schon wie ein paar alte Bekannte nebeneinander. Und dann dauerte es nicht mehr lange, und Werner hatte die junge Frau überredet, ihn noch zu sich nach Hause zu einer Tasse Tee einzuladen.

„Es ist doch noch heller Tag. Was ist denn dabei!"

„Nein — — dabei ist eigentlich nichts. Nur — mein Mann ist so schrecklich eifersüchtig — — —"

„Aber er weiß es doch nicht, und er ist ja jetzt weg."

„Na schön — — gehen wir!"

Frau Hansen wohnte sehr nett. Werner hatte es sich gerade in dem großen Sessel in der Plauderecke bequem gemacht, und Frau Hansen wollte die Teetassen aus dem Schrank nehmen, als es an der Korridortür schloß.

Werner sprang erschrocken auf. Frau Hansen wurde kreidebleich. „Oh Gott — — mein Mann. Er kommt früher zurück. Was machen wir nur. Er ist so eifersüchtig, und er — — er ist so stark, viel stärker als Sie. Er wird Sie totschlagen."

Werner wurde der Kragen eng. Er sah von der Tür zum Fenster, zum Schrank — sollte er unter die Couch?

Frau Hansen schüttelte den Kopf, und dann entspannte sich ihr ängstliches Gesicht.

„Ich habe eine Idee. Lassen Sie mich reden. Sagen Sie nur zu allem ja — — —".

Sie lief aus dem Zimmer und kam nach einer Weile mit ihrem Mann zurück.

„Grundgütiger Himmel", dachte Werner entsetzt. Das war wirklich ein Schlagetot. Gegen den war Max Schmeling der reine Waisenknabe.

„Das ist der Herr", sagte Frau Hansen. „Er will die alten Sachen aus der Rumpelkammer kaufen für dreißig Mark. Er war heute vormittag schon einmal hier, aber wir sind nicht einig geworden. Ich dachte eigentlich — — fünfzig Mark. Nun ist er eben wiedergekommen. Meinst du, daß ich ihm die Sachen für dreißig Mark gebe?"

Herr Hansen machte zuerst ein bekniffenes Gesicht. Dann nickte er. „Gib sie ihm nur. Dreißig Mark sind dreißig Mark. Und der alte Kram steht uns bloß im Wege."

Also bekam Werner einen alten, halbinvaliden Leiterwagen, vorn mit einer Stange zum Ziehen, wie ihn früher die Kinder viel zum Spielen benutzten. Eine alte, verbeulte Kinderbadewanne wurde aufgeladen, eine große Puppe, ein Teddybär, dem die Sägespäne herausquollen, eine alte Küchenwaage, ein Schaukelpferd mit mottenzerfressenem Fell und noch mehr solcher schönen Dinge.

Dafür durfte er der niedlichen Frau Hansen dreißig blanke Reichsmark in die kleine Hand zählen.

Natürlich traf er unterwegs die Freunde, die sich halb tot lachen wollten, als sie ihn so daherkommen sahen. Werner deutete konfus irgend etwas an und bat nur um alles in der Welt, ihm zu helfen, daß er die Sachen schnell wieder los wurde. Er konnte sie doch nicht mitten auf der Straße stehen lassen.

Sie brachten ihn im Triumph zum nächsten Altwarenhändler, und dann gingen sie mit ihm in seine Wohnung, und hier erzählte er, was ihm passiert war. Natürlich mußte er zum Schaden auch noch den Spott einstecken.

Wieviel und wie sehr gelacht wurde, kann sich jeder selbst ausmalen.

„Dreißig Mark ist viel Geld", sagten sie. „Aber du hast ja neben der Ausstattung, die du auf dem Möbelwagen gleich mitnehmen durftest, auch noch die gute Lehre erhalten, deine Hände von den Frauen anderer Leute zu lassen."

Aber jetzt erwachte Werners Eitelkeit. Ach nein, so sah die Sache doch nicht aus.

„Mir ist es doch nicht nur um die dreißig Mark, ihr Dummköpfe. Mir tut doch die junge Frau leid! Wenn ihr nur den Blick gesehen hättet, den sie mir zum Abschied zuwarf. So traurig und enttäuscht! Die hat sich mehr darüber geärgert, daß ihr Mann zurückgekommen ist, als ich."

Werner begriff erst allmählich, warum die Freunde bei diesen Worten in ein so tobendes Gelächter ausbrachen und sich überhaupt nicht wieder beruhigen konnten.

Er hat dann erfahren, daß Herr und Frau Hansen Schauspieler waren, Bekannte von Jupp, und daß alles eine abgekartete Sache war.

Werner ist zwar immer noch ein kleiner Casanova, aber es gibt doch wieder Grenzen. Vor allen Dingen versucht er nie mehr, in Freundes Revier zu jagen.

Der Fasan / Humoreske von Kurt Buckholz

Schildburg ist ein Idyll kleinstädtischer Ruhe. Die Zeit hält hier Schäferstündchen.

Es war eine gespenstische Vollmondnacht mit Wolken und Winden. Tot und düster gähnten die nächtlichen Schluchten der Gassen. Wachtmeister Brinkmann machte die gewohnte Runde, bedächtig und gemessen Schritt für Schritt voransetzend, manchmal sogar die Augen schließend, denn hier passierte erfahrungsgemäß nichts. Plötzlich stutzte er, lauschte sekundenlang und schritt dann kurzentschlossen mit langen Beinen auf eine Hausecke zu, aus der sich eben eine dunkle Gestalt löste und ihm geradeswegs in die Arme lief.

„Hohooo! . . ." knurrte Brinkmann und musterte argwöhnisch den Kerl. Da — der Atem verschlug ihm, fast bekam er Stielaugen, als sein Blick zufällig die Hausfront streifte. Am Fenster des ersten Stockwerks klebte, hart neben der Regengosse, ein Mann und starrte ängstlich auf ihn herunter.

„Was machen Sie denn da, heh?" herrschte Brinkmann das Individuum neben sich barsch an, sofort erfassend, daß die beiden Männer da zusammen gehörten.

Der Mensch zuckte und fiel förmlich zusammen durch die Stimme. Aengstlich schielte er nach dem Kumpan, der krampfhaft die Gosse festhielt. „Ach, Herr Wachtmeister", stotterte er, „Sie müssen schon entschuldigen, sehen Sie — mein Onkel, der zweite Bürgermeister — ja, der hat nämlich morgen silberne Hochzeit — und — da wollten wir ihm doch — so gewissermaßen als Vorgeschmack, wissen Sie — einen Fasan zur Ueberraschung ans Fensterkreuz zaubern, Fasanbraten hat er doch so furchtbar gern — ja . . ."

„Hm", brummte Brinkmann, sich martialisch den Bart streichend, während sein Blick nicht die Fassade losließ. Tatsächlich baumelte aus dem Fenster des zweiten Bürgermeisters ein kräftiger Fasanenhahn.

„Hm", machte er nochmals, „tja, junger Freund, das kann ich in meiner Eigenschaft als Amtsperson leider nicht dulden, das verstößt quasi gegen Vorschrift und gute Sitte. Ich will eben noch mal von einer Anzeige Abstand nehmen, wegen der guten Gesinnung, die Sie dabei lenkte, aber den toten Vogel da oben, tja, den müssen Sie schon wieder mitnehmen. Das geht nun einmal nicht gut an."

Der junge Mann lächelte ergebenst und unter Tränen, wie dem Wachtmeister deutlich schien.

„Ich danke Ihnen ja vielmals, Herr . . . Herr Wachtmeister, — sehr freundlich von Ihnen . . ." und dann seinem Freund zuwinkend: „Edgar, wir dürfen den Fasan da leider nicht anhängen, du mußt ihn wieder mit herunter bringen."

In lautloser Hast kletterte der andere an der Gosse herunter, den Fasan im Arm, und machte eine artige Verbeugung vor dem Polizisten.

Brinkmann lächelte erhaben.

Am nächsten Morgen hatte Schildburg, das makellose, ruhige, sündenfreie Schildburg, seine Sensation. Der Friseur erzählte es dem Lehrer, und der brachte es bei den Kollegen herum, und mittags wußte es schon die ganze Stadt, und jeder sprach von nichts anderem: beim zweiten Bürgermeister war eingebrochen worden. Drei Ringe, eine goldene Damenuhr, das Bargeld war gestohlen und ein Fasan, der am Küchenfenster hing, obendrein. —

Als Wachtmeister Brinkmann von dem Diebstahl hörte, erblaßte er. Aber dann machte er sein gleichgültigstes Gesicht, als ginge ihn die Geschichte blutwenig an. Er hatte nichts gesehen, nein, bei ihm war alles in Ordnung gewesen. Ja, Himmel, man konnte doch schließlich zu gleicher Zeit nicht überall sein!

Und fuchsen tat es ihn sehr, daß er sich so auf der Nase hatte herumtanzen lassen.

Kalkulation

Peter besah sich den Wagen seines Freundes von allen Seiten.

„Was hast du denn dafür bezahlt?"

„Eigentlich nichts, ich hab' ihn für eine Schuld bekommen! Es war mir einer 1000 Mark schuldig!"

Peter schaute daraufhin den Wagen nochmal an und meinte dann: „Hast du Chancen, daß du die restlichen 950 Mark noch kriegst?"

Susis Fahrt ins Blaue

Roman von Hans Heuer

19)

Als der Tanz zu Ende war und sie zu ihrem Tisch zurückkehrten, sagte Direktor Mansfeld:

„Wie ist es nun mit einer Flasche Sekt?"

Plötzlich gab sich Susi einen Ruck.

Nein, Herr Direktor, jetzt gehe ich in mein Zimmer und schlafe! Ich bin müde!"

„Dann allerdings!" gab er sofort nach, beglich die Rechnung und geleitete sie hinaus. Geleitete sie bis ins zweite Stockwerk. Reichte ihr vor der Tür ihres Appartements die Hand.

„Und wann darf ich Ihnen morgen München zeigen?"

„München zeigen? Ach so, ja . . . Sie hatten ja vorhin davon gesprochen. Um zehn Uhr!" sagte sie und unterdrückte ein Gähnen.

Er küßte ihr die Hand, wünschte ihr lächelnd eine gute Nacht und ging. Als Susi ihr Zimmer betrat, sprang Nuschi von der Couche herunter, auf der sie herrlich geschlafen hatte und begrüßte ihre Herrin. Susi nahm sie hoch, setzte sich, hielt sie an den Vorderpfoten fest, kuschelte den Kopf an Nuschis Brust und begann ihr einiges zu erzählen, wie sich das gehörte. Irgendein Wesen mußte man ja schließlich haben, dem man sich anvertrauen konnte. Und Nuschi saß auf ihrem Hinterteil und sah ihre Herrin an, als verstehe sie jedes Wort.

„Ein reicher Mann ist das, weißt du, ein schwerreicher Mann . . . einen Brillantring hat er . . . so groß! Und eine Perle, noch größer! Da können wir nicht mit, Nuschi . . . dagegen sind wir nichts, gar nichts! In Berlin wohnt er . . . hat sicher eine Villa in Dahlem . . . mit großem Garten . . . und Perserteppiche wird er auch haben . . . massenhaft! Und nett ist er . . . fünf Ohios habe ich getrunken mit ihm . . ."

Plötzlich unterbrach sie sich, setzte Nuschi zu Boden nieder, stand auf und vollendete ihre Mitteilungen mit einem Blick in den Spiegel.

„Ich hab' ja 'n Schwips! Kein Wunder, wenn man da so 'n dummes Zeug zusammenquatscht! Marsch ins Bett!"

Walter Greifenhagen hatte in einem Hotel, unweit dem Regina-Hotel, übernachtet und war schon ziemlich früh wieder auf den Beinen. Sein erster Weg führte ihn zur Reparaturwerkstatt, in der Susi Bayers Wagen stand.

Der Fehler war beseitigt. Zwölf Mark kostete die Reparatur. Walter ließ noch den Tank füllen und zahlte.

Setzte sich ans Steuer und fuhr zum Regina-Hotel.

Es war fast neun Uhr, als er die Halle betrat.

Er ließ Susi Bescheid sagen, daß er da sei und erhielt die Antwort, daß sie gleich unten sein werde.

Sie kam und begrüßte ihn herzlich.

„Wieder in Ordnung, der Wagen?" fragte sie.

„Ja!"

„Und die Rechnung?"

„Die habe ich unterdessen ausgelegt . . . es war nur ein ganz unbedeutender Fehler. Drei Mark hat der Spaß gekostet . . ."

„Gott sei dank! Und haben Sie Benzin genommen?"

„Fünf Liter nur . . . es war noch genügend da!"

Susi schüttelte verwundert den Kopf.

„Komisch, seitdem Sie meistens fahren, verbrauchen wir viel weniger Betriebsstoff als vorher . . ."

Er lächelte. „Es gibt beim Autofahren so einige kleine Kniffe, die man erst lernen muß, Fräulein Bayer!"

„Dann bekommen Sie also von mir vier Mark fünfzig! Hier!" Sie gab ihm das Geld. „Und was machen wir nun?"

„Ich denke, wir wollten uns ein wenige die Stadt ansehen?"

Susi erschrak.

„Herrgott, ich habe ja dem Direktor versprochen, mit ihm um zehn Uhr durch München zu wandern . . ."

„Ach so . . ."

„Ach was . . . den nehmen wir einfach mit!" lachte sie.

„Lieber nicht, Fräulein Bayer . . . dem Herrn Direktor wird es nicht recht sein, wenn ich mich anschließe!"

Sie sah ihn an.

„Was machen Sie denn für ein Gesicht? Das ist doch ganz gleich. Seit wann sind Sie denn so empfindlich?"

„Ich bin nicht empfindlich . . . nur, ich dränge mich nicht gern auf!" sagte er zurückhaltend. „Wenn Sie . . ."

„Jetzt hören Sie mal gut zu, Walter!" unterbrach sie ihn energisch. „Der Direktor ist ein reizender Mensch . . . und wenn er so liebenswürdig ist, mir München zeigen zu wollen, kann ich nicht nein sagen, das verstehen sie doch, nicht?"

„Natürlich!"

„Solche wertvollen Bekanntschaften macht man nicht alle Tage. Er ist der Leiter eines großen Konfektionshauses in Berlin . . . und vielleicht kann ich durch ihn eine Stellung bekommen!"

„Dann allerdings!"

„Na also!"

„Ich weiß nur nicht . . ." Er stockte.

„Was wissen Sie nicht?"

„Ob der Herr Direktor Wert darauf legt, Ihnen eine Stellung zu verschaffen!"

„Ich wüßte nicht, warum er es nicht tun sollte!"

Walter Greifenhagen sah Susi Bayer an. In ihm bohrte ein leiser Zorn gegen diesen Direktor, der sich zwischen sie drängte, ihn einfach beiseite schob, als sei er ein großer Niemand.

„Dann bin ich eigentlich überflüssig!" meinte er zögernd.

„Gar nichts sind Sie! Bilden Sie sich nicht zuviel ein, Walter Greifenhagen! Sie werden doch wohl so liebenswürdig sein, mich auch einmal allein gehen zu lassen . . ."

„Ich kann Ihnen keine Vorschriften machen . . ."

„Das wollte ich auch meinen! Wir treffen uns um . . . um ein Uhr . . . wo kann man sich in München treffen? Ach, ich weiß schon . . . um ein Uhr im Hofbräu! Einverstanden?"

Er nickte und wollte gehen.

Sie nickte ihm nach und rief noch einmal zurück.

„Ich hab' Ihnen schon mal gesagt, daß Sie ein großes Ekel sind, Walter! Das unterstreiche ich jetzt doppelt und dreifach! Sie gehen fort, ohne mir die Hand zu geben . . ." Sie lächelte schon wieder. „Sind Sie mir böse?"

Ihr Lächeln löste den Groll etwas in ihm.

„Ich habe gar kein Recht. Ihnen böse zu sein, Fräulein Bayer!" sagte er, reichte ihr die Hand und ging dann wirklich.

Brachte ihren Wagen in die Garage des Hotels und stand auf der Straße, wußte scheinbar nicht recht, was er mit sich anfangen sollte.

Er war tatsächlich überflüssig geworden, seitdem dieser Direktor aufgetaucht war. Er konnte zur Bahn gehen und nach Hause fahren. Der Herr Direktor würde sie nicht aus den Fingern lassen, die kleine Susi Bayer, und . . .

Als Walter Greifenhagen den Stachus überquerte, kam ihm ein anderer Gedanke: Nein, er würde nicht nach Hause fahren, er würde erst einmal abwarten, wie sich die Geschichte entwickelte. Vielleicht brauchte ihn das kleine ahnungslose Mädel.

Das heißt . . . eigentlich kannte er sie ja noch gar nicht richtig. Er liebte sie, ja . . . aber in ihren Augen war er nichts weiter als ein armer Wandergesell, der die Welt durchstreifte und kein Zuhause hatte.

Und jetzt tauchte da auf einmal ein reicher Mann auf, gab sich Mühe, umwarb sie, zeigte sich von seiner liebenswürdigsten Seite — und sie fiel ihm darauf herein.

„Ich heirate nur einen ganz reichen Mann!" hatte sie gesagt. Das war vielleicht nur ein Scherz gewesen, war so hingesprochen ohne innere Ueberzeugnug . . . aber jetzt war er plötzlich da . . . jetzt gewann der Scherz Gestalt, wurde leibhaftig.

Gelegenheit macht Diebe — und Gelegenheit schuf Situationen, deren Ausgang man nicht so ohne weiteres voraussagen konnte.

Als er Susi Bayer verließ, hatte er nicht die Absicht, ins Hofbräuhaus zu gehen. Jetzt war er entschlossen, es doch zu tun.

*

Susi Bayer war in bester Stimmung. Der helle, sonnige Frühsommertag zauberte ein Leuchten über Münchens Straßen. Die Sonne warf blitzende Garben in die großen Schaufenster.

Direktor Mansfeld führte Susi durch die innere Stadt.

Durch die belebten Geschäftsstraßen.

Er schien zu wissen, was eine Frau suchte. Vor den Geschäften blieb er geduldig stehen, machte sie auf Dinge aufmerksam, an die sie nicht im Traum zu denken wagte und plauderte dabei, machte Scherze, lachte und steckte sie an mit seinem Lachen.

Vor einem Modesalon standen sie. Susis Augen sahen Herrlichkeiten. Da lag ein Kleid . . . das Herz ging auf, wenn man es anblickte.

„Möchten Sie das haben?" fragte Direktor Mansfeld.

Sie sah ihn groß an.

„Auf das Möchten kommt es nicht an!" sagte sie. „Das Können ist die Hauptsache. Und so etwas kann ich mir nicht leisten!"

„Darf ich Ihnen eine kleine Freude machen?"

„Mir?"

„Ja . . . wenn Sie gestatten, gnädiges Fräulein, ich möchte das Kleide kaufen!"

„Bitte, ich habe nichts dagegen!"

„Für Sie!"

„Für mich? Nein, das wollen wir lieber bleiben lassen, Herr Direktor!" sagte sie — und es klang fast schon wieder ein wenig burschikos. „Ich lasse mir von Männern nichts schenken!"

„Aber, ich bitte Sie, gnädiges Fräulein . . . dabei kann man doch kaum von Geschenk sprechen . . . eine kleine Aufmerksamkeit, weiter nichts!"

Susi Bayer fiel fast auf den Rücken. Das Kleid da kostete mindestens hundert Mark — und er nannte das eine kleine Aufmerksamkeit!

Herrgott, mußte der Mann Geld haben!

Sie ging weiter.

„Wir kennen uns ja gar nicht . . ." sagte sie. „Und . . . übrigens, es ist ja schon gleich ein Uhr! Ich muß ins Hofbräuhaus!"

„Ausgerechnet?"

„Ich bin dort mit Herrn Greifenhagen verabredet!"

„Ach so . . ."

Susi erwartete eigentlich, daß Direktor Mansfeld sich nun verabschieden würde . . . aber er traf nicht die geringsten Anstalten dazu.

Und einfach fortschicken konnte sie ihn nicht gut.

Er nahm ihr das vielleicht übel — und dann war's er mit der Stellung!

Sie betraten das Hofbräuhaus.

Walter Greifenhagen war schon da. Susi sah ihn sofort und ging auf ihn zu. Die beiden Männer begrüßten sich mit einer Verbeugung, wobei Susi Gelegenheit hatte, festzustellen, daß er eigentlich ganz gute Manieren hatte. Seine Verbeugung war mindestens ebenso korrekt wie die des Direktors. Nur ein etwas anderes Gesicht hätte er aufsetzen müssen.

Plötzlich kam ihr ein kurioser Gedanke: War Walter Greifenhagen vielleicht gar eifersüchtig auf Mansfeld?

Aber das war ja Unsinn. Um eifersüchtig zu sein, müßte man eine gewisse Berechtigung haben. Und die hatte Walter Greifenhagen durchaus nicht. Es bestand ja schließlich kein Verhältnis zwischen ihnen . . . sie waren zufällige Reisegefährtin, sonst nichts. Daß sie ihn mitnahm . . . schön . . . eben deshalb . . .

Oder fürchtete er, wieder zu Fuß wandern zu müssen?

Sie wurde abgelenkt durch Mansfeld, der ihr die Speisekarte reichte. Eine Kellnerin kam. Grüßte freundlich.

Bier wurde bestellt, wie sich das im Hofbräuhaus gehörte.

Und Essen.

Mansfeld sprach. Walter Greifenhagen schwieg.

Wenn Susi sich ihm zuwandte, was sehr selten geschah, da sie von Mansfeld ständig in Anspruch genommen wurde, ihm zuhören mußte, gab er einsilbige Antworten.

Sein Verhalten verschnupfte Susi etwas.

Dann eben nicht, mein Junge! Wenn du bockig bist, bin ich es auch!

Und sie wandte sich wieder dem Direktor zu, lächelte und lachte und antwortete und war heiter.

Nun gerade!

Was bildete sich der Junge überhaupt ein? Schließlich war sie ja ihr eigener Herr und konnte tun und lassen, was sie wollte.

Als Mansfeld nach dem Essen von dem Fünfuhrtee im Regina-Hotel sprach und sagte, daß dort eine fabelhafte Tanzkapelle spiele, sagte sie: „Fein!" und war einverstanden damit, ihn zu besuchen.

Walter Greifenhagen kämpfte mit sich. Was hatte er hier zu suchen? Sie unterhielt sich glänzend mit diesem Direktor Mansfeld . . . wenn er nicht dagewesen wäre, hätte sie ihn sicher nicht vermißt.

Mansfeld rief die Kellnerin.

„Zahlen!"

„Alles!"

„Ja!"

„Danke, ich zahle meine Zeche selbst!" lehnte Walter kühl ab.

Susi sah ihn erstaunt an. Donnerwetter, Schneid hatte er, das mußte man ihm lassen! Wie er das eben sagte. Das imponierte ihr. —

(Fortsetzung folgt.)

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
1. August 1937

Späte Mahd

Erzählung von M. Graf

Während das ganze Alpenland unter der harten Fron des großen Krieges gar jämmerlich seufzte, hatte es der Cassian Geigenfeind verstanden, sich schlau abseits zu drücken von Pflicht und Opfer. Ja, er nutzte geradezu die Not der anderen zu seinem Vorteil und verhärtete sein Gewissen gegen ihre Bitten wie gegen ihre Flüche. Kam eine, deren Eheherr im bitteren Ringen wider den täglichen Tod stand, vor ihm und stöhnte: „Was wird aus meinem Hof?“ so lupfte der Cassian nur kalt die Achseln: „Der Krieg hat's gefressen, liebe Leute, der Krieg!“ Und rühmte sich hernach beim Trunk auch noch unmanierlich seiner dunklen Geschäfte.

Zeterte einmal die alte Rainthalerin, die er mit allerhand Umtrieben um den geruhsamen Rest ihres arbeitsharten Lebens betrogen und in die Armut gejagt hatte: „Dich wird er schon auch noch fressen, der Krieg, wann immer es eine Gerechtigkeit gibt auf dieser Welt!“ Aber der Cassian lachte dawider: „Mich nicht — ich hab' einen guten Vertrag mit ihm!“

Der und jener verröchelte draußen im granatzerfetzten Gestein, siechte dahin in fremden, fruchtschweren Ebenen. Bald schlang sich in jedem Haus ein schwarzer Flor um das Bild eines Herznächsten. Nur um Geigenfeinds Haus schlug die Traurigkeit einen weiten Bogen und der Krieg verschonte ihn wirklich, wies ihm nicht einmal von ferne sein mörderisches Gebiß.

Lange Zeit hernach, als längst wieder Friede im Land war und man an lichten Tagen den hellen Schrei der Raubvögel in den Wäldern hörte, statt des tückischen Gemurrs welscher Geschütze, kam abermals eine große Not über die Leute. Ja, sie drückte beinahe noch härter als die verwichene Kriegszeit. Die letzten Heustöcke mußten angebrochen werden, in den Raufen warf das schlechtgeratene Futter sich berghoch unter den schnobernden Mäusern, aber der Milchertrag blieb gering. Die Preise stiegen zu ungemessener Höhe und nur der Cassian zog wieder einmal seinen Gewinn aus dem allgemeinen Jammer, indem er den verzweifelnden Bauern, die bereits Weißtannenzweige unter das kärgliche Futter zu mengen begannen, um ein Bündel Heu den letzten Heller aus der Tasche zog.

Da schwoll ihm der Kamm gewaltig und er trug sich mit herrenstolzen Plänen. Wußte sich kaum zu lassen vor Wohlsein, als er eines Tages bergan stieg, fröhlich pfeifend und recht gemächlich, denn die Fülle seines Leibes wetteiferte mit der Rundung seines Besitzes. Mit sich hatte er den jungen Heilingbrunner, den fixen kleinen Tagwerkerjungen, dem sie in der Stadt das Geheimnis verraten hatten, wie man die hübschesten Bilder von Mensch, Tier und Landschaft auf die Platte zaubert. Dieser Heilingbrunner soll nun also auch das schöne stille Gottesauge oberhalb des Dorfes mit seiner Kamera einfangen, das der Cassian mit Schlich und Schläue in seinen Besitz gebracht hat.

Die spärlichen, rauhschopfigen Bergwiesen lassen sie bald zur rechten Hand liegen und folgen dem linksum abzweigenden Fußpfad. Zu beiden Seiten böscht sich steil der schmale Steig, eng wie für Gemsen gedacht. Blöcke riegeln ihn ab. Dann verliert er sich ganz. Wald, zerzaust und vertrocknet, taucht auf. Ein Wässerlein strudelt aus dem nackten Fels. Ein Stein klirrt zu Tal. Sonst gottgesegnete Stille.

Aber dort — was ist das? Rostzerfressener Draht schlenkert wie eine zerbrochene Fessel vom Felsen. „Daheroben sind sie gelegen, die Unseren!“ Der junge Heilingbrunner flüstert es nur, er nimmt sein Hütel ab wie drunten im Gotteshaus. Andächtig schaut er hinauf zu der scharfen Gratscheide zur Rechten, zu dem nadelspitzen Gipfel zur Linken. Dann tritt er an den Rand und äugt hinab. Dort unten, zwei, drei Seillängen weit von seinen Stiefelspitzen, liegt der Bergsee. Unbewegt, kühl, schön. Ein frommer Schauder rinnt dem jungen Menschen über den heißen Leib. Alle Sagen seiner Kindheit fallen ihm ein, von den Wichteln und Wasserfrauen, die See und Fels wohl zu schützen gewußt wider die Gier abenteuerlicher Goldgräber und Wilddiebe. Von heute an aber soll dieser Prachtfleck in all seiner herben Schönheit dem Cassian Geigenfeind zu eigen sein. Ein Hotel will er herbauen. So respektlos ist er, der Geigenfeind.

Der junge Heilingbrunner haßt den rotgesichtigen, kaltherzigen Menschen, er verwünscht insgeheim die schwache Stunde, da er sich zu dessen Dienst bereitfinden ließ.

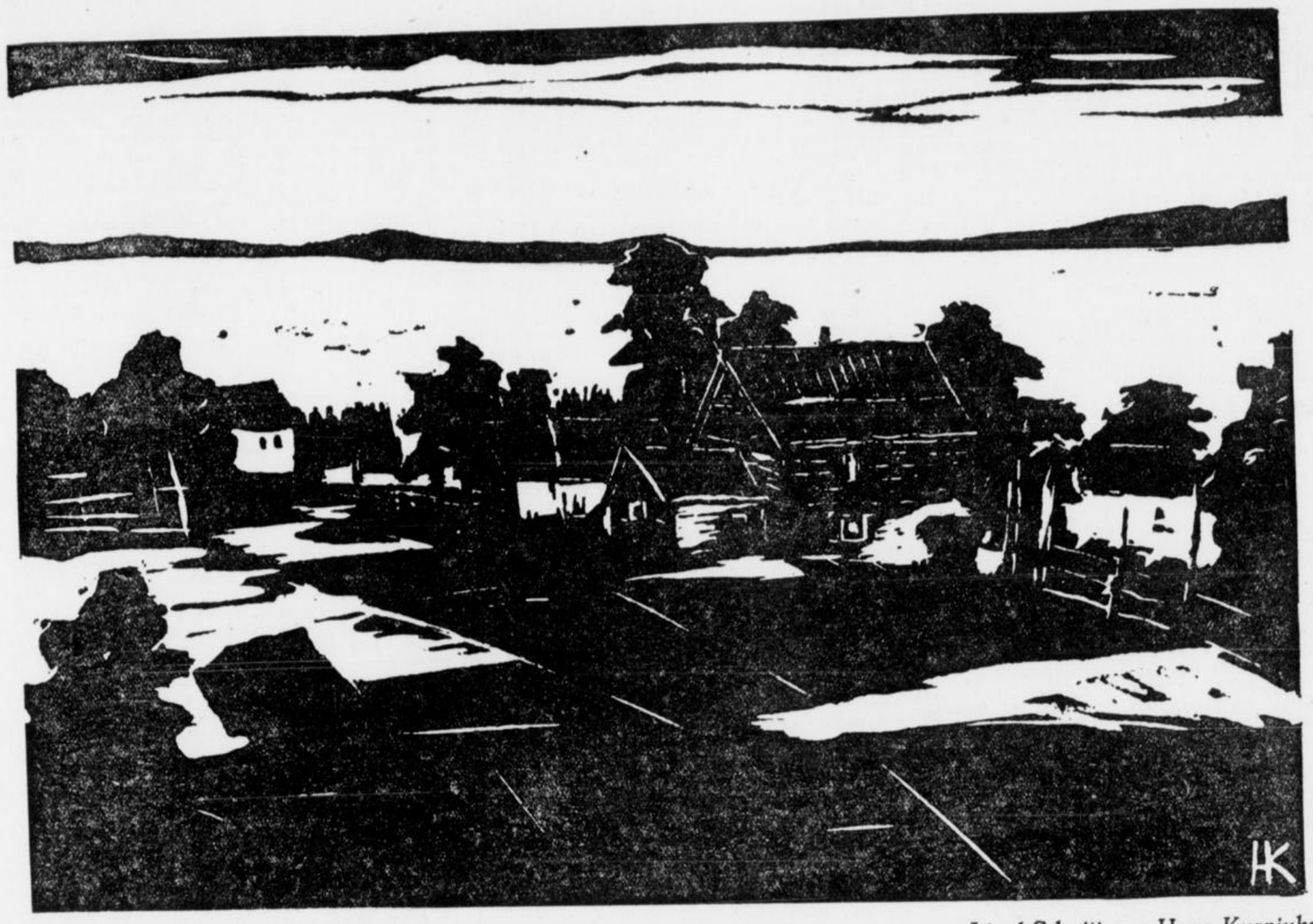
Der Cassian aber lacht mit einmal dröhnend auf, daß der andere förmlich zusammenschrickt: „Ha — hier hat der Geier Krieg ein Ei in seinem felsigen Horst vergessen! Scheint mir ein taubes Eilein, daß Regen, Sonne und Sturm es nicht auszubrüten vermocht haben!“

Sagt's und stößt das fremde Ding unsanft mit dem Fuße an, um es von seinem luftigen Stand hinab in die Schlucht zu rollen. Aber kaum hat der derbe Nagelschuh den schlangenglatten Eisenleib berührt, als der mit donnerlautem Krachen Feuer und Verderben um sich speit wie ein giftiger Drache.

Das Bürschlein wird viele Meter weit fortgehoben und auf einer Grasmatte unsanft abgesetzt, weiter tut's ihm keinen Schaden. Aber den Cassian Geigenfeind reißt es in soviele Fetzen, daß keine Menschenkunst ihn je wieder zusammenfinden kann.

Keine Hand faltet sich für ihm zum Gebot, wie die Glocke im Tal mit hartem Anschlag seinen Tod meldet.

Aber eine alte, alte Frau, elend vom Hunger, stumpf vom Alter, flammt noch einmal kurz und hitzig auf wie ein Feuerbrand im Sturmwind. Und ihre blutlosen Lippen murmeln zufrieden: „So hat er ihn halt doch gefressen, der Krieg — und der alte Gott lebt noch!“



Siligan-See, Dalarland (Schweden)

Linol-Schnitt von Hans Kurpjuhn

Ernte

Von Johannes Heinrich Braach

Die Sichel klingt, die Ähre sinkt,
die Zeit der Mahd nahm Lauf,
was Bauer ist und Bauer heißt,
steht an der Scholle festgeschweißt
und rafft die Halme auf

Die Sonne brennt, das Werk ist schwer,
der Rücken schmerzt in Pein.
Die Hand ist klamm, die Distel sticht,
Schweiß tropft von jedem Angesicht
wie Blut ins Korn hinein.

Die Kasten häufen sich umher,
die Kronen lasten tief,
zu goldner Pracht ist aufgestaut,
was Fleiß der Erde anvertraut
und Gott aus Saaten rief.

Weiter fahren, Wendt!

Von K. R. Neubert

Durch die mit behaglicher Eleganz eingerichteten Klubräume ging der Diener mit der kleinen, bekannten Tafel. „Her Direktor Claßen!“ stand mit Kreide auf der Tafel geschrieben. Es war noch nicht spät, aber niemand erhob sich aus den bequemen Sesseln, um zum Telephon zu eilen. Direktor Claßen hatte den Klub bereits verlassen. Diese Auskunft gab der Geschäftsführer einer zitternden Frauenstimme. „Glauben Sie, daß mein Mann schon unterwegs ist, oder wollte er noch wo anders hin?“

Frau Claßen war also am Apparat. „Gnädige Frau, sagte der Geschäftsführer und machte unwillkürlich eine knappe Verbeugung, „ich glaube gehört zu haben, daß Ihr Gatte die Absicht hatte, gleich nach Hause zu fahren.“ „Danke!“ erwiderte die zitternde Stimme.

Um diese Zeit hatte Claßen mit seinem Wagen die Stadt bereits verlassen. Er war nicht in bester Laune. Es hatte im Klub einen kleinen, von den anderen kaum bemerkten Zusammenstoß zwischen ihm und einem Klubmitglied gegeben, mit dem er längere Zeit persönliche Differenzen hatte.

Die Nacht stand dunkel vor dem Coupéfenster.

Claßen schmeckte die Zigarre nicht mehr. Er drückte sie im Aschenbecher aus. Er war müde. Die letzten Tage waren anstrengend gewesen. Er mußte an seine Kinder denken. „Wann in dieser Woche“, grübelte er, „hatte ich eine freie Stunde für sie?“

Jetzt verringerte sich die Geschwindigkeit des Wagens, schon dachte Claßen, sie würden in die Pappelallee einbiegen, die zu seinem Haus führte, er beugte sich zum Fenster, da sah er, daß auf der Landstraße ein Mann mit einer Taschenlampe Zeichen gab. Sein Wagen, der an dem äußersten Rand der Straße hielt, schien eine Panne zu haben.

Es würde einen unfreiwilligen Aufenthalt geben. Aergerlich lehnte sich Claßen zurück. Mehrmals schon hatte er in solchen Fällen seine Hilfsbereitschaft erwiesen, in diesen Sekunden aber gab es gewissermaßen einen Kurzschluß in ihm. „Fahren Sie weiter!“ gebot er dem Fahrer. „Hinter uns werden andere kommen, die ihm helfen können.“

Der Fahrer wollte etwas erwidern, seine Stirn verzog sich, dann gehorchte er. Er muß schlechte Laune haben, dachte er.

Claßen hockte unruhig in seiner Ecke. Stand da drüben nicht schon wieder ein Mann auf der dunklen Landstraße und gab Zeichen mit der Taschenlampe? Er sah immer noch dieses Bild. Seine Nerven waren überreizt.

Er seufzte erleichtert auf, als sie in die Pappelallee einbogen, und der Wagen vor dem Hause hielt. Aber der Anblick seiner Frau, die ihm in der Diele verstört entgegenkam, ließ ihn erschrecken.

„Ich dachte — der Arzt —“ sagte sie, und er sah, daß sie zitterte.

„Der Arzt?“ fragte er beunruhigt.

„Helga ...“

Sie liefen die Treppe hinauf, in Helgas Zimmer.

„Es kam ganz plötzlich“, erzählte sie atemlos, „um zehn holte mich das Mädchen. Helga hatte Fieber und klagte über Halsschmerzen.“

„Habt ihr denn am Tage nichts davon bemerkt?“

„Nein“, seufzte Frau Claßen. „Nichts Beunruhigendes.“

„Unverantwortlich!“ schalt der Direktor. „Und warum ist der Arzt noch nicht da?“

„Doktor Weiß war nicht zu erreichen, da habe ich einen Arzt aus der Stadt angerufen. Er versprach, sofort zu kommen.“

Der Direktor faßte sich an den Kragen. Ihm war heiß. „Rufe bitte noch einmal bei dem Arzt an, wo er bleibt. Und vielleicht ist jetzt auch schon Dr. Weiß zurück.“

Frau Claßen lief zum Telephon. Der Direktor betrat das Kinderzimmer. Er neigte sich besorgt über das Kind. „Helga —“ flüsterte er. Das Kind blickte ihn aus fieberglänzenden Augen an. Der Atem ging röchelnd.

„Der Arzt! Der Arzt!“ dachte Claßen. Er richtete sich auf. Plötzlich sah er wieder jenes Bild: An der nächtlichen Landstraße stand ein Mann und gab Zeichen mit einer Taschenlampe. Claßen glaubte seine eigenen Worte zu hören: „Fahren Sie weiter, Wendt!“

„Wendt!“ rief er da laut, Wendt!“ Er lief aus dem Zimmer.

Der Fahrer war noch in der Garage. Verwundert blickte er auf, als der Direktor seine Erregung mühsam meisternd, vor ihm stand. „Sie müssen noch einmal fahren, Wendt. Sie wissen doch — auf der Chaussee lag ein Auto fest. Jemand wollte **uns anhalten. Fahren Sie zurück. Stellen Sie** fest, wer es ist. Ob er noch Hilfe braucht. Schnell, schnell!“

Kopfschüttelnd setzte sich der Fahrer ans Steuer. Der Direktor hatte doch seltsame Anwandlungen ...

Claßen lief ins Haus zurück. Er hörte seine Frau ins Kinderzimmer gehen. Klang nicht, als sie die Tür öffnete, das Weinen des Kindes zu ihm? Er preßte die Hände an den Kopf. Kam nicht bald Hilfe? Kam nicht bald Wendt zurück? Er riß das Fenster auf und blickte hinaus. Ein Radfahrer fuhr vor das Haus. Claßen eilte zur Tür. Die Klingel schrillte. Ein Mann stand draußen und sagte: „Ich bin der Arzt.“

„Gott sei Dank“, stöhnte der Direktor erleichtert auf.

„Ich hatte mit meinem Wagen eine Panne“, entschuldigte sich der Arzt, während sie hinaufgingen, „unglücklicherweise ist es auf der Landstraße, dort recht einsam. Als endlich ein Auto kam, winkte ich mit meiner Taschenlampe, aber entweder hat man es nicht gesehen, oder man wollte es eben nicht sehen. Leider.“

„Und wie kamen Sie her?“ fragte Claßen, der einen heißen, roten Kopf bekommen hatte.

„Zum Glück kam dann ein Radfahrer vorbei, der schon einmal in meiner Sprechstunde war. Er überließ mir sofort das Rad und ist zu Fuß weitergegangen. Er wird es sich morgen abholen. Kunig heißt er.“

„Kunig?“ murmelte Claßen. Gab es nicht einen Schlosser Kunig in seiner Fabrik? Aber er hatte jetzt andere Gedanken und Sorgen. Er trat mit dem Arzt an das Krankenbett. Nach der ersten Untersuchung schickte der Arzt sie alle hinaus. Unruhig warteten sie in der Diele. Endlich kam der Arzt wieder.

„Es war die höchste Zeit, daß ich kam“, sagte er, „aber Sie brauchen sich nicht zu ängstigen.“ Frau Claßen sah ihn angstvoll an. „Was ist es?“ fragte sie.

„Diphtherie!“ Als er ihr Erschrecken sah, sprach er ihnen Mut zu: „Wir werden es schon schaffen!“ Dann gab er seine Verhaltungsmaßregeln.

Vor dem Hause fuhr jetzt ein Auto vor. Claßen hörte das Geräusch und ging seinem Chauffeur rasch entgegen.

„Der Mann ist weg, das Auto steht noch da“, berichtete Wendt.

„Gehen Sie jetzt schlafen, Wendt“, sagte der Direktor. Er hatte in diesem Augenblick seinen Entschluß geändert. Eigentlich hatte er Wendt mitteilen wollen, daß heute noch eine Fahrt nötig wäre, der Arzt mußte sich doch darum kümmern, daß der Wagen abgeschleppt wurde, aber da war ihm eingefallen, daß er es selber übernehmen könnte.

Als der Arzt vor dem Auto stand, schien er etwas fragen zu wollen; nachdenklich blickte er auf den Wagen, vielleicht erkannte er ihn. Er warf dem Direktor einen Blick zu, und Claßen trat aus dem Lichtkegel der Hoflampe in den Schatten, sein Gesicht wirkte im Zwielicht leidend verschlossen. Der Arzt unterließ seine Frage und stieg in das Auto. Doch als sie an die Stelle kamen, wo er mit der Taschenlampe Haltzeichen gegeben hatte, sagte er wie zu einem anderen, unsichtbaren Begleiter: „Hier war es!“ Und Claßen nickte schuldbewußt. Die Lippen zusammengepreßt, saß er am Steuer.

Als am nächsten Morgen der Schlosser Kunig kam, um sein Rad zu holen, ließ ihn der Direktor kommen und sprach ihm seinen Dank aus. Richtig von Herzen dankbar war er dem Mann, der sein Rad hergegeben hatte.

Wo trinkt man echten Curacao?

Palmen, Petroleum und Jamaika-Rum / Kleiner Bilderbogen aus Westindien

Das blaue Karibische Meer ist nicht immer so still und verträumt wie sein romantischer Name vermuten läßt. Es kann auch ungemütlich werden. Das haben wir zur Genüge erfahren. Unser kleines Postschiffchen, das uns nach Curacao, einer der südlichsten Inseln Westindiens, bringt, rollt und stampft, daß selbst die erfahrensten Globetrotter ihre Ruhe verlieren.

Der Kapitän schickt den Ersten Offizier nach unten, um die Passagiere zu beruhigen. Es war sicher der geeignete Mann dazu. Er weiß nämlich wunderschön zu plaudern. Von Schiffsunfällen, Gewittern und Orkanen.

Da war ein kubanischer Schoner, erzählt er uns, er lief auf ein Korallenriff und zersprang in tausend Stücke. Nicht besser erging es einem Frachtdampfer aus Amerika. Just an dieser Stelle geriet er in einen Wirbelsturm und zerbrach wie eine Eierschale.

„Ja, sehen Sie, erst dieses Beben und Zittern im Schiffsrumpf, und zwei Sekunden später ist das Unglück da. Dann geht es pfeilschnell in die Tiefe. . . . Es kann auch vorkommen, daß das Ruder bricht. Stellen Sie sich vor, wir treiben manövrierunfähig in diesem Hexenkessel herum. Anker werfen? Na prost! Solch eine dicke Eisenkette ist der reine Zwirnsfaden. Es gibt dann keine Rettung mehr. Wir treiben an die Küste und zerschellen im Handumdrehen!"

Es war nur gut, daß unser Tröster schließlich wieder auf die Wache mußte.

Erdöl statt Likör

Zwei Tage später erreichten wir Land. Es war die kleine Insel Curacao, ein öder Felsklotz im tropischen Meer. Dennoch wird sie von vielen Schiffahrtslinien angelaufen, und das hat seinen guten Grund. Vor Jahren hat man in Venezuela ungeheure Erdölvorkommen entdeckt. Amerikanische und englische Oelkonzerne erwarben schnell die Bohrlizens und ließen auf der vorgelagerten holländischen Insel Curacao mächtige Raffinerien errichten. Das unscheinbare Felseneiland wurde zum wichtigen Umschlagplatz. Bis zu hundert Schiffe liefen oftmals in den Hafen ein. . .

Das klingt verwunderlich, denn allgemein kennt man das Inselchen nur von den Etiketten der Likörflaschen her. Wenngleich das völlig unverständlich ist, denn niemand gibt sich hier mit solchem Kleinkram ab. Nur das Erdöl interessiert, das Erdöl hat die Menschen reich gemacht. Das Erdöl lastet schwer und fettig in der Luft. Wo aber, zum Kuckuck, trinkt man echten Curacao . . .? Fest steht, daß dieser Likör aus der Schale einer Orangenart gewonnen wird, die aber nirgends auf der Insel wächst. Ja, gar nichts wächst auf diesen Felsen, nur ein paar staubige Kakteen beleben die Oede, die das Meer umspült. Auch die Bewässerung ist schlecht. Alles Trinkwasser kommt von der Küste Südamerikas und wird für schweres Geld verkauft.

Fast könnte man sagen: Wasser ist hier teurer als Whisky. Sonst erinnert nichts an die Tropen, höchstens die Hitze, die über der Insel lastet, und die Wasserarmut. Der Hauptort Willemstad könnte ebensogut in Holland entstanden sein, irgendwo an der flachen Nordseeküste. Ueberall, selbst am Hafenkai, herrscht die sprichwörtliche holländische Sauberkeit.

Nur das Straßenleben ist seltsam bunt und ungeordnet. Alles lebte von den ausländischen Seeleuten, die hier zuweilen ihre Heuer springen lassen. Und an den Abenden geht's in Willemstad recht lustig zu, Curacao ist zu einem zweiten Sündenbabel der Tropen geworden. Jede Handreichung wird hier teuer bezahlt, und selbst alte verhutzelte Negerweiber lassen sich nicht unter einem halben Gulden photographieren.

Vergeblich versucht man, eine Flasche Curacao zu kaufen . . . Der Fremde muß erst wieder 15 000 Kilometer nordwärts reisen, bis er in einer Hafenstadt Europas mit „echtem Curacao" genasführt wird.

Nur eine Kostprobe . . .

Aber schließlich erlebt man ähnliches überall in der Welt: die schönsten orientalischen Teppiche stammen mitunter aus Chemnitz, und in Mokka, dem heißen Nest an Arabiens Wüste, wo es angeblich den besten Kaffee geben soll, wächst auch nicht ein einziger Kaffeestrauch.

Anders aber verhält es sich mit dem Jamaika-Rum. Wieder trägt uns das Postschiff über das blaue Karibenmeer, und eines Tages stoppt es in einer weltvergessenen traumhaft schönen Bucht Jamaikas. Ueber leuchtende Korallenbänke fahren wir an den Strand, um eine der berühmten Rum-Fabriken zu besichtigen.

Wir werden sehr freundlich empfangen. Schwarzes Personal, ein weißer Führer und Propagandachef, und allein schon der Duft, der einem aus der Fabrik entgegenschlägt, könnte berauschen. Jamaika-Rum wird aus Zuckerrohr gewonnen, das überall auf der Insel wächst. Er soll ja auch nicht übel schmecken, aber ich bin kein Freund von Alkohol in den Tropen und lehne die dargebotene Kostprobe dankend ab.

Unser Führer ist sehr erstaunt. „Probieren können Sie doch mal!"

Wir lassen uns gern überzeugen und trinken ein Glas. Es mundet uns gar nicht. „Das war nur wegen Ihres Vorurteils!" meint der Führer und gießt ein zweites und drittes Glas ein. Das vierte Glas war wirklich besser, beim sechsten hielten wir bereits schwungvolle Lobreden auf die Schnapsfabrik, und beim siebenten gaben wir das Zählen auf. Wir kosteten, lobten und probierten. Was später geschah, läßt sich schwer sagen. Ich weiß nur, daß wir schließlich auf die Straße wankten und in eine leere Autodroschke stiegen.

Komische Beförderung

Der Chauffeur war nicht da, wir riefen nach ihm, aber der Kerl kam nicht. Die Sonne brannte heiß, wir fühlten eine bleierne Müdigkeit, schliefen ein . . .

Und erwachten von einem merkwürdigen Summen. Es wurde stärker und stärker, schwoll an zu einem kräftigen Gemurmel. Verdutzt schlugen wir die Augen auf.

Um unser Auto scharte sich ein unübersehbare Schar von Schwarzen, die jetzt in lautes Gelächter ausbrach. Der Chauffeur war immer noch nicht da — ahnungsvoll stiegen wir aus dem Wagen. Da sahen wir die Bescherung. Das Auto hatte keine Räder . . . Der Kühler, ja, der ganze Motor fehlte! Wir waren in eins der verdammten Autowracks gestiegen, die in Westindien überall die Straßen säumen! Ernüchtert rannten wir ans Ufer. Da schwamm das Postschiffchen auf dem Meer, weit in der Ferne . . . Das Schicksal foppte uns noch obendrein. Während wir ganz zerknirscht zur Erde sanken, hielt uns ein schwarzer Händler grinsend eine Flasche vor die Nase: „One Dollar, Mister — very good Jamaica-Rum!"

Wir hätten diesen Kerl verprügeln mögen!

Rudolf Jacobs

Die Königin der Waffe

Ein Loblied auf die Infanterie

Dem alten Soldaten muß es auffallen, besonders zu den Zeiten der Musterungen, wie bedauerlich groß die Unkenntnis der Jugend über die Bedeutung der einzelnen Waffengattungen unseres Heeres ist. Dieser Unwissenheit allein ist es zuzuschreiben, daß bei den Wehrfähigen eine große, gänzlich unberechtigte Abneigung gegen die Infanterie besteht. Eine Abneigung, die oft so weit geht, daß es geradezu als eine Schande angesehen wird, zur Infanterie ausgemustert zu sein, und daß der, der sich freiwillig zu dieser Waffe meldet, verhöhnt und verlacht wird. Die Folgen sind sehr ernster Natur und haben schon einen derartigen Umfang angenommen, daß, wie sich der Pressereferent im Reichskriegsministerium, Major Jost, kürzlich ausdrückte, von „Flucht vor der Infanterie" gesprochen werden kann. Und das nur wegen der Unkenntnis der Jugend über die Wichtigkeit und den Dienst der Infanterie.

Hier kann nur eine schnelle und energische Aufklärung Wandel schaffen. Das kann aber nicht nur Sache der Wehrmacht selbst sein. Alle Führer und Erzieher der Jugend müssen ihre ganze Persönlichkeit für diese Aufklärungsarbeit einsetzen. Müssen bei jeder sich bietenden Gelegenheit wegweisend sein, und vor allem dem Vorurteil gegen den Infanteriedienst entgegentreten. Schon im Schulunterricht sollten die Lehrer, die ja zum großen Teil noch alte, erfahrene und verdiente Soldaten sind, mehr als bisher, den Jungens Sinn und Bedeutung der einzelnen Waffen klar und anschaulich machen. Auch die Kameraden vom Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) müßten ihren Einfluß geltend machen. Sie sind, wie jeder alte und junge Soldat, mit die berufensten Persönlichkeiten, aufklärend zu wirken.

Es ist ja nur notwendig, dem großen Irrtum zu begegnen, daß die Infanterie eine zweitklassige Waffe geworden sei, überholt und wertlos geworden durch die fortschreitende Entwicklung der technischen Waffen und Kampfmittel. Daß der Motor heute die Infanterie ersetze. Tatsache ist, daß der Infanterist nach wie vor, heute wie ehedem, im Kampf die ausschlaggebende Rolle spielt. Daß die Infanterie die Schlacht entscheidet und nicht die Kraft der Motoren. Daß es die Aufgabe der anderen Waffen ist, die Infanterie bei Angriff und Verteidigung zu unterstützen und ihr zu helfen.

Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg nannte unlängst, bei einem Vortrag auf der Ordensburg Vogelsang, die Infanterie „das moralische Rückgrat der Armee" und äußerte sich darüber wie folgt: „Wenn ich aber einer Truppe und einer Waffengattung besondere Förderung zukommen lasse, dann ist es die alte, ewig junge, deutsche Infanterie. Sie stellt nicht nur zahlenmäßig die Masse des Heeres dar, sie ist auch das moralische Rückgrat der Armee. Ein Heer ist so gut oder so schlecht wie seine Infanterie. Im Zeitalter hochentwickelter Waffentechnik und dem Hinzutritt neuer technischer Waffengattungen haben sich Bedeutung und Wert der Infanterie noch gesteigert. Wenn der ärmste Sohn des Volkes oft auch der treueste, wenn der unbekannte SA.-Mann oder Blockwart häufig der beste Gefolgsmann Adolf Hitlers ist — dann soll auch der einfache Infanterist der hochachtbarste Soldat der deutschen Armee sein und bleiben."

Und es ist noch nicht so sehr lange her, daß ein englischer Militärschriftsteller über das deutsche Heer unter anderem schrieb: „In einem Heere, wo der Infanterist stets die erste Rolle gespielt hat, ist es nicht anders zu erwarten, als daß die Infanterie auch heute noch als die Königin der Waffen angesehen wird. Nach den deutschen Vorschriften bringt sie die Schlachtentscheidung. Trotz der mörderischen Wirkung der Maschinenwaffen glauben die Deutschen auch heute noch, daß der Stoß der Infanterie die endgültige Entscheidung in der Schlacht herbeiführt. Die Deutschen sind der Ansicht, daß man nichts unversucht lassen darf, um das Selbstvertrauen und die Moral des Infanteristen zu heben; gerade, weil ihre Infanterie im Weltkriege solche Verluste erlitten hat. Sie glauben dies am besten durch den einfachen Grundsatz zu erreichen, daß man dem Infanteristen einprägt, daß von ihm die Entscheidung der Schlacht abhängt, die nur durch seinen Angriff herbeigeführt werden kann. Der Sturm mit der blanken Waffe ist daher die logische Folge der Angriffstaktik. Die technischen Fortschritte in der Bewaffnung werden nur als eine Hilfe für die Infanteristen betrachtet. Dies ist ein Grundsatz, der in unseren Tagen nicht deutlich genug ausgesprochen werden kann.

Der Dienst des Infanteristen ist nicht leicht, kann nicht leicht sein bei der Bedeutung, die dem Infanteristen zukommt, bei der Selbständigkeit und Selbsttätigkeit, die im Kampfe von ihm gefordert werden muß. Der Infanteriedienst ist vielleicht sogar der schwerste und härteste von allen. Er ist aber auch der vielseitigste und abwechslungsreichste und — das soll noch einmal gesagt werden — der stolzeste. Gerade in Hinsicht auf die Vielseitigkeit bestehen gänzlich falsche Vorstellungen, denen entgegengetreten werden muß. Man braucht sich nur die Mannigfaltigkeit der heutigen infanteristischen Bewaffnung vor Augen halten, und man kann sich ein Bild davon machen, wie verschiedenartig und interessant der Dienst ist, sein muß.

Die Ausbildung an den zahlreichen Waffen und Kampfmitteln, über die die Infanterie der Jetztzeit verfügt, ist es, die eine Einönigkeit des Dienstes ausschließt. Die Heranbildung der notwendigen Spezialisten bringt es sogar mit sich, daß die Zeit für die grundlegende infanteristische Schulung nur kurz bemessen sein kann, und kaum ausreicht.

Schließlich kann man ja auch noch darauf hinweisen, wie dies Major Jost in seinen Ausführungen getan hat, in denen er sich kürzlich gegen die durch die Unkenntnis der Jugend ausgelöste Flucht vor der Infanterie wandte, nämlich daß die meisten großen Soldaten Preußens und Deutschlands, wie Friedrich Wilhelm I., der alte Dessauer, Gneisenau, York, Moltke und Roon, Hindenburg und Ludendorff, Seeckt und Blomberg, aus der Infanterie hervorgegangen sind. Daß der Schöpfer des neuen Deutschlands und der neuen Wehrmacht ein unbekannter Infanterist gewesen ist. Auch daß die beiden Männer, die heute der Welt ein neues Gesicht geben, der Führer und der Duce, nichts anderes als einfache Infanteristen gewesen sind. Dann kann doch kaum mehr ein Zweifel darüber bestehen, daß die Infanterie eine der stolzesten Waffen ist, daß es eine Ehre ist, Infanterist zu sein.

„Anspruchslose Infanterie, möge Gott dich schirmen . . ." (Aus einem Kriegsgedicht.)

Major a. D. Blum-Delorme.

Wissen Sie schon?

daß ein einziges Pfund Honig der Extrakt aus 7 500 000 Blüten ist?

*

daß in der ganzen Welt jährlich rund 10 Millionen Kartenspiele verkauft werden?

*

daß jährlich durchschnittlich 40 Wale an der englischen Küste stranden?

*

daß die Hotels auf Sylt und Westerland (Nordsee) häufig ihre Fensterscheiben erneuern lassen müssen, weil der feine Dünensand sie matt reibt und undurchsichtig macht?

*

daß es beim französischen Luftministerium seit 1931 eine offizielle „Luftmalerin" gibt namens Louise Pascalis, deren Aufgabe es ist, Fahrten mit den Fliegern des Ministeriums zu unternehmen und schöne Motive in Bildern festzuhalten. — Darstellungen von Wolkenformen übrigens, die der kunstgewerblichen Gobelinfabrik von Beauvais Anregungen für völlig neuartige Ornamente gaben?

*

daß nach in Frankreich gemachten Beobachtungen die Arbeitslosigkeit der Väter sich auf die Schulzeugnisse der Kinder auswirkt, und zwar dergestalt, daß gute Schüler in der Regel schlechte Leistungen aufweisen, sobald ihre Väter arbeitslos sind, und daß mit der Besserung der häuslichen Verhältnisse sich auch die Zensuren wieder bessern?

*

daß England in den letzten 75 Jahren nicht weniger als 40 Jahre Krieg geführt hat?

*

daß der größte Schmetterling, der Erebus agrippina in Brasilien, von einer Flügelspitze zur andern die stattliche Breite von dreißig Zentimetern hat?

*

daß Menschen, die durch elektrischen Strom getötet worden sind, meist alle Anzeichen der Erstickung aufweisen, woraus man schließen kann, daß Elektrizität vor allem lähmend auf die Lunge wirkt?

Unsere westfälische Heimat

Linde

Hundert Jahre hat der Baum
festgefügt im Holze;
manchen schönen Sommertraum
trägt der hohe, stolze,
wurzelstarke Stamm und rauscht
in bedächt'ger Fülle.
Wie der Wind sein Grün durchplauscht
in der Sommerstille!

Und es fällt der Blüte Duft
in die Mittagsstunde,
ganz erfüllet ist die Luft
weithin in der Runde.
Wegentlang ziehn sommerwarm
mit dem stillen Winde
Duft und trächt'ger Bienenschwarm
von der alten Linde.

F. M.

Bickern oder von Bickern?

Ein kritischer Beitrag zur Heimatgeschichte

Heute würde der Streit, der vor Jahren einmal um die Frage „Bickern oder von Bickern?" getobt hat, gegenstandslos sein, denn im Zeichen der Parole vom „Adel der Arbeit" haben sich die Nachkommen unserer alten westfälischen Bauerngeschlechter daran gewöhnt, nicht minder stolz auf den durch alte Ueberlieferung und gute rassische Auslese erworbenen „Bauernadel" des Erbhofbauern zu sein, als es die Träger edliger Namen auf ihre Geschlechterfolge waren. Mit den heute an der Wanne-Eickeler Stadtgrenze nach Gelsenkirchen hin in der Verlängerung der Bickernstraße liegenden drei Bickernhöfen ist ein großes Stück alter Wanne-Eickeler Heimatgeschichte verknüpft und die auf diesen Höfen sitzenden Geschlechterfolgen sind mit mancher alteingesessener Wanne-Eickeler Familie durch Verwandtschaft verbunden gewesen. Der Münsterische Stadtarchivar Dr. Eduard Schulte hat als gründlicher Kenner die Phantasiegebilde von dem Adel auf Bickern, die der zweifellos nach historischer Wahrheit strebende Gustav Hegler irrtümlich übernahm, gründlichst zerstört. Dies Problem hat übrigens auch eine praktische Bedeutung. Der Industrieort Wanne, so schreibt Dr. Schulte, der bis zum Jahre 1897 Bickern hieß, ist am 1. April 1926 mit dem alten Kirchdorfe Eickel zu einer Stadtgemeinde vereinigt, für die ein Ortswappen nicht überliefert ist. Wenn sich, so betont er, der Nachweis erbringen ließe, daß in Bickern ehemals ein Adelsgeschlecht gesessen hat, würde für das Stadtwappen das Wappen des Geschlechtes von Bickern ebenso in Betracht kommen, wie der Schild der Herren von Eickel als Teil des neuen Stadtwappens bestimmt wurde. Der verstorbene verdienstvolle Heimatforscher Rektor Reinhold Gasreiner (Gelsenkirchen) verneint ebenfalls, daß das Geschlecht Bickern adlig war.

L.

Die Sage von der ‚Weißen Frau'

Schön Elsken von Dahlhausen

Der letzte Ritter des Schlosses Dahlhausen in Bochum-Hordel hatte drei Kinder. Die Tochter Elsebe, einen Sohn und noch eine jüngere Tochter. Elsebe hatte bald wegen ihrer Schönheit den Namen Schön-Elsken im Volksmunde. Neben ihrer Schönheit hatte sie aber auch einen damals sprichwörtlich gewordenen Geiz und keinem der Geschwister gönnte sie einen Bruchteil des Gutes. Dazu war sie von einer Herrschsucht befallen und grübelte Tag und Nacht, wie sie sich in den Besitz des Schlosses und der Güter setzen könnte. Als sie 17 Jahre alt war und ihren Geburtstag feierte, da hatte sie heimlich ein Tränklein zusammengebraut, das sie den Eltern und den beiden Geschwistern eingab. Bereits am nächsten Tage lagen alle vier auf der Totenbahr und Schön-Elsken war alleinige Herrscherin auf Schloß Dahlhausen. Nicht lange dauerte es, da fanden sich die ersten Freier ein und Schön-Elsken reichte dem stattlichen Junker Bernd von Düngelen die Hand zum Bunde. Schön Elsken wurde so die Stammutter des Geschlechtes von Düngeln auf Haus Dahlhausen. Aeußerlich tat sie froh und glücklich, während Gewissensbisse sie fürchterlich peinigten. Im Traum erschien ihr dann eine Gestalt und sprach feierlichst: „Eltern- und Geschwistermörderin! 17 Jahre warst Du alt, als Du die gemeine Tat begangen hast. Du sollst im Grabe keine Ruhe finden und Dein Geschlecht soll vergehen." Was diese Gestalt gesagt hatte, wurde bittere Wahrheit. Jedesmal, wenn ein Herr von Düngeln starb, erschien sie nach ihrem Tode ein Jahr vorher und schlich leise durch das Schloß. Sie trug ein langes weißes Kleid mit dicken roten Flecken und Strichen durchsetzt. Schwarze Handschuhe trug sie an den Händen. Ihr letzter Weg war jedesmal zum Schlafgemach des Herrn, der dann wußte, daß seine Sterbestunde in einem Jahr geschlagen hatte. Das letztemal erschien die Weiße Frau im Jahre 1802 auf Haus Dahlhausen, als der letzte Besitzer auf Haus Dahlhausen starb.

Düt un Dat in Baukumskem Platt

Dat Drinkgeld

Et waß in de Tiet, as de bergisch-märkische Iserbahne noch nich prüßisch waß. Et gong domols noch gemütlick tau. De Stationsbeamten un Schaffners wassen nette Lüe, met de sick guott utkommen leit, afsunners, wann se en durabel Drinkgeld kräigen.

Eenes Dages kam van buowen runner en Schriewen, dat dat Drinkgeldniämmen pattuh afkommen soll. Kein Beamter süll sick unnerstohn, van de Reisenden ouk de geringste Kleinigkeit anteniämmen.

Nu waß bie de Direksioun so'n üöwerklauken Rewiser; Spintig heiten he met Husnomen. De Mann waß fröher sewwes lange Johre Billjettenknipser gewäst un wuß ut dem Grunne genau, wat de Iserbähner sick ut de obrigkeitlicken Verfügungen moken — reineweg garnir. Düese Spintig satte sick äines Muorgens in en Afdäil twedder Güte un föiherte innen Bezirk, üm bie Gelegenheit den äinen oder anneren Drinkgeld-Sünner te schnappen. He kam noh Baukem, wo de Tog fief Minuten holl.

Spintig stak den Kopp dür de Nuten un reip sick den äisten besten Schaffner ran. Et waß Jandierk Forschepiepe ut'm Griesenbrauk.

„Sagen Sie mal, Schaffner, würden Sie wohl so freundlich sein, mir vom Bahnhofswirt eine Tasse Kaffee zu besorgen?"

„Nir wat eck leiwer döh!" sagg Forschepiepe. Un he brachte iähm dat Verlangte.

„Das hat aber flott gegangen!" sagg Spintig. „Hier, haben Sie auch ein kleines Trinkgeld!" Domet druchte he Forschepiepe en Kaßmännken in de Hand.

Forschepiepe stak dat Kaßmännken in de Tasche un woll wier an sienen Deinst. Ower Spintig reip en trügge.

„Wissen Sie nicht, wer ich bin?" freig he in strengem Amtston.

Forschepiepe stonn stramm. „Ower fäcker, Här Rewiser, Git sin de Här Spintig van de Direksioun! Wu här eck füs dat Kaßmännken wuoll angenuommen. Eck kenne doch miene Verfügunge. Van de Reisenden niäm eck nich en schiälen Penninck an." Mok kehrt — rechtsschwenkt—marsch un lachen sick wat in't Füsken.

Spintig ower waß sien Kaßmännken quiet!

W. Oschmann

Mien Käl!

Mien Käl es im Kuohlbiärg,
Domet well eck seggen:
„Eck kräig enen Kumpel toum Mann.
Miene olle Mouder
Was nich dotieggen,
Sä holt groute Stücke dovan. —

Mien Vader hat' fröih
Sien Liäwen geloten
Do unnen, deip in dä Aerde;
Jähm gong't
wu sou vüölle Kuohlbiärgsoldaten:
Hä bläiw oup däm Felle dä Aehre. —

Un doch sie eck stolt,
An dä Siete tou liäwen,
Van'n Käl, dä arbäit im Schacht;
Dä, trotzdäm iähm dä Doud
Büör dä Stäne geschriewen,
Met sien Wiew un dä Kinner noch lacht. —

Wie häwt nich vüöll Stout
Un unödigen Plund;
Wat wie brukt, dat häw wie toum liäwen:
„Wie häwt en Trupp Kinner,
Stark un gesund,
Domet sid wie Biärglüe toufrien." —

Erich Thorbrügge

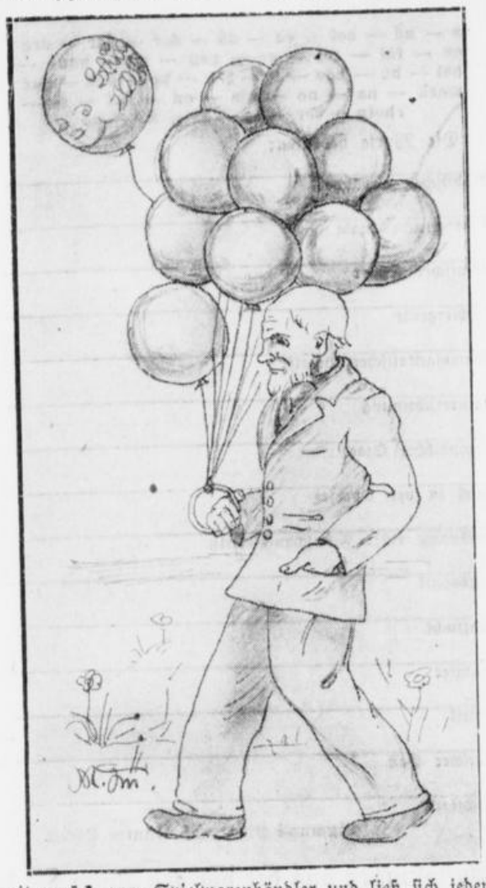
Bearbeitet von Adolf Peddinghaus.

Der Jugendfreund und L. O.

1. August 1937 NUMMER 31

Die Geschichte vom aufgeblasenen Luftballon

Es war einmal ein Luftballon. Der hing, mit vielen andern zusammen, an der Hand eines alten Mannes, der sie verkaufte. Die Sonne spiegelte sich auf seiner prallen, roten Hülle, und die weißen Buchstaben darauf wölbten sich, stolz, daß sie auf dem größten und schönsten Ballon prangten. „Stück zehn Pfennig!" rief er den vorübergehenden Müttern zu, und lächelte er die Kinder schmeichelnd an. Er allein ging immer wieder



mit zurück, zum Spielwarenhändler und ließ sich jeden Morgen frisch mit Gas füllen. Diese bevorzugte Stellung stieg ihm aber bald in seinen großen Gummikopf.

„Ei ja", schmunzelte er in sich hinein: „Es muß doch wohl etwas Besonderes an mir sein. Ich bin eigentlich viel zu schade, um Reklame für die anderen zu machen. Die Sonne ist wohl die Einzige, die mir ebenbürtig ist. Es müßte sich sehr schön ausnehmen, wenn ich mit meiner roten Pracht neben ihr hinge." Er dachte nämlich, die Sonne wäre auch ein Luftballon. Jetzt schien es ihm sogar, sie hätte ihm zugeblinzelt. Er zwinkerte zurück und nahm sich fest vor, sobald es ginge, sich von den erbärmlichen Gesellen, die sich seine Brüder nannten, loszureißen und zu der strahlenden Schwester am blauen Himmel zu fliegen. Doch der Abend kam und fand ihn traurig im Laden des Spielwarenhändlers. Die ganze Nacht grübelte er über sein Schicksal, das ihn so erniedrigte, wie er meinte. Endlich, am andern Tag, war er zu allem entschlossen.

„Noch ein Schlückchen, noch eins", flüsterte er dem Gashahn zu, an dem er gefüllt wurde. Er wollte vorsorgen für den Fall, daß er fortflog. Schließlich war er so aufgeblasen, daß er fast platzte. Stolz reckte er sich über die anderen hinaus und zerrte ungeduldig an dem Fädchen, mit dem er an dem Ring festgebunden war, den der Verkäufer in der Hand hielt. „Rrst", ging es ganz fein. Keiner außer ihm merkte es. Sei es, daß das von ihm so heftig beschuldigte Schicksal leichtsinnig gewesen war, jedenfalls, die Schlinge löste sich. Er war frei! Jauchzend schwang er sich empor!

„Ich komme, ich komme!" rief er hinauf zur Sonne. Die stand unbeweglich und zwinkerte ihn an. Der Wind kicherte leise und hob ihn ein Stückchen. Dann ließ er ihn stehen und legte sich schlafen. Da schwebte nun der stolze Flüchtling ganz allein und kam nicht höher und konnte auch nicht wieder zurück. Viele Kinder zeigten nach ihm:

„Ach, wenn ich doch den schönen Luftballon hätte."

Unerreichbar lächelte die Sonne. Einsam stand er zwischen ihr und der Erde und merkte, daß sein Ziel viel zu hoch war und dachte:

„Ach, hätte ich mich doch damit begnügt, besser zu sein, als meine Brüder, bei denen ich angesehen war und die erste Rolle spielte."

Seine Aufgeblasenheit entschwand allmählich, denn das Gas entwich seiner Hülle. Entmutigt sank er hinab und landete zu guter Letzt auf der Landstraße.

„Vielleicht findet mich hier jemand", seufzte er sein letztes Gas aus. Doch kurz darauf rollte ein Wagen über ihn hinweg, und nichts war mehr von dem schönen, stolzen Luftballon, als ein paar schmutzige Fetzchen Gummi. **Text und Zeichnung: Marilene Küster.**



Original-Scherenschnitt Anita Junghanns.

Wer möchte da nicht gern dabei sein, wenn die dicken Aepfel so verlockend nahe hängen?

Papins Dampfschiff

Ueber die Erfindung des Dampfschiffes ist schon viel geschrieben worden, doch vergaß man dabei sehr häufig des Mannes Erwähnung zu tun, der Anspruch darauf erheben darf, als wirklicher Erfinder des ersten Dampfschiffes zu gelten: Dyonisius Papin, den lediglich die Stadt Kassel durch die Errichtung des Papin-Brunnens ehrte.

Papin amtierte zu Beginn des 18. Jahrhunderts als Mathematikprofessor in Marburg und konstruierte hier in seiner freien Zeit ein Schiff, das nur durch Dampf fortzubewegen war. Am 15. September 1707 manövrierte es zum ersten Male im Beisein des Landgrafen Karl von Hessen auf der Fulda.

Im Gegensatz zu den Versuchen anderer Erfinder glückte der Versuch Papins sehr gut, aber der Neid und die Mißgunst „lieber Kollegen" ließen Papin seines beispiellosen Erfolges nicht froh werden, und so entschloß er sich denn, sein Werk der Königin Anna von England vorzuführen, die ihm zweifellos auch Verständnis entgegengebracht hätte.

Um aber nach England zu gelangen, mußte Papin bei Münden aus der Fulda in die Weser fahren, wozu er die Erlaubnis der hannoverschen Behörden benötigte. Er wandte sich deshalb an seinen Freund Leibniz mit der Bitte, ihm diese Erlaubnis zu erwirken, und Leibniz, der Papin sehr hoch schätzte, erfüllte sie sofort, indem er folgenden Brief nach Hannover sandte:

An den
churfürstlichen hannoverschen Geheimen Rath!

„Dyonisius Papin, Rath und Medicus bei des Hessen Landgrafen zu Cassel Durchlaucht, auch Professor Matheseos zu Magdeburg, ist begriffen, ein Schiff von sonderbarer Invention die Weser hinab nach Bremen zu schicken. Weil er aber vernimmt, daß die Schiffe, so von Cassel oder sonst aus Fulda kommen, insgeheim nicht in die Weser gehen, sondern zu Münden ausgeladen werden, und also einige Schwierigkeiten beforget, gleichwohl es mit solchem Schiffe eine besondere Bewandtnis hat und solches auf keine Waren abgesehen, so bittet er unterthänigst, es möchte gnädigste Verordnung ergehen, daß solch Schiff allda und überall in Churfürstlichen Landen diesmal herab passieren möge; weswegen ich auch sein Verlangen unterthänigst ansuchen soll.

G. W. Leibniz."

Hannover, den 13. Juli 1707.

Pro Memoria unterthänigst die Passierung eines Schiffes aus der Fulda in die Weser betreffend.

Trotzdem die Bitte in Hannover abgeschlagen wurde, gab Papin seinen Plan, nach England zu fahren, nicht auf und versuchte ihn nunmehr ohne behördliche Genehmigung durchzuführen. Am 24. September 1707 fuhr er von Kassel aus die Fulda nach Münden hinab. Dort ereilte ihn sein Schicksal.

Die Mündener Schiffer, die für den Schiffsverkehr gewisse Privilegien besaßen und sich durch das neue Schiff in ihren Rechten bedroht glaubten, fielen über das Papinsche Schiff her und zertrümmerten es in ihrer maßlosen Wut vollständig. Es sank, während sich sein Erbauer nur mit knapper Not ans Land zu retten vermochte.

Er verließ — an Leib und Seele gebrochen und völlig entmutigt — Deutschland und begann in London von neuem mit der Konstruktion seiner Schiffsmaschine. Kummer und Gram hatten ihn so niedergeworfen, daß er im Jahre 1714, bevor er sein Werk rekonstruiert hatte, starb.

Trotzdem gebührt ihm der Ruhm, das erste Schiff durch Dampf mit Erfolg fortbewegt zu haben; denn erst 1783 setzte der Marquis von Jouffroy auf dem Doubs das zweite Dampfschiff erfolgreich in Bewegung.

Der Dampfzylinder des Papinschen Dampfbootes soll sich nach der Inschrift des Papin-Brunnens im Kasseler Museum befinden.

Was du noch nicht weißt ...

Die Polarmeere werden wärmer

Die Weltstatistik des Fischfangs zeigt, daß der Mittelpunkt der Fischerei in letzter Zeit unaufhörlich nach Norden vorrückt, was auf die zunehmende Erwärmung der Arktis zurückzuführen ist. Die Ursache ist auf eine allgemeine Veränderung der klimatischen Verhältnisse in den Eismeerzonen zurückzuführen, die in jahrtausendelangen Zeitabschnitten erfolgen. Es ist zum Beispiel bekannt, daß in den Gegenden, die heute mit Eis und Schnee bedeckt sind, früher ein Tropenklima geherrscht haben muß, was die ausgegrabenen Funde von Mammutknochen und Resten tropischer Pflanzen bestätigen.

HIER ABTRENNEN

„St. Pauli"

Roman von Else Meerstedt

5)

Wie ein Riegel lag jetzt seine Hand auf ihrem Munde: „Wenn du dich nicht augenblicklich schickst, du Kröte, dann halte ich dich aus der Dachluke wie August der Starke den Trompeter —! So was nennt sich nun weibliches Wesen und schämt sich nicht —! Macht sich an ein Mädel heran, das sich ehrlich sein Geld verdient! Junge, Junge — sieh dir hier die fünf Jauerschen an!" Das sturmbewegte Blümchen fuchtelte der schönen Margot mit einer Handschuhnummer vor der Nase herum, deren nächstfolgende Steigerung als Reklame über der Tür jedes Handschuhgeschäftes hängen könnte. „Du kennst ja Franz Blume — was er verspricht, das hält er, und wenn es sein Unglück wäre — —!"

Hiermit ließ Franz Blume probeweise einen Rosenmund frei, der nunmehr in wesentlich gedämpfterem Tone sagte: „Schmeißt euch ruhig alle für sie ins Zeug — mir soll es recht sein —" Eine Aufforderung, der man auf hundert Schritte Entfernung anhörte, daß sie nicht ernst gemeint war.

„Mit deiner gütigen Erlaubnis werden wir das auch tun, Satanella —! Hans Arnold ist mit von der Partie!" Das gutmütige Blümchen hat sich ordentlich Mühe gegeben, seine Stimme ironisch zu färben.

„Bezweifle ich nicht, verehrter Herr Blume. Ich habe dich immer für ein bißchen dumm gehalten — —"

„Stimmt auffallend, schönste Margot! Wäre es nämlich anders, würde ich mich nicht so lange mit dir unterhalten. Und nun, schönes Fräulein, darf ich's wagen —" Franz Blume hält Margot den gekrümmten Arm hin. „Ich glaube, es ist höchste Zeit, daß ich dich in deine stille Kemenate geleite."

Aber Margot stößt den Arm brüsk zurück. „Du bist mir selbst dann noch zu dumm, mein Junge, wenn du dir gescheit vorkommst —!"

Eine Tür kracht, als stände Windstärke zwölf dahinter. Eine andere wird leise geschlossen. „Frau Elisabeth Wendemuth und Grit sind Zeuge einer dramatischen Szene gewesen, die sich um sie drehte.

Alt und Jung

In der armen Exzellenza Augen, sie kann sich nicht helfen, glänzen wieder einmal Tränen. „Ob wir das hier durchhalten, Grit — —? Ich glaube es nicht —!"

„Schlechte Menschen gibt es überall, Mudding —! Nur solch ein Gitter, wie draußen an der Elbchaussee, hält mancherlei fern. Jetzt aber stehen wir mitten im Gedränge, Mudding, wir müssen darin stehen —! Und darum kann ich uns beiden nur raten, daß wir uns einreden, wir hätten Lotsenmäntel an, an denen dick und dünn herunterläuft. Und wenn wir es täten, was dann — —?"

Ja, was dann? dachte Frau Senator Wendemuth, aber es kam ihr keine Antwort darauf. — Grit mochte schon recht haben, als sie für einen Lotsenmantel eintrat — — Wie hart doch heute die Jugend war! Jammerte nicht. Klagte nicht. Schob nichts auf. Wenn der Wind in der Takelage riß und Sturzwellen über das Schiff hinwegjagten, dann ging sie auf Deck. Und sie stand droben unentwegt, wie ein alter Käptn, selbst wenn sie nie vorher ein Schiff gesehen hatte. Die Jugend von heute fing die Gefahr ab. Suchte sie zurückzuschlagen. Die Jugend ihrer Tage hatte, was kam, als Schickung genommen und sich demütig geneigt.

Die arme Exzellenza seufzte. Daß auch alles so hatte kommen müssen!

Grit aber riß sich tapfer zusammen. „Und nun wollen wir wieder einmal an etwas anderes denken, Mudding! Ich habe Arbeit bekommen! Und auch noch solche, die mir Spaß macht. Und ein netter Kunde, der sie bestellte! Maries Idee, uns nach St. Pauli zu lotsen, war gar nicht so schlecht. Da, wo der Wind Menschen aus aller Herren Länder zusammenpustet, ist auch der Arbeitsmarkt bunt. Ich bin Spezialistin für Buntheit! Ich werde nicht so leicht nein sagen, wenn man mir eine Arbeit zutraut —"

Frau Senator Wendemuth durchzuckt es schmerzlich. Noch bis vor kurzem hatte man von der talentvollen, von der hochbegabten Grit Wendemuth gesprochen, die sich in soundso viel Satteln behauptete. Heute bot Grit, ihre Grit, von der sie nie etwas anderes angenommen hatte, als daß sie in ein altes Kaufmannsgeschlecht hineinheiraten und die Mutter von künftigen königlichen Kaufleuten sein würde, heute bot Grit ihre Talente, die zum Privatgebrauch für ein feudales Haus bestimmt gewesen waren, auf dem Arbeitsmarkt feil.

„Mudding — —!"

Da rang sich Frau Elisabeth Wendemuth ein Lächeln ab. „Alles fließt — —!" sagte sie. Und es klang angstvoll eilig, so etwa, als fürchte sie, mit ihrer Grit irgendwo am Ufer hängen zu bleiben. —

Die Rivalin

Draußen an der Elbchaussee hatte jemand den Auszug der Wendemuths und ihre Verarmung mit Genugtuung gebucht: Carmen Zänker!

Wer ewig Minderwertigkeitsgefühle in einem erzeugte, den mußte man hassen. Und darum wurde Grit Wendemuth von Carmen Zänker gehaßt. Grit Wendemuth, die eigentlich nie den Versuch gemacht hatte, sich hervorzutun und die doch immer und überall an der Spitze gestanden hatte. Es war so selbstverständlich, daß Grit die beste Tennisspielerin war und die beste Reiterin. Die beste Partnerin beim Segeln und die beste Tänzerin. Daß ihre Kleider als fabelhaft anerkannt wurden, selbst wenn der Preis nicht annähernd an die Summen heranreichte, die Carmen Zänker für den gleichen Zweck verausgabte. Daß sie sich allenthalben mit selbstverständlicher Sicherheit bewegte, auch wenn es gegolten hätte, einen König zu empfangen. Daß der Brillant, den Grit Wendemuth als Erbstück an einem goldenen Kettchen trug, bewundert, während die dreißig ganz gleichen Brillanten, die sie, Carmen Zänker, trug, bekrittelt wurden.

Carmen Zänker sah nicht, daß sie aus lauter Zuviels zusammengesetzt war. Sie fühlte es auch nicht. Sie übersprang jede Grenze und schoß über jedes Ziel hinaus. Und empörte sich, wenn sie gelegentlich ein heimliches Lächeln auffing. Sie quittierte solch ein Lächeln mit Anmaßung. Protzte noch toller auf. So etwa, als wenn sich einer zum Kaviar Schlagsahne servieren ließ, nur um zu zeigen, daß er es sich leisten konnte.

So etwas war an der Elbchaussee, wo ein Teil des vornehmen alten Hamburg seine Sitze hatte, nicht angebracht. Damit mußte man auffallen. Und aufzufallen liebte der alte Hamburger nicht. Er wußte, er wurde gewürdigt, auch ohne daß er sich vorschob.

Guido Zänker

Dieser Art lagen die Verhältnisse um die Carmen aus Argentinien, deren Vater einst als Schlachtergeselle ausgewandert war — allerdings etliche Jährchen vor Carmens Geburt — und als Besitzer riesiger Großschlachtereien zurückkehrte. Einen inneren Umschwung zur Größe hatte Guido Zänker nicht mitgemacht. Was er sich erworben hatte, hatte er sich nicht als Mann von Format erworben, sondern es war ihm zugefallen, wie gewissen Bauern gewisse Kartoffeln. Guido Zänker war im Grunde genommen der Schlachtergeselle geblieben, als der er hinübergegangen war. Er hatte eine glückliche Hand in punkto des Rindviehs, das er züchten ließ — es gibt ja Leute, die mehrere Male nacheinander das große Los gewonnen haben — aber in punkto anderer Dinge war seine Hand ebensowenig glücklich wie die seiner Tochter Carmen. Alles, was er tat, stand unter dem Motto: „Wer lang hat, läßt lang hängen." Während ja der Hamburger auf eine ganz andere Erfahrung schwor, nämlich: „Der Prahler hat nichts, wenn der Kläger nichts hat."

Demzufolge hatte sich auch von dieser Seite kein Verkehr nach den Holthusens hinüber entwickelt. Trotzdem sie den seligen Herrn Holthusen, sobald sie seiner im Garten ansässig geworden war, mit Liebenswürdigkeit förmlich erdrückt hatte, was Peter Holthusen senior immer als sehr lästig empfunden hatte. Und obwohl sie vor Mitgefühl beinahe zerflossen war, als sie Frau Holthusen anläßlich des Todes ihres Gatten mit einem Kranze von geradezu unwirklichen Ausmaßen und unwirklicher Kostbarkeit ihr Beileid ausgesprochen hatte.

Frau Renate Holthusen hatte gedankt. Sehr verbindlich. Der Hamburger wahrt stets immer die Form. Auch in Fällen, wo es ihm schwer fällt. Und im übrigen war alles geblieben, wie es war. Frau Renate Holthusen hatte es tunlichst vermieden, sich an der Seite ihres parkähnlichen Gartens zu ergehen, die an den Zänkerschen Besitz stieß. Sie wollte nicht angesprochen werden. Auch nicht von Frau Zänker, durch die sie sich immer lebhaft an die Kassenwartin einer Jahrmarktsbude erinnert fühlte. Frau Zänker war so entsetzlich laut und hatte eine schnarrende Stimme. Sie hatte sich das argentinische rollende „R" angewöhnt und mimte die Ausländerin. Sie schalt vernehmlich laut mit dem Personal und ließ, genau wie Gatte und Tochter, auf Schritt und Tritt durchblicken, daß ihr „keine Wurst zu teuer war".

Man wurde, nein, man konnte mit den Zänkers nicht warm werden, und man hatte es ja auch gar nicht nötig.

Freilich, auf so ein Garnichtnötighaben sollte man lieber nicht pochen. Alles fließt, hatte Frau Elisabeth Wendemuth erst noch vor kurzem gesagt, als sie aus einem Zustand des Garnichtnötighabens in einen des Dringendnötighabens hinübergeglitten war.

Aber nun Peter Holthusen

Aber, um auf den Dritten in der Familie Holthusen zurückzukommen, auf Peter Holthusen —! Dem Peter Holthusen lag Carmen Zänker ebenfalls nicht. Nur vermochte er sie sich nicht so fern zu halten, wie das seinen Eltern möglich gewesen war. Man traf sich auf den verschiedenen Sportplätzen. Man traf sich beim Reiten. Man war jung und konnte sich einfach nicht von jemand absondern, der mit zur Jugend gehörte.

Zudem hatte Carmen Zänker eine merkwürdige Art, Zusammentreffen herbeizuführen, die Peter Holthusen manchmal geradezu peinlich waren. Er war wirklich schon zeitweilig geneigt gewesen, anzunehmen, Carmen Zänker beschäftige einen Detektiv, der sie über das, was er unternahm, auf dem laufenden hielt. Uebrigens, so ganz fehl ging Peter Holthusen in dieser Vermutung, die er eigentlich mehr ironisch aufstellte, nicht, wenngleich er hinsichtlich der Beschäftigung eines Sherlock Holmes ein bißchen zu hoch gegriffen hatte. Eine Köchin, wenn sie gut aufpaßte, tat schließlich die gleichen Dienste. Und aufzupassen verstand Friederike, die Köchin der Holthusens. Warum sollte man sich auch keine Mühe geben, wenn man für seine Hellhörigkeit so entlohnt wurde, wie sie durch Fräulein Carmen? Friederike konnte sich nicht helfen, aber sie fand Fräulein Carmen entzückend. Von allem, was an Bürgermeistern, Senatoren, Professoren, Doktoren und wie sich all die feinen Leute betitelten, im Holthusenschen Hause aus- und eingegangen war, war noch keiner so nobel gewesen wie Fräulein Carmen. Fräulein Carmen warf nur so mit dem Gelde um sich, wenn man ihr einen Gefallen tat. Und so stolz war sie nicht ein bißchen. Sie erzählte ganz frei und offen — natürlich nur im Vertrauen, worauf sich Friederike nicht wenig einbildete, daß sie Herrn Peter liebe, und Grit Wendemuth, die eingebildete Pute, hasse. Ja, Fräulein Carmen hatte sich von ihr sogar schon einmal die Karten legen lassen. Und sie war froh gewesen, daß sie ihr allerlei hatte sagen können, was Fräulein Carmen gern hörte. Zum Beispiel, daß ein blonder junger Mann ihretwegen ein blondes junges Mädchen sitzen lassen würde. Auch den Tod des Herrn Holthusen hatte sie bei dieser Gelegenheit vorausgesagt. Nämlich, einen Todesfall in Fräulein Carmens nächster Nähe, der sie aber trotzdem weiter nichts anging. Friederikes Prophezeiungen waren in einer Hochzeit ausgeklungen, die dem Trauerfall folgte. Freilich lag noch manches dazwischen. Der Zeitpunkt der Hochzeit ließ sich aus den Karten noch nicht auszählen. Aber er kam. Vielleicht schneller, als Fräulein Carmen dachte! Was an ihr, Friederike, lag, so wünschte sie Fräulein Carmen das Schönste und Beste, und aufpassen wollte sie auch, damit Fräulein Carmen recht oft mit dem jungen Herrn zusammentreffen konnte — —

Der Nachrichtendienst klappt

So erfuhr Carmen Zänker, wenn Peter Holthusen in die Oper ging oder ins Schauspielhaus, ins Hansatheater oder in den Zirkus. Der entsprechende „Wink" lag dann immer, auf irgendein Stückchen Papier gekritzelt, unter einem Stein, der grau und harmlos ausschauend und scheinbar ganz zwecklos auf der Gartengrenze zwischen den Holthusens und den Zänkers lag. Es war ein regelrechter Nachrichtendienst, den die Köchin Friederike aus Hamburg mit Fräulein Carmen aus Argentinien unterhielt und der, wie bereits gesagt, einträglich war.

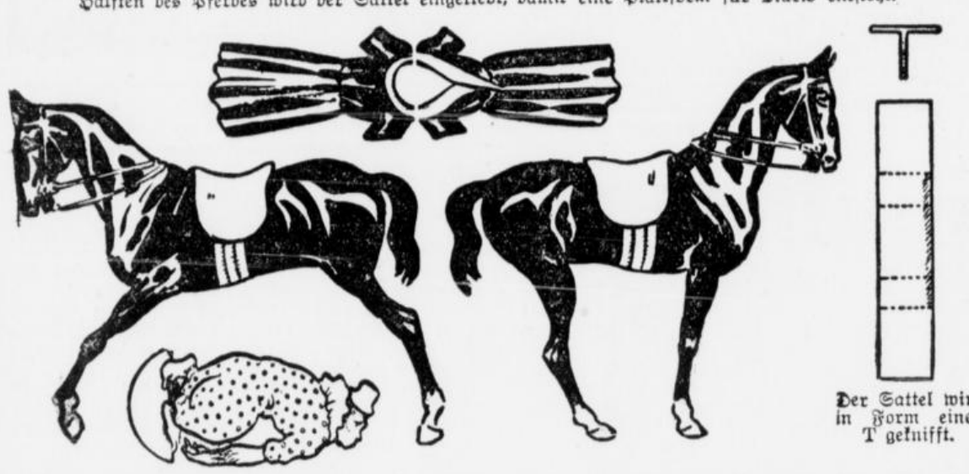
Durch einen Zettel unter dem Stein benachrichtigte Friederike auch Fräulein Carmen von der Rückkehr Herrn Peters aus Brasilien.

Der Zirkus ist da!

Wenn euch die Ferien mal zu lang werden sollten!

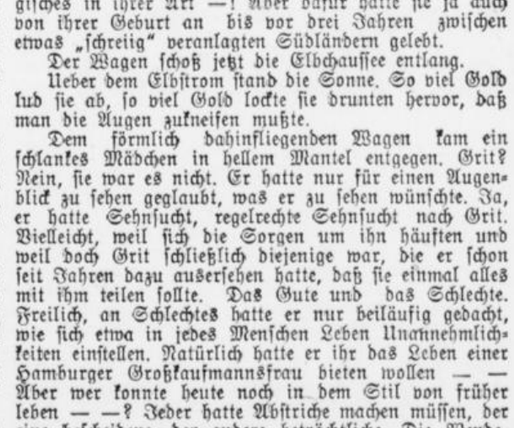


Die Vorlagen werden auf Pappe geklebt und ausgeschnitten. Wer mit der Laubsäge umgehen kann, zieht die Bilder auf Zigarrenkistenholz und sägt sie aus. In die Mitte zwischen den beiden Hälften des Pferdes wird der Sattel eingeklebt, damit eine Plattform für Mario entsteht.



Der Sattel wird in Form eines T geknifft.

Große Haupt- und Galavorstellung im Zirkus Meier! Zuerst bauen wir uns den Zirkus selbst. Auf einer kräftigen Unterlage (Brett oder Pappe) werden fünf Zentimeter hohe Streben kreisförmig angeordnet. Sie geben das Rund der Manege. Am besten bohren wir Löcher in die Unterlage und stecken Stücke von dünnen Blumenstäben aus Holz hinein. Diese Stangen werden rundherum mit Leinwand bespannt. Mutter gibt uns schon ein paar passende Flicken. Am schönsten ist ein kräftig gestreifter Stoff, etwa von einem alten Bettbezug. An der Stelle, wo das Eingangszelt aufgeklebt wird, bleibt der Kreis offen. In die Mitte streuen wir eine dünne Schicht Sägespäne, und fertig ist unser Zirkus. Inzwischen haben wir die Figuren ausgeschnitten und Vorder- und Rückseite immer zusammengeklebt. Bemalen wollen wir sie erst ganz zuletzt, damit nichts verschmiert. Nur das Eingangszelt muß vor dem Zusammensetzen fertig sein. Es bekommt eine helle, graugelbe Farbe, die Orgel wird kräftiger braun mit silbergrauen Pfeifen. Direktor Meiers Klownkostüm ist gelb mit roten Punkten. Die Halskrause bleibt weiß, ebenso das Trikot von Mario. Dessen Gesicht, Arme und Beine werden rosa, ebenso Gesicht und Hände des Direktors und der Madame Meier. Die Vorderseite des Kassenzeltes hat Zeltfarbe, die Fähnchen an der Schnur sind schön bunt. Der Sprungreifen bleibt wieder weiß, Kassenkasten, Preistafel und Klebezettel nach Belieben bunt. Jockos Kleid ist rot, blaue Krause, roter Hut. Hans ist ein schöner Brauner. Rechts ist noch ein blauer Mantel mit rotem Schalkragen. Den zieht Mario in der Pause über. Das Eingangszelt steht auf grünem Rasen, die t-förmige Plattform bekommt Sattelfarbe. Und nun treten Sie ein, meine Herrschaften, die Vorstellung beginnt sofort.



Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Also auf Ferienwetter hat sich der Herr Petrus beileibe ja nicht eingestellt; er läßt dort alle Elemente einhertoben, läßt's mal regnen, Frau Sonne darf hin und wieder auch hinter der Wolkengardine hervorschauen; der Wind, der leichte Geselle, der Sturm, alle dürfen sie gerade jetzt in Euren schönen, großen, heißersehnten Ferien tun und lassen, was sie wollen. Ob das richtig ist? Ich glaube, das kann ein jeder von Euch schon beantworten. Jedenfalls ist's nicht gerade liebenswürdig von dem Herrn Wettersachverständigen dort oben. Die Badehosen hängen ganz traurig in der Ecke und warten auf die Gelegenheit, mit Euch ins Wasser steigen zu dürfen; die Wanderstiefel, ja, die kommen schon hin und wieder zu ihrem Recht; aber so ganz passen tut's ihnen auch nicht, das Wetter. Und dabei könnten wir sie so schön in unsere Stiepeler Berge führen, bergauf, bergab, durch Wiesen und Felder könnten sie traben und sich dabei die Sohlen an der heißen Straße verbrennen. Und gar die Puppenmütter, die sind doch sicherlich schon ganz traurig, daß ihre lieben Püppchen so wenig von der langversprochenen Sonne verspüren, die sitzen auch ganz traurig in ihren schönen Wägelchen und frieren und frösteln. Nur die Luftvogelfreunde, die können gut lachen, denen paßt das Wetter so recht, die lassen ihre Luftvögel so hoch in das Himmelszelt steigen, daß nur noch ein kleines blaues oder rotes Pünktchen sichtbar ist. Und doch bin ich dafür, daß wir das nächstemal dem Petrus einen sehr groben Brief schreiben, damit er's endlich wieder warm und sonnig werden läßt. Es grüßt Euch

Eure Jugendfreundin Erika.

Hannelore Keith, Günter Gödel, Helga Meier, Lore Beinsmann: Vielen Dank für die schönen Rätsel!

Günter Böhme: Na, Du bist aber ein richtiger verschnupfter kleiner Kerl gewesen. Nun ist aber as Kriegsbeil wieder begraben, was? Das Bildchen gefällt mir sehr gut.

Wolfgang Tinz: Die Bastelarbeit ist so schön, daß ich sie bald veröffentlichen werde und die Mütter haben sicherlich viel Freude daran.

Franz Ittermann: Da hast Du Dir mit Deinem feinen Bildchen ja ordentlich Mühe gegeben, und es gefällt mir sehr gut. Vielen Dank!

Waltraud Aumann: Das ist fein, daß Du wieder einmal von Dir hören läßt. Das Gedicht ist Dir sehr gut gelungen.



Silbenrätsel

Aus den nachfolgenden 36 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen bekannten deutschen Fußballspieler ergeben.

Die Silben sind:

a — ad — bel — eä — dä — der — der — dra — en — fal — fei — ge — gen — go — haus — hel — ho — hoe — it — jek — ke — land — mar — mark — na — ne — nie — on — rat — re — rhein — sar — se — si — tiv — ze

Die Worte bedeuten:

Städtisches Gebäude

Norddeutsche Stadt

Römischer Kaiser

Tischlergerät

Grammatikalischer Begriff

Naturerscheinung

Europäischer Staat

Insel in der Nordsee

Hausname einer Filmschauspielerin

Raubvogel

Südfrucht

Raubtier

Erdteil

Deutscher Gau

Gesichtsteil

Sigmund Stampski, Günter Gödel.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Hannover, Armband, Mozart, Birke, Ursula, Rheine, Günter, Hamburg.

Kästchenrätsel: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

HIER ABTRENNEN

Es war Ende März. Sherlock Holmes der Zweite machte darauf aufmerksam, daß Herr Holthusen mit dem Mittags-D-Zug aus Bremen käme, Frau Holthusen fahre nicht zur Bahn, da sie stark erkältet sei. Und Jan mit dem Auto könne nicht hinfahren, weil das Auto gerade repariert würde.

Friderike war sehr gerissen, als sie diese beiden wichtigen Punkte dem Geheimbriefkasten anvertraute. Und Carmen war nicht minder gerissen in der Art, wie sie diese Tips ausnutzte.

Daß sie sich am nächsten Morgen ganz besonders schön machte, war selbstverständlich. Sie steckte sich die wohlmanikürten Finger mit den leider zu rot gefärbten Nägeln voll Ringe. Darunter auch einen mit einer großen, schwarzen Perle. Carmen Zänkers reich mit Blitzendem garnierten Hände schauten aus, wie die einer Favoritin aus einem östlichen Harem. Aber sie war der Meinung, daß zwei solche Hände an einem Volant nicht übersehen werden konnten. Man vermochte daraus ungefähr die Größe von ihres Vaters argentinischen Schlachthäusern und die Weitläufigkeit der ihm gehörenden Prärien zu errechnen. — Man war ferner in der Lage, daraus zu errechnen, wie viel ein solcher Vater in eine alte Hamburger Firma einzuschießen vermochte, die auf nicht mehr so festen Füßen stand, wie noch vor ein paar Jahren. Aber das mit der leisen Wackeligkeit wußte Carmen nicht von Friderike, sondern Vater Zänker hatte sich auf Veranlassung seiner Tochter danach erkundigt.

„Ausgerechnet Carmen Zänker"

Mit diesem Lockmaterial bewaffnet, setzte sich Carmen Zänker in ihr Auto, um Peter Holthusen vom Bahnhof abzuholen. Unterwegs nahm sie noch einen Veilchenstrauß mit. Keinen, der irgendwie etwas mit dem Sinnbild des Veilchens, der Bescheidenheit, zu tun hatte. Dazu war er viel zu groß. Er machte den Eindruck, als hätte Carmen Zänker den zu erwartenden Tagesumsatz an Veilchen eines gutgehenden Blumengeschäftes aufgekauft.

Vor dem Bahnhof ließ Carmen ihr auffallend elegantes Auto — zu elegant für einen Holthusen — parken und stellte sich an der Sperre auf. Die Veilchen im Arm. Fabelhaft schick. Aber doch wieder mehr für argentinische als für Hamburger Anforderungen — —

Peter Holthusen hatte Carmen Zänker schon von weitem entdeckt. Freilich nicht mit den Augen der Liebe. Sein Blick war angezogen worden von einem ziemlich gewaltigen Mandelgrün, das für eine Kappe Verwendung gefunden hatte. Und diese Kappe gehörte Carmen Zänker.

Ausgerechnet Carmen Zänker, dachte Peter Holthusen, der belastet war durch geschäftlichen Aerger und durch Mißerfolge und durch wer weiß was sonst noch. Carmen Zänker, der man nicht entgehen konnte —!

Peter Holthusens Gesichtsausdruck war um eine kleine Schattierung unverbindlich, als er Carmen begrüßte.

Aber Carmen strahlte. Sie schien ahnungslos wie ein neugeborenes Kind. „Eigentlich müßte ich ja nun meine Veilchen einem anbieten, der aus Brasilien kommt, und sie nicht für jemand aufsparen, der nur den Hops von Bremen nach Hamburg macht — —"

„Aber ich bitte sie, gnädiges Fräulein, ich würde keine ruhige Stunde mehr haben in dem Bewußtsein, einen Menschen beraubt zu haben —" Peter Holthusen versucht scherzhaft ein ihm unerwünschtes Geschenk abzuwimmeln.

„Gewissenshisse kommen für Sie in diesem Falle gar nicht in Frage, Herr Holthusen —! Ich sehe nämlich, daß hinter Ihnen nicht einmal die Sintflut, sondern überhaupt nichts mehr kommt. Mir scheint, unser Besuch hat die Frechheit gehabt, uns sitzen zu lassen! Und dafür bin ich mitten in der Nacht aufgestanden, um mich hübsch zu machen." Carmen Zänker lacht. „Ob mir wohl der Himmel als Entschädigung Sie in den Weg schickt, damit ich nicht einsam und enttäuscht nach Hause zu fahren brauche?"

Ein Gedanke an Grit

Unglaublich, denkt Peter Holthusen. Und er denkt ferner, was wohl Grit dazu sagen würde, wenn er nach seiner Brasilienreise Seite an Seite mit Carmen Zänker draußen an der Elbchaussee vorfahren wollte. Das hätte, so absurd es auch klang, beinahe nach einer Verlobung oder nach einer bevorstehenden Verlobung ausgesehen.

„So weh es meinem Herzen auch tut —" Peter Holthusens Ton ist jetzt leicht ironisch, „muß ich mich doch um den Triumph bringen, neben der fabelhaften Kappe beneidet zu werden. Ich habe mir nämlich, nichtsahnend —" Peter lächelt — „Jan mit dem Auto bestellt."

„Das wird Jan und dem Auto leid tun." Carmen Zänker lacht kokett übermütig. „Das Auto ist nämlich im Krankenhaus. Ich habe gesehen, wie es der Onkel Autodokter abgeschleppt hat. Und nun sperren Sie sich nicht länger, Peter Holthusen, sonst könnte es ausschauen, als seien Sie ungalant. Und hier, in Veilchen, schenke ich Ihnen zu der freien Fahrt. So ehrt man Brasilienreisende — —!"

Carmen Zänker lacht. Sie bemüht sich, perlend zu lachen. Peter Holthusen sieht, wie ein paar Leute die Köpfe drehen. Das ist höchst peinlich. Es ist nicht nach des Hamburgers Geschmack, sich mit jemand zu zeigen, nach dem man sich umschaut.

„Wenn ich dann also meinem Glück nicht entrinnen kann", sagt Peter. Und es klang, als ob er dazu mit der Faust auf den Tisch schlüge — —!

Aber Carmen lachte. „Freuen Sie sich, daß ich solch ein nettes, vernünftiges Mädchen bin, Peter Holthusen, und so leicht nichts übelnehme. Auf dem Wege von Brasilien nach Hamburg scheint Ihnen eine Laus über die Leber gelaufen zu sein. Geschäftliche Unannehmlichkeiten gehabt —?"

„Die stehen ja bei mir leider auf der Tagesordnung —"

„Bei Vater nicht. Bei ihm geht alles seinen alten Gang. Er macht nichts weiter als Geld einheimsen. Rindvieh schlachten ist zwar kein poetisches Geschäft, aber es nährt seinen Mann! Gegessen muß halt werden! Schade, daß ich nur die Einzige bin. Vater könnte ein Dutzend Gören satt machen —! Uebrigens — Vater hat auch ein Herz für andere —! Wenn Sie sonst einmal nicht wissen, wo Sie Ihre Sorgen hintragen sollen — —"

In Carmen Zänkers Ton liegt eine gewisse Wärme. Trotzdem liebt es der Hamburger nicht, wenn man irgendwelche Vermutungen über sein Geschäft oder über seinen Vermögensstand hegt. Hatte er etwa vorhin schon zu viel gesagt —? Oder schnüffelte man ihm nach — Oder tuschelte man etwa gar schon —? So schlimm stand es natürlich noch nicht! Aber immerhin, schlimm stand es —!

Peter wird etwas freundlicher

Peter sah mit kühlem Gesicht geradeaus. Das Auto flitzte nur so dahin. Peter dachte, daß Carmen Zänker eine kühne und doch sichere Fahrerin sei. Aber sonst — Taktlos bis —

„Ich meinte es nicht böse in einer Zeit, in der jeder Kaufmann klagt, Peter Holthusen", widerlegte da eine Stimme neben ihm seine Gedanken. „Ich hatte nur gedacht, Sie hätten jetzt keine Lust, von Tennis und Reiten zu reden —"

Peter Holthusen antwortete nicht, aber sein Gesicht wurde freundlicher. Er dachte, daß er nun einmal einen Hang hatte, nein, daß sie alle einen Hang hatten, zu tadeln, was Carmen Zänker auch unternahm. Sie hatte eben so etwas Aufreizendes, so etwas nicht Hamburgisches in ihrer Art —! Aber dafür hatte sie ja auch von ihrer Geburt an bis vor drei Jahren zwischen etwas „schreiig" veranlagten Südländern gelebt.

Der Wagen schoß jetzt die Elbchaussee entlang.

Ueber dem Elbstrom stand die Sonne. So viel Gold lud sie ab, so viel Gold lockte sie drunten hervor, daß man die Augen zukneifen mußte.

Dem förmlich dahinfliegenden Wagen kam ein schlankes Mädchen in hellem Mantel entgegen. Grit? Nein, sie war es nicht. Er hatte nur für einen Augenblick zu sehen geglaubt, was er zu sehen wünschte. Ja, er hatte Sehnsucht, regelrechte Sehnsucht nach Grit. Vielleicht, weil sich die Sorgen um ihn häuften und weil doch Grit schließlich diejenige war, die er schon seit Jahren dazu ausersehen hatte, daß sie einmal alles mit ihm teilen sollte. Das Gute und das Schlechte. Freilich, an Schlechtes hatte er nur beiläufig gedacht, wie sich etwa in jedes Menschen Leben Unannehmlichkeiten einstellen. Natürlich hatte er ihr das Leben einer Hamburger Großkaufmannsfrau bieten wollen — — Aber wer konnte heute noch in dem Stil von früher leben — —? Jeder hatte Abstriche machen müssen, der eine bescheidene, der andere beträchtliche. Die Wendemuths wußten sicher auch darum. Denn gerade das Kaffeegeschäft hatte gelitten. Peter Holthusen dachte, daß das gewissermaßen gut sei, dann brauchte er sich nicht zu schämen, dann — —

Eine Ueberraschung

Der Wagen fuhr jetzt plötzlich langsam. Peter merkte es und genierte sich. Wahrscheinlich wollte ihm Carmen Zänker damit sagen, daß sie gleich am Ziel waren. Es war Peter höchst peinlich, daß er sich hatte fahren lassen, ohne den Versuch zu machen, die Fahrerin zu unterhalten. Schon wollte er sich mit seinem zeitweiligen Aufenthalt im brasilianischen Urwald entschuldigen, der die guten europäischen Sitten ungünstig beeinflußt habe, als er etwas sah, was ihm ein merkwürdiges Unbehagen, nein, was ihm einen Schreck verursachte.

Er sah nämlich in dem Wendemuthschen Hause alle Fenster geöffnet, vom Boden bis zum Keller. Und er sah, als das Auto langsam vorbeirollte, daß im ganzen Hause die Gardinen fehlten — —

„Das sieht ja fast wie Auszug aus —", meinte er und fühlte, wie er seine Stimme nicht völlig in der Gewalt hatte.

„Oder wie Einzug", sagte Carmen Zänker. „Morgen oder übermorgen werden Sie Ihre neuen Nachbarn begrüßen können. Es soll da eine hübsche Tochter und viel Geld sein — —"

„Unsere neuen Nachbarn — —?"

„Ja, Peter Holthusen —! Wissen Sie denn gar nicht, daß Frau Senator Wendemuth und Tochter ausgezogen sind — —?"

„Ausgezogen — —? Ausgezogen aus ihrem eigenen Hause — —?!"

„Es war nicht mehr ihr eigenes Haus, als sie auszogen! So viel mir bekannt ist, hat Frau Senator Wendemuth das Haus nebst Einrichtung verkauft und ist nach St. Pauli gezogen."

„Nach St. Pauli gezogen — —?" Peter Holthusen wiederholt jede Auskunft Carmen Zänkers mechanisch.

„Ja, zu einem früheren Kleinmädchen — —! Die Verhältnisse der Wendemuths sollen sich sehr geändert haben. Zu guter Letzt, erzählt man, soll noch ein alter Buchhalter gestorben sein, der die Sache als einziger so leidlich geschmissen hatte. Den Tod des Alten hat die Firma nicht überdauert. Die Wendemuths sollen so gut wie nackt und bloß aus dem Ganzen herausgegangen sein — —"

„Herausgegangen sein —", sagt Peter Holthusen, als imitiere er ein Echo — —

Daheim

Jetzt erst merkt er, daß das Auto schon längst gestoppt hat und daß man sich schon eine geraume Zeit im geschlossenen Wagen unterhält — —

„Ich danke Ihnen schön, gnädiges Fräulein", sagt er. „Ich war heute kein guter Gesellschafter. Aber ich hoffe, Ihnen demnächst das Gegenteil beweisen zu können — —"

„Nicht wahr, jetzt ist mein Anerbieten von vorhin nicht mehr ganz so taktlos, wie Sie erst meinten, Peter Holthusen —?"

„Ich fühle mich beschämt, gnädiges Fräulein —!"

„Nicht nötig, Peter Holthusen —! Ich weiß, daß ich nicht nach Hamburger Geschmack bin und muß es eben tragen — —" Carmen Zänker lachte. Aber diesmal ist es kein Theaterlachen. Es will Peter Holthusen angenehmer, ehrlicher scheinen als sonst — — —

Mit eiligen Schritten durchmißt Peter den Vorgarten von seiner Mutter Besitz. Das war ja furchtbar, ganz furchtbar, was er soeben gehört hatte! Und es war etwas — — etwas — — was ihm vielleicht auch noch blühte — —

„Um Gottes willen, Mutter, was ist es mit den Wendemuths —?"

Diese Frage folgte der Begrüßung auf dem Fuße, wiewohl es sonst nicht Hamburger Art war, sich mit Fragen und in Dingen zu überhasten.

„Das, was du siehst, mein Junge!" Frau Holthusens Stimme klingt ernst. Sie ist sich bisher noch nicht schlüssig gewesen, wie ihr Peter zu Grit Wendemuth stand. Jetzt weiß sie es.

„Hast du die Wendemuths vorher noch gesprochen —?"

„Es ist wohl in einem solchen Falle ganz selbstverständlich, daß man bei Fremden, denn fremd sind wir uns doch gewissermaßen geblieben, keine Abschiedsbesuche macht. Was hätte ich ihnen auch als Trost geben können!? Und Etikettefragen schweigen in dem Augenblick, da man arm wird. Es ist nur — — — ich meine, das Ganze ist nur so schrecklich, weil man das Gefühl nicht loswerden kann, hier gleichsam sein eigenes früheres oder späteres Schicksal zu sehen — —"

„Mutter — —!"

„Nun ja, Peter, Versteckspielen miteinander nützt doch nichts! Der alte treue Burchardt soll es den Wendemuths auch bis zuletzt verschwiegen haben, wie es um die Firma stand. Von heute auf morgen soll für sie das Ende dagewesen sein — —"

„Ich hörte so etwas. Ich hörte es von Carmen Zänker", verbessert sich Peter. „Ich traf sie zufällig auf dem Bahnhofe, wo sie jemand erwartete, der aber nicht angekommen ist. Sie hat mich in ihrem Auto mitgenommen —"

„Das wird kein Genuß gewesen sein, aber immerhin war es eine Freundlichkeit."

(Fortsetzung folgt.)

Heimat und Fremde

Reise- und Bäder-Beilage des „Bochumer Anzeiger"

Baden-Badens große Wochen

Die Großveranstaltungen dauern vom 17. August bis 5. September

Mit seiner „Großen Woche" nimmt Baden-Baden unter den deutschen Heilbädern eine Sonderstellung ein. Wieso eigentlich? Hat nicht jedes größere Heilbad so etwas wie einen Höhepunkt seiner Saison? Und dann — so wird man einwenden — ist es doch überhaupt eine Frage, ob nicht die Zusammendrängung von vielen Veranstaltungen auf einem eng bemessenen Zeitraum, ob die Intensivierung des Veranstaltungsrhythmus in einem Heilbad nicht sogar schädlich sein kann? Der Kurgebrauch verlangt ja eine gewisse Stetigkeit, und Mäßigkeit ist eine Tugend, auch wenn es um gesellschaftliche Veranstaltungen geht . . .

Die Behauptung zunächst: Baden-Baden nehme mit seiner „Großen Woche" unter den deutschen Heilbädern eine Sonderstellung ein. Bis zum deutsch-französischen Krieg, als noch die französischen Spielbankpächter das Heft in der Hand hatten, ist Baden-Baden ein französischer Kurort auf deutschem Boden gewesen. Damals schrieb der französische Schriftsteller Eugen Guinot in einem Buch über Baden-Baden: „Wenn ein Ignorant fragen würde, welches die Hauptstadt von Europa sei, so sollte man ihm antworten: Europa hat zwei: eine im Winter: Paris. Und eine im Sommer: Baden-Baden." Zu einem französischen Kurort gehörte von jeher die „Grande Semaine". Und ihr Trumpf, das sind die Rennen. 1858 veranstaltete der Pariser Jockeiklub in Iffezheim, neun Kilometer von Baden-Baden entfernt, das erste große Rennen. Der französische Karikaturist Darjou, der zu Anfang der sechziger Jahre ein Skizzenbuch über die „Vergnügungen in Baden" herausbrachte, setzte unter ein Blatt vom Rennplatz die Worte: „Wir sind in Iffezheim, und man sollte meinen, man wäre in Chantilly." Seit 1858 sind die Iffezheimer Rennen zu einem Begriff in der ganzen sportinteressierten Welt geworden. Nach dem deutsch-französischen Kriege trat dann an die Stelle des Pariser Jockeiklubs ein Gremium von deutschen und österreichischen Aristokraten, und unter der Leitung des Fürsten Carl Egon von Fürstenberg wurde der „Internationale Club" geschaffen. Er besteht noch heute und organisiert in jedem Jahr die Iffezheimer Rennen. Aus dieser geschichtlichen Entwicklung ergibt sich die Sonderstellung Baden-Badens mit seiner „Großen Woche".

Im Olympiajahr 1936 knüpfte man nur an die alte sportliche Tradition des Weltbades im Schwarzwald an, als man es zum Schauplatz für die internationalen Kämpfe in den nichtolympischen Sportarten, im Tennis, im Golf und in den Pferderennen, machte. Der Begriff der „Großen Woche" wurde damit erweitert. Aus einer „Großen Woche" wurden — was ihren alten Glanz nur noch verstärken konnte — drei große Wochen. In diesem Jahr wartet der Badener Veranstaltungskalender in der Zeit vom 17. bis 22. August mit dem Internationalen Golfturnier auf, und an die Rennwoche mit den vier großen Ereignissen des Fürstenberg-Rennens (22. August), des Zukunfts-Rennens (24. August), des Großen Preises (27. August) und des Preises der Stadt Baden-Baden (29. August) schließt sich das Internationale Tennisturnier in der Zeit vom 2. bis 5. September an. Von den vielen glanzvollen Veranstaltungen gesellschaftlicher und künstlerischer Art, mit denen Baden-Baden ja auch sonst nicht geizt, hier ganz zu schweigen.

Zum Schluß aber noch ein kurzes Wort zu dem andern Einwand, ob denn diese gewaltige Steigerung des Saisonprogramms mit dem Rhythmus des Heilbades vereinbar sei. Baden-Baden ist groß geworden durch die eigenartige Spannung, die zwischen dem Weltkurort und dem ganz auf seine natürlichen Reichtümer gestellten Heilbad besteht. In seinem Kern pocht der Rhythmus eines ganz und gar weltstädtischen Organismus, und die Schale, das sind die Schwarzwaldberge, das sind seine unendlichen Wälder, das ist seine Landschaft, mit der es der Himmel nicht besser meinen konnte. In dieser Spannung spricht sich der Reiz von Baden-Baden aus. Zwei Welten bestehen hier nebeneinander, die sich überschneiden —, und wer es darauf absieht, nur und ausschließlich in der einen zu leben, kann es ohne Not in jedem Augenblick tun.

Nach der „Großen Woche" beginnen die großen Wochen des Heilbades. Zu den Thermen, die mit zu den heißesten auf dem Festland gehören, gesellen sich die Trauben als wesentliches Kurmittel, mit deren Genuß sich der Kurerfolg, wenn es dessen noch bedarf, auf genußreiche Weise erhöhen läßt. H. D.

Kein Unterkunftsmangel

Der Landesfremdenverkehrsverband Südbayern stellt richtig! Wie seit Jahren, sind auch heuer wieder Gerüchte im Umlauf, wonach Südbayern überfüllt sei. Der Landesfremdenverkehrsverband München und Südbayern weist darauf hin, daß auch in sehr gut besetzten Orten täglich ein erheblicher Wechsel vor sich geht, so daß überall Unterkunft bei Eintreffen am Vormittag gefunden werden kann. Bei Ueberfüllung werden von den Verkehrsämtern Unterkünfte in der näheren Umgebung vermittelt. In allen Fällen ist es ratsam, in der Hauptsaison vorher bei den Verkehrsämtern oder dem Landesfremdenverkehrsverband München und Südbayern, München, Hauptbahnhof, anzufragen.

Eine Reihe von Orten, die bis jetzt nur schwach besetzt sind, können zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch alle Wünsche auch ohne Voranmeldung erfüllen, und zwar: Aschau, Bad Wörishofen, Benediktbeuern, Chieming, Egerndach-Staudach, Flinsbach, Frasdorf, Füssen-Faulenbach, Grabenstädt, Hohenpeissenberg, Hohenschwangau-Schwangau, Hüttenkirchen, Iffeldorf, Mittelberg-Oy, Mühldorf am Inn, Murnau, Ober- und Unterschondorf, Prien, Rottau, Schongau, Niederau-Ammersee, Tutzing, Wildbad Kreuth, Wolfratshausen.

Düsseldorf, die Ausstellungsstadt am Niederrhein

Das rheinisch-westfälische Industriegebiet mit seinem reichgegliederten Verkehrsnetz, durchzogen von der großen Binnenschiffahrtsstraße des Rheins, ist das Hauptzentrum der deutschen Wirtschaft. Von einprägsamer Eigenart sind die rheinisch-westfälischen Industriestädte mit ihren rauchenden Schloten, surrenden Rädern und der herben Schönheit ihres Landes. Von einem ernsten Kulturwillen durchdrungen sind die Menschen vom Rhein und von der Ruhr.

In diesem Jahre ist das Interesse weitester Kreise auf Düsseldorf gerichtet, den Standort der Großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk". Da interessiert ganz allgemein, zumal den Menschen des gleichen westdeutschen Lebensraumes, auch das Antlitz und Gefüge der Ausstellungsstadt.

Dort, wo der Rhein aus der Tiefe seines Flußbettes in die Weite strebt, wo die Züge mächtiger Schlepper sein Wellenspiel durchbrechen, liegt Düsseldorf, hingelagert vor der schweigsamen niederrheinischen Ebene, östlich begrenzt von den waldigen Hängen des Bergischen Landes. Keine Müdigkeit liegt in den mannigfaltigen Zügen dieser Stadt. Ihr Aufstieg von einer kleinen Fürstenresidenz zu einem bedeutenden kulturellen und wirtschaftlichen Kraftmittelpunkt Westdeutschlands kann als rühmlicher Maßstab deutschen Schaffenswillens gewertet werden. Vielleicht kommen wir der Eigenart Düsseldorfs am nächsten, wenn wir sagen: Düsseldorf ist eine junge Stadt, deren Stadtrechte zwar seit 1288 datieren, die aber jung geblieben ist in ihrem Wesen und Streben. Nachdem im Jahre 1805 die weltberühmte Gemäldegalerie des Kurfürsten Jan Wellem (Johann Wilhelm) nach München abgewandert war, um fortan in der alten Pinakothek zu prunken, setzte schon wenige Jahre später ein neues reges Kunstschaffen auf allen Gebieten ein. Schon damals machte der Kunstwille der Düsseldorfer sich geltend. Die heute staatliche Kunstakademie, 1768 von Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz gegründet, unter Cornelius und Schadow schnell zu Ansehen gelangt, hat Düsseldorfs Ruf als Kunststadt für alle Zeiten gefestigt. In Düsseldorf schuf vor mehr als einem Jahrhundert Karl Immermann seine Musterbühne, bestimmten Schumann und Brahms das Musikleben der Stadt. Heute bildet die Stadt Düsseldorf mit ihren umfangreichen Kunstsammlungen, den laufenden Kunstausstellungen, mit ihrem erlesenen Bühnen- und Konzertwesen einen Mittelpunkt lebendigsten Gegenwartsschaffens.

Aber Düsseldorf wäre wohl kaum die kraftvolle, beschwingte Großstadt geworden, hätten zu den schönen Künsten sich nicht Handel und Industrie als stützende Pole gesellt. Die Düsseldorfer haben es verstanden, das Wesensgemäße ihrer Stadt herauszufinden und ihr zunutze zu machen in einer Weise, die dem Mut, dem Fleiß, der Tat- und Schaffenskraft des deutschen Menschen entspricht. Trotz seiner gewaltigen Ausdehnung und Industrialisierung ist Düsseldorf die schöne Gartenstadt geblieben, die sich fast gleichzeitig mit der Kunststadt entwickelt hat. In den Vororten liegen die gewaltigen Werke des Eisens und Stahls, der Glas- und chemischen Industrie. Riesige Verwaltungsgebäude ragen aus dem Stadtinnern empor: der Stahlhof, die Vereinigten Stahlwerke, das Mannesmann-Haus, der weltbekannten Röhrenfabriken. 13 Stockwerke hoch türmt sich das Wilhelm-Marx-Haus auf dem Hindenburgwall, Deutschlands erstbautes Hochhaus. Seine hohe Plattform bietet einen herrlichen Rundblick auf Groß-Düsseldorf, den nahe vorbeifließenden Rhein, auf die Hügelketten des Bergischen Landes — fern, in dem Weiß-Grau des Horizontes, verschwimmen die Turmspitzen des Kölner Domes! Ueberall im Weichbild grüne Oasen, Alleen, Parks. Das Herz Düsseldorfs ist der Hofgarten mit zum Teil Wald gewordenem Baumbestand, mit Rasen, Zierbrunnen und Figuren. In seinem östlichen Rande liegt das Jagdschloß Jägerhof. Nicht weit davon der „Malkasten", das gesellige Heim der Düsseldorfer Künstlerschaft.

Urwüchsigem Düsseldorfer Volkscharakter begegnen wir in der kleinen, gemütlichen Altstadt. Sie ist die Hüterin Jahrhunderte alten Brauchtums, mit dessen würziger Kraft sie das moderne Düsseldorf speist. Nicht wegzudenken aus den heimeligen Winkeln und Gassen sind die „Radschläger", echte „Düsseldorfer Jonges", die mit sicherem „Eingeborenen"-Instinkt jeden Fremden erkennen.

Den Rathaus-Marktplatz ziert ein Meisterwerk Gruvellos: das Reiterstandbild des Jan Wellem, Düsseldorfs großen Kunstmäzens. Wie die Patina des Denkmals durch die Jahrhunderte zur grünen Schicht anwuchs, so ist Düsseldorf emporgewachsen zu einem Kraftzentrum der deutschen Westmark. Dort, wo das stählerne Kreuz vom Nationaldenkmal Albert Leo Schlageters in den niederrheinischen Himmel ragt, erhebt sich auf dem Gelände der Großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk" die Schlageter-Stadt, Düsseldorfs Fortentwicklung bekundend, sein nimmermüdes Schaffen. Weiter nördlich, gegen die breite Flut des Rheins gestemmt, erheben sich die Ruinen der Barbarossa-Pfalz zu Kaiserswerth, von denen die ewige Schlageter-Flamme der Hitler-Jugend lodert — Neues an Altes knüpfend. Düsseldorf ist Gauhauptstadt der Bewegung, seit Einführung der Wehrmacht auch wieder Garnisonstadt.

Natur und Kunst, rheinisches Temperament und westdeutscher Unternehmungsgeist haben die Vielseitigkeit Düsseldorfs harmonisch geprägt. Fl.

Bad Essen,

am schönsten Punkte des Wiehengebirges gelegen, hat einen noch jungen Ruf, aber seine Anziehungskraft und Bedeutung wächst von Jahr zu Jahr. Es ist kein lautes Modebad, das dem Publikum eine Unmasse von Zerstreuungen und Vergnügungen bietet, die der wirklichen Erholung nur Abbruch tun. Aber dafür hat es rauschende Wälder und köstliche Wanderwege, reizvolle Blicke von den Höhen auf die Kämme des Wiehengebirges und des Teutoburger Waldes bis zum Hermann und bis zur Porta. In der vorgelagerten fruchtbaren Ebene liegen reiche Bauerndörfer im schmucken Grün.

Bad Essen ist auch keines von den ganz großen Heilbädern, wo die Schwerkranken Linderung und Genesung suchen. Dazu reicht seine Quelle nicht aus, wenngleich sie bei Skrofulose, Rachitis, Konstitutionsschwäche, Rheumatismus, Gicht und Blutarmut schon manch schönen Erfolg erzielt hat. Die Kurgäste, die hier zuströmen, baden Leib und Seele jung und rein in der wunderbaren Bergluft und tummeln sich froh an den Pflegestätten, die die Kurverwaltung sorgsam bereitet hat, im Freibad am Kanal, auf aussichtsreicher Höhenwanderung, beim stimmungsvollen Waldkonzert oder auf dem schön gelegenen Tennisplatz.

KURHEIM DR. FUHRMANN HIDDESEN bei Detmold
Für Stoffwechsel-, Nerven- und innere Krankheiten. Erneuerungs-, Fasten- und Diät-Kuren! Wasser, Licht, Luftbäder, Kneipp. Pauschalpreise! Prosp.

Besucht das romantische Hönnetal!
Empfehlenswerte Gaststätten:
Sanssouci, das beste Haus des Hönnetals, Tel. 311 Balve
Haus Reckenhöhle 600 Sitzplätze, Tel. Eisborn 18
Gasthof Platthaus Bahnstation Klusenstein.

HOTEL-PENSION Möhneseeterrassen
Post: Möhnetalsperre Inh. E. Somler Ruf Körbecke 335

Bad Rothenfelde Teutoburg. Wald
Privat-Pension Böhne, Tel. 580. In schön., sonn. Lage, dir. a. Walde. Ruh. freundl. Zimm., teils mit fließ. Wass., herrl. Auss. Br. Teich, freie Kahn- und Paddelk. Gute und reichl. Verpflegung, Landw.-Betr., Preis August 3,50 RM., September 3—3,25 RM.

Gasth. u. Pens. E. Wolde, Mühlenheide über Paderborn. Schöne, ländl. Gegend, Wald, Badegeleg. im Freien. Eig. Bäcker. u. Landwirtsch., Gart., Liegew., Pensionspreis bei bester Verpfl. 3,—, Ferienzeit 3,50 Mark. Fernsprecher: Mastholte Nr. 177

Luftkurort Schieder-Glashütte
Privat-Pension E. Klare
In engstem Kreise, sonn., staubfr. Liegew., gute Verpfleg. Ia Refer. Pens. Aug. 3 RM. Direkt a. Walde.

Sommerfrische Gießholz in Lippe b. Schieder, Bad Pyrmont; a. Walde. Pens. Fr. Ruhart. Prosp. fr. Zimm. fl. Wass., b. Verpfl. 3,25, Sept. 3 M.

Erholung suchende 2 km von Bad Pyrmont
WC., Wald, Liegewiese, gute Verpflegung. Juli/August 3,25 Mk.
Maris, Lügde
Schrupp, Gasthof Zum Adler

Lügde bei Bad Pyrmont
Sommerfrische in schönster waldr. Gegend. Bekannt gute Verpflegung. 3,50 M. Teleph. Pyrmont 304.

Staatl. BAD MEINBERG
Teutoburger Wald
Unsere Werbeschrift zeigt Ihnen Schönheit und Leistung des heilenden Bades.
Anzufordern bei den Reisebüros und bei der Lippischen Badeverwaltung Bad Meinberg
RHEUMA FRAUEN NERVEN HERZ
Schwefelmoor- u. Kohlensäure-Bäder Seit 1690

Hann. Münden (Weser) Haus Pottkaemper
biet. Neisend. u. Erholungsuch. angen. Aufenth., ruh. Lage, best. Empfehlg.

Wehrden a. d. Oberweser
Pr. Pens. u. Sommerfrische Riels
Ruhig. Lage, Weser, Wald, Berge, gute Bahn- u. Dampferverbind., gr. Park, Liegehalle, gute u. reichliche Verpfleg., mäßige Preise, Referenz., Prospekt, Bild auf Wunsch.

Gast- u. Pensionshaus Reinhardswald, Beckerhagen, i. herrl. Oberwesertal, sind. Erholungsbed. frdl. Aufn., 4 Min. z. Badestrand, 5 Min. z. Wald. Ia Verpfl., 30 Betl., Terr. m. Liegest. Sch. Garten m. Liegew., fl. Wass., Pens. 3,50. Bes. Th. Gille.

HOTEL REILER HOF
Gute Erholung — Herrliche Lage, feine Weine. Fordern Sie kostenlos unsern Prospekt
Reil an der Mosel

Wenn Sie in Ferien fahren . .
vergessen Sie bitte nicht, uns Ihre Urlaubsadresse anzugeben, damit Ihnen der BA. pünktl. nachgesandt werden kann.

Pensionäre, Alleinstehende sind. gemütl. (evgl.) Heim, gute Vpfl., in rb., sonn. Landhs., 8 Min. v. Rhein. Schriftl. Ang. an „Haus Rheintal", Unkel a. Rh., Linzer Straße 32.

Besuchen Sie Bonn am Rhein
dann auch das Hotel-Restaurant „Müser-Bräu" Inh. A. Hohenhoff Hundsgasse 1, Preisw. Mittagtisch und Pension.

Hotel „Schöne Aussicht" St. Goar a. Rh. dir. am Strandb., gr. Rheinterrasse, volle Pens. 4 M p. Tag, Garage für 10 Autos.

Gaststätte und Pension „Waldfrieden" am Laacher See
wegen seiner herrl. Lage für Sommerfrische sehr geeignet, das Haus der Automobilisten und Gesellschaftsreisen. Ruf Burgbrohl 295, Post Andernach

Roßbach (Wied) über Linz am Rhein
Pension Eulenbach
Einzel- und Doppelzimmer mit fließ. Wasser. Pensionspreis bei anerkannt bester Verpflegung 3,— Mk., mit Nachmittagskaffee 3,50 Mk. Eig. Erzeugung von Milch, Butter usw. Liegewiesen a. Hause. Bad i. H., schön. Gart.

Über 25 Jahre
Pension Wiedbachtaler Hof, Neitersen
im schönen Wiedtal, gutbürgerl. Haus, eigene Liegewiese, Bad an der Wied, Fischerei, Garage. Tagespreis 3,30 RM.
Ruf Amt Altenkirchen 404. Besitzer Aug. Müller

Keine Kurtaxe!
„Deutsches Haus", Wrescherode b. Bad Gandersheim/Harz, ca. 15 Min. von Sol- u. Schwimmb. entf., gr. Liegewiese b. Hse., erstkl. Verpfl. u. Wbg., herrl. Waldungen, Pensionspr. 3,— bis 3,50 M. Prosp. Gustav Blütz.

Pension Freutel, Harriehausen (Harz) bietet frdl. Aufnahme, beste Verpfleg., gemütl. Landhaus, sonnige Zimmer, Liegewiese. Vollpension 3 RM. — Eigene Landwirtschaft.

Sommerfrische Ellrich im herrl. Südharz.
Sehr gute reichl. Verpfl. Tag 3,50 M. Haus Diener, Telephon 316.

Laufenthal (Oberharz) Hotel u. Pension „Prinzeß Caroline", Tel. 434, a. Wald u. Freib. Pension 3,50—4,50. F. Keinert

Wildpark Auerberg bei Stolberg Südharz. Tel. 202
550 m, mitt. i. Hochwald, ruh. Lg., sonn. Zim. gt. Vpfl., Liegew., Gar. Pens. v. 4,- Prosp. verl.

Der Berater
für Ihre Urlaubsreise die BA.-Beilage „Heimat und Fremde"

Sie finden Ruhe u. Erholung
in einem idyllisch gel., kl. Gasthaus. Herrl. Spazierwege, Angel- u. Badegelegenheit, Liegestühle, frdl. Zimmer mit fließ. Wasser, anerk. gute, reichl. Verpflegung. Pensionspreis ab 3,25 RM.
Alt-Orsoyer Schenke, Orsoy (Niederrhein), Tel. 256.

Bio-Bad Walleseld, Ründeroth, Bez. Köln. Felke- u. Kneippkuren. Diät-Rohkost. Aerztl. Leit. Dr. K. Schmidt, Köln-Mülheim. Verw. P. Becker. Ausk. u. Werbeschriften durch die Kurverw. Herrl. geleg. Ausflugsort!

Luftkurort Köppern im Taunus
Am Eingang z. romantischen Erlenbachtal. Meilenweite Waldungen. Herrl. Schwimmbad, Bahnstat. Gute Pensionen. Auskunft Bürgermeisteramt und WB.-Reisevermittlung.

Kinderheim Haus Weller Unkel a. Rh., Scheurenerstr. 31
Erholung im sch. Oestrich a. Rhein. Sonn. Zimm., gt. bürg. Küche, 3 Mahlz., p. Tag 3 M in ruh. Hse., auch Dauerheim für Pensionäre. Pension Geschw. Schick, direkt an der Dampferanlegestelle.

Landaufenthalt
Nähe Rhein und Laacher See. Beste Verpflegung, 3,— RM. Gasthof u. Metzgerei „Zum Hirsch", Kruft bei Andernach.

Pension Hellen, Birresborn Eif.
Fl. W., el. L., Wald u. Liegew. a. H., Pr. 3,-

Landaufenthalt im Sauerland
in ruh. Dörfchen, Bad u. WC. im Hause. Gute u. reichl. Verpflegung. Tagespr. 3,20, Juli/Aug. 3,50, Nachsaison 3,20 M. Privat-Pension u. Sommerfrische Nippel, Berchum bei Hohenlimburg. Tel. Hohenlimburg 2002

Sol- u. Thermalbad KÖNIGSBORN
gegen Gicht Ischias Rheuma Frauenleiden
für Atmungsorgane Herz-Nerven
Auskunft Badeverwaltung Unna-Königsborn

Das Sauerland
Der Kurpark des rhein.-westf. Industriegebietes
Empfehlenswerten Sommerfrischen

Belecke (Sauerland)
Heilung von Deinem Leiden, Höhenluft, Sonne, Nervenentspannung, Lebensenergie findest Du in dem 1000jährigen Kaiserbad Belecke (Sauerland). Prospekt und Auskunft sofort durch Kur- und Verkehrsamt Bad Belecke

Berghausen (Hocheauerland)
Gasthof u. Pension Schulte, Telephon 328 Schmallenberg. Altbekannt. Haus, schönste Gegend des Hochsauerl. Freundl. Aufnahme. Ia Verpfleg. Pens.-Pr. 3,70 RM. Bad, fl. Wass.

Bödefeld (Freiheit)
Gasth. Jos. Fehr, Tel. 10, Liegew. u. Stühle, Zimm. mit fl. Wass., Zentralheizg., Bad. Jederz. fr. Forellen. Pens.-Preis von 4—4,50 Mk. an. Autohalle. Strandbad

Hemer-Sundwigb. Iserlohn
Gasthof Heinr. Meise
in nächster Nähe des Felsenmeeres, Tel. 6237 Iserlohn. Sehenswürdigkeit: Heinrichshöhle. Gute Speisen und Getränke. Elektrische Kühlung. Fremdenz. mit fl. Wasser. Pens. Wochenend. Autounterstand. Stets eingerichtet auf große Gesellschaften

Herzhausen (Edersee)
Hotel u. Pens. Blöcher, Tel. Vöhl 10
Neubau m. groß. Terr. u. schattigem Ghrten, direkt am See gelegen, Paddel- und Angelsport. Volle Pension 4,— Mk. Prospekt

Nachrodt (Westf. Schweiz)
Gasthoff und Pension „Nachrodter Hof" Inh.: Heinr. Wefing. Ruf Iserlohn 3726, altbek. Haus i. waldr. Geg., Gart., Liegew., Terr., Autounterstand. Wochenend. Pension. Zeitg. Pr.

Ohlenbach (Hochsauerland)
Pension zum hohen Knochen
K. Braun. Waldreiche Gegend, ruh. Lage, Wochend. Pension. Zeitgemäße Preise

Sachsenhausen (Waldeck)
Landaufenth. i. d. N. d. Edertalsp., Wiese und Liegestühle. Eigene Landwirtschaft. Gute reichl. Verpflegung. Pr. 3,25, Aug. 3,50
Privat-Pens. Wilh. Köhler II

Werdohl
Nur HOTEL POST
Bes.: Walter Schulte
I. Haus am Platze, mit allem Komfort, Park, Terrass., Garagen. Pension. Wochenend. Prospekt anfordern. Telephon 258 und 296

Wiblingwerde
Wiblingwerde, Luftkurort, 492 ü. M., Gasth. Hrch. Winkhaus, altbek. Haus, vorz. Küche. Sommerfr., W.-End. Mäß. Pr. Zentr.-Hz. Autob. ab Nachrodt. Ruf Altena 2221. Prosp. anford.

Sommerfrische
schöne Lage, direkt am Walde, Pensionspr. 3,50 Mk. Gasthaus Heltewig Kupferberg bei Wipperfürth, Telephon 411.

Erholungsbedürftige
f. angenehm. Aufenthalt in sch. Landhaus in waldreich. Gegd. d. Münsterlandes bei einz. Dame. Verpfl. gut, Preis 2,60 Mk.
Frau Rigges Ostenfelde (Oelde-Land).

Wernigerode-Hasserode, Privatlogis 1,25 mit Kaffee und 3,50, Hoyfstock. Bismarckstr. 51

Nordseebad Wyk
auf Föhr, Südstrand „Haus am Park" Kl. priv. Erholungshaus f. Kinder höh. Schulen. Prospekt u. Empfehl.

Hotel Utholm ruhig, direkt an der See gelegen.
P. Fedders, Tel. 203, St. Peter-Ording

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
Baltrum
Mäßige Preise • Weg: Emden — Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

Privat-Pension Lauchröden/Werra bei Eisenach
biet. best. Aufn. Neues Haus, ruhig, staubfr. Sonn. Zim. Bad, WC., groß. Gart., Liegew. a. Hause, Liegestühle. Gut. Vollpens. 3,50. Frau Neuendorf.

Idealen Ferienaufenthalt.
Wirkl. Ruhe und Erholung
sind. Sie in kultiv. vornehm. Häuslichkeit, vorzügl. Küche. Vollpension 4,20 M ab 15. 8. Haus am Enzensberg, Hopfensee — Füssen, bayr. Hochland.

Dernbach bei Montabaur, Westerw.
540 m, herrl. Hochw., abseits v. Verk. günst. Beding. 3,— M je Tag, reichl. Mahlz. Radio i. Hse. Pens. Wüst, Inh. Pet. Müller, Dernbach, Rheinstr. 2

Allendorf
Kreis Wetzlar
Ruhe und Erholungsuchende finden liebev. Aufn. in dem wundersv. geleg. Allendorf, waldr. Berge, modernes Schwimmbad. Pension ab 3,20 M. Auskunft Verkehrsverein.

Straßenhaus (Westerwald)
Privat-Haus, gut möbl. Einzel- und Doppelzimmer mit u. ohne Pension, fließ. Wasser, für Familien besond. geeign. Garage im H. Anfrag. erb. an Paul Hädermann, Straßenhaus-Neuwied.

Vollmerhausen (Oberberg. Kreis), Gasth. u. Pens. Parr, Tel. 2919
Gummersbach, dir. a. Walde, renv., f. Zimm. m. fl. kalt. u. warm. Wass. (20 Zimm.), Zentralh., Bad i. H., Garag., Gesellschaftsr., b. Verpfl., zeitg. Preise

Höhenluftkurort Michelbach i. Nassau
Schwimm- u. Sonnenbad, inmitten herrlicher Waldungen gelegen.
Pension „Deutsches Haus"
Altrenommiert, seit 35 Jahr. besteh. Pensionspr. 3 M. Man verl. Prosp.

Bergisch Land
Remscheid / Lennep / Lüttringhausen
Empfehlenswerter Wochenend- und Ferienaufenthalt inmitten hervorragender, waldreicher Berglandschaft mit vielen Sehenswürdigkeiten: Europas höchste Brücke, Schloß Küppelstein, Schloß Burg, die malerische Remscheider Talsperre, die Kleinstadtromantik in Lennep und Lüttringhausen, dazu anmutige Täler, Strandbäder u. a. m. — Für Vereine usw. schönste Ausflugsmöglichkeiten. — Gesellschaftslokale überall. Lohnende Wanderwege. Prospekte durch
STÄDT. VERKEHRSAMT REMSCHEID

Freudenberg, Kreis Siegen, Schützenhaus Hubertus
im schönst. u. idyll. gel. Städtchen d. Siegerl. find. Erholungsuch. frdl. Aufn. sehr gute Verpfl. Pens.-preis 3,50. Ganz allein mitten im Walde, umgeben von herrlichem Laub- u. Nadelwald. Sonnen- u. Schwimmbad, Liegekuren. Dauerpension 80,— RM. Bes. Frau R. Köhler, Freudenberg, Kreis Siegen

Eisenach (Thür.)
Hotel-Pens. Liliengrund
direkt am Wald gelegen, Bürgerliches Haus. Ruhige, nette Zimmer, gute u. reichl. Verpflegung. Großer, schattiger Garten. — Zivile Preise.
Bes.: C. Höpfner.

Sanatorium und Erholungsheim
Dr. Wiesel, Ilmenau (Thür.).
Bestbekannte Vollpension, ohne Kur 4,— M, mit Kur 7,— M täglich, einschließl. aller Nebenkosten. Hausprospekt, gr. Park. — Liegewiesen.

Herrenalb (Wtbg. Schwarzwald)
Hotel-Pension Kull Altbekanntes bestempfohlenes Haus
Vollpension ab 5,50 Mk.

Auf Wanderwegen rings um Witten

Die schönsten Punkte des Ruhrtales

Schon vor hundert Jahren hat Hoffmann von Fallersleben das Ruhrtal eins der lieblichsten deutschen Flußtäler genannt. Das Wort des Dichters gilt auch heute noch. Die Industrie, die im vergangenen Jahrhundert in dem Gebiet zwischen Ruhr, Rhein und Lippe das Antlitz der Erde in entscheidender Weise umgestaltete, ihm ganz ihr Bild aufprägte, hat die eigentliche Ruhrlandschaft nahezu unberührt gelassen. Zwar geht auch durch das Tal der starke Pulsschlag eines reichen, vielgestaltigen industriellen Lebens, das von dem gleichen hohen Arbeitsschwung getragen wird, der für das gesamte Schaffen im Industriebezirk kennzeichnend ist. Aber doch vermochte das Ruhrtal seinen ursprünglichen Charakter zu bewahren. Die Berge mit ihren weiten Wäldern, die breiten Wiesen und Weideflächen und Ackerfluren an den sonnigen Hängen und im Talgrund, den die Ruhr in sanften Windungen durchströmt, geben dem Land eine anziehende, abwechslungsreiche Gestaltung und vereinigen sich mit vornehmen Herrenhäusern, sagenumwobenen Ruinen, stolzen Erbhöfen und schmucken Kotten zu einem Bild von eindrucksvoller Schönheit. Dieses Land verdient noch mehr als bisher bekannt und für den Wanderverkehr erschlossen zu werden.

Der schönste Teil des mittleren Ruhrtals ist die Gegend um Witten. So ist es zu verstehen, daß die Stadt trotz ihrer mannigfaltigen Industrie als Ausflugsort und bevorzugter Wohn- und Ruhesitz immer mehr Bedeutung gewinnt. Wittens weitbekannter Stadtwald, der Hohenstein, und die wundervolle weite Umgebung der Stadt sind allsommerlich das Ziel vieler Tausender, die hier Ausspannung und Erholung suchen und die über die Berge und durch die Wälder stromauf und stromab das Land ringsum Witten durchwandern wollen.

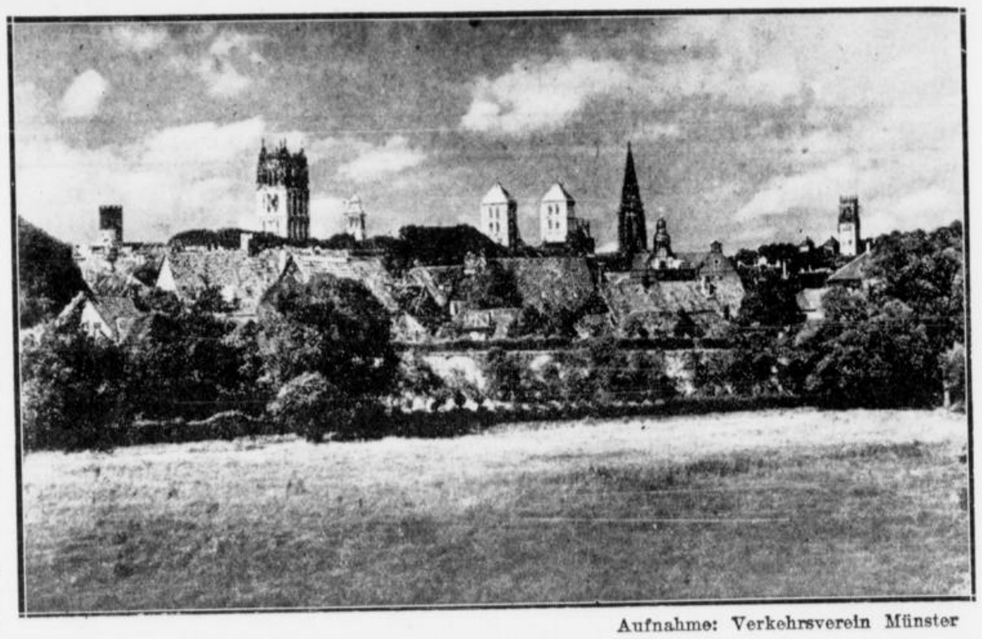
Es gibt so viele schöne vergessene Winkel im Tal. Wie wenige kennen Hardenstein an der Ruhr, eine der schönsten Ruinen Westfalens, die gleich unterhalb Wittens eine halbe Stunde stromabwärts hart am Ufer über einem rauschenden Wehr sich in einen versteckten Wiesen- und Waldgrund einschmiegt. Immer höher und dichter hüllen mächtige Bäume, Busch- und Rankwerk die zerfallenen Türme und Mauern ein, als wollten sie sorglich das Geheimnis ihrer Vergangenheit hüten. Ein eigenartiger Zauber geht von dieser stillen, verträumten Stätte aus, von der Lied und Sage so viel zu erzählen wissen.

Eine kurze Strecke flußaufwärts liegt auf schroffem Fels hoch über der Ruhr inmitten eines alten, wundervollen Parkes Schloß Steinhausen, das zusammen mit Haus Witten auf dem anderen Ufer einstmals der Stammsitz der früheren Herren von Witten war. Zwischen Hardenstein und Steinhausen führt das schöne, vielbesuchte Muttental tief in die südlich der Ruhr gelegenen Waldberge hinein. Verschüttete Stollen und Grubenanlagen aus alter Zeit, die man hier und dort noch findet, und die mehr und mehr grünes Buschwerk überwuchert, erzählen davon, daß im Ruhrtal und seinen Bergen einst die Wiege des Bergbaues stand.

Von den Bommerhöhen hat man einen überraschend schönen und weiten Blick in den Ruhrgrund und auf die Jenseits der Ruhr sich hinziehende stolze Kette der Ardenberge. An die Bommersche Feldmark schließen sich die zu dem freundlichen Wengern gehörenden Fluren an. Der Weg durch Gärten und Wiesen und Acker herunter gewährt eine wundervolle Aussicht in das liebliche Elbschetal. Am Berghang überm Dorf liegt, von hohen Bäumen behütet, Wengerns stiller Friedhof, der auch Gräber einiger bekannter gewordener Persönlichkeiten birgt. Ein freundlicher Gruß geht hinüber zu dem vergessenen Grabe der Henriette von Schwachenberg, der Jugendliebe des Dichters unseres Deutschlandliedes, Hoffmann von Fallersleben, der so gern im Ruhrtal weilte. Henriette von Schwachenberg hatte auf einen Bund mit Hoffmann, den sie aufrichtig verehrte, verzichtet, weil sie ahnte, daß sie diesem Manne nicht die richtige Gefährtin sein konnte. Sie blieb ihm aber ihr Leben lang in aufrichtiger Freundschaft zugetan. Ihre Briefe an Hoffmann offenbaren eine feine, vornehme Frauenseele. Mit stiller Achtung gedenkt man der wehmütigen Geschichte dieser entsagenden Liebe, die nicht das Ihre gesucht hat und die nun die Erinnerung an jene Frau mit verklärendem Glanz umgibt.

Unser Wanderweg geht durch Wengern und Oberwengern vorbei an Haus Hove, dem früheren Sitz der Familie von Schwachenberg, nach Wetter und von dort auf wundervollen Berg- und Waldpfaden nach Witten zurück. Tief im Walde von Haus Schede versteckt, liegt die stille Grabstätte von Friedrich Harkort, der einer der besten und treuesten Söhne der roten Erde war. Vorbei an den Wildgehegen des Schlosses Malinckrodt, das zwischen den Bäumen heraus grüßt, führt der Weg nach dem Arenberg und dem Wartenberg, die schon wieder zu den Waldbezirken von Witten gehören.

Vom Plateau des zur Erinnerung an den bekannten Industrieführer und Volksmann Louis Berger errichteten Denkmals auf dem Hohenstein schweift abschiednehmend noch einmal der Blick über das schöne Land ringsum und ruht sinnend auf der im Talgrund breit hinströmenden Ruhr, deren Name im Kampf um die Lebensrechte unseres Volkes während der Franzosenzeit vor dreizehn Jahren für alle deutschen Menschen einen tieferen, schicksalsschweren Klang erhalten hat.



Aufnahme: Verkehrsverein Münster

Das schöne Münster

Blick von der Aegidiiwallpromenade auf die westfälische Landeshauptstadt Münster

Haben Sie Urlaub?
Dann empfehlen wir Ihnen das Forsthaus Weitmarholz. Sie finden dort in herrlichster Gegend und reinster Bergluft einen modernen Wirtschaftsbetrieb mit schönen großen Gartenanlagen. Also Ihr nächster Ausflug, bitte notieren Sie:
Forsthaus Weitmarholz
Ruf 81063

„Zur Dürener Schweiz"
Besitzer H. Bachmann — Witten-Düren — Ruf 2892
Beliebtes, historisches Ausflugslokal. Besonders geeignet für Belegschaften und Vereine. Jeden Sonntag KONZERT

Auf nach **Blankenstein**
ein schönes Ausflugsziel an der Ruhr —
Auskunft durch den Verkehrs- und Verschönerungsverein

Restaurant, Café und Konditorei
D. GIESELMANN
Inh. Wilh. Gröne, Marktplatz 19

Ausflugslokal „Schützenhof" Muttental
Witten-Bommern. Inhaber: Gg. Voßkühler, Witten 2701. Eines der schönsten Ausflugslokale in den Ruhrbergen. Über 600 Sitzplätze. Herrliche Gartenanlagen. Mod. Schießanlage mit 6 Ständen. Gesellschaftszimmer, Saal, Veranda. Tanzfläche im Freien. Kinderspielplätze usw. Ia Dortmunder Biere

Irrgarten Blankenstein Bes.: W. Porlock, Ruf Hattingen 2304
Mittwochs, Samstags u. Sonntags Konzert u. Tanz im Freien. Auserlesene Speisen u. Getränke

Stadtwaldrestaurant Köster Blankenstein-R. Fernspr. 2324
Autobushaltestelle Bochum und Sprockhövel
Beliebtes Ausflugslokal, große u. kleine Gesellschaftsräume, geschl. Veranden mit Blick ins Ruhrtal. Wochenend, Sommerpens. Jed. Sonntag ab 4 Uhr Kaffee-Konzert m. anschl. Tanz. Spez.: Kaffee mit Bauernstuten, Ia Kapelle

Bernh. Ashölter vorm. Karl Poggenpohl, Adolf-Hitler-Straße
Dortmunder Union-Bier / Fremdenzimmer
Gesellschaftszimmer / kleiner Saal

Witten/Parkhaus Hohenstein
das Paradies des Ruhrtals, 600 Morgen Park. Inmitten der herrl. Hohenstein-Waldungen. 25 Minuten vom Bahnhof Witten-West.
Mittwochs- und Sonntags-Konzerte
Vereine und Gesellschaften Vorzugspreise

Schönstes Ausflugslokal der Umgebung
Garten-Restaurant
Hugo Kuhlhoff
Witten-Heven :-: Telephon 2829
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz
Herrl. Gartenanlagen, Tanzdiele im Freien. Groß. Saal, Gesellschaftsz. u. Veranda. Ia Kaffee mit Zubrot 1,10 RM.

Heute Abend
Rosenfest
bei feenhafter Gartenbeleuchtung
Konzert und Tanz
Kurhaus Vormholz
Autobushaltestelle Steinenhaus

Besucht die
Burg Blankenstein
Inh.: Ludwig Uhrhan
Ruf 2780 Hattingen
Habe meine Terrassen neuzeitlich umgebaut

HESPERKRUG
Das beliebte Ausflugsziel im idyllischen Hespertal, Essen-Heidhausen, in der Nähe des Baldeneysees (Anlegestelle Haus Scheppen) — Großer Saal, Terrasse, schöner Garten, Kegelbahn, Schießstand, Spielwiese. Bes.: H. Kruse, Tel. Essen 49489

Gaststätte „Jägerhaus" im Hespertal
Das idyllische Ausflugslokal mit der neuen Terrasse. Schöne Gartenanlagen. Parkplatz. Ia Speisen und Getränke. Bes.: W. Unterbarnscheidt, Ruf Essen 48396

Besuchen Sie **Rasthaus „Zur Berglust"**
Wilhelm Wohlfahrt jr. Witten, Ardeystr. 164, Ruf 3461e
Schattiger Garten mit umfassendem Ausblick auf dit. Ruhrberge. Bekannt. vorzügl. Kaffee mit reichl. Zubrot. Spezialität: Waffeln nach altem Familienrezept

Ausflugslokal
Hermannshöhe
Herbede (Ruhr) Telephon Witten 3793
Angenehmes Lokal für Vereine und Ausflügler / Großer Saal mit Tanzdiele / Glas-Veranda / Gesellschaftszimmer / Bundeskegelbahn
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz

Schloß Berge
G.-Buer Ruf 30260
Die alte Wasserburg bietet Ihnen Erholung u. das Beste aus Küche u. Keller
Sonntags
Konzert im Schloßgarten

Parkhaus Heiligenhaus
Herrlich am Walde im Vogelsangbachtal.
RESTAURANT / HOTEL
(Fließ. kaltes und warmes Wasser). Erstklassige Küche. Zivile Preise, für Gesellschaften besondere Ermäßigungen, Parkplatz f. 100 Wagen direkt am Haus, Ruf Velbert 3696

Restaurant Borbachschlößchen
Witten-Annen, Ruf 1993
Ia Kaffee, Kuchen und Bauernstuten
Gepflegte Getränke — Parkplatz

Hotel-Pension
Möhnesee-Terrassen
Inh. E. Semler, Ruf Körbecke 335

Unnötige Arbeit und Mühe ersparen Sie sich durch die Veröffentlichung einer Kleinanzeige im B. A. und dabei kommen Sie viel schneller zum Ziel

Flughafen-Gaststätte
ESSEN - MULHEIM
Täglich reger Flugverkehr
Schöne behagliche Räume und große am Rollfeld gelegene Terrasse. Küche u. Keller erstkl.

Parkrestaurant Hch. Sandkühler
Bommern an der Ruhr, Ruf Witten 2464
Schönste Lage des Ruhrtales, Saal, Veranda, gr. Garten m. Tanzdiele. Kinderspielplatz, 900 Sitzpl. Bestens geeignet für Werksgemeinschaft. u. Gesellschaft. Jeden Sonntag Konzert und Tanz

Besuchen Sie die Gaststätte **„Zum Handweiser"**
H. Göbelsmann, Silschede, Nähe Bahnhof Asbeck
Strecke Witten-Schwelm. Größtes Kaffee-Restaurant am Platze. Jeden Sonntag Konzert und Tanz

Rest. u. Ausflugslokal „Voß zur Mühlen"
Wilhelm Ackermann, Bredenscheid, Ruf Hattingen 3299
Für Vereine und Gesellschaften bestens geeignet

Restaur. u. Kaffeehaus **Heinr. Brämer**, Buchholz, Ruf 4035 Hattingen (am Waldweg Blankenst.-Sprockhövel geleg.). Gr. u. kl. Gesellschaftsräume, Veranda, schöne Aussicht, Kegelbahn, Spielwiese, Kaffee mit Bauernstuten, Eigene Bäckerei, Bestens geeignet für Vereine und Gesellschaften

Ausflugslokal u. Rest. Fahrenscheidt
b. Langenberg (Rhld). Am Deilbachtal. Gartenanlag., Saal, Kegelbahn. Ia Speisen und Getränke. Ruf Langenberg 723.

Restaurant u. Ausflugslokal „Rotes Haus"
Bes. H. Höhmann, Bredenscheid. Ruf Langenb. 281. Schöne Gartenanlagen, Ia Speisen und Getränke. An der Autobuslinie Nierenhof – Herzkamp gelegen.

Ausflugslokal, Gast- u. Schankwirtschaft
Emil Kuhn. Am Fuße d. Langenb. Senders. Fremdenzimmer Gute Küche, mäßige Preise. Ruf Langenberg 464

Ausflugslokal Kuhlmann
Hullern über Haltern am See
(in unmittelbarer Nähe der Borkenberge u. Stever)
Das Ziel der Ausflügler / Schattige Gartenanlage / Kegelbahn / Sommerfrische
Ruf 431 Haltern

Der Waldhof Oberhausen-Osterfeld Ruf 60396
mit seinen herrlichen Waldungen und Parkanlagen eines der schönsten Ausflugslokale im Industriegebiet, Kegelbahn, 1800 Sitzplätze

GASTHOF HASPER TALSPERRE
Besitzer: W. Sonnenschein, Telephon 2533 Amt Gevelsberg
Großer schattiger Garten.
Angenehmer Aufenthalt für Touristen und Ausflügler. Haltestelle der Hagener Straßenbahn. 3

Ruf zur Lembeck Hattingen (Ruhr)
Beliebtes Ausflugslokal
am Fuße der Ruhrberge. — Schattiger Garten
Mittwoch, Samstag, Sonntag Konzert und Tanz im Freien und im Saal
Von hier aus schöne Spaziergänge: Schulenburg, Isenburg, Homberg usw. Bes.: E. Schlingloff, Tel. 2826

Familien-Freibad Kappenberger See
Wethmar (an der Straße Lünen-Kappenberg)
Fernruf Lünen 2804, Bahnstation Lünen Hb.
Das herrliche Naturbad mit eigenen Quellen. Für Blau- und Gefolgschaftsfahrten empfehlenswert. Ungezwungenes u. behagliches Badeleben. Kahnpartien. Gepflegte Küche u. Gaststätte. Bremer-Kaffee mit Bauernstuten

Kommen Sie zum **Kaffee-Restaurant**
Haus Sundern Haltern am See
am Eingang des herrlich. Stadtwaldes Sundern, mit Park und Alleewegen. Schöne Gartenanlagen, Ia Kaffee, gutgepflegte Dortmunder Biere. Spezialität: Bauernstuten und Schinken. Hugo König, Haltern am See, Ruf 246

Besuchen Sie
Stadtwaldrest. Schulenburg
Hattingen — Neue Gartenterrassen. Erstklassige Speisen und Getränke, großer Parkplatz. Ruf 2208. Inh. Paul Milse

Haus Schulte-Bonsfeld Inh. J. Hake, Langenberg-Rhld.-Ruf 644. Vom Bahnhof Nierenhof in 8 Minuten zu erreichen.
Altbekanntes Ausflugslokal.
Große und kleine Säle, schöner Garten.
Jeden Sonntag Kaffeekonzert, anschl. Tanz

Besuchen Sie den **Höseler Hof**
HÖSEL, Adolf-Hitler-Allee
Anerkannt guter Kaffee, beste Küche, eigene Konditorei

Neu eröffnet! Am Hengsteysee!
300 Sitzplätze — Fremdenzimmer
Ausflugsgaststätte „Zum Gutshof" in Hengstey
Inh. Ferdi Beckmann, Ruf Hagen 22501
Das Lokal für Familie, Gesellschaften, Vereine. Kraft-durch-Freude-Fahrten, frei. Ia Mittagstisch, Kaffeeportionen, Bauernstuten

Gasthaus und Ausflugsort „Am Stuten"
Post Am Stuten — Bes. R. Trögeler — Tel. 3278 Hattingen — Bahnstation Bredenscheid oder Autobuslinie Bochum-Barmen, Haltestelle Wiedenkamp
Neuerbaute Veranda, 150 Personen fassend — Schöne Gartenanlagen mit großer Spielwiese — Sommerpension — Wochenend

Gasthof und Metzgerei Hugo Wette
Verkehrslokal des Bochumer Bürger-Schützen-Vereins
Adolf-Hitler-Straße 15, Ruf 2393 Hattingen
Dortmunder Union-Bier / Gute Küche

Ittertaler Tannenpark
(Solingen-Wald) unter neuer fachmännischer Leitung. Inh. Karl Angermann, Tel. 33718 Amt Solingen. Garten und Parkanlagen — Schießstand Waldkegelbahn — Spielwiese — Ged. Terrasse

Besuchen Sie die
Glörtalsperre im herrlichen Volmetal
Karl Mücher, Fernruf Schalksmühle 236

Ausflugslokal Gasthof Paul Vorberg
Elfringhausen, Ruf Langenberg 256 — Kaffee nach bergischer Art — Saal für 250 Personen — Union-Bier

Wovon man in Bochum spricht!!
ITTERTALER MÄRCHENWALD
Tier- u. Vergnügungspark. Friedr. Weck, Ruf Solingen 22123
Für Vereins- u. Gefolgschafts-Ausflüge bestens geeignet

Besucht das schöne
Ausflugslokal „Zum Feldkamp", Herne
Fritz Simon, Ruf 50212. Straßenbahnlinien 8 u. 8a, Feldkampstraße
Jeden Sonntag Konzert und Tanz
Eselreiten — Tierpark — Kinderspielplatz
Jeden Mittwoch großes KINDERFEST

Gasthof Hugo Homberg
Ober-Elfringhausen, Ruf Langenberg 289
Wildschweinpark. 35 Min. v. Langenb. Sender

ZOO Wuppertal - Elberfeld
AM 1. AUGUST 1937
2. Billiger Ferien-Sonntag
Von 16 bis 22 Uhr
Großes Militärkonzert
ausgeführt von dem Musikkorps des Inft.-Rgts. 77 Köln unter Leitung des Musikmeisters Schwägerl.
Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Jeden Dienstag Billiger Nachmittag und jeden Donnerstag ab 15 Uhr Kinderfest bei verbilligten Eintrittspreisen

Autofahrten in die herrliche Frischluft des Sauerlandes bringen Erholung!
Haltepunkt zu den Mahlzeiten: Hotel Dresel, Rummenohl, im romantischen Volmetal!

Das Ziel vieler Ausflügler ist auch Ihr Lokal durch Ihre Anzeige in der „B.A."-Ausflugsbeilage